~~L. LVIII, 234.~~

M.o. 982

Heilart

der

Scrofelkrankheit.

Von

Joseph Ritter von Vering,

Doctor der Arzeneikunde, Indigena von Ungarn, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied der medizinischen Facultäten zu Wien und Pesth, ausübendem Arzte zu Wien rc.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1829.

Medicum pauca quaedam praestantissimorum de quolibet genere remediorum ad ejus usum seligere illisque inhaerere, non vero divagari oportet in immensam farraginem cui nonnulli tam avide indulgent.

Huxham.

Dem

Hochwohlgebornen und Hochgelehrten

Herrn

Joseph Carl Edlen v. Kaufmann,

Doctor der Arzeneikunde, Mitgliede der medizinischen Facultät zu Wien, ausübendem Arzte ꝛc. ꝛc.,

mit

wahrer Hochachtung

gewidmet.

Vorrede.

Die Scrofelkrankheit gehört zu jenen Leiden der Menschheit, die sich nicht allein durch Einwirkung äußerer Verhältnisse entwickeln, sondern auch, und vielleicht in den meisten Fällen, als durch Zeugung fortgepflanzt erkennen lassen. Daher schreibt sich die zunehmende Verbreitung dieses Übels, die man seit langer Zeit beobachtet, bespricht und beklagt, ohne gleichwohl ihr die Aufmerksamkeit zu widmen, die sie schon deßhalb verdient, weil man gleichzeitig auch eine zunehmende Hartnäckigkeit wahrnimmt, mit der diese Krankheit den gewöhnlichen Heilversuchen widersteht.

Von scrofulösen Ältern können keine anderen, als scrofulöse oder wenigstens mit der Scrofelanlage behaftete Kinder erzeugt werden. Die Scrofelkrankheit muß sich daher von Generation zu Generation in einem immer größeren Verhältnisse verbreiten, und denkt man nicht alles Ernstes daran, ihrer Fortpflanzung ein Ziel zu setzen,

so wird sie sich nicht mehr lange, wie bisher größten Theils unter den verzärtelten Städtebewohnern halten, sondern auch an den kräftigen Stamm der Landbewohner dringen, und auch hier noch das Gepräge einer gesunden Menschennatur zerstören.

Soll dieß verhindert, soll die Menschheit überhaupt auf einen besseren Gesundheitszustand zurückgeführt werden, so wird man auf keine andere Art zu diesem Zwecke gelangen, als daß man jede Spur einer Scrofelanlage schon im kindlichen Alter verfolge, die Scrofelkrankheit selbst bei den damit Behafteten, mag sie sich zeigen unter welcher Form oder Verflechtung wie immer, jedes Mal vollkommen zu heilen suche, und solcher Weise auf eine allmählige Ausrottung dieser Sucht hinarbeite.

Die Hindernisse, welche einem Arzte, der dieses Ziel verfolgt, entgegen treten, sind mir sehr wohl bekannt; ich rechne dahin: die Gleichgültigkeit, womit überhaupt die verschiedenen Erscheinungen dieser Krankheit, so lange als sie nicht schon einen bedeutenden Grad erreicht hat, betrachtet werden; die strenge Diät, welche vorgeschrieben werden muß, aber selten vollständig beobachtet wird; die genau geregelte Lebensweise

überhaupt, der sich die Kranken entweder selbst nicht unterwerfen wollen, oder gegen die sie durch ihre Umgebungen lau gemacht werden; und endlich hauptsächlich der nothwendige, lang und beharrlich fortgesetzte Arzeneigebrauch, gegen den oft Vorurtheile, oft Vermögensumstände, oft Ekel, oder wenigstens Überdruß streiten.

Kennt man aber auch alle diese Hindernisse, wer wollte den Kampf mit ihnen scheuen, wenn es das Wohl ganzer Generationen gilt!

Von dieser Ansicht lebhaft durchdrungen, habe ich, seit ich die Heilkunst ausübe, die Scrofelkrankheit zum Gegenstande meiner unausgesetzten Forschung und Beobachtung gemacht, alles zu lesen gesucht, was darüber geschrieben mir bekannt geworden ist, und nun meine und Anderer Erfahrungen über die zweckmäßigste Heilart derselben in gegenwärtiger Schrift vorgelegt.

So bekannt es ist, daß gewöhnlich mehrere Formen dieses Leidens gleichzeitig an einem Kranken angetroffen werden, so habe ich doch diese Erscheinungen einzeln in Betrachtung gezogen, theils um in der Auseinandersetzung ihrer Unterscheidungszeichen deutlicher zu seyn,

theils auch um die in jedem besonderen Falle dienlichsten Heilmittel aufführen zu können; wie dieselben dann bei Verzweigungsfällen zu verbinden oder vorzugsweise zu wählen sind, ist an mehreren Orten angegeben worden, oder wird dem practischen Arzte zu bestimmen nicht schwer fallen.

Inhalt.

I.

Von der Scrofelkrankheit überhaupt.

Seite

Begriff der Scrofelkrankheit 1

Das langwierige eigenthümliche Erkranken der Verdauungs- und Assimilationsorgane ist die nächste Ursache der Scrofelkrankheit, wie es die dieses Leiden beständig begleitenden Krankheitserscheinungen, die veränderte Beschaffenheit der flüssigen, weichen und der festen Theile, gleichwie die Heilart beweist . . . . —

Erscheinungen, aus denen die scrofulöse Beschaffenheit des Körpers zu entnehmen ist 2

Bei der Gegenwart einer Scrofelanlage hängt die Entwicklung der Scrofelkrankheit größten Theils von der Zu- oder Abnahme der auf den Assimilationsprozeß nachtheilig einwirkenden äußeren Verhältnisse ab 3

Gewöhnlicher Verlauf der Scrofelkrankheit 5

Wodurch der höchst mannigfaltige Verlauf der Scrofelkrankheit bestimmt wird 7

Außer den bekannten scrofulösen Krankheitsformen werden durch die Scrofelkrankheit noch andere bedeutende Leiden veranlaßt 8

Die Gemüthsart und Reizempfänglichkeit der Scrofulösen ist höchst verschieden . . . . —

Bei der Gegenwart einer Scrofelanlage ist die Entwicklung der Scrofelkrankheit zu verhüthen 9

Ernährungsart der mit Scrofelanlage behafteten Kinder, wenn eine Amme nicht zu bekommen ist 10

Es ist nicht rathsam das Erbrechen oder das Schreien durch Arzeneien zu beschwichtigen 11

Nothwendige Beschaffenheit der Kinderstube 12

Seite

Was in Beziehung auf den Schlaf, auf die Bestandtheile eines Kinderbettes, auf den Wechsel der Wäsche und auf die Hautpflege zu beobachten ist 13

Das Verzärteln ist durchaus schädlich . . . . —

Der Einfluß der Entwicklungsperiode auf die Scrofelanlage . 14

Arzeneien, die bei einer Scrofelanlage zu verordnen sind . 15

Jedes Frühjahr sollen mit der Scrofelanlage Behaftete frische Pflanzensäfte nehmen 16

Mit der Scrofelanlage Behafteten sind Salz- oder Seebäder zu verordnen . . . . —

Von der hervorstechenden Entwicklung der geistigen Eigenschaften solcher Kinder ist kein Gebrauch zu machen . . 17

Wann die Entwicklung einer durch die Einwirkung äußerer nachtheiliger Einflüsse herbeigeführten Scrofelanlage zu vermuthen ist . . . . —

Die ausgebildete Scrofelkrankheit kann ohne die Gegenwart scrofulöser Krankheitsformen bestehen 18

Die oftmalige Unheilbarkeit der Scrofelkrankheit ist in der gewöhnlichen Heilart und in der Fahrlässigkeit der Kranken oder ihrer Umgebungen gegründet . . . . —

Die Scrofelkrankheit kann nur in einer langen Zeit geheilt werden 19

Die zweckmäßige Umstaltung aller auf den Kranken einwirkenden Momente ist, bevor gegen die Scrofelkrankheit Arzeneien angewendet werden, durchaus nothwendig . . . 20

Wenn die Scrofelkrankheit schon viele Jahre besteht, so ist vor der Verordnung wirksamer Heilmittel aller Arzeneigebrauch durch einige Zeit auszusetzen 21

Heilverfahren gegen die Scrofelkrankheit im Allgemeinen . . 22

Gewöhnliche Verflechtungen der Scrofelkrankheit im kindlichen Alter 24

Gewöhnliche Verflechtungen der Scrofelkrankheit im mannbaren Alter 25

Das versüßte Quecksilber darf Scrofulösen nur in äußerst kleiner Gabe verordnet werden 27

Spießglanzarzeneien werden in Verbindung mit anderen Heilmitteln zur Heilung gewisser scrofulöser Krankheitsformen gebraucht . . . . —

Seite

Bei der Verordnung des einfachen salzsauren Goldes ist Vorsicht und eine besondere Berücksichtigung der Eigenthümlichkeit des Kranken nothwendig 28

Der salzsaure Baryt ist immer von einer äußerst geringen Gabe allmählig steigend zu verordnen 29

Der salzsaure Kalk ist in seinen Wirkungen dem salzsauren Baryte ähnlich 31

Bedingungen, unter welchen der Gebrauch des Eisens und der Eisen-Präparate vortheilhaft ist . . . . —

Mit dem gewählten Heilmittel darf nur bei dem Eintritte einer wesentlichen Veränderung gewechselt werden 32

Das schwefelsaure und salzsaure Chinin ist bei schleichenden Fiebern Scrofulösen zuträglich 33

Die Salzsäure bewirkt für sich allein keine Heilung der Scrofelkrankheit . . . . —

Der Gebrauch der Jode erfordert besondere Vorsicht . . —

In welchen Fällen der rothe Fingerhut zu verordnen ist 34

Das Kraut vom haarigen Giftbaume verursacht innerlich genommen höchst verschiedene Wirkungen 35

Narcotische Mittel sind Scrofulösen selten zuträglich . —

Decocte, welche Scrofulösen überhaupt, und bei Verflechtungen dienlich sind 36

Arzeneien, die bei einem gesunkenen Kräftestand anzuwenden sind . . . . —

Die Aufregung des Geschlechstriebes ist bei Scrofulösen möglichst zu vermeiden 37

Während des Verlaufes der Scrofelkrankheit sind Blutentziehungen oft nothwendig . . . . —

Die Haut der Scrofulösen ist während des Heilgeschäftes beständig in einer erhöhten Thätigkeit zu erhalten . . 38

Die Heilung der Scrofelkrankheit wird durch den Gebrauch des Schwitzbades vorzüglich befördert 39

Allgemeine Bemerkungen über den Gebrauch der natürlichen Mineralwässer zur Heilung der Scrofelkrankheit . . . —

Das Heilgeschäft gegen die Scrofelkrankheit ist, bis die ganze Beschaffenheit des Körpers verändert ist, fortzusetzen . . 40

Vorhersagung bei der Scrofelkrankheit überhaupt 41

II.

Von den scrofulösen Krankheiten der Augen.

	Seite
Allgemeine Bemerkungen über diese Leiden	42
Die scrofulöse Augenlieder-Entzündung . . .	43
Das scrofulöse Gersten- und Hagelkorn	45
Die scrofulöse Entzündung der Thränendrüse . .	46
Die scrofulöse Verhärtung der Thränendrüse . .	47
Der scrofulöse Thränenfluß	—
Die scrofulöse Entzündung des Thränensackes .	48
Der scrofulöse Thränensacktripper	49
Die scrofulöse Verschwärung des Thränpunctes und des Thränenkanales	50
Die scrofulöse Augapfel-Entzündung	—
Behandlung der nach der letzteren Krankheit zurückbleibenden Flecken der durchsichtigen Hornhaut	51

III.

Von den scrofulösen Krankheiten der Gehörwerkzeuge.

	Seite
Allgemeine Bemerkungen über diese Leiden	53
Die äußere scrofulöse Ohrenentzündung	55
Die innere scrofulöse Ohrenentzündung	56
Die scrofulöse Verdickung des Trommelfelles .	58
Die scrofulöse Verknöcherung des Trommelfelles	59
Der scrofulöse Ohrenfluß	—
Der innere scrofulöse Ohrenfluß	61
Der scrofulöse Beinfraß der Gehörwerkzeuge . .	62
Die zeitweise Verschließung der Eustachischen Trompete	—
Die theilweise oder gänzliche Verwachsung der Eustachischen Trompete	63

Seite
Die scrofulöse Schwerhörigkeit und Taubheit . . 64
Die Bäder, welche zur Heilung der scrofulösen Schwerhörigkeit und Taubheit besonders zu empfehlen sind . . . 65
Die bei phlegmatischen Scrofulösen erscheinende nervöse Unempfindlichkeit des Trommelfelles . . 66
Das Ohrensausen und die außerordentlich erhöhte Reizempfänglichkeit des Gehörwerkzeuges . 67
Die scrofulösen Ohrengeschwüre und die scrofulösen Polype im äußeren Gehörgange . . . . —
Die scrofulöse Ohrendrüsengeschwulst . . . . . . —

IV.

Von dem scrofulösen Nasenflusse.

Seite
Die Erscheinungen, unter welchen diese Krankheit sich ausbildet 69
Wodurch diese Krankheit zuweilen unterdrückt wird . . . 70
Heilverfahren gegen diese Krankheit . . . . —
Behandlung der mit dieser Krankheit nicht selten gleichzeitig mitbestehenden Verstopfung des Ausführungsganges der Hyghmorischen Höhle 71
Vorhersagung bei dem scrofulösen Nasenfluß 72

V.

Von den scrofulösen Krankheiten der Mandeln.

Seite
Die scrofulöse Entzündung der Mandeln 74
Die scrofulöse Verhärtung der Mandeln 75
Die gewöhnlichen Verflechtungen dieser Leiden . . . . . —
Bei welchen Kranken diese Leiden vorzüglich beobachtet werden —
Heilverfahren gegen die scrofulöse Entzündung der Mandeln 76

Seite
Heilverfahren gegen die scrofulöse Verhärtung der Mandeln 77
Heilverfahren gegen eine scrofulöse Verhärtung der Mandeln, welche in Eiterung übergegangen ist . . . . . . —
Vorhersagung bei den scrofulösen Leiden der Mandeln überhaupt 78

VI.

Von den äußeren Scrofeln.

Seite
Die wahren äußeren Scrofeln 79
Unterschied derselben von anderen am Halse erscheinenden Drüsenanschwellungen . . . . —
Krankheitserscheinungen, welche die äußeren Scrofeln veranlassen 80
Ursachen, welche die Entwicklung dieser scrofulösen Krankheitsform begünstigen . . . . —
Verflechtungen der äußeren Scrofeln 81
Besondere Eigenthümlichkeit der mit äußeren Scrofeln behafteten Kranken 82
Der Gebrauch der Jodine ist zur Heilung einer äußeren, an der Schilddrüse ausgebildeten Scrofel unzulänglich und schädlich . . . . —
Heilverfahren gegen die äußeren Scrofeln 83
Bäder, welche während dieses Heilverfahrens zu gebrauchen sind 84
Äußerliche Mittel, die, wenn der Umfang der äußeren Scrofeln während dieses Monate lang fortgesetzten Heilverfahrens nicht abnimmt, zu verordnen sind . . . . . . —
Angabe des Zeitpunctes, in dem der salzsaure Kalk, das salzsaure Gold oder der salzsaure Baryt zur Heilung der äußeren Scrofeln zu verordnen sind 86
Heilverfahren gegen äußere Scrofeln, wenn sie schmerzhaft werden . . . . —
Unter welchen Bedingungen andere äußerliche Mittel zur Zertheilung der äußeren Scrofeln anzuwenden sind . . . 88
Vorhersagung bei den äußeren Scrofeln . . . . —

VII.

Von der scrofulösen Verhärtung der Brüste.

Seite

Woraus die Gegenwart dieses Leidens zu entnehmen ist . . . 90
Momente, wodurch die Ausbildung dieser Krankheit gewöhnlich begünstigt wird . . . . —
Erscheinungen und Verflechtungen der scrofulösen Verhärtung der Brüste 91
Heilverfahren gegen dieses Leiden 92
Behandlung einer scrofulös verhärteten vereiternden Brust 93
Veranlassung, wodurch der Übergang einer scrofulösen Verhärtung der Brust in den Krebs befördert wird . . . —
Heilverfahren gegen den scrofulösen Brustkrebs 94
Vorhersagung bei der scrofulösen Verhärtung der Brüste . 95

VIII.

Von den scrofulösen Krankheiten der Lungen.

A. Von der scrofulösen Entzündung der Lungen.

Seite

Begriff dieser Krankheit 96
Nächste Ursache ihrer Entwicklung . . . . —
Bei Scrofulösen sind catarrhöse Leiden immer ein Gegenstand der Beachtung . . . . —
Die Verflechtungen dieser Krankheit 97
Die Ausbildung einer scrofulösen Entzündung der Lungen läßt sich verhüthen . . . . —
Verlauf der scrofulösen Entzündung der Lungen 98
Erscheinungen, mit denen die schnell verlaufende scrofulöse Entzündung der Lungen sich ausbildet . . . . —
Heilverfahren gegen diese Krankheit 99

Seite
Behandlung nach gehobener Entzündung 100
Ursache, warum diese Krankheit selten glücklich geheilt wird . 102
Erscheinungen, mit denen die langsam verlaufende scrofulöse Entzündung der Lungen sich ausbildet . . . . —
Heilverfahren gegen diese Krankheit 103
Behandlung der Rückfälle einer langsam verlaufenden scrofulösen Entzündung der Lungen 104
Die gewöhnlichen Verflechtungen dieser Krankheit . . . . —
Leitung der Kranken in der Wiedergenesungsperiode . . . 105
Ursachen, welche die vollkommene Heilung dieser Krankheit hindern . . . . —

B. Von der schnell verlaufenden scrofulösen Lungensucht.

Seite
Begriff dieser Krankheit 106
Verlauf dieses Leidens . . . . —
Erscheinungen, die man an Scrofulösen beobachtet, die zur Ausbildung dieser Krankheit eine Anlage haben 107
Das Heilverfahren gegen diese Krankheit muß gleich anfänglich kräftig und durch lange Zeit beharrlich angewandt werden 108
Dem Brenncylinder ist vor allen anderen äußerlichen Reizen der Vorzug zu geben . . . . —
Innere Mittel 109
Bedingungen, unter welchen solchen Kranken der Aufenthalt auf dem Lande heilsam ist 110
Der Mohnsaft und die peruvianische Rinde sind selten zuträglich 112
Behandlung in der Wiedergenesungsperiode . . . . —
Bemerkungen über das Selter und Sternberger Wasser 113
Solche Wiedergenesene müssen in Beziehung auf Kleidung, körperliche Bewegung und auf den Genuß geistiger Getränke beinahe lebenslänglich gewissen Einschränkungen sich unterwerfen 114
Mittel, um die geschwächten Lungen zu stärken . . . . . —
Die Vorhersagung ist meistens unglücklich 115

C. Von der scrofulösen langwierig verlaufenden, sogenannten knotigen Lungenschwindsucht.

Seite

Begriff dieser Krankheit 116

Momente, die ihre Ausbildung gewöhnlich veranlassen . . . —

Erscheinungen, bevor diese Krankheit sich ausbildet . . . . —

Die scrofulöse knotige Lungensucht entwickelt sich nur im mannbaren Alter 118

Erscheinungen, welche die Entwicklung dieser Krankheit verrathen . . . . —

Heilverfahren gegen Athmungsbeschwerden der Scrofulösen . 119

Die antiphlogistische Heilmethode ist, auch wenn die knotige Lungenschwindsucht sich schon ausgebildet hat, vorsichtig fortzusetzen 120

Mittel zum innerlichen Gebrauche 121

Wiederhohlte schwache Blutentziehungen und die Unterhaltung anhaltender äußerer Reize werden während eines jeden Arzeneigebrauches mit Vortheil angewendet 122

Vorhersagung bei der scrofulösen langwierig verlaufenden Lungenschwindsucht . . . . —

Entstehung der scrofulösen Eiterbrust 123

Wie der ergossene Eiter entleert wird 124

Beschwerden, welche durch die scrofulöse Abartung des selbstständigen Gewebes der Lungen veranlaßt werden . . . —

Mittel, welche die daraus entspringenden Athmungsbeschwerden beseitigen 125

IX.

Von den Bauchscrofeln.

Seite

Begriff dieser Krankheit 127

Erscheinungen, welche die Gegenwart der Bauchscrofeln im kindlichen Alter anzeigen . . . . —

Erst im mannbaren Alter verrathen sich die organischen Veränderungen, welche in Folge der im kindlichen Alter übersehenen Bauchscrofeln sich ausbilden 128

Erscheinungen der Bauchscrofeln im mannbaren Alter . . 129

Seite
Arzeneien, die im mannbaren Alter zur Beseitigung dieser Beschwerden gewöhnlich verordnet werden 130
Behandlung der Bauchscrofeln im kindlichen Alter . . . 131
Arzeneien, welche bei dem Eintritte eines Fiebers, bei krampfhaften Zuständen, oder bei einem Durchfalle zu verordnen sind 132
Die Wirkung des angegebenen Heilverfahrens muß durch ausgewählte Nahrung und durch active Bewegung unterstützt werden 133
Als kritisch ist der Eintritt der Hämorrhoiden im mannbaren Alter zu betrachten, wenn mit demselben frühere Krankheitserscheinungen der Bauchscrofeln verschwinden . . 134
Bäder, welche mit Bauchscrofeln Behafteten zu empfehlen sind 135
Behandlung der durch Bauchscrofeln bedingten Abartung der Baucheingeweide im vorgerückten Alter . . . . . —
Vorhersagung bei den Bauchscrofeln 136

X.

Von dem scrofulösen weißen Flusse.

Seite
Begriff dieser Krankheit 137
Momente, welche die Entwicklung dieser Krankheit vorzüglich begünstigen . . . . —
Zufälle dieser Krankheit 138
Die gewöhnlichen Verflechtungen derselben 139
Heilverfahren im kindlichen Alter . . . . —
Heilverfahren in der Entwicklungsperiode 140
Heilverfahren im mannbaren Alter 141
Angabe der Heilmittel . . . . —
Bäder, welche die Heilung dieser Krankheit wesentlich befördern 142
Vorhersagung bei dem scrofulösen weißen Fluß 143

XI.

Von der scrofulösen Verhärtung der Gebärmutter.

Seite

Begriff dieser Krankheit 144

Momente, welche die Entwicklung dieser Krankheit begünstigen —

Zufälle dieses Leidens 145

Der erste Zeitraum dieses Leidens ist für die Heilung der günstigste 146

Heilverfahren gegen diese Krankheit, wenn sie durch die Unterdrückung eines scrofulösen weißen Flusses veranlaßt ist —

Heilverfahren gegen eine lang bestehende scrofulöse Verhärtung der Gebärmutter 147

Der Mohnsaft wird zur Beschwichtigung der während des Verlaufes dieser Krankheit entstehenden krampfhaften Erscheinungen nicht mit Vortheil gebraucht 150

Die Wirkung der Heilmittel ist durch ein besonders geregeltes diätetisches Verhalten zu unterstützen . . . . . —

Bäder überhaupt werden selten gut vertragen 151

Erscheinungen, welche die gelungene Heilung dieser Krankheit beweisen . . . . —

Zufälle, welche den Übergang einer scrofulösen Verhärtung der Gebärmutter in den Krebs verrathen 152

Vorhersagung bei der scrofulösen Verhärtung der Gebärmutter 153

XII.

Von den scrofulösen Krankheiten der Haut.

Seite

Allgemeine Bemerkungen über diese Leiden 154

Heilverfahren gegen diese Krankheiten überhaupt 155

Die scrofulösen Leberflecke 156

Der scrofulöse Kupferausschlag 157

Die scrofulösen Finnen 158

Seite
Die scrofulöse Flechte 159
Wann zur Heilung einer scrofulösen Flechte örtliche Mittel zu verordnen sind 160
Der scrofulöse Milchgrind 162
Der scrofulöse Grind . . . . —
Der scrofulöse Kleiengrind 164
Die scrofulösen Geschwüre . . . . —
Heilverfahren gegen letztere 165
Wie die Mitesser bei Scrofulösen zu beseitigen sind . . 167

XIII.

Von den scrofulösen Krankheiten der Knochen.

Seite
Die im Verlaufe der Scrofelkrankheit gewöhnlich sich entwickelnden Knochenkrankheiten 168
Die scrofulöse Knochenanschwellung . . . . —
Heilverfahren gegen dieselbe 169
Der scrofulöse Beinfraß 170
Heilverfahren gegen denselben . . . . —
Heilverfahren, wenn eine Schwapperung schon zu fühlen ist . 172
Vorhersagung bei dem scrofulösen Beinfraß 173
Der scrofulöse Beinfraß der Wirbel . . . . —
Unter welchen Umständen die Ausbildung dieser Krankheit zu vermuthen ist 174
Was den Übergang der Entzündung in die Eiterung verräth 175
Wohin der Eiter sich ergießt, wenn die Krankheit sich selbst überlassen wird 176
Was auch bei der nur vermutheten Gegenwart einer scrofulösen Entzündung der Wirbel zu thun ist . . . . —
Heilverfahren, wenn die durch den scrofulösen Beinfraß der Wirbel veranlaßte Geschwulst aufzubrechen droht . . . 177
Die Wiederherstellung der Empfindung und der Bewegung der durch den scrofulösen Beinfraß der Wirbel gelähmten Theile ist auch nach der Aufsaugung oder Entfernung des

Seite
Eiters, und selbst nach vollendeter Heilung des örtlichen Leidens nicht zu erwarten 178
Vorhersagung bei dem scrofulösen Beinfraß der Wirbel . . 179
Begriff des scrofulösen Winddorns . . . . —
Heilverfahren, gegen die drohende Ausbildung desselben . 180
Heilverfahren gegen den ausgebildeten scrofulösen Winddorn . 181
Begriff der scrofulösen Knochenfleischgeschwulst . —
Heilverfahren gegen dieselbe 182

XIV.

Von den Krankheiten der Gelenke, welche im Verlaufe der Scrofelkrankheit sich entwickeln.

Seite
Begriff der scrofulösen freiwilligen Verrenkung . . . 183
Erscheinungen, welche die Entwicklung dieser Krankheit am Hüftgelenke verrathen . . . . —
Heilverfahren gegen diese Krankheit 184
Erscheinungen, welche die Entwicklung einer scrofulösen freiwilligen Verrenkung am Schulter-, Elbogen-, Hand-, Knie- oder Fußgelenke verrathen . . 185
Welche Bäder zur Beseitigung der nach der Heilung dieser Krankheit zurückbleibenden Steifheit und Schwäche zu gebrauchen sind 186
Begriff der scrofulösen freiwilligen Verrenkung der Wirbelbeine 187
Erscheinungen, welche die Entwicklung dieser Krankheit an den Halswirbeln verrathen . . . . —
Erscheinungen, welche die Entwicklung dieser Krankheit an den Lendenwirbeln verrathen 188
Heilverfahren gegen die scrofulöse freiwillige Verrenkung der Wirbel überhaupt . . . . —
Wie die gewöhnlich nach der Heilung zurückbleibende Steifheit des Rückgrathes zu beseitigen ist 189
Vorhersagung bei der scrofulösen freiwilligen Verrenkung der Wirbel 190

Seite
Begriff der scrofulösen Gelenkgeschwulst 190
Heilverfahren gegen dieses Leiden 191
Die Zufälle, welche die Ausbildung dieser Krankheit am Kniegelenke zuweilen begleiten 192
Heilverfahren gegen diese Krankheit bei solchen Erscheinungen —
Vorhersagung bei der scrofulösen Kniegelenkgeschwulst 193
Wie die bei Scrofulösen erscheinenden Schmerzen in den Gelenken zu beseitigen sind 194

XV.

Von den Krümmungen des Rückgrathes, welche sich im Verlaufe der Scrofelkrankheit ausbilden.

Seite
Was eine Krümmung des Rückgrathes zu nennen ist . . . 195
Ursachen der häufiger erscheinenden Krümmungen des Rückgrathes bei Scrofulösen . . . . —
Die Krümmung des Rückgrathes ist gewöhnlich durch mehrere Momente veranlaßt 196
Erscheinungen, welche bei den am Rückgrathe Verkrümmten überhaupt zu beobachten sind 197
Wie der Rückgrath zu untersuchen ist . . . . —
Wie die Ausbildung einer Krümmung des Rückgrathes verhütet werden kann 198
Wie die Mittel zur Heilung einer Krümmung des Rückgrathes überhaupt anzuwenden sind 199
Wodurch eine Krümmung der Halswirbel bei Scrofulösen veranlaßt, und wie sie beseitigt wird 200
Vorrichtungen, welche zur Heilung einer Krümmung der Halswirbel zu empfehlen sind 201
Wodurch eine Krümmung des Rückgrathes nach hinten veranlaßt wird 202
Wie sie zu beseitigen ist 202
Wodurch die Ausbildung einer Seitenkrümmung des Rückgrathes bei Scrofulösen veranlaßt wird 203

Seite
Erscheinungen, welche die Entwicklung einer Seitenkrümmung und die vollendete Ausbildung derselben beständig begleiten 204
Wie die Entwicklung einer Seitenkrümmung zu verhüthen ist 205
Was bei einer drohenden Seitenkrümmung zu geschehen hat —
Maschinen sind zur Heilung dieser Krümmungen allgemein nicht zu empfehlen 206
Vorhersagung bei den im Verlaufe der Scrofelkrankheit sich entwickelnden Krümmungen des Rückgrathes 208

XVI.

Krankheitsgeschichten.

1.

Seite
Veraltete äußere Scrofeln am Halse von bedeutendem Umfange, welche gänzlich zertheilt wurden 209

2.

Scrofulöser Nasenfluß, welcher durch Fahrlässigkeit unheilbar wurde 211

3.

Veralteter scrofulöser weißer Fluß, welcher ohngeachtet vieler zweckwidrig gebrauchter Mittel schnell geheilt wurde 213

4.

Scrofulöse Flechte, welche nach dem Verschwinden der äußeren Scrofeln sich ausbildete 214

5.

Schwerhörigkeit, welche durch ein scrofulöses Leiden der Eustachischen Trompete bedingt war 216

6.

Scrofulöser Ohrenfluß, nach dessen Heilung Gehirnleiden sich entwickelten 217

7. Seite

Durch äußere Verhältnisse bedingte Scrofelkrankheit, welche durch die dreimalige Entwicklung der freiwilligen Verrenkung der Hüftgelenke vorzüglich sich aussprach . . 220

8.

Angeborne Bauchscrofeln, in deren Verlaufe scrofulöse Flechten, scrofulöser Beinfraß und eine scrofulöse freiwillige Verrenkung des linken Hüftgelenkes sich entwickelten . . 224

9.

Langwierig verlaufende scrofulöse Lungensucht, welche in ihrer Entwicklung gehindert wurde 228

10.

Scrofulöser Beinfraß der Rückenwirbel 233

11.

Scrofulöser Beinfraß der Lendenwirbel 240

12.

Merkwürdig schnelle Heilung der Scrofelkrankheit . . . 241

I.

Von der Scrofelkrankheit überhaupt.

§. 1.

Die Wirkungen eines ererbten, oder durch nachtheilige äußere Verhältnisse veranlaßten langwierig krankhaften Assimilationsprozesses, welche sich durch eigenthümliche Störung der Verrichtungen des Lymphsystems, durch Veränderungen der Form und des Baues der Drüsen, durch Krankheiten der einzelnen Theile des Körpers und durch eine auffallende kränkliche Beschaffenheit des ganzen Körpers vorzüglich aussprechen, nennen wir die Scrofelkrankheit, die Scrofelsucht (cachexiam scrofulosam).

§. 2.

Vor dem Ausbruche der Scrofelkrankheit und während ihres Verlaufes sind jederzeit Erscheinungen zu beobachten, welche in einem Erkranken der Assimilationsorgane unläugbar begründet sind, als: Anhäufungen von Schleim im Magen und in den Gedärmen, öfteres Erbrechen, Koliken, Unverdaulichkeit, mit Durchfall abwechselnde Verstopfung, vermehrte Entwicklung von Blähungen, vergrößerter Umfang des Unterleibes, schleimig wässerige Beschaffenheit des Blutes, vorzügliche Schärfe des aus der Nase fließenden Schleimes, des Speichels, des Harns, eigenthümlich riechende vermehrte Ausdünstung u. d. gl. Die Scrofelkrankheit, welche bei einer Außerachtlassung der diätetischen Vorschriften niemals, durch ein zufällig eintretendes günsti-

ges diätetisches Verhalten oftmals geheilt wird, bildet sich gewöhnlich zur Zeit des Zahndurchbruches oder zur Zeit der Entwicklung aus, wo durch die allgemein erhöhte, schnelleren Ersatz fordernde Thätigkeit des Lebens das Erkranken des Assimilationsprozesses nothwendig sichtbar wird. Zu Folge dieses langwierig krankhaften Assimilationsprozesses wird, in stätem Verhältnisse zu den auf diese Lebensverrichtung nachtheilig einwirkenden äußeren Einflüssen, ein eigenthümlich abgearteter Nahrungssaft bereitet, die Beschaffenheit der Lymphe verändert, und die Verrichtungen des Lymphsystems bald früher, bald später gestört, die Reizbarkeit des Blut- und Lymphsystems erhöht, die Reproductionskraft am ganzen Körper gehindert, in den Nerven aber, wie es das frühe Erwachen des Geschlechtstriebes zeigt, mächtig befördert, die Beschaffenheit der flüssigen, der weichen und der festen Theile des Körpers und daher auch der Ab- und Aussonderungen krankhaft verändert, und endlich die Ausscheidung einer abgearteten Lymphe mittelst der sich ausbildenden scrofulösen Krankheitsformen bewirkt. Durch die mittelbare oder unmittelbare anhaltende Einwirkung der gegen die Scrofelkrankheit wirksamen Arzeneien wird ein von kritischen Entleerungen beständig begleiteter, leicht fieberhafter Zustand erregt, welcher durch die Wiederherstellung eines normalen Assimilationsprozesses (nach beendigtem Heilgeschäfte) die in dem Äußern besonders auffallende gesunde Beschaffenheit des Körpers bewirkt.

§. 3.

Die im Äußeren des Körpers vor der Entwicklung der Scrofelkrankheit und während ihres Verlaufes vorzüglich bemerkbaren Veränderungen veranlassen die eigenthümliche Beschaffenheit des Körpers, welche die scrofulöse genannt wird. Bei dieser findet man den Kopf unverhältniß-

mäßig groß, vorwärts hängend, das Gesicht aufgedunsen, die Oberlippe und die Nase geschwollen, die letztere verstopft (daher Schlaf mit offenem Mund), die Röthe der Wangen begränzt, die Zunge unrein, die großen breiten Zähne mit einem klebrigen Schleime überzogen, die Haare gewöhnlich blond, die Augen blau, die Augenliedränder geröthet, und öfter geschwollen, die Kinnladen stark und breit, die feine Haut mit kleinen Ausschlägen besetzt, das Fleisch schwammig, den Bauch groß und hart, die Füße dünn, den Rückgrath vom Nachlaß der Muskel und von der Last des Kopfes nach hinten gekrümmt, den Gang unsicher und schleppend, die Seelenkräfte bei vieler Trägheit oft frühzeitig entwickelt, die Zeugungskraft immer widernatürlich beschleunigt. Aus der Gegenwart einiger dieser Erscheinungen ist die Scrofelanlage, aus der Vereinigung mehrerer oder aller die ausgebildete Scrofelkrankheit zu erkennen.

§. 4.

Die ererbte Anlage zur Scrofelkrankheit wird im Momente der Zeugung von Ältern mitgetheilt, die mit der Scrofelkrankheit, mit der Gicht, oder mit der Lustseuche behaftet, oder von der letzteren Krankheit nur halb geheilt sind; ja sogar ein zu weit vorgerücktes Alter der Ältern kann manchmal diese Anlage, welche in seltenen Fällen auch durch die alleinige Einwirkung nachtheiliger äußerer Einflüsse herbeigeführt wird, bedingen. Die Entwicklung der Scrofelkrankheit hängt immer, obschon auch andere Krankheiten vieles dazu beitragen können, größtentheils allein von der Zu- oder Abnahme der auf den Assimilationsprozeß nachtheilig einwirkenden äußeren Verhältnisse ab. Zu diesen äußeren Verhältnissen, eigentlich zu den entfernten Ursachen der Scrofelkrankheit, gehört Alles, was auf den Assimilationsprozeß mittelbar oder unmittelbar nachtheilig

einwirkt, als: das Aufziehen der Kinder ohne Mutterbrust, schlechte, unverdauliche Nahrung, fette Mehlspeisen, frühzeitiger Genuß des Biers, Weines oder Branntweines; zu warmes Verhalten, Unreinlichkeit, ungesunde Luft, Mangel an Bewegung; unvernünftige Abhärtung oder Verzärtlung, frühzeitige übermäßige Anstrengung des Geistes, die fehlerhafte physische Erziehung überhaupt, der Mißbrauch betäubender oder abführender Arzeneien, zu welchen letzteren man oft, da die Kinder mehr, als sie verdauen können, oder unpassende Nahrungsmittel bekommen, gleichsam gezwungen wird; der Mißbrauch der Fieberrinde, des Quecksilbers; die Eingeweidewürmer, die Selbstbefleckung, Magenfieber, Wechselfieber, Masern, Scharlach, der Eintritt des Frühlings oder des Herbstes u. d. gl. Auch die Einimpfung der Kuhpocke vor dem geschehenen Zahndurchbruch befördert bei einer Scrofelanlage zuweilen die Entwicklung der Scrofelkrankheit; doch ist es auch wahrscheinlich, daß die Scrofelkrankheit mit der Kuhpocke zuweilen gleichzeitig eingeimpft wird; endlich haben auch die in den letzteren zwanzig Jahren öfteren klimatischen Veränderungen, als der außerordentliche schnelle Wechsel der Temperatur, die andauernde naßkalte Witterung zur Sommerszeit, die scharfen Winde u. s. w. zur häufigeren Entwicklung dieser Krankheit wahrscheinlich beigetragen.

§. 5.

Durch das Auffüttern der Kinder mit dem Mehlbrei wird, da dieses oft in großer Menge und in besonderer Dicke dargereichte, selten lang genug gekochte Nahrungsmittel, besonders aus letzterer Ursache, schwer verdaulich ist, bei vorhandener Anlage die Entwicklung der Scrofelkrankheit ohne Zweifel befördert; doch ist diese Ernährungsart für eine ausschließende Ursache der häufigeren Ausbildung dieser Krankheit nicht zu halten, da es sich nachweisen läßt,

daß ganze Familien von der Scrofelkrankheit verschont bleiben, bei denen diese Ernährungsart, der Gebrauch der Sauglappen, die Unreinlichkeit u. d. gl. an der Tagesordnung sind. Selbst der Kaffeh, dessen dermaliger allgemeinerer Genuß auch als eine Ursache der häufigeren Ausbildung der Scrofelkrankheit angegeben wird, ist bei mehrjährigen Kindern als ein schwacher, leichtreizender Aufguß, wie man ihn Kindern vernünftiger Weise mit vieler Milch vermischt zu geben pflegt, unschädlich.

§. 6.

Gewöhnlich schwellen, ohne Schmerz und ohne Veränderung der Hautfarbe, zuerst die Drüsen am Halse und am Nacken, späterhin jene unter den Armen, in den Weichen, und manchmal beinahe alle Drüsen, welche an der Oberfläche des Körpers sich befinden. Solche angeschwollene Drüsen bleiben oft lange Zeit unverändert in diesem Zustande, verhärten endlich, oder entzünden sich und gehen in eine Eiterung über, welche immer entstellende Narben hinterläßt. Manchmal entwickeln sich, ohne eine vorausgehende Anschwellung der an der Oberfläche des Körpers befindlichen Drüsen, Leiden der Lungen, des Unterleibes, der Haut, der Augen, der Ohren, der Nase, der Knochen u. s. w., deren Herkunft aus der scrofulösen Beschaffenheit des Körpers zu entnehmen ist. Manchmal nimmt im mannbaren Alter, im Verlaufe der Scrofelkrankheit, der Umfang der Vorsteherdrüse nicht ohne bedeutende Harnbeschwerde zu, sie wird schmerzhaft und verhärtet endlich, was vorzüglich geschieht, wenn das scrofulöse Leiden der Vorsteherdrüse ererbt, oder mit der Gicht, oder mit der Lustseuche verflochten ist. Die im Verlaufe der Scrofelkrankheit ohne Veranlassung wiederholt rückfälligen catarrhalischen Zufälle der Schneiderhaut oder der Lunge sind von dem Catarrh wesentlich verschieden, indem letzterer ein ursprüngliches Leiden der Schleimhaut

ist, jene aber im Verhältnisse des mehr oder weniger krankhaft gestörten Assimilationsprozesses sich entwickeln, wodurch eine langwierige Entzündung in den Drüsen unterhalten wird. Zuweilen wird bei scrofulösen Kindern zwischen dem dritten und siebenten Jahre, während sie über einen geringen Schmerz im Halse klagen, eine öfter wiederkehrende, von einem pfeifenden Husten begleitete Heiserkeit beobachtet, welche bald verschwindet, bald von neuem sich entwickelt; gleichfalls beobachtet man bei Scrofulösen in der Entwicklungsperiode eine öftere Heiserkeit, die nach etwas ausgeräuspertem Schleim abnimmt, bald aber von neuem sich einstellt. Eine langwierige scrofulöse Entzündung des Kehlkopfes verursacht diese Erscheinungen, und da sie als scrofulöse Krankheitsformen nicht auffallend hervortreten, so werden sie bei Kindern mit der Bräune, bei Knaben in der Entwicklungsperiode mit den Erscheinungen der in diesem Zeitraume in dem Kehlkopfe vorgehenden physiologischen Veränderungen nicht selten verwechselt. Die meisten scrofulösen Krankheitsformen entwickeln sich mit einer langwierigen Entzündung, welche durch das Bestreben der natürlichen Heilkräfte, die abgeartete Lymphe auszusondern, veranlaßt wird, und die, an jenen Theilen des Körpers, wo diese Aussonderung verhindert ist, eine Neigung hat, in eine, die organische Bildung des kranken Körpertheiles zerstörende Verhärtung überzugehen. Ob die scrofulöse Entzündung zertheilt wird, ob sie in eine Verhärtung oder in eine Eiterung des ergriffenen Theiles übergeht, hängt von der Eigenthümlichkeit des Kranken, von seiner Reizempfänglichkeit, von der Beschaffenheit des Körpertheiles, an dem die scrofulöse Entzündung sich ausgebildet hat, von dem mehr oberflächlich oder tiefer eingreifenden Leiden, von den gebrauchten Heilmitteln und von der Zeit, in welcher sie angewendet wurden, ab. Durch das Einwirken der im Verlauf der Scrofelkrankheit gestörten Verrichtungen des

Lymphsystems auf die Nerven, werden krampfhafte Zufälle, denen ähnlich, wie sie auch Eingeweidewürmer veranlassen, herbeigeführt; auch erscheinen manchmal solche Zufälle, wenn die scrofulösen Krankheitsformen plötzlich abgeheilt werden, und verschwinden dagegen, wenn diese wieder hervortreten. Die Scrofelkrankheit ist eine langwierige, hartnäckige, über den ganzen Körper ausgebreitete Krankheit, welche im kindlichen Alter, wo sie auf die Eingeweide des Unterleibes, und in jenem der Entwicklung, wo sie auf die Lungen nachtheilig wirkt, vorzüglich sich ausbildet, die im mannbaren Alter fortbesteht, und die unter gewissen Bedingungen, wenn z. B. bei scrofeligen Lungengeschwüren, Kopfgrind, oder schwärenden Ausschlägen ein faulig schmelzender, d. i. colliquativer Zustand des Körpers eintritt, auch ansteckend werden kann. Wenn endlich durch bedeutende scrofulöse Leiden bedingte Fieber sich entwickeln, so nehmen sie nach Verschiedenheit der Jahreszeit von dem herrschenden Charakter etwas an.

§. 7.

Der höchst mannigfaltige Verlauf der Scrofelkrankheit wird bestimmt durch die Entwicklung anderer, durch dieselbe nicht bedingter Leiden, z. B. durch die Ausbildung verschiedener Kinderkrankheiten, durch die gebrauchten Heilmittel, durch die äußeren, auf den Kranken zufällig einwirkenden Verhältnisse und durch die jedem Kranken eigenthümliche Körperbeschaffenheit. Manchmal entwickeln sich bei einem Kranken abwechselnd alle scrofulösen Krankheitsformen wiederholt in einer gewissen Reihe, oder es verbinden sich gleichzeitig mehrere scrofulöse Krankheitsformen mit einander, z. B. Bauchscrofeln mit dem scrofulösen Nasenfluß und mit der scrofulösen Flechte des Gesichts, der scrofulöse weiße Fluß im kindlichen Alter mit äußeren Scrofeln, im mannbaren Alter mit Lungenscrofeln; oder es

kommen nach und nach alle Theile des Körpers in einen abgeartet krankhaften Zustand, oder es entstehen nach vieljähriger Scrofelanlage in der Entwicklungsperiode, selbst bis zum zwanzigsten Jahre, nach wiederholten Magenfiebern plötzlich tief und hartnäckig auf die leidenden Theile einwirkende scrofulöse Krankheiten; zuweilen verschwinden die scrofulösen Krankheitsformen bei dem Entstehen anderer Krankheiten, und treten nach der Heilung derselben mit erneuerter Heftigkeit hervor.

§. 8.

Die Scrofelkrankheit ist eine wesentliche Ursache der Fortpflanzung der erblichen Fallsucht, indem die Erscheinungen, welche sich bei den mit der erblichen Fallsucht Behafteten gewöhnlich beobachten lassen, als die äußere, durch die ungleiche Entwicklung der Schädelknochen veranlaßte mißbildete Form des Kopfes, die Verhärtungen in dem Hirnmarke, in dem verlängerten Marke, bisweilen auch in dem Rückenmarke, die Ergießungen von Lymphe oder Eiter in der Hirn- oder Rückenmarkshöhle, die in diesen Höhlen sich zeigenden, das Gehirn oder das Rückenmark drückenden Knochenauswüchse, der Beinfraß der Schädelknochen, zum Theil von den Ältern auf die Kinder fortgepflanzt werden, und zum Theil offenbare Erzeugnisse der Scrofelkrankheit sind. Überdieß sind fast alle gegen die erbliche Fallsucht empfohlenen Mittel auch wirksam gegen die Scrofelkrankheit. Auch Seelenstörungen werden im Verlauf der Scrofelkrankheit durch ein unvorsichtiges Abheilen der scrofulösen Hautkrankheiten, durch unvernünftige Strenge, durch zu frühe und zu anhaltende geistige Anstrengung zuweilen veranlaßt.

§. 9.

Werden viele, in gleichen Verhältnissen lebende scrofulöse, selbst mit ähnlichen Krankheitsformen behaftete

Kranke gleichzeitig beobachtet, so ist eine völlig verschiedene Gemüthsart, eine verschiedene Reizempfänglichkeit, und daher eine verschiedene Rückwirkung des Körpers gegen die Arzeneien zu beobachten, was auf die zur Entwicklung und zur Heilung der scrofulösen Krankheitsformen nöthige Zeit wesentlich einwirkt, und in Beziehung auf die Wahl und Gabe der Arzeneien vorzüglich zu berücksichtigen ist. So sind manche Scrofulöse für äußere Eindrücke unempfindlich, träge, stumpfsinnig, blöde; andere dagegen bei großer Schwäche des Körpers äußerst reizbar, aufgeweckt und geistvoll. Die Eigenthümlichkeit der Kranken spricht sich vielleicht bei der Behandlung keines anderen Leidens so auffallend aus, wie bei jener der Scrofelkrankheit, und muß immer, wenn die Heilung gelingen soll, berücksichtigt werden.

§. 10.

Da die künftige Entwicklung der Scrofelkrankheit aus der Scrofelanlage mit Bestimmtheit sich voraussehen läßt, so ist es wohl am gerathensten, durch die Beseitigung der Scrofelanlage die Entwicklung der Scrofelkrankheit zu verhindern.

§. 11.

Bei Kindern mit angeborner Scrofelanlage, die sich meistens schon aus der Körperbeschaffenheit der Ältern voraussehen läßt, muß die ärztliche Behandlung, wenn die Ausbildung der Scrofelkrankheit verhüthet werden soll, von dem Tage ihrer Geburt beginnen. Die Kränklichkeit der Mutter und der gewöhnliche Mangel der Milch verhindern meistens das Anlegen solcher Kinder an die Mutterbrust, daher muß die durch die erste Milch der Mutter sonst bewirkte Ausleerung des Kindspeches durch Rhabarbersaft, Kindermeth, Klystiere u. d. gl. künstlich und hinlänglich bewirkt werden. Eine gesunde Amme ist bei solchen Verhältnissen

sehr wünschenswerth, doch muß, um die Gesundheit derselben zu erhalten, ihre Nahrung von derjenigen, die sie in ihrem früheren Leben genossen hat, nicht zu sehr abweichen, da nahrhafte, gewürzhafte, in großer Menge genossene Speisen, wie sie bei Wohlhabenden den Ammen beinahe aufgedrungen werden, wegen der Ungewohnheit, wegen der veränderten Lebensart, und vorzüglich wegen der beschränkten körperlichen Bewegung die Gesundheit derselben offenbar gefährden, wodurch die Beschaffenheit der Milch natürlich verändert wird. Bei träger Stuhlentleerung des Säuglings werden der Amme, nach Verhältniß der Jahreszeit, frisch ausgepreßte Pflanzensäfte, auflösende Pflanzenauszüge oder Rhabarbermittel gegeben; sollen diese Mittel eine günstige Wirkung hervorbringen, so müssen sie, was ohne nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit der Amme geschieht, von dieser lange fortgenommen werden. Immer wird das Säugungsgeschäft wo möglich durch acht Monate fortgesetzt, und der Säugling auch nach dieser Zeit an den Genuß der Fleischbrühe nur allmählig gewöhnt.

§. 12.

Mit der Scrofelanlage behaftete Kinder werden, wenn eine Amme nicht zu haben ist, mit Kuh- oder mit Geißmilch aufgezogen, worein, wenn festere Nahrung nöthig ist, ordinärer Zwieback geweicht wird. Zum gewöhnlichen Getränke eignet sich die Auflösung des Schweizersaftzuckers [1]) oder der Absud des türkischen Weizens, wenn dieser durch eine Stunde und länger bis zum Aufspringen der Körner gesotten, mit der Hälfte Milch gemischt, und mit etwas Zucker versüßt wird. Das Arrow-Mehl [2]) ist, sowohl in

1) Ein mit Kräutersäften vermengter Milchzucker, welcher aus Luzern bezogen wird, und in Wien bey dem Herrn Apotheker Schmid am Judenplatz zu bekommen ist. Ein Loth dieses Zuckers in zwey Pfund Wasser aufgelöst, genügt zum nährenden Getränke für einen Tag.

2) Arrow-Root, ein aus der Wurzel der Maranta arundinaria größten Theils bereitetes Stärkmehl, welches durch kein anderes Mittel zu ersetzen ist.

Milch als auch in Fleischbrühe gekocht, vorzüglich zu empfehlen, da es die Gefäßthätigkeit nicht aufregt, und ohne die Verdauungswerkzeuge zu belästigen, gut nährt. Der Genuß des Fleisches ist solchen Kindern vor dem Durchbruche der Zähne gewiß nicht zuträglich, und auch späterhin sollen sie immer nur zur bestimmten Zeit eine mehr animalisch-vegetabilische Kost genießen. Gleich nachtheilig ist lang anhaltender Hunger und der Genuß vieler Mehl-, aromatischer, gewürzhafter oder stark gesalzener Speisen und geistiger Getränke.

§. 13.

Wenn solche Kinder von selbst sich erbrechen, so wird die in zu großer Menge genossene Milch, die überflüssig beigebrachte Nahrung und der in den ersten Wegen angehäufte Schleim weggeschafft, und zugleich eine heilsame Erschütterung des Unterleibes dadurch bewirkt. Ein solches Erbrechen ist bei dem Mangel anderer Zufälle für eine durch die natürlichen Heilkräfte bewirkte zuträgliche Entleerung zu halten; daher ist es nicht rathsam, durch Arzeneien diese Entleerung zu unterdrücken, und die nach dem Winke der Natur auf kurzem Wege wegzuschaffenden Stoffe, zum Durchgang durch den Darmkanal zu zwingen, was, wenn es nicht gefährlichere Krankheiten herbeiführt, auf den Assimilationsprozeß höchst nachtheilig einwirken und die Entwicklung der Scroselkrankheit nothwendig befördern muß.

§. 14.

Das Schreien der Kinder ist das Bestreben, eine Kraft zu äußern; es beseitiget die Schleimanhäufungen in den Lungen und die Stockungen im Blutumlauf, trägt wesentlich zur Ausbildung der Athmungswerkzeuge bei, und ist daher zur Erhaltung der Gesundheit von wesentlichem Nutzen. Dessen ungeachtet trachtet man diese geringe Äußerung

eines selbstständigen Lebens, die von einem durch Schmerz veranlaßten Geschrei so leicht zu unterscheiden ist, möglichst schnell zu unterdrücken, indem Theegetränke den verdorbenen Magen verbessern, oder Klystiere die Verhaltung der Winde beseitigen, oder Nahrungsmittel den Hunger stillen sollen. Alles dieses, und oft noch mehreres wird vorzüglich bei erstgebornen, lebhaften, viel sich bewegenden und natürlich viel schreienden Kindern nach einander angewandt, und wenn alles ohne Erfolg gebraucht wurde, nicht selten neuerdings versucht. Natürlich wird bei einer vorhandenen Scrofelanlage, durch die oftmalige Störung des in diesem zarten Leben so wichtigen Assimilationsprozesses zur Entwicklung der Scrofelkrankheit nicht wenig beigetragen. Auch auf die zur Beschwichtigung schreiender Kinder manchmal gebrauchten narcotischen Mittel, welche das Nervensystem krankhaft aufregen, und die körperliche und geistige Entwicklung wesentlich verhindern, ist, als auf eine möglichst verheimlichte Ursache der Entwicklung der Scrofelkrankheit alle Aufmerksamkeit zu wenden.

§. 15.

Die Kinderstube sey hoch, geräumig, für Sonne und Licht zugänglich, von schädlichen Ausdünstungen entfernt, werde höchst rein gehalten, selbst im Winter täglich zweimal gelüftet, und durch thönerne Öfen, oder noch besser durch die Luftheitze *), aber nicht über 17° Reaumur, erwärmt. Zu verbieten ist das Trocknen der Wäsche an den Öfen und das Wärmen mit der Gluth, da ersteres die Luft verdirbt, und

---

*) Die Heitzung mit erwärmter Luft, erfunden, systematisch bearbeitet und als das wohlfeilste, bequemste, der Gesundheit zuträglichste, und zugleich die Feuersgefahr am meisten entfernende Mittel zur Erwärmung der Gebäude aller Art, dargestellt und praktisch nachgewiesen von P. T. Meißner, Magister der Pharmacie, ordentlichen und öffentlichen Professor der technischen Chemie am k. k. polytechnischen Institute und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. Wien. Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold, 1827.

letzteres durch Unvorsichtigkeit sogar tödtlich werden kann. Zum Wärmen der Getränke und als Nachtlichter sind Weingeistlampen in den Kinderstuben zu empfehlen, und Salpeter-, Essig- oder Chlorräucherungen, welche die Reinigung der Luft am besten bewirken, allen wohlriechenden vorzuziehen. Das grelle Licht, der heftige Schall und der starke Geruch wirken nachtheilig auf die zarten Sinnesorgane der Kinder, und können manchmal die Veranlassung geben, daß scrofulöse Krankheitsformen dieser Organe sich entwickeln.

§. 16.

Der Schlaf muß bei den Kindern in ihren ersten Lebenstagen als ihr Hauptbedürfniß angesehen werden, doch dürfen sie in der Folge weder übermäßig lange schlafen, noch übermäßig lange wachen, und in späterer Zeit niemal munter im Bette bleiben. Niedrige Roßhaarpolster, Matratzen und leichte Decken seyen die Bestandtheile eines Kinderbettes, dessen Wäsche wegen der starken Ausdünstung der mit der Scrofelanlage behafteten Kinder jede Woche gewechselt werden soll, indem das Wiederaufsaugen der Ausdünstung eines kranken Körpers sicher nachtheilig ist; auch sollte wo möglich das Bettzeug selbst täglich durch mehrere Stunden gelüftet werden. Wegen der vermehrten Hautausdünstung sind mit der Scrofelanlage Behaftete täglich, anfänglich warm, und nach und nach lau zu baden, später kalt zu waschen, darnach über den ganzen Körper, um die Haut zur erhöhten Thätigkeit aufzuregen, mit Wolltüchern zu reiben und mit frischer Wäsche zu bekleiden, da durch die Reinlichkeit und durch die Hautpflege die relative Gesundheit wesentlich erhalten wird.

§. 17.

Durch das Verzärteln, als dessen Folge in geistiger Beziehung erhitzte Einbildungskraft, Schwärmerei, Witz,

Mangel des natürlichen Sinnes und der richtigen Urtheilskraft zu beobachten ist, wird eine erhöhte Reizempfänglichkeit für äußere nachtheilige Einflüsse herbeigeführt, was bei vorhandener Anlage durch Einwirkung auf den Assimilationsprozeß nicht selten in kurzer Zeit Veranlassung zur Entwicklung der Scrofelkrankheit gibt. Daher ist auch ein nach und nach mehr kühleres Verhalten dem kindlichen Körper, und vorzüglich dem Kopfe, unbezweifelt zuträglicher, als ein warmes, besonders da die von den Kinderjahren gewöhnte Verzärtlung im mannbaren Alter nicht ungestraft abgelegt wird. Die leichte, nicht anschließende Bekleidung darf die freie Bewegung der Gliedmaßen nicht hindern, der Übergang aber von einer zu warmen Bekleidung, wodurch die Schlappheit und die krankhafte Reizempfänglichkeit des Körpers offenbar vermehrt wird, zu einer kühleren nur langsam und vorsichtig geschehen. Mit der Scrofelanlage Behaftete sollen täglich an die Luft kommen, da ihnen nur ein besonders hoher Grad der Kälte, eine naßkalte Witterung, und besonders Verkältung und Nässe der Füße schädlich ist. Endlich ist bei diesen Umständen Luftveränderung besonders zu empfehlen, da sie auf die Verbesserung des Assimilationsprozesses so vortheilhaft wirkt, daß wir manchmal hierdurch allein die Scrofelanlage in kurzer Zeit beseitigt sehen.

§. 18.

Wenn mit der Scrofelanlage Behaftete mannbar werden, so wird es der günstigen oder ungünstigen Einwirkung der äußeren Verhältnisse meistens überlassen, ob diese Anlage durch die in der Entwicklungsperiode geschehende Erhöhung der Lebensthätigkeit aufgehoben, oder ob die Scrofelkrankheit ausgebildet wird. So erhalten manche mit der Scrofelanlage Behaftete, welche in oder bald nach der Entwicklungsperiode durch Verhältnisse gezwungen wer-

den, ihr Vaterland zu verlassen und ihre Lebensart zu ändern, in kurzer Zeit eine gesunde Beschaffenheit des Körpers, während Andere in dieser Lebensperiode, bei aller Vorsicht und vielem Arzeneigebrauch, von scrofulösen Lungenkrankheiten wiederholt befallen werden. In seltenen Fällen wurde die Scrofelanlage durch die alleinige, mehrere Jahre fortgesetzte strenge Beobachtung der diätetischen Vorschriften beseitigt.

§. 19.

Bei der Scrofelanlage wird viel Schleim im Magen und in den trägen Gedärmen abgesondert, wodurch die Entwicklung der häufigen Magenfieber veranlaßt wird. Diese müssen durch eine volle Gabe der Brechwurzel, wenn nicht Nebenumstände die Anwendung derselben verbieten, geheilt werden, da diese auf die erwähnte Art in wenigen Stunden heilbaren Fieber, wenn man Abführungsmittel verordnet, leicht anhaltend und dadurch bösartig werden, und da nach der Heilung solcher anhaltender Magenfieber die Scrofelkrankheit unwiderruflich sich ausbildet. Doch kann die Brechwurzel, ihrer erprobten, völlig gefahrlosen und so heilsamen Wirkungen ohnerachtet, nicht immer, wo es nöthig ist, verordnet werden, da die Umgebungen der Kranken die Wirkung dieses Mittels für zu heftig und für schädlich halten. Nach dem Gebrauche der Brechwurzel werden Rhabarberarzeneien mit dem besten Erfolge verordnet; für kleine Kinder ist der Gebrauch des Cichoriensyrups mit Rhabarber, dem man, um die Wirksamkeit zu erhöhen, auf eine Unze ein Quentchen wässerige Tinctur zusetzt, hinreichend wirksam; späterhin aber ist die wässerige Tinctur allein, oder noch besser der Aufguß der Rhabarber zu verordnen. Da diese Arzeneien wegen Unannehmlichkeit des Geschmackes und des Geruches schwer zu nehmen sind, so müssen sie gleich anfänglich, um den Ekel, welcher bei einem längeren Gebrauch nothwendig

entsteht, zu vermeiden, den Kranken unbemerkt beigebracht werden. Zu diesem Zwecke übergießt man zwei Quentchen Rhabarber mit vier Unzen heißem Wasser, läßt diesen Aufguß eine Viertelstunde stehen, filtrirt ihn, und gießt ihn, nachdem er völlig erkaltet ist, auf ein Quentchen Sennesblätter. Von der nach zwölf Stunden abgeseiheten Flüssigkeit läßt man einen oder zwei Eßlöffel dem mit vieler Milch vermischten sehr schwachen Aufguß des Kaffehs beimischen, welcher zum Frühstück mit gutem Erfolge täglich genommen wird. Soll diese Arzenei ohne Beimischung des Kaffehs genommen werden, so wird der Rhabarberwurzel ein gleicher Theil getrockneter und gepulverter Citronenschale zugesetzt, und durch den Zusatz eines beliebigen Syrups das Einnehmen erleichtert. Obschon der Gebrauch der Abführungsmittel bei einer Anlage zur Scrofelkrankheit manchmal nothwendig ist, so sind doch Salze wie z. B. das Glaubersalz, Duplicatsalz, Polychrestsalz, Bittersalz, zu einem länger fortgesetzten Gebrauch nicht zu verordnen, da sie, wie die drastischen Abführungsmittel, durch die Minderung der Reizempfänglichkeit des Darmkanals nachtheilig werden.

§. 20.

Jedes Frühjahr sollten die mit der Scrofelanlage Behafteten den frisch ausgepreßten Saft von Huflattich (Tussilago), Bachbunge (Beccabunga), weißem Andorn (Marrubium album), Salat (Lactuca), Erdrauch (Fumaria), u. d. gl. zu ein bis drei Unzen mit Melissenthee täglich Morgens nehmen; doch ist dieser Arzeneigebrauch bei kleinen Kindern, da diese Pflanzensäfte, aller Zusätze ohnerachtet, widerlich schmecken, durch eine längere Zeit nur selten anwendbar, und kurze Zeit gebraucht ohne alle Wirkung.

§. 21.

Die Salzbäder, welche nach Bedarf mit dem dritten oder mit dem fünften Theil der Salz-Soole und mit erwärm-

tem Brunnenwasser bereitet werden, verdienen, besonders wenn die Kranken zugleich eine Luftveränderung machen, zur Beseitigung der Scrofelanlage eine besondere Empfehlung. Von noch wesentlicherem Erfolge sind die Seebäder; doch muß der Kranke vor ihrem Gebrauche durch laue und späterhin kalte Waschungen vorbereitet werden, und muß Morgens, wo möglich nach gehabter Leibesöffnung, völlig entkleidet, in der See selbst, und nur so lange baden, bis der erste Schauer in eine angenehme Wärme übergegangen ist, auch wenigstens dreißig Bäder nehmen und die Badekur mehrmal wiederhohlen.

§. 22.

Da die Erziehung überhaupt bis zum zehnten Jahre mehr physisch als psychisch seyn muß, so ist weder bei Kindern, welche mit der Scrofelanlage, noch bei denen, die mit der Scrofelkrankheit behaftet sind, von der hervorstechenden Entwicklung der geistigen Eigenschaften ein vorzüglicher Gebrauch zu machen; nebstbei ist mit schonendem Ernste Alles, was den Eigensinn oder die Empfindlichkeit aufregen, oder die kindliche Fröhlichkeit unterdrücken könnte, zu vermeiden, da durch eine rohe Behandlung bei diesen zarten kränklichen Geschöpfen physische oder moralische Nachtheile herbeigeführt werden, die durch Arzeneimittel und durch die sanfteste Behandlung nicht mehr zu beseitigen sind.

§. 23.

Wenn bei Kindern, welche von gesunden Eltern erzeugt sind, sich zwischen dem vierten und zehnten Lebensjahre eine Scrofelanlage ausbildet, so ist zu vermuthen, daß sie durch die Einwirkung äußerer nachtheiliger Einflüsse herbeigeführt worden sey. In diesem Falle sucht man durch Erwägung aller Umstände und durch eine sanfte, Zutrauen erweckende Behandlung der Kranken, die vielfachen oft verheimlichten

Veranlassungen dieser Scrofelanlage aufzufinden, trachtet die aufgefundenen, nach Verschiedenheit ihrer Beschaffenheit, auf die einfachste und geräuschloseste Weise zu entfernen, und läßt gleichzeitig Alles, was zur Heilung der angebornen Scrofelanlage empfohlen wurde, in Anwendung bringen. Gewöhnlich wird die Heilung in diesem Falle leichter und schneller bewirkt.

§. 24.

Aus der Gegenwart vieler oder aller Erscheinungen, welche die Scrofelanlage verrathen, ist die ausgebildete Scrofelkrankheit (§. 3) zu erkennen; die Gegenwart scrofulöser Krankheitsformen ist hierzu nicht erforderlich, da die Entstehung letzterer größten Theils durch die zufällige Einwirkung äußerer Verhältnisse veranlaßt wird, die Scrofelkrankheit aber oft einen hohen Grad erreicht, und bedeutende Veränderungen der Beschaffenheit aller Theile des Körpers herbeiführt, ohne daß in mehreren Jahren scrofulöse Krankheitsformen sich ausbilden, welche später so plötzlich und ohne eine andere auszumittelnde Ursache hervortreten, daß hieraus allein die mehrjährige Dauer der Scrofelkrankheit deutlich zu entnehmen ist.

§. 25.

Die oftmalige Unheilbarkeit der Scrofelkrankheit ist zum Theil in der gewöhnlichen Heilart dieses Leidens, zum Theil aber auch in der Fahrläßigkeit der Kranken und ihrer Umgebungen gegründet. Nicht selten wird eine Arzenei, von den vielen empfohlenen, nach einer mehr zufälligen Wahl, ohne Berücksichtigung der Eigenthümlichkeit des Kranken und der entwickelten Krankheitsform verordnet, mit anderen, bevor sie wirksam seyn konnte, vertauscht, bei jedem Nachlaß der Zufälle bei Seite gesetzt, und die Anwendung der äußeren Hautreize, welche zur Heilung der

Scrofelkrankheit so wesentlich beitragen, ganz vernachlässigt, oder nicht mit gehöriger Beharrlichkeit angewandt. Nebstbei nehmen die Umgebungen der Kranken weder auf das diätetische Verhalten, noch auf die physische Erziehung die gehörige Rücksicht, und begnügen sich, gleichwie die Kranken selbst, mit dem Abheilen der scrofulösen Krankheitsformen, nach welchem der fernere Arzeneigebrauch und die Beachtung der diätetischen Vorschriften immer für überflüssig gehalten wird. So sieht man häufig scrofulöse Krankheitsformen erscheinen und verschwinden, ohne daß die Kranken oder ihre Umgebungen auf die Scrofelkrankheit hierdurch aufmerksam gemacht würden.

§. 26.

Die Scrofelkrankheit (§. 2) ist in einem langwierigen eigenthümlichen Erkranken der Assimilationsorgane begründet *); doch läßt sich, da die Wesenheit dieses Erkrankens unbekannt ist, nur ein mittelbares Heilverfahren angeben, um während einer zweckmäßigen Umstaltung aller äußeren auf den Kranken einwirkenden Verhältnisse durch die Wiederherstellung eines normalen Assimilationsprozesses die Umänderung der kränklichen Beschaffenheit des Körpers in eine gesunde (was die vollkommene Heilung der Scrofelkrankheit allein beweiset) nach und nach zu bewirken. In der langwierigen Entwicklung, und in dem eben so langwierigen Verlaufe der Scrofelkrankheit liegt die Ursache, daß die Heilung dieser, mit der thierischen Ökonomie so innig verflochtenen Krankheit, gefahrlos nur in einer langen Zeit bewirkt

*) Da dieses langwierige eigenthümliche Erkranken der Verdauungs- und Assimilationsorgane aus dem krankhaften Assimilationsprozesse, welcher die auffallende Veränderung der äußeren Beschaffenheit des Körpers bewirkt, vorzüglich zu entnehmen ist, so wurde, statt des Erkrankens dieser Organe gewöhnlich ihrer krankhaften Verrichtung, des Assimilationsprozesses nämlich, erwähnt.

werden könne, und daß jeder Versuch einer schnellen Heilung (Krankheitsgeschichte Nr. XII.) mit der größten Lebensgefahr verbunden seyn müsse. Die zuweilen nöthigen kräftig wirkenden Arzeneien führen nur einen Stillstand in dem Vorschreiten der scrofulösen Krankheitsformen herbei, keineswegs aber die Heilung der Scrofelkrankheit. Das Heilgeschäft der Scrofelkrankheit ist daher nach der Art ihres Verlaufes, seltene Fälle ausgenommen, nicht mit zu großer Thätigkeit, sondern mehr beobachtend zu leiten.

§. 27.

Bevor gegen die Scrofelkrankheit Arzeneien verordnet werden, ist eine zweckmäßige Umstaltung aller auf den Kranken einwirkenden Momente durchaus nothwendig, da über den Erfolg einer Arzenei sonst nicht zu entscheiden ist. Man trachtet daher Alles, was auf die kranken Assimilationsorgane nachtheilig einwirkt, zu entfernen, und die äußeren Verhältnisse so zu ändern, daß sie auf dieselben möglichst günstig einwirken. Vor allem ist eine mehr animalisch-vegetabilische Nahrung, und wegen der gewöhnlich gesteigerten Eßlust Mäßigkeit, gleichwie die Enthaltung von gröberen, besonders durch Gährung bereiteten Mehlspeisen, wie auch von gepöckelten und von sehr fetten Speisen, zu verordnen; auch muß die Zeit, in welcher Scrofelkranke Nahrung zu sich nehmen sollen, festgesetzt werden, da das Essen außer dieser Zeit bei kranken Assimilationsorganen besonders nachtheilig ist. Wo es die Umstände erlauben, ist bei den hierzu geeigneten Speisen die Bereitung derselben mit Meerwasser, bei vermehrtem Durste der zeitweilige Genuß von einem Theile Wein und sechs Theilen Wasser, und bei sehr gesunkenen Kräften eine Stunde vor der Mahlzeit spanischer Wein, um jedoch eine Überreizung zu verhüthen, in äußerst geringer Menge, zu empfehlen. Solchen Kranken, welche viele, doch nicht anstrengende

und nicht erhitzende körperliche Bewegung in freier Luft machen, und nur wenig sitzen sollen, ist bei günstiger Jahreszeit der Aufenthalt auf dem Lande, wo sie während des Tages an der freien warmen Luft bleiben, und sich nach Willkür bewegen können, sehr heilsam; doch muß nebstbei in Beziehung auf die physische Erziehung, auf die Cultur der Haut, den Wechsel der Wäsche u. s. w. alles berücksichtigt werden, was bei der Behandlung der Scrofelanlage angegeben wurde.

§. 28.

Vor der Verordnung wirksamer Arzeneien sind die schädlichen Einflüsse, welche zur Entwicklung der Scrofelkrankheit beigetragen, und der Verlauf dieses Leidens, gleichwie die Reihenfolge, in welcher die Krankheitsformen desselben sich ausgebildet haben, zu erörtern, und die Erfolge der gebrauchten Heilmittel zu erforschen. Gleichfalls ist durch eine längere Zeit fortgesetzte Beobachtung die Eigenthümlichkeit des Kranken auszumitteln, und wenn die Scrofelkrankheit schon viele Jahre besteht, aller Arzeneigebrauch zu beseitigen. Letzteres geschieht bei einer so langwierigen Krankheit gewöhnlich ohne Gefahr einer Versäumniß, da vielmehr auf diese Weise bei einem geregelten diätetischen Verhalten, bei einer Luftveränderung, bei dem Gebrauche einiger Salzbäder oder wenigstens einiger lauer Bäder, die Wirksamkeit des folgenden Heilverfahrens ungemein befördert wird. Der Arzeneigebrauch selbst muß, da derselbe nur in einer langen Zeit und mit Beharrlichkeit fortgesetzt, wirksam ist, dem Geschmacke so wenig als möglich widerlich seyn, was um so nöthiger ist, als das erleichterte Einnehmen die Wirksamkeit der Arzeneien befördert. Auch sollen die nöthigen Heilmittel höchstens drei Mal täglich in möglich kleinen Gaben und nur vor Mittag genommen werden, da während

der Verdauung genommene Arzeneien selten gut wirken. Endlich werden vor dem Gebrauche antiscrofulöser Heilmittel solche Arzeneien mit gutem Erfolge verordnet, welche den in den ersten Wegen und in den Gedärmen angehäuften Schleim ausleeren; zu diesem Zwecke dient nach Umständen die Brechwurzel in voller Gabe, der im §. 19 erwähnte Aufguß der Rhabarber, oder gleiche Theile der wässerigen Rhabarbertinctur mit einem Aufguß der Sennesblätter und auflösenden Pflanzenauszügen zu einer oder zwei halben Kaffehschalen täglich genommen u. d. gl. Späterhin wird während des fortgesetzten Gebrauches dieser gelind abführenden Mittel nach Umständen der sechste, vierte oder der halbe Theil eines Granes der Brechwurzel mit zehn Gran Zucker früh und Abends verordnet, was mit der gleichzeitig eingeleiteten Auswahl und Beschränkung der Nahrungsmittel zu dem folgenden Arzeneigebrauch gleichsam vorbereitet. Zuweilen verschwinden die scrofulösen Krankheitsformen während dieser Vorbereitung, was von den Umgebungen der Kranken, oder von diesen selbst, ungeachtet der eigenthümlichen, auffallend kränklichen Beschaffenheit des Körpers, für eine vollendete Heilung gehalten wird.

§. 29.

Wenn die Zunge reiner wird, und die Verdauung, indem der Umfang des Unterleibes etwas abnimmt, sich bessert, so wird das versüßte Quecksilber in kleinen Gaben verordnet. Bei Kindern wird dieses Heilmittel während des fortgesetzten Gebrauches der Rhabarberarzenei mit Zucker in Pulverform, bei Erwachsenen aber mit auflösenden Pflanzenauszügen in Pillenform gebraucht, und zu jedem Theil des versüßten Quecksilbers, wenn die sogenannten catarrhösen Zufälle der Nase, des Kehlkopfes oder der Lunge besonders hartnäckig oder oft rückfällig sind, ein gleicher Theil Goldschwefel zugesetzt. Wird durch den Gebrauch dieser Mittel

nicht wenigstens eine ergiebige Stuhlentleerung täglich bewirkt, so werden nach Bedarf Klystiere mit einem Aufguß der Chamillen gegeben, in welchem Cichorien-, Graswurzel-, Löwenzahnextract u. d. gl. aufgelöst ist. Erst nachdem diese Arzeneien eine lange Zeit vorsichtig gebraucht wurden, werden, wenn die Beschaffenheit des Körpers sich gebessert hat, die Stuhlentleerungen regelmäßig erfolgen, nach Verschiedenheit der Krankheitsform und der Eigenthümlichkeit des Kranken, der salzsaure Kalk, das einfache salzsaure Gold oder der salzsaure Baryt verordnet, und nebstbei, wenn es thunlich ist, besonders in der Sommerszeit, ein Scrupel oder ein halbes Quentchen der verdünnten Salzsäure in einem aromatischen oder bloß destillirten Wasser, mit einem beliebigen Safte gemengt, täglich genommen. Auch während des Gebrauches dieser Mittel muß, wenn es nöthig ist, die Stuhlentleerung durch Klystiere der erwähnten Art bewirkt werden, da Abführungsmittel nur in dringenden Fällen zu verordnen sind. Zuletzt endlich, wenn die scrofulösen Krankheitsformen geheilt sind, und die kränkliche Beschaffenheit des Körpers sich gebessert hat, verordnet man das Eisen, oder dessen Präparate, wodurch die Schlappheit der weichen Theile gebessert, und die Lebenskraft überhaupt gehoben wird. Da die scrofulösen Krankheitsformen der inneren Theile mit dem Erscheinen der scrofulösen Krankheiten der Haut beständig sich bessern, so wird die Haut, sie möge gesund, oder mit einem scrofulösen Leiden schon behaftet seyn (im letzteren Falle aber nur an den gesunden Stellen), während des ganzen Heilgeschäftes nach Umständen durch die Anwendung stärkerer oder gelinderer äußerer Reize in eine erhöhte Thätigkeit gesetzt, um durch eine nachahmende Benützung eines von der Natur vorgezeichneten Heilweges die scrofulöse Entartung innerer edlerer Organe zu verhüthen, oder wenigstens das Vorschreiten solcher Entartungen zu

beschränken. Unter den äußeren Reizmitteln werden die passenden nach Verschiedenheit der Krankheitsform gewählt, immer in einem größeren Umfange angebracht, und nach der Eigenthümlichkeit des Kranken vorsichtig verordnet; letzteres ist, da die Reizempfänglichkeit bei demselben Kranken nach einer überstandenen Krankheit oft wesentlich sich verändert, von besonderer Wichtigkeit. Endlich muß in Beziehung auf die Verflechtung der Scrofelkrankheit mit anderen Krankheiten und in Beziehung auf die Art und Weise, wie die nöthigen Heilmittel zu verordnen sind, Manches berücksichtigt werden, was auf den Erfolg des ganzen Heilgeschäftes von wichtigstem Einflusse ist.

§. 30.

Im kindlichen Alter verflechtet sich die Scrofelkrankheit mit den, diesem Alter eigenthümlichen Krankheiten, z. B. mit Zahnfiebern, Masern, Scharlach, Schafblattern u. d. gl.; in diesen Fällen wird, um den Verlauf dieser Krankheiten nicht zu stören, der Gebrauch der antiscrofulösen Heilmittel ausgesetzt, obschon die Erscheinungen der Scrofelkrankheit darnach mit erneuerter Heftigkeit hervortreten. Nur dem überstandenen Krampfhusten folgt gewöhnlich eine Abnahme der scrofulösen Krankheitserscheinungen, zuweilen sogar die Heilung der Scrofelkrankheit, was wahrscheinlich der heilsame Erfolg bewirkt, den die mittelst des Erbrechens bewirkte häufige Entleerung des Schleimes, und die auf diese Art veranlaßte Erschütterung der Baucheingeweide auf die langwierig erkrankten Assimilationsorgane äußern. Dagegen sind viele Krankheiten des kindlichen Alters durch die Scrofelkrankheit bedungen, und werden nur durch die Heilung derselben beseitigt. Die nach der Überladung des Magens, oder nach dem Genusse unpassender Nahrungsmittel entstehenden Magenfieber müssen, da

sie durch ihren unmittelbaren schädlichen Einfluß eine bedeutende Verschlimmerung der scrofulösen Krankheitsformen verursachen, durch den Gebrauch der Brechwurzel schnell beseitigt werden. Überhaupt sind auch die Kinderkrankheiten der Scrofulösen mehr oder weniger als Entwicklungskrankheiten zu betrachten, zu deren Heilung der antiphlogistische Heilapparat unter gehöriger Beschränkung gewöhnlich mit dem besten Erfolge angewandt wird.

§. 31.

Bei einer Verflechtung der Scrofelkrankheit mit der Lustseuche verschwinden manchmal die scrofulösen Krankheitsformen während Quecksilber gebraucht wird, gleichzeitig mit den syphilitischen; doch ist deßhalb weder die Scrofelkrankheit noch die Lustseuche für geheilt zu halten, da unvermuthet scrofulös-syphilitische Knochenleiden sich ausbilden; in diesem Falle wird zuerst die Heilung der Lustseuche durch die Einreibungen der Quecksilbersalbe (durch die große Kur) oder durch den innerlichen Gebrauch des Sublimates bewirkt, und erst nach mehreren Monaten, wenn die Wirkung des Quecksilbers auf die Speicheldrüsen völlig verschwunden ist und der Kranke sich erhohlt hat, nach Umständen durch den innerlichen Gebrauch des salzsauren Kalkes, Goldes oder Barytes, und durch die Anwendung der äußeren Reizmittel die Scrofelkrankheit geheilt. Ist die Scrofelkrankheit mit der ausgebildeten oder unausgebildeten Gicht verflochten, so wird das versüßte Quecksilber mit dem Guajack-Extract (extracto guajaci), mit dem Bittersüß-Extract (extracto dulcamarae), Schöllkraut-Extract (extracto chelidonii majoris) verordnet. Eine ähnliche Pillenmasse, welcher man bei Knochenleiden zehn, höchstens fünfzehn Gran Schierlings-Extract (extractum cicutae), eben so viel Eisenhüthlein-Extract (extractum aconiti), und bei dem Beinfraß Asand (assa foetida) zusetzt, wird auch späterhin, wenn nach der Aus-

setzung des Quecksilbers bereits andere Heilmittel verordnet werden, fort gebraucht, und die Haut, sowohl durch die Anwendung äußerer Reize, als auch durch den Gebrauch der Schwitzbäder oder der natürlichen Schwefelbäder in einer erhöhten Thätigkeit erhalten. Wenn die Scrofelkrankheit gleichzeitig mit der Gicht und Lustseuche verflochten ist, so entwickelt sich gewöhnlich bei Vereiterungen in den Weichen oder in der Mittelfleischgegend eine besondere Anlage zur Fistelbildung, die sehr schwer zu beseitigen ist. Ist die Scrofelkrankheit mit langwierigen, durch sie nicht bedungenen Hautkrankheiten, z. B. mit der Krätze, verflochten, so werden mit den antiscrofulösen Arzeneien zugleich solche verordnet, welche die Heilung der Hautkrankheit, aber nicht die Unterdrückung derselben bewirken. Gesellt sich zu einer solchen Verflechtung der Scrofelkrankheit noch eine neue mit Gicht und Lustseuche, so entstehen zuweilen Abartungen der Haut, welche durch einen verstärkten äußeren und inneren Gebrauch des einfachen salzsauren Goldes und durch die Schwefelräucherungen allein heilbar sind. Aus der eigenthümlichen Verderbniß der Zähne und aus der Neigung der langen Knochen, sich zu krümmen, ist bei einer scrofulösen Beschaffenheit des Körpers oder bei ausgebildeten scrofulösen Krankheitsformen die Verflechtung der Scrofelkrankheit mit der Rachitis zu entnehmen. Das salzsaure Chinin und darnach das phosphorsaure Eisen sind in diesem Falle von einer ausgezeichneten Wirksamkeit; doch müssen beide Mittel den eigenthümlichen Verhältnissen in Verbindung mit äußeren Reizmitteln anpassend verordnet, und der Gebrauch der Abführungsmittel möglichst vermieden werden. Nebstbei wird solchen Kranken, wenn sie fieberlos sind, bei günstiger Jahreszeit, bei dem fortgesetzten Gebrauche der inneren Mittel, und bei einer ausgewählten leicht verdaulichen Nahrung, das Bartfelder oder Pyrmonter Wasser zum Baden und Trinken neben vieler Be-

wegung in der freien Luft mit ausgezeichnetem Erfolge verordnet. Meistens wird wegen der anfänglich unbedeutend scheinenden Zufälle der Gebrauch dieser Mittel, obgleich die Verhältnisse der Kranken gewöhnlich die Anwendung aller gestatteten, für überflüssig gehalten, und die Anwendung kostbarer zweckloser Maschinen, um das Vorschreiten der Knochenkrümmungen zu verhüthen, vorgezogen. Bei der Verflechtung der Scrofelkrankheit mit dem Scorbut kann gegen die erstere Krankheit, so lange die letztere besteht, nur wenig gethan werden.

§. 32.

Das versüßte Quecksilber (mercurius dulcis) ist ein zur Heilung der Scrofelkrankheit beinahe unentbehrliches Mittel; doch muß dasselbe, um wirksam zu bleiben, in so geringer Gabe verordnet werden, daß auch bei einem lange fortgesetzten Gebrauche eine Rückwirkung auf die Speicheldrüsen nicht erfolgt; demnach ist Kindern der zwei und dreißigste, vier und zwanzigste oder achtzehnte, Erwachsenen aber der zwölfte, höchstens achte Theil eines Granes zur täglichen Gabe zu verordnen. Da wegen der Eigenthümlichkeit der Kranken in dieser Beziehung nichts Bestimmtes sich angeben läßt, so ist Vorsicht immer, und bei Subjecten von schlaffer Faser und vorzüglicher Aufgedunsenheit der Oberfläche des Körpers, gleichwie bei solchen, die aus dem Munde riechen, besonders zu empfehlen; demohngeachtet wird die Heilung, wenn Einreibungen der Quecksilbersalbe oder andere Präparate des Quecksilbers verordnet werden, durch eine Rückwirkung auf die Speicheldrüsen nicht verzögert.

§. 33.

Spießglanzarzeneien (Antimonialia) sind in kleinen Gaben für sich allein oder in Verbindung mit dem versüßten Quecksilber zur Heilung gewisser scrofulöser Krank-

heitsformen von besonderer Wirksamkeit; so verordnet man z. B. den Goldschwefel (sulphur auratum antimonii) bei einer Verflechtung der scrofulösen Zufälle der Schneiderhaut mit wirklichen catarrhösen Leiden, den mineralischen Mohr (aethiops mineralis) bei Haut- und Gelenkkrankheiten, den rohen gepulverten Spießglanz (antimonium crudum) bei scrofulösen Abartungen der Haut in Salbenform, und den Brechweinstein (tartarum emeticum) zur Erregung äußerer Hautreize. Doch werden nicht selten Idiosynkrasien gegen diese Arzeneimittel beobachtet; so verursacht z. B. Manchen die kleinste innerlich genommene Gabe des Goldschwefels Üblichkeiten, Krämpfe, Erbrechen oder Durchfall; so bekommen Andere von der geringsten Bestreichung mit der Brechweinsteinsalbe eine weit sich verbreitende rothlaufartige Entzündung der Haut oder nach einer lange scheinbaren Unempfindlichkeit derselben, plötzlich tief fressende Geschwüre mit Fieber; manchmal endlich erscheint der Hautreiz weit von dem Orte, an dem eingerieben wurde.

§. 34.

Das einfache salzsaure Gold (murias auri simplex) ist ein wirksames Heilmittel der Scrofelkrankheit; doch erfordert dessen Gebrauch Vorsicht und eine besondere Berücksichtigung der Eigenthümlichkeit des Kranken. Dieses Mittel darf, wenn es seine Wirksamkeit beweisen soll, erst nach dem Gebrauche des versüßten Quecksilbers verordnet werden, und muß, ohne Magenbeschwerden zu verursachen, die Darm- und die Harnausleerung befördern. Gewöhnlich wird ein halber Gran des einfachen salzsauren Goldes mit zwei Quentchen alkoholisirtem Zucker verschrieben, das Ganze in zwölf Theile getheilt und selbst Erwachsenen anfangs täglich nur Ein solches Pulver gegeben. Wird diese Arzenei in destillirtem Wasser aufgelöst verordnet, so ist es zweck-

dienlich, jede Gabe derselben mit einer kleinen Menge des Absudes von Gerste, Reiß oder Sago unmittelbar vor dem Einnehmen zu vermischen. In jedem Fall muß die täglich zu nehmende Menge des einfachen salzsauren Goldes, wie der Kranke es verträgt, nur allmählich und vorsichtig verstärkt werden; doch wird auch im mannbaren Alter selten mehr als der dritte Theil eines Granes vertragen. Unpassend ist dieses Mittel für solche Kranke, welche mit einem Fieber behaftet sind, oder die von der anfänglich geringen Gabe Magenschmerzen, Erbrechen, Durchfall, Kolik u. d. gl. bekommen; mit Lungenscrofeln Behafteten ist der innerliche Gebrauch des einfachen salzsauren Goldes vorzüglich gefährlich, da die kleinste Gabe Lungenkrämpfe, anhaltendes Husten, und bei fortgesetztem Gebrauche Bluthusten veranlaßt. Auch äußerlich zur Abheilung scrofulöser Hautausschläge leistet das einfache salzsaure Gold vortreffliche Dienste, erfordert aber auch bei diesem Gebrauche einige Vorsicht, da es manchmal unerwartet rothlaufartige Entzündungen der Haut herbeiführt. Gewöhnlich ist ein Gran auf ein Quentchen Fett hinlänglich wirksam. Das Gold-Trippelsalz (murias auri et natri) ist als Heilmittel der Scrofelkrankheit sowohl bei dem innerlichen als auch bei dem äußerlichen Gebrauche nur sehr selten wirksam.

§. 35.

Der salzsaure Baryt (murias barytae), wovon eine Unze Wasser über zwei Drachmen vollkommen aufnimmt, ist das kräftigste Heilmittel der Scrofelkrankheit, welches aber der bedenklichen Zufälle wegen, die es zuweilen plötzlich herbeiführt, mit Behuthsamkeit zu verordnen, und nur für schlaffe, phlegmatische, fieberlose, scrofulöse Kranke passend ist, deren Lungen von der Scrofelkrankheit nicht gelitten haben. Um alle Gefahr, welche eine zu starke Gabe dieses Mittels herbeiführen könnte, zu

vermeiden, wird ein Quentchen salzsauren Barytes in einer Unze destillirten Wassers aufgelöst, und von dieser Auflösung nach Verhältniß des Alters dem Kranken fünf, zehn, oder fünfzehn Tropfen in einem erweichenden Absud nur vor Mittag ein Mal gegeben; nach der Eigenthümlichkeit des Kranken und nachdem, wie er das Mittel verträgt, steigert man die Gabe von Tag zu Tag oder in längeren Zwischenräumen, um fünf, sieben, zehn, ja sogar fünfzehn Tropfen so lange fort, bis nach genommener Arzenei Übelbefinden, Magendrücken oder Erbrechen folgt; nun wird die zuletzt genommene Menge dieser Arzenei um fünf und zwanzig oder dreißig Tropfen, oder wenn es nöthig seyn sollte, um mehr noch so lange verringert, bis sie ohne Übelbefinden vertragen wird. Die Kranken bekommen auch nach der zuletzt genommenen Menge dieses Mittels in einiger Zeit Üblichkeiten, daher die Gabe desselben abermal, und so oft als dieser Zufall eintritt, nach Verhältniß der Eigenthümlichkeit des Kranken zu verringern ist. Während die Kranken mehr als gewöhnlich ausdünsten, mehrmal des Tages flüssigen Stuhl absetzen und viel Harn lassen, in dem ein weißer Bodensatz sich zeigt, verschwinden die scrofulösen Krankheitsformen allmählich; demohngeachtet ist mit dem Gebrauche dieser Arzenei auf die erwähnte Art so lange fortzufahren, bis ein leicht fieberhafter Zustand mit kritischen Ausleerungen durch Stuhl, Harn oder durch Schweiß eintritt. In diesem Zeitpunkte ist Alles, was diese oft Monate dauernde Krisis stören könnte, zu vermeiden; daher jeder Arzeneigebrauch schädlich, und nur die Beachtung eines strengen diätetischen Verhaltens nothwendig. Die Umstände werden zeigen, ob späterhin abermal dieses Mittel, oder ob Eisenmittel zu verordnen sind. Der Gebrauch des salzsauren Barytes ist, so bald Lungenkrankheiten oder Magenbeschwerden sich ausbilden, sogleich, und für immer auszusetzen.

§. 36.

Der salzsaure Kalk (murias calcis), wovon eine Unze Wasser fast noch ein Mal so viel auflöst, ist in seinen Wirkungen dem salzsauren Baryte ähnlich, wirkt weniger energisch, erfordert daher bei der Verordnung weniger Behuthsamkeit, und ist in solchen Fällen zu gebrauchen, wo Umstände die Verordnung des salzsauren Barytes verbiethen. Kindern von drei bis sechs Jahren läßt man täglich ein halbes, älteren ein ganzes Quentchen und darüber, Erwachsenen aber täglich vier bis sechs Quentchen des salzsauren Kalkes in destillirtem Wasser aufgelöst nehmen. Der unangenehme Geschmack dieses Mittels, welches in großen Gaben täglich und durch eine lange Zeit genommen werden muß, ist oft ein großes Hinderniß seines Gebrauches, indem die Beimischung eines Saftes, welche nur unmittelbar vor dem jedesmaligen Gebrauche geschehen darf, diesem Übelstande nur wenig abhilft. Auf die Aussonderungen wirkt der salzsaure Kalk, wie der salzsaure Baryt; doch ist, obschon er nicht reizend wirkt, bei einem fieberhaften Zustande von demselben kein Gebrauch zu machen. Der Chlorkalk (chloruretum calcis) ist, wenn zwei Quentchen davon in sechs Unzen destillirtem Wasser aufgelöst werden, bei scrofulösen Geschwüren, die brandig sind, durch starke Eiterung, oder durch Bildung vieler Jauche die Kräfte des Kranken erschöpfen, ein vortreffliches Verbandmittel, welches, wenn es täglich zweimal gebraucht wird, dem Brande Gränzen setzt, die Eiter- und Jauchebildung ohne allen Nachtheil beinahe gänzlich verhindert, und die Heilung durch eine eigenthümliche Überhäutung bewirkt.

§. 37.

Das Eisen und dessen Präparate (martialia), die man zur Heilung der Scrofelkrankheit oft unbedingt empfahl, sind

mit seltener Ausnahme nur nach dem Gebrauche anderer antiscrofulöser Heilmittel, wenn die Kranken fieberlos und die Verdauungswerkzeuge durch auflösende und bittere Arzeneimittel zur Aufnahme derselben gleichsam vorbereitet sind, von einer vorzüglichen Wirksamkeit. So geht z. B. das in metallischer Gestalt genommene Eisen (limatura martis alcoholisata), wenn es ohne eine Vorbereitung verordnet wird, nicht selten durch den Stuhl unverändert und ohne alle Wirkung ab. Nur das apfelsaure Eisen (extractum malatis ferri) wird ohne Vorbereitung kleinen Kindern zur Heilung des scrofulösen Beinfraßes, vorzüglich der Gesichtsknochen, mit besonderem Erfolge verordnet, gewöhnlich aber wegen des widrigen Geschmackes nicht lang genug fortgebraucht. Gleichfalls sind auch die Eisensalmiakblumen (flores salis ammoniaci martiales), welche zur Beendigung des Heilgeschäftes der Bauchscrofeln, des scrofulösen weißen Flusses u. d. gl. dienen, nur in einer langen Zeit wirksam. Die Bestuscheffische Eisentinctur (tinctura nervino-tonica Bestuscheffii) erhebt, ohne den Kreislauf zu beschleunigen, die Lebensthätigkeit, und wird, mit etwas spanischem Weine genommen, leicht und lange vertragen, daher sie Scrofulösen bei einem gesunkenen Kräftestand sehr zuträglich ist.

§. 38.

Mit dem Gebrauche des gewählten Heilmittels darf, so lange es einige Wirksamkeit äußert, oder keine wesentliche Veränderung der Verhältnisse eintritt, nicht gewechselt werden, da schnelle Wirkungen, wie schon §. 26 erwähnt wurde, gefahrlos nicht zu erzielen sind; endlich muß bei der Beurtheilung der Wirkung einer Arzenei auch auf die Jahreszeit Rücksicht genommen werden, da im Frühjahre, oder im Herbste und überhaupt bei anhaltender naßkalter Witterung von keinem Arzeneigebrauch auffallende Wirkungen zu erwarten sind.

§. 39.

Das schwefelsaure Chinin (sulphas chinae) wird von Scrofulösen leicht vertragen, und beseitigt, indem bei der zunehmenden Eßlust die Körperkräfte sich steigern, die schleichenden, durch eine lang dauernde Eiterung entstandenen Fieber. Das salzsaure Chinin (murias chinae), welches in manchen Fällen dem vorhergehenden vorzuziehen ist, scheint bei scrofulösen Krankheiten der Lunge unpassend zu seyn.

§. 40.

Die Salzsäure (acidum muriaticum) bewirkt, obgleich die kräftigsten Heilmittel der Scrofelkrankheit durch ihre Verbindung entstehen, für sich allein keine Heilung, demohngeachtet ist es, besonders zur Sommerszeit, zweckmäßig, wenn Scrofulöse über Durst klagen, ein halbes Quentchen verdünnter Salzsäure (acidi muriatici diluti) mit einem Pfunde destillirten Wassers und einem beliebigen Safte zum Getränke zu verordnen.

§. 41.

Die Jode erregt, gleichwie die Präparate derselben, innerlich oder äußerlich mit aller Vorsicht gebraucht, leicht einen gereizten Zustand der Geschlechtstheile, ist bei demselben Kranken und bei einer gleichen Gabe veränderlich in ihrer Wirkung, verursacht zuweilen ein schnelles Schwinden der Brüste, Nervenzufälle, und wirkt überdieß, innerlich genommen, oft nachtheilig auf die Verdauungsorgane. Die nachtheiligen Wirkungen dieses Mittels dauern auch, nachdem dasselbe bei Seite gesetzt worden, durch Wochen und sogar Monate fort, daher kann es als ein Heilmittel der Scrofelkrankheit überhaupt selten, und nur Kranken von phlegmatischem Temperamente und geringer Reizbarkeit, deren Lungen gesund sind, und die zu activen Blutflüssen keine

Anlage haben, verordnet werden. Von der gewöhnlichen Jodetinctur (tinctura jodinae), in der acht und vierzig Gran Jode in einer Unze Weingeist aufgelöst sich befinden, werden zehn bis fünfzehn Tropfen täglich zwei Mal mit Zuckerwasser zu nehmen verordnet; äußerlich gebraucht man eine Salbe, die aus einem Theil jodewasserstoffsauren Kali (cali hydriodici) und zwanzig Theilen frischer Fette besteht. Unter denselben Bedingungen wie die Jode ist auch das Pulver des gebrannten Meerschwamms (pulvis spongiae marinae ustae) gewöhnlich zu fünfzehn Gran mit einem Viertel-Gran des versüßten Quecksilbers zu verordnen.

§. 42.

Der rothe Fingerhut (digitalis purpurea) wird nach Umständen in Verbindung mit anderen Heilmitteln, z. B. mit dem versüßten Quecksilber, mit dem gebrannten Meerschwamm, mit der Jode u. d. gl., oder für sich allein, wenn, als die Folge eines örtlichen Blutandranges, scrofulöse innere Entzündungen oder ein gereizter Zustand des Nervensystems öfter sich ausbilden, verordnet. Da die lästigen Wirkungen dieses Mittels, als Schwindel, Üblichkeiten, und Abnahme der Eßlust, gleichwie die heilsamen, auch nachdem es bei Seite gesetzt worden, noch lange andauern, so wird dessen Gebrauch, sobald die Beschränkung des Kreislaufes durch die verringerte Zahl der in einer Minute erfolgenden Pulsschläge sich verräth, ausgesetzt. Die täglich zu nehmende Gabe dieser Arzenei ist nach der Eigenthümlichkeit des Kranken zu bemessen; doch scheint für jährige Kinder der vier und zwanzigste Theil, für drei- oder vierjährige der sechzehnte Theil, für sechs- bis achtjährige der zwölfte Theil, und späterhin der sechste, oder höchstens dritte Theil eines Granes anfänglich hinreichend zu seyn. Durch eine allmähliche Verstärkung der Gabe wird die heilsame Wirkung dieses Mittels befördert und dessen nachtheilig

lästiger Einfluß verhüthet. Die Tinctur des rothen Fingerhutes (tinctura digitalis purpureae) ist Kindern mit besonderer Vorsicht zu verordnen.

§. 43.

Das Kraut des haarigen Giftbaumes (rhus toxicodendron) veranlaßt, innerlich oder äußerlich gebraucht, nach Verschiedenheit der Eigenthümlichkeit des Kranken, und nach Verschiedenheit des Ortes, an dem die Pflanze gewachsen ist, höchst verschiedene Wirkungen; daher von dem zwölften oder sechsten Theile eines Granes dieser Arzenei auf eine stärkere Gabe vorsichtig zu steigen, und so bald Magenschmerz, Schwindel oder krampfhafte Bewegungen der Gliedmaßen eintreten, die letzte Gabe sogleich bedeutend zu mindern ist; der innerliche und äußerliche Gebrauch dieses Mittels zeigt sich zur Heilung der scrofulösen Hautkrankheiten besonders wirksam.

§. 44.

Narcotische Mittel werden Scrofelkranken selten mit Nutzen gegeben, da sie im kindlichen Alter leicht unheilbare krankhafte Veränderungen des Gehirns herbeiführen, im mannbaren Alter die durch organische Veränderungen bedingten Nervenleiden zwar augenblicklich unterdrücken, aber eine Heilung, da sie ihre nächste Ursache unbeseitigt lassen, nicht bewirken, und da sie überdieß, besonders bei einem fortgesetzten Gebrauch, auf das Nervensystem und auf den Assimilationsprozeß einen nachtheiligen Einfluß äußern. Sollten aber beruhigende Mittel bei Scrofelkranken durchaus nothwendig werden, so verdienen das Kirschlorbeerwasser (aqua laurocerasi), das Bibergeilwasser (aqua castorei), das essigsaure Morphium (morphium aceticum), das Bilsenkrautextract (extractum hyoscyami) und der Lattichsaft (lactucaria) *) eine besondere

*) Der Lattichsaft wird bereitet, indem der durch Ritzen der Salatpflanze

Empfehlung; vorzüglich wirkt der Lattichsaft in gleicher Gabe, ohne die mindeste nachtheilige Nebenwirkung beruhigend auf die Nerven, und kann zu fünf bis neun Gran durch viele Monate ohne Nachtheil täglich genommen werden.

§. 45.

Die sogenannten blutreinigenden Decocte sind zur Heilung der Scrofelkrankheit nur dann wirksam, wenn sie eine lange Zeit gebraucht werden, was aber ihr widriger, Kindern besonders ekelhafter Geschmack meistens verhindert. Um den zu diesem Zwecke gebräuchlichen Absud zu bereiten, nimmt man Chinarinde, Sassaparille, Quajakholz, Sassafras, von jedem ein Loth, drei Finger voll Erdbeerwurzel, zwei Loth Süßholz, läßt dieses mit sechs Pfund Wasser auf drei Pfund einsieden, und setzt bei Trägheit des Stuhles Sennesblätter zu. Von diesem Absud sollen Kinder wo möglich den dritten Theil täglich trinken. Das Pollinische Decoct verdient Erwachsenen bei Verflechtung der Scrofelkrankheit mit der Gicht und mit der Lustseuche empfohlen zu werden. Auch eine Unze Splitwurzel (radix fumariae capnoides) in drei Pfund weißem Wein eine Stunde gesotten, oder zwei Quentchen der sibirischen Schneerose (rhododendrum chrysanthum) in acht Unzen Wasser gekocht, sind Erwachsenen, bei einer Verflechtung der Scrofelkrankheit mit der Gicht, nebst den übrigen innerlichen und äußerlichen Heilmitteln, täglich getrunken, sehr heilsam. Das letztere Mittel steht ohne Grund, da man es selten in einem unverdorbenen Zustand erhält, im Rufe der Unwirksamkeit.

§. 46.

Wenn der gesunkene Kräftestand die Anwendung anti-

ausfließende Saft im Marienbade eingedickt wird. Da dieses Mittel dermal in vorzüglich guter Beschaffenheit von Paris bezogen wird, so ist es als lactucaria Parisiensis zu verschreiben.

scrofulöser Heilmittel nicht erlaubt, so ist Bisam (Moschus), die Bestuscheffische Tinctur (tinctura nervino tonica) mit spanischem Weine, oder das schwefelsaure oder salzsaure Chinin (sulphas vel murias chinae) nach Verhältniß der Umstände zu verordnen, und mit dem Gebrauche ähnlicher Mittel so lange fortzufahren, bis die Kranken sich wieder erhohlt haben. Zuweilen gelingt es auf diese Art, mit Geduld und Vorsicht auch in sehr zweifelhaften Fällen die Heilung zu bewirken.

§. 47.

Während des Heilgeschäftes der Scrofelkrankheit ist Alles zu vermeiden, was auf den ohnehin aufgeregten Geschlechtstrieb reizend wirken könnte. Daher Scrofulösen hauptsächlich das lange Verweilen im Bette, der Genuß gewürzhafter Speisen, des Fleisches am Abend und geistiger Getränke, das Tragen straff anliegender Kleidung, und die Verweichlichung überhaupt nicht zu gestatten, im Gegentheil aber viele Bewegung in freier Luft, leicht verdauliche einfache Nahrung, und leichtere Beschäftigung des Geistes u. d. gl. zu empfehlen ist. Auch in mannbaren Jahren wirkt die übermäßige Anstrengung des Geistes und die Befriedigung des Geschlechtstriebes auf die Ausbildung scrofulöser Krankheitsformen befördernd, und selbst die Unheilbarkeit der Scrofelkrankheit in diesem Alter ist durch diese Momente zuweilen bedungen. Daher ist der Ehestand Scrofulösen, wegen der weiteren Verbreitung der Scrofelkrankheit, und wegen des lebenslänglichen Siechthums, welches durch das erste Wochenbett nicht selten bereitet wird, vor ihrer Heilung nicht zu gestatten.

§. 48.

Während des Verlaufs der Scrofelkrankheit sind zuweilen Blutentziehungen durch den Aderlaß, häufiger

aber durch wiederhohlte Anlegung einer kleineren oder größeren Zahl Blutigel, oder durch Anwendung blutiger Schröpfköpfe nothwendig. Die langwierige scrofulöse Entzündung wird gewöhnlich durch kleine wiederhohlte Blutentziehungen, wie Blutigel und Schröpfköpfe sie bewirken, besser, als durch den Aderlaß beseitigt. Bei Entzündungen nicht vorzüglich tief liegender Theile sind Blutigel, bei Entzündungen tief liegender Theile aber, wo ein kräftiger Hautreiz mit einer Blutentleerung nöthig ist, sind Schröpfköpfe anzulegen. In jedem Falle muß nach Verhältniß der Umstände bestimmt werden, wie, und wo solche örtliche Blutentziehungen anzuwenden seyen, und was während der Blutung, und wenn sie gestillt ist, zu geschehen hat.

§. 49.

Während des ganzen Heilgeschäftes der Scrofelkrankheit muß nach Verschiedenheit der Eigenthümlichkeit des Kranken, und der scrofulösen Krankheitsform, die Wirkung der antiscrofulösen Heilmittel durch eine mehr oder weniger künstlich erhöhte Thätigkeit der Haut unterstützt werden. Euphorbienpflaster, Cantharidenpulver, Seidelbastrinde, Pulver der Blätter des haarigen Giftbaumes, Brechweinstein u. d. gl. sind die zu diesem Zwecke gebräuchlichen Mittel, deren Einwirkung aber nicht tief eingreifend, sondern mehr oberflächlich, langwierig und über eine große Fläche ausgebreitet seyn soll, da die öftere Wiederhohlung und Unterhaltung solcher Hautreize dem langwierigen Verlaufe der Scrofelkrankheit am besten entspricht. Leider widerstreben die Kranken und ihre Umgebungen dem Gebrauche dieser Mittel auch dann noch, wenn sie die heilsame Wirkung derselben bereits erfahren haben, oder wenn die scrofulöse Krankheitsform durch die Vernachläßigung ihrer Anwendung schon öfter rückfällig geworden ist.

§. 50.

Alles, was die Thätigkeit der Haut aufregt, erhöht, und die Empfindlichkeit der Nerven herabstimmt, verkürzt die zur Heilung der Scrofelkrankheit nöthige Zeit, oder verhüthet wenigstens die Rückfälle scrofulöser Krankheitsformen. Da nun das Schwitzbad *) beides völlig gefahrlos bewirkt, so wäre ein allgemeinerer Gebrauch desselben recht sehr zu wünschen. Bei Gelegenheit der näheren Erörterung der scrofulösen Krankheitsformen wird angegeben werden, wann Räucherungen, örtliche Dampfbäder, Treberbäder, Birkenlaubbäder, Seebäder, Flußbäder u. d. gl. zu verordnen sind.

§. 51.

Der Gebrauch der Mineralwässer zum Baden und Trinken hat bei örtlichen Entzündungen nicht Statt, doch machen scrofulöse Lungen-, Knochen- und Hautkrankheiten, wenn sie auch entzündlich sind, hiervon zuweilen eine Ausnahme. Salzbäder sind (§. 21) zur Beseitigung der Scrofelanlage empfohlen worden, bei der Scrofelkrankheit aber muß dem Gebrauche der salinischen Wässer jener der schwefelhaltigen vorangehen, und erst zuletzt sind Stahlwässer zu verordnen. Auch ist der eigenthümliche Charakter einer jeden Quelle zu berücksichtigen, so ist z. B. Abano Scrofulösen, bei welchen eine Quecksilberkur nöthig war, oder bei welchen die Scrofelkrankheit mit Gicht und Lustseuche verflochten ist; Baden bei Wien teigichten,

---

*) Unter den künstlichen Bädern sind die Schwitzbäder, geschichtlich erwiesen, die ältesten; sie wurden von Griechen und Römern, so wie dermal von den Ärmsten und Reichsten zu Konstantinopel und Petersburg beinahe täglich und einstens selbst zu Wien so häufig gebraucht, daß bekannter Maßen das Stubenviertel allhier von den vielen einst daselbst befindlichen Schwitzstuben seinen Namen erhalten hat; demohngeachtet ist weder aus der Geschichte der Schwitzbäder noch von den Ländern, wo sie dermal und ohne alle Vorsicht gebraucht werden, ein Beispiel eines nachtheiligen Erfolges dieser Bäder bekannt.

nicht reizbaren Scrofulösen, welche mit einer syphilitischen Krankheit nicht behaftet oder davon völlig geheilt sind; Mehadia oder Barège solchen, bei welchen die Scrofelkrankheit und Gicht durch Gelenkverwachsung eine Unbrauchbarkeit der Gliedmaßen veranlaßt hat; Ems, Selters, Sternberg scrofulösen Lungenkranken u. s. w. zu empfehlen. Die Stahlwässer zu Bartfeld, Pyrmont, Brückenau u. d. gl., welche reizbaren, empfindlichen und mit einem Andrange des Blutes nach dem Kopfe, oder nach der Brust Behafteten schaden, sind zum Trinken und Baden als Schluß der Heilung, bei durch die Scrofelkrankheit bedingten Nervenleiden, und bei einer durch die scrofulöse Eiterung bewirkten Erschöpfung zu verordnen. Endlich sind als Heilmittel der Scrofelkrankheit überhaupt die salzsauren Schwefelwässer zu Badenbaden, zu Balaruc bei Montpellier u. d. gl. den Ischler und anderen Soolenbädern weit vorzuziehen, gleichwie die Wirkung der künstlichen Mineralwässer, (indem die eigentliche Wirksamkeit der Mineralquellen auf der rohen Vermischung der Bestandtheile nicht beruhet), mit jener der natürlichen, wie es die Erfahrung schon oft bewiesen hat, niemal zu vergleichen ist; daher künstliche Mineralwässer nur als Nothbehelf zu verordnen sind.

§. 52.

Das hier im Allgemeinen angegebene Heilgeschäft der Scrofelkrankheit muß nicht nur bis die scrofulöse Krankheitsform verschwunden, sondern auch bis die ganze Beschaffenheit des Körpers verändert ist, fortgesetzt, nach der Eigenthümlichkeit des Kranken, nach Verschiedenheit der Verflechtung und der scrofulösen Krankheitsform eingerichtet werden, was nach genauer Erwägung aller Umstände und bei stäter aufmerksamer Beobachtung des Kranken in jedem einzelnen Falle nach eigener Beurtheilung geschehen muß. Das Lästigste dieses mühevollen, höchst be-

schwerlichen Heilgeschäftes ist der beständige Widerspruch, der Eigensinn und die ererbten Vorurtheile der Kranken und ihrer Umgebungen. Der immerwährende Kampf mit solchen Verhältnissen, die Fahrläßigkeit der Umgebungen der Kranken, und häufig auch die Unfolgsamkeit der Kranken selbst (über die man bei eintretenden Verschlimmerungen nicht unterrichtet wird), machen, daß die Mühe vieler Jahre zuweilen in kurzer Zeit vernichtet, das Mißlingen der Heilung aber demohngeachtet dem Heilkünstler zugerechnet wird.

§. 53.

Es läßt sich bei der Scrofelkrankheit wie bei allen Krankheiten eine entscheidende Vorhersagung nicht geben, da dieses Leiden oft bei der äußersten Vernachläßigung und bei den ungünstigsten Verhältnissen nicht tödtlich, und bei der sorgsamsten Pflege und dem zweckmäßigsten Arzeneigebrauch lebensgefährlich wird. Die Scrofelkrankheit ist bei kleinen Kindern und in der Entwicklungsperiode am leichtesten und zuweilen in sechs bis acht Monaten zu heilen; in späterer Zeit nimmt die Möglichkeit einer vollkommenen Heilung mit den zunehmenden Jahren, besonders durch die Verflechtungen mit der Gicht oder mit der Lustseuche, mehr und mehr ab. Häufig bedingt die Scrofelkrankheit lebensgefährliche Leiden der Lungen, der Baucheingeweide, Vereiterungen der Knochen u s. w., wodurch nach und nach Abzehrung, Wassersucht und endlich, während ein faulig schmelzender Zustand eintritt, der Tod herbeigeführt wird.

II.

Von den scrofulösen Krankheiten der Augen.

§. 54.

Die scrofulösen Krankheiten der Augen, die meistens bei zarten, lebhaften scrofulösen Kranken vor oder während der Entwicklungsperiode sich ausbilden, verursachen nur selten dringende Zufälle, und selbst die lästigeren, wie das Jucken und Brennen, lassen unter Tags zeitweise nach; aus diesem Grunde werden diese Krankheiten, welche oft von selbst verschwinden, ohne Veranlassung von neuem sich ausbilden und die gewöhnlich erst in einer langen Zeit eine auffallende Verunstaltung, oder ein verschiedentlich gemindertes Sehvermögen veranlassen, sehr oft vernachläßigt. Nicht selten gewöhnen sich solche Augenkranke, indem sie das Einfallen der Lichtstrahlen verhindern, oder das lästige Jucken einiger Maßen lindern wollen, bei ihrer ohnehin erhöhten Reizbarkeit, an höchst widrige Verzerrungen der Gesichtsmuskeln, welche sie auch nach erfolgter Heilung nicht ablegen. Die häufigen Rückfälle dieser Leiden werden durch die fortgesetzte Anwendung äußerer Hautreize allein verhüthet, doch werden Bäder im Verlaufe der scrofulösen Augenkrankheiten nicht mit Vortheil genommen, da sie eine Reizung der leidenden Theile gewöhnlich veranlassen. Auch wird die vollkommene Heilung der scrofulösen Krankheiten des Auges im mannbaren Alter durch Vernachläßigung, durch Ver-

flechtung oder durch Unfolgsamkeit der Kranken nicht selten vereitelt.

§. 55.

Die hochrothe, härtliche, empfindliche Geschwulst der Augenliedränder, welche im Verlaufe der Scrofelkrankheit durch die vermehrte Absonderung besonders scharfer Thränen veranlaßt wird, und die späterhin von einem anhaltenden Ausschwitzen einer eiterartigen Flüssigkeit aus den Meibom'schen Drüsen, und von einer Aufschürfung der geschwollenen Augenliedränder begleitet ist, nennt man die scrofulöse Augenliedränder-Entzündung (blepharophtalmitis scrofulosa). In dem ersten, meistens übersehenen Zeitraume sind die Kranken von Entzündungszufällen belästigt, und fürchten wegen des unleidlichen Gefühls von Trockenheit die Augen zu bewegen. Mit dem vermehrten Ausschwitzen einer eiterähnlichen Feuchtigkeit aus den Meibom'schen Drüsen mindern sich diese Zufälle, während die Aufschürfung der Augenliedränder mit vermehrtem Jucken und Brennen weiter sich ausbreitet. Diese im kindlichen Alter, und vorzüglich bei Mädchen in der Entwicklungsperiode oft rückfällige Krankheit wird, ohnerachtet sie eine unheilbare Verunstaltung nicht selten herbeiführt, weil sie von selbst zuweilen verschwindet, für unbedeutend gehalten. Vorzüglich im mannbaren Alter entwickeln sich durch die Verflechtung der scrofulösen Augenliedränder-Entzündung mit gichtischen oder syphilitischen Leiden große, auch nach der Vernarbung entstellende Geschwüre oder bedeutende Abartungen der Augenliedränder.

§. 56.

Kalte Umschläge können die Entwicklung einer beginnenden scrofulösen Augenliederdrüsen-Entzündung nur dann verhüthen, wenn sie bei den Vorläufern dieser Krankheit ge-

braucht, mit der Anwendung innerlicher ableitender Mittel und solcher äußerer Reizmittel gleichzeitig verbunden werden, welche eine Entzündung und Geschwürigkeit der Haut schnell und kräftig auf einer größeren Fläche des Nackens bewirken. Das täglich mehrmal wiederhohlte Eintröpfeln einer Auflösung des Sublimates zu einem Gran in vier oder sechs Unzen Rosenwasser, und die Einreibung der Brechweinsteinsalbe im Nacken beseitigt bald die Absonderung der eiterartigen Flüssigkeit aus den Meibom'schen Drüsen; doch entwickelt sich diese Krankheit, wenn die künstlichen Geschwüre abgeheilt sind, und wenn gegen die Scrofelkrankheit nicht gewirkt wird, bald wieder von neuem. Mit besserem Erfolge als Salben wird bei bedeutenden Aufschürfungen der Augenliedränder die Auflösung von anfänglich zehn, und später mehreren Granen des göttlichen Steines (lapidis divini) in vier bis sechs Unzen Wasser mit etwas Camphergeist versetzt, lauwarm zum Waschen, verordnet; gebildete Geschwüre sind mit dem Höllenstein (lapis infernalis) vorsichtig zu berühren. Als die Folge der häufigen Entwicklung der scrofulösen Augenliederdrüsen-Entzündung wird auch die schwielige Verbildung der Augenliedränder öfter beobachtet; diese ist durch Umschläge von Schierling und Seifenkraut mit etwas Campher, und später durch das täglich zweimalige Bestreichen mit einer verstärkten Präcipitatsalbe zu heilen; der Reiz aber, welchen die bei dieser Krankheit einwärts gekehrten Augenliederhaare verursachen, durch ihr wiederhohltes Ausreißen, was auch ihren Nachwuchs endlich verhindert, zu entfernen. Auf kürzerem Wege wird, wenn diese Mittel fruchtlos sind, die Verbildung des Augenliedrandes nach geheilter Scrofelkrankheit durch einen ober dem Augenliedknorpel, ohne Durchschneidung desselben, gemachten Schnitt beseitigt. Die scrofulöse Augenliederdrüsen-Entzündung wird oft geheilt; hat aber, wie jede scrofulöse

Entzündung, auch Neigung, eine Verhärtung der kranken Theile zu veranlassen, wodurch eine Verunstaltung verursacht wird, welche in seltenen Fällen mit einem Verwachsen der Augenliedränder unter einander verbunden ist.

§. 57.

Die bohnenförmige Geschwulst, welche von der scrofulösen Entzündung einer Meibom'schen Drüse entsteht, mit Schmerz und mit Jucken am Augenliedrande sich bildet, und die Bewegung der Augenlieder mehr oder weniger hindert, nennt man das scrofulöse Gerstenkorn (hordeolum scrofulosum). Wenn Abführungsmittel und Eisumschläge die Zertheilung dieser Entzündung nicht bewirken, so wird durch Umschläge von Semmel, Milch und Safran, oder von Schierling und Seifenkraut die Bildung des Eiters, zuweilen auch unvermuthet eine Zertheilung bewirkt. Das durch Vernachläßigung oder durch den Nachlaß der scrofulösen Entzündung verhärtete Gerstenkorn wird Hagelkorn (chalazion scrofulosum) genannt, und durch Bestreichen mit einem aromatischen Geiste, z. B. mit Köllnerwasser, oder nach Umständen mit Opium-Tinctur, mit Spanischfliegen-Tinctur oder mit Salmiakgeist in einen gereizten Zustand versetzt, und dann mit einem Schierlingspflaster bedeckt. Wenn das Hagelkorn auf den Gebrauch dieser Mittel weder zertheilt wird, noch sich entzündet, so muß es durch einen kleinen Schnitt bloßgelegt und entfernt werden. Der Gebrauch der inneren und äußeren, gegen die Scrofelkrankheit wirksamen Heilmittel, und vorzüglich der äußerlichen Hautreize ist in keinem dieser Fälle zu vernachläßigen, da die wiederhohlten Rückfälle dieser Leiden hierdurch allein verhüthet werden. Wenn an einem Augenliede mehrere Hagelkörner gleichzeitig sich ausgebildet haben, so ist bei einer drohenden krebsartigen Verbildung des Augenliedes die ganze Geschwulst durch das Messer baldigst zu entfernen.

§. 58.

Die Vergrößerung der Thränendrüse, die bei Scrofulösen gewöhnlich nach einer Verkühlung mit einem, gleichsam hinter dem Auge empfundenen stechenden Schmerz, mit einem Entzündungsfieber, mit Anschwellung des oberen Augenliedes, mit zunehmender Trockenheit des Auges und mit Abnahme des Sehvermögens schnell sich ausbildet, nennt man die scrofulöse Entzündung der Thränendrüse (dacryoadenitis scrofulosa). Bei Reizbaren entsteht, während der Augapfel durch die Vergrößerung der Thränendrüse unbeweglich, und das Sehvermögen aufgehoben wird, auf dem bedeutend geschwollenen oberen Augenliede oder an der Bindehaut durch die Vereiterung der Thränendrüse eine kleine Eiterbeule; bei Unempfindlichen aber durch die Verhärtung der angeschwollenen Thränendrüse eine harte, unschmerzhafte Geschwulst in der Schläfegegend, wodurch der wenig geröthete Augapfel nach abwärts gleichsam aus der Augenhöhle gegen den inneren Augenwinkel gedrängt wird.

§. 59.

Um die scrofulöse Entzündung der Thränendrüse zu heilen, müssen anfangs antiphlogistische Heilmittel kräftig, und in kurzen Zeiträumen wiederhohlt angewendet werden, da von der schnelleren Beseitigung der Entzündung die vollkommene Heilung allein abhängt. Es ist daher nach Umständen die wiederhohlte Anlegung der Blutigel an die Schläfegegend, die Anwendung blutiger Schröpfköpfe im Nacken, der Aderlaß und die großen Gaben des versüßten Quecksilbers mit Abführungsmitteln zu verordnen, gleichzeitig sind die geschröpften Stellen im Nacken durch die Einreibung einer reizenden Salbe in künstliche Geschwüre umzustalten. Sobald die Entzündungszufälle beseitigt sind, wird, wenn es nicht Nebenumstände verbieten, der salzsaure

Baryt nach der §. 35 angegebenen Art, und der siebente oder neunte Theil eines Granes des einfachen salzsauren Goldes, Abends täglich zu nehmen, verordnet. Wenn die Geschwulst in der Schläfegegend demohngeachtet sich vergrößert, so sind, während man früh und Abends etwas doppelte Quecksilbersalbe durch längere Zeit einreiben, und bei Nacht ein Quecksilberpflaster überlegen läßt, erweichende mit Schierlingkraut versetzte Umschläge des Tags über aufzulegen, und nach gänzlicher Schmelzung der Härte dem gebildeten Eiter durch einen Einstich mit der Lanzette ein freyer Abfluß zu verschaffen. Die scrofulöse Verhärtung der Thränendrüse ist wegen der Verbindung mit einer Verhärtung der nebenliegenden Theile nur selten heilbar, und erfordert, wenn ein kräftiges Heilverfahren eingeleitet werden soll, Vorsicht, da bei Verflechtungen eine krebshafte Entartung derselben zuweilen sich ausbildet.

§. 60.

Die scrofulöse Entzündung der Thränendrüse, welche überhaupt selten und nur unmittelbar vor, während, oder nach geschehener Entwicklung vorkömmt, wird, wenn auch die Eiterung sich schon gebildet hat, zuweilen ohne Nachtheil für das Sehvermögen geheilt; veranlaßt aber, wenn sie in eine Verhärtung übergegangen ist, ein Schiefstehen des Auges, und durch Vernachläßigung oder Verflechtung Fistelgeschwüre, Krebsgeschwüre oder den scrofulösen Beinfraß des Augenhöhlentheiles des Stirnbeines.

§. 61.

Die anhaltend vermehrte Absonderung der Thränen, welche durch einen krankhaften Reiz auf die Thränendrüse bei reizbaren Scrofulösen sich ausbildet, und die Aufsaugungsfähigkeit der Thränen abführenden Organe übersteigt, nennt man den scrofulösen Thränenfluß (epiphora

scrofulosa). Diese Krankheit, welche bei nassem Wetter sich verschlimmert, bei trockenem sich bessert, wird bei sehr empfindlichen, zarten, scrofulösen Mädchen in der Entwicklungsperiode beobachtet, und durch die Einreibungen des Köllnerwassers mit Opiumtinctur in der Augenbraungegend, und durch ein auf den Nacken gelegtes Spanischfliegenpflaster (emplastrum cantharidum) *) leicht geheilt; doch ist, um ihren Rückfall zu verhüthen, nebst einem zweckmäßigen Heilverfahren gegen die Scrofelkrankheit, die Wundfläche des Blasenpflasters in einem gereizten Zustande andauernd zu erhalten.

§. 62.

Die harte empfindliche Geschwulst, welche in der Gegend des Thränensackes mit Zunahme der gewöhnlichen catarrhalisch-scrofulösen Zufälle der Schneiderhaut, mit einem dumpfen, bis zur Nase ausgebreiteten Schmerz, mit Thränenträufeln und mit Fieber sich erhebt, nennt man die scrofulöse Entzündung des Thränensackes (dacryocystitis scrofulosa). Die vordere Wand des Thränensackes schwillt von der vermehrten Absonderung des Schleimes in demselben, und von der gleichzeitigen Verstopfung des Nasenschlauches nach und nach auf, und es bildet sich eine gelbliche, weiche, schwappernde Eiterbeule. Die Entzündung wird durch Aufschnupfen von kaltem Wasser, durch die örtliche Anlegung der Blutigel, durch im Nacken mittelst Spanischfliegenpflaster oder Wolfsmilchpflaster (emplastrum euphorbii) gleichzeitig erregte und unterhaltene Hautreize, und durch Abführungsmittel möglichst schnell beseitigt. Bei

*) Da die Blasenpflaster oftmal Harnstrenge verursachen, und durch die Ablösung der Oberhaut lang bleibende braune Flecken hinterlassen, so ist es anzurathen, zwischen das Blasenpflaster und die Haut in Öhl getränktes Seidenpapier (Goldschlägerpapier) oder Fliespapier zu legen, wodurch diesen Übelständen, ohne die Wirkung des Blasenpflasters zu beschränken, abgeholfen wird.

einer bedeutend vermehrten Schleimabsonderung wird die Auflösung des göttlichen Steines in den inneren Augenwinkel mehrmal des Tages getröpfelt, die Eiterbeule aber, wie sie sich zeigt, um die Bildung einer Thränenfistel zu verhüthen, sogleich geöffnet. Das auf diese Art gebildete scrofulöse Geschwür ist als ein solches zu behandeln, und die Heilung der Scrofelkrankheit durch den fortgesetzten Gebrauch der innerlichen und äußerlichen Heilmittel zu bewirken. Im ersten Zeitraume ist diese Krankheit leicht heilbar, späterhin aber entsteht, besonders durch Vernachläßigung, eine krankhafte Schleimabsonderung in dem Thränensacke, manchmal eine Verwachsung des Nasenschlauches oder der Thränenkanäle, und durch die Bildung von Fistelöffnungen, wenn mit der Eröffnung der Eiterbeule gezögert wurde, die Zerstörung der Thränenwärzchen und der Thränenkanälchen.

§. 63.

Wenn nach einer scrofulösen Entzündung der Schleimhaut der Nase, oder nach einer scrofulösen Augenliederdrüsenentzündung auf den bohnenförmig aufgeschwollenen Thränensack gedrückt wird, so quillt aus beiden Thränenpuncten eiterförmiger Schleim hervor, was der scrofulöse Thränensacktripper (dacryoblennorhoea scrofulosa) genannt wird. Dieses nicht selten unheilbare Leiden, welches bei feuchter, kalter Witterung sich verschlimmert, bei trockener, warmer geheilt zu seyn scheint, wird in der Periode des Mannbarwerdens, oder während der ersten Schwangerschaft zuweilen ohne Zuthun der Kunst geheilt. Der Gebrauch des salzsauren Barytes ist bei dieser immer hartnäckigen Krankheit vorzüglich zu empfehlen, nebstbei wird eine kleine Menge doppelte Quecksilbersalbe auf den Thränensack täglich eingerieben, Präcipitatsalbe in den inneren Augenwinkel gestrichen, und im Nacken ein anhaltender äußerer Reiz angebracht. Beständiges Thränenträu-

feln und Thränensackwassersucht sind die gewöhnlichen Folgen dieser oft vernachläßigten Krankheit.

§. 64.

Wenn bei Kindern, welche mit scrofulösen Ausschlägen behaftet sind, an den Augenliedern gegen den Nasenwinkel hin zufällig Knötchen oder Pusteln sich bilden, so entwickelt sich zuweilen ein unreines, kriechendes Geschwür, welches die Verschwärung des Thränenpunctes und des Thränenkanales nach sich zieht. Quecksilber ist, wenn diese Krankheitsform sich ausgebildet hat, durchaus schädlich, dagegen der innerliche Gebrauch des salzsauren Eisens (muriatis ferri), die Anwendung kräftiger äußerer Hautreize im Nacken und an den Armen, und das örtliche Betupfen mit einer schwachen Sublimatauflösung, bei einem möglichst geregelten diätetischen Verhalten, besonders bei einer Luftveränderung, vorzüglich zu empfehlen. Erst, nachdem diese Krankheitsform gänzlich beseitigt ist, darf das §. 29 angegebene Heilverfahren eingeleitet werden. Zuweilen entsteht bei Scrofulösen mit Thränenträufeln eine harte, blaßrothe Geschwulst der Thränenkarunkel (encanthis scrofulosa), welche, wenn sie längere Zeit besteht, mit örtlichen Mitteln, obschon eine entstellende Verhärtung daraus nach und nach entsteht, wegen des drohenden Überganges in einen Krebs nicht behandelt werden darf.

§. 65.

Die bei Scrofulösen, während einer vermehrten Absonderung aus den Meibom'schen Drüsen mehr und mehr sichtbaren, gegen die Hornhaut hinlaufenden Gefäßbündel, an deren Ende ein Bläschen sich erhebt, welches, nachdem es geborsten ist, in ein tiefes scrofulöses Geschwür sich verwandelt, nennt man die scrofulöse Augapfelentzündung (ophthalmitis scrofulosa). Die Röthung der Au-

genliedränder, die Lichtscheue und die übrigen Entzündungszufälle sind nach Verschiedenheit der Reizempfänglichkeit der Kranken bald mehr, bald weniger dringend, und manchmal so heftig, daß die Augenlieder krampfhaft geschlossen sind. In diesem Falle ist es dienlich, ein halbes Quentchen Tollapfeltinctur (tinctura stramonii) mit sechs Unzen Wasser gemischt, oder Bilsenkraut, als Breiumschlag auflegen zu lassen, Blutigel an die Nasenwinkel zu setzen, durch die Brechweinsteinsalbe im Nacken große künstliche Geschwüre zu erregen, ein schleimiges Augenwasser mit etwas Opium versetzt, und Abführungsmittel zu verordnen. Sind die Geschwüre geborsten, so ist eine Auflösung des göttlichen Steines, mit vieler Opium-Tinctur versetzt, von besonderem Nutzen. Gleich anfangs sind die Goldpräparate in den stärksten Gaben sehr wirksam; doch müssen die Gaben dieser Arzeneien, wenn die Entzündung plötzlich zerstörend für die Hornhaut zu werden droht, um vieles verstärkt werden. Man läßt zu diesem Zwecke das Trippelsalz an den Rand der Zunge einreiben, gleichzeitig das einfache salzsaure Gold in Gaben, wie sie der Kranke verträgt, innerlich nehmen, und den immer heilsamen gereizten Zustand durch geminderte Gaben unterhalten. Rückfälle dieser Krankheitsform sind bei feuchter Jahreszeit, und so lange die Scrofelkrankheit besteht, zu befürchten; die Vorhersagung ist um so übler, je mehr scrofulöse Geschwüre sich gebildet haben, da durch diese nicht selten die vollkommene Verdunklung und Verschrumpfung der Hornhaut mit dem Verlust des Sehvermögens herbeigeführt wird.

§. 66.

Besonders andauernde Geduld ist bei der Behandlung der nach dieser Entzündung gewöhnlich zurückbleibenden Hornhautflecken nöthig, da die örtlichen Mittel, obgleich der Wechsel und die Verstärkung derselben bisweilen noth-

wendig ist, nur in einer langen Zeit wirksam sind. Die Bestreichung dieser Flecken mit der Galle der vierfüßigen Thiere, das Bilsenkraut-Extract, das Wallnußöhl, ein von gleichen Theilen versüßten Quecksilbers und Kanarienzuckers bereitetes eingeblasenes Pulver, oder eine Salbe, welche aus einem halben Quentchen frischer Butter und einem halben Gran salzsauren Goldes bereitet wird, sind die Mittel, welche, mit Beharrlichkeit gebraucht, die Heilung zuweilen bewirken; lange bestehende, alte, dichte Flecken der Hornhaut sind, da sie bis in die Blätter derselben eindringen, unheilbar.

III.

Von den scrofulösen Krankheiten der Gehörwerkzeuge.

§. 67.

Die scrofulösen Krankheiten der Gehörwerkzeuge entwickeln sich häufig, und werden meistens vernachläßigt. Gewöhnlich wird bei jeder Krankheit der Gehörwerkzeuge von Profanen das Verstopfen des äußeren Gehörganges und das Hineinträufeln verschiedener Flüssigkeiten unbedingt empfohlen, was bei diesem so zarten und kranken Organe mechanisch, und leicht auch chemisch nachtheilig werden kann; erst, wenn alle Hausmittel erschöpft sind, und wenn die organische Bildung der Gehörwerkzeuge sowohl durch die gebrauchten Mittel, als auch durch die Dauer der Krankheit schon verändert, und die vollkommene Heilung daher unmöglich ist, wird ärztliche Hülfe gesucht. Aber auch die zweckmäßigen Heilmittel, deren Wirksamkeit sich erst nach einem langen Gebrauche zeigt, werden ohne Noth mit anderen verwechselt oder bei Seite gesetzt. Dem zu Folge ist die Vorhersagung, da man überdieß während der Heilungszeit mit den natürlichen in dem Baue des Ohres gelegenen Hindernissen, und mit der Unfolgsamkeit und Fahrläßigkeit der Kranken, gleichwie mit dem gewissenlosen Eigensinn ihrer Umgebungen beständig zu kämpfen hat, höchst zweifelhaft.

§. 68.

Einzelne Theile des Gehörwerkzeuges sind bei den scrofulösen Krankheiten desselben wohl vorzüglich, aber im-

mer in einer Mitleidenschaft der übrigen krankhaft ergriffen. Der vorzüglich leidende Theil ist bei den wenigen wahrnehmbaren Erscheinungen, welche selbst bei bedeutenden Krankheiten des Gehörwerkzeuges sich darbieten, mehr aus den mit den Kranken anzustellenden Versuchen, aus ihrer Beobachtung und aus den Äußerungen der Kranken zu entnehmen; auch ist der äußere Gehörgang bei jedem Leiden des Gehörwerkzeuges bei Sonnenschein während des Zurückziehens des äußeren Ohres, in einer sitzenden Stellung des Kranken wiederhohlt, und genau zu untersuchen, und die Beschaffenheit der Mandeln und der Rachenhöhle zu berücksichtigen.

§. 69.

Gleichwie die scrofulösen Krankheiten des Ohres nach dem unvorsichtigen oder von selbst erfolgten Abheilen der scrofulösen Krankheiten der Haut gewöhnlich sich ausbilden, so wird auch die Heilung jener durch die Unterhaltung langwieriger Hautreize hinter den Ohren, im Nacken, an den Armen oder bei besonderer Hartnäckigkeit an allen diesen Theilen gleichzeitig am besten bewirkt, und der gewöhnliche Rückfall zugleich verhüthet. Leider widerstreben die Kranken und ihre Umgebungen dieser unbedeutenden, durchaus gefahrlosen Unbequemlichkeit, und ziehen es vor, einen der wichtigsten Sinne zu verlieren, oder wenigstens in einem bedeutend geschwächten Grade zu erhalten. Die Vorurtheile in dieser Beziehung kann selbst die wiederhohlte Erfahrung, daß nach dem Abheilen des künstlichen Ausschlages im Verlaufe der Scrofelkrankheit, die scrofulöse Krankheit der Gehörwerkzeuge wiederhohlt von neuem sich entwickelt, nicht besiegen. In der Beschaffenheit des Gehörwerkzeuges endlich ist es begründet, daß die Krankheiten desselben, welche mit Gehirnleiden nicht selten in unmittelbarer Verbindung stehen, nur in einer langen Zeit, bei möglicher Beharrlichkeit, Geduld, und

bei der strengen Beachtung der ertheilten Vorschriften heilbar seyen. Daher kräftig einwirkende örtliche Mittel anfänglich gar nicht, und auch späterhin nur mit besonderer Vorsicht zu verordnen sind.

§. 70.

Als die Krankheitserscheinung der Scrofelkrankheit, oder als die Folge eines unterdrückten scrofulösen Ohrenflusses, oder eines abgeheilten scrofulösen Hautausschlages, entwickelt sich eine äußere oder innere Entzündung des Ohres. Die nach einem, durch Einwirken der Kunst oder durch zufällige Ereignisse unterdrückten äußeren Ohrenflusse, oder nach unvorsichtig abgeheilten scrofulösen Krankheiten der Haut durch Anschwellung, Röthe und Trockenheit des äußeren Gehörganges sich verrathende Entzündung, welche von starkem Fieber, unleidlichen Schmerzen, großer Angst, Irrereden und auch von Erbrechen zuweilen begleitet ist, nennt man die äußere scrofulöse Ohrenentzündung (otitis scrofulosa externa). Die höchst schmerzhaften Erscheinungen dieser Krankheit, welche oft beide Ohren gleichzeitig, manchmal ein Ohr nach dem anderen befallen, mindern sich erst, wenn der Ausfluß aus dem äußeren Gehörgange oder Blut aus der Nase zu sickern anfängt, und werden durch die Mitleidenschaft des Gehirns, wenn nicht schnelle Hülfe geleistet wird, im kindlichen Alter zuweilen unerwartet schnell tödtlich. Gewöhnlich wird diese Krankheit bei reizbaren scrofulösen Kindern von drei bis zehn Jahren, nach einer Erkältung, nach einer Erhitzung, oder nach dem, als Strafe gebräuchlichen unvernünftigen Zerren des äußeren Ohres beobachtet.

§. 71.

Sind durch den Aderlaß, durch Anlegung der Blutigel an den Zitzenfortsatz, zuweilen durch beides die dringendsten

Zufälle beschwichtigt, so trachtet man die Absonderung des so sehr erleichternden Ausflusses durch erweichende Umschläge, durch Milch, auf Safran heiß aufgegossen und lauwarm ins Ohr gespritzt, durch erweichende Dämpfe möglichst zu befördern, und durch ein auf den Nacken gelegtes Blasenpflaster, welches in ein künstliches Geschwür späterhin zu verwandeln ist, der gewöhnlichen Verflechtung mit einem rheumatischen Leiden zu begegnen. Der Gebrauch der Brechwurzel leistet außerordentliche heilsame Wirkungen, und ist daher, wenn ihn Gegenanzeigen nicht besonders verbieten, niemals zu vernachläßigen. Nach Erforderniß der Umstände werden späterhin Abführungsmittel, oder große Gaben des versüßten Quecksilbers verordnet, und nach Beseitigung der Entzündungszufälle ein gegen die Scrofelkrankheit wirksames Heilverfahren mit beständiger Unterhaltung mehrerer Hautreize eingeleitet. Diese Krankheit, welche immer durch außerordentlich schnell zunehmende Schmerzhaftigkeit sich ausspricht, wird selten verkannt, und daher meistens, da die Nothwendigkeit der Hülfe dringend sich ausspricht, vollkommen geheilt; demohngeachtet veranlaßt sie zuweilen Schwerhörigkeit, Taubheit, scrofulösen Ohrenfluß, Abartung oder Verengerung des Gehörganges, oder Bildung der Polypen in demselben, Beinfraß, und wegen der Mitleidenschaft des Gehirns, besonders bei Kindern, den Tod.

§. 72.

Die Entzündung, welche bei Scrofulösen nach einer Erkältung oder Erhitzung ohne bedeutendes Fieber sich entwickelt und sich durch Sausen und Pfeifen, durch einen im Ohre tief sitzenden stechenden, bis zum Halse ausgebreiteten, gewöhnlich acht Tage zunehmenden Schmerz, und eine auf das höchste gesteigerte Empfindlichkeit für das geringste Geräusch ausspricht, nennt man die innere scrofulöse Ohrenentzündung (otitis scrofulosa interna). Wird

die Krankheit, welche man gewöhnlich nur an einem Ohre beobachtet, sich selbst überlassen, so mindern sich die Zufälle, wenn aus dem äußeren Gehörgang Blut fließt, oder wenn durch die Eustachische Trompete, oder nach geborstenem Trommelfell durch den äußeren Gehörgang Eiter entleert wird. Das Trommelfell ist zerstört, wenn die Luft, welche der Kranke bei verschlossenem Munde gegen den weichen Gaumen preßt, durch den äußeren Gehörgang hervortritt; der Beinfraß des inneren Ohres hat sich entwickelt, wenn der abfließende Eiter übelriechend wird.

§. 73.

Gleich anfänglich ist die weitere Ausbildung der Krankheit durch allgemeine Blutentleerungen, durch blutige Schröpfköpfe im Nacken, und durch Anlegung der Blutigel an den Zitzenfortsatz möglichst zu beschränken, und die Bildung des Eiters, gleichwie dessen wünschenswerther Abfluß durch die Eustachische Trompete mittelst erweichender, mit Bilsenkraut versetzter, durch den Mund sowohl, als auch durch den äußeren Gehörgang zur leidenden Stelle gebrachte Dünste zu befördern. Gleichzeitig sind große Gaben des versüßten Quecksilbers und drastische Abführungsmittel zu verordnen, und die geschröpften Stellen im Nacken durch die täglich mehrmalige Bestreichung mit einer aus Brechweinstein, spanischen Fliegen und Seidelbast versetzten Salbe in große Geschwüre zu verwandeln. Das Fortbestehen der krankhaften Zufälle auch nach dem Gebrauche dieser Mittel verräth den in der Paukenhöhle angehäuften Eiter, welcher, bevor er sich selbst einen Weg bahnt, durch die kunstmäßige Durchbohrung des Trommelfelles zu entleeren ist. Der Ohrenzwang, welcher nach dieser Operation zuweilen belästigt, wird durch erweichende, mit Bilsenkraut versetzte Dämpfe, und nöthigen Falls durch die abermalige Anlegung der Blutigel beseitigt. Bei jeder Entzündung des Gehör-

werkzeuges ist starkes Geräusch möglichst zu vermeiden, indem starke Schallstrahlen heftige, das entzündete Gehörwerkzeug reizende, äußerst schmerzhafte, höchst nachtheilige Schwingungen erregen. Einspritzungen in den äußeren Gehörgang sind bei dieser Krankheit, wo sie als ein fremder Reiz die Entzündung nothwendig vermehren, immer nachtheilig. Nach gehobener Entzündung ist der salzsaure Baryt oder der salzsaure Kalk zu verordnen, und sowohl im Nacken als auch an beiden Armen, bis die Scrofelkrankheit geheilt ist, ein äußerer Reiz zu unterhalten. Die innere scrofulöse Ohrenentzündung wird, wenn man sie in ihrer Entwicklung erkennt, und kräftige Mittel ohne Unterbrechung schnell nach einander anwendet, oft vollkommen geheilt; doch sterben sowohl Kinder, als auch Erwachsene nicht selten während der Entwicklung dieser Krankheit schlagflüssig, in welchen Fällen man das kleine Gehirn an der leidenden Seite krankhaft verändert findet.

§. 74.

Sowohl die äußere, als auch die innere Entzündung des Ohres verläuft, als Krankheitserscheinung der Scrofelkrankheit, oft langwierig, und erzeugt in solchen Fällen Verdickung des Trommelfells, scrofulösen Ohrenfluß, Beinfraß der Gehörknochen, Verstopfung der Eustachischen Trompete oder Fehler des Gehörs.

§. 75.

Wenn bei einer langwierigen inneren scrofulösen Ohrenentzündung die Schwerhörigkeit langsam zunimmt, und die Berührung des Trommelfelles mit der Sonde ohne Schmerz vertragen wird, so hat die Verdickung des Trommelfells sich ausgebildet. Alle Heilmittel werden bei dieser Krankheit, bei welcher auch die Absonderung des Ohrenschmalzes bedeutend gemindert ist, oder gänzlich fehlt, frucht-

los gebraucht, und nur bei einiger Empfindlichkeit des Trommelfells ist von der Durchbohrung desselben die Wiederherstellung einiger Empfindung für die Schallstrahlen mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Die Verknöcherung des Trommelfells hat sich ausgebildet, wenn die Berührung desselben nicht mehr empfunden wird.

§. 76.

Der scrofulöse Ohrenfluß (otorrhoea scrofulosa), ist das Erzeugniß einer langwierig verlaufenden inneren oder äußeren scrofulösen Ohrenentzündung, eines Beinfraßes des inneren Ohres, in seltenen Fällen einer scrofulösen Vereiterung der Ohrendrüse, oder eines scrofulösen Beinfraßes des Schuppentheiles am Schlafbein. Bei dieser Krankheit, die oft lange ohne Schmerzen, zeitweise aber mit heftigen Schmerzen besteht, muß die Beschaffenheit des Ausflusses, welcher mehr oder weniger gelblich, wässerig, schleimig oder eiterartig, stinkend, mit Blut gemischt, milch- oder lymphartig ist, vorzüglich berücksichtiget werden, da aus derselben die Möglichkeit der Heilung sich entnehmen läßt. Dieses Leiden, welches durch lange Dauer die Verletzung des Trommelfelles veranlaßt, ist fast immer scrofulösen Ursprungs, zuweilen mit einem gichtischen oder syphilitischen Leiden verflochten, und wird meistens, wenn die Menge der abgesetzten Feuchtigkeit unbedeutend, oder das Gehör nicht wesentlich gestört ist, bei Kindern gar nicht geachtet oder mit Hausmitteln behandelt; selbst die Kranken in mannbarem Alter wollen, da sie, die kleine Unbequemlichkeit des Ausflusses abgerechnet, durch Schmerzen an ihre Krankheit nur selten erinnert werden, die ärztlichen Vorschriften nicht beobachten.

§. 77.

Der scrofulöse Ohrenfluß ist ein bedeutendes Leiden,

dessen Behandlung die größte Vorsicht erfordert. Nebst dem Gebrauche der inneren gegen die Scrofelkrankheit wirksamen Mittel läßt man am Nacken, und bei einem schmerzlosen Zustande auch am Zitzenfortsatze durch die Brechweinsteinsalbe, oder durch Euphorbienpflaster künstliche Reize erregen, und zugleich die Seidelbastrinde auf den Armen tragen. Bei vielen Schmerzen sind vorerst an den Zitzenfortsatz, und zeitweise an den Mastdarm Blutigel zu legen, und erweichende oder schmerzstillende Dämpfe in den äußeren Gehörgang zu bringen. Die Kranken dürfen an den Tagen, an welchen sie Dämpfe gebraucht haben, nur bei sehr trockener und warmer Jahreszeit, und während die Sonne hoch steht, der freien Luft genießen, indem die Theile des Gehörwerkzeuges durch die anhaltende Erhöhung der Temperatur für den Wechsel derselben, also für die Entwicklung rheumatischer Leiden empfänglicher werden, und indem durch eine solche Verflechtung die ohnehin hartnäckige Heilung noch beschwerlicher würde. Bei einem sehr veralteten scrofulösen Ohrenfluß wird, während des Gebrauches der erwähnten Mittel, von dem Absude des Freysamkrautes, worin in vier Unzen zehn Gran Höllenstein aufgelöst sind, früh und Abends lauwarm eingespritzt, und bei vorzüglicher Unthätigkeit dieser Auflösung etwas Kampfer, und bei Schmerzen etwas Mohnsaft zugesetzt. Nur wenn der Ausfluß sehr häufig und sehr übelriechend ist, darf ein Mal des Tages von einer Mischung von zwei Quentchen Holzsäure (acidi pyrolignosi) in sechs Unzen Wasser, mit zwei Gran Bleizucker (plumbi acetici) versetzt, eingespritzt werden; worauf zwar Schwindel mit etwas vermehrter Wärme im Ohre, aber bald eine bedeutende Besserung folgt. Einspritzungen, welche den Ausfluß unterdrücken, und die Einwirkung eines hohen Kälte-Grades können tödtliche Folgen leicht herbeiführen. Zum innerlichen Gebrauche ist der salzsaure Baryt und das salzsaure Gold, da die

Kranken zu dem Gebrauche dieser Mittel gewöhnlich geeignet sind, sehr zu empfehlen. Wenn der scrofulöse Ohrenfluß durch den zufälligen Einfluß äußerer Verhältnisse, oder durch die unvorsichtige Anwendung zweckwidriger Einspritzungen plötzlich unterdrückt worden ist, so muß die Krankheit, während des gleichzeitigen Gebrauchs ableitender Mittel aller Art, durch erweichende Umschläge, noch besser aber durch frisch gebackenes, warm über das äußere Ohr gelegtes Brod, um den zuweilen tödtlichen Folgen vorzubeugen, wieder hergestellt werden.

§. 78.

Die Vorhersagung ist immer zweifelhaft, indem man schwer ausmittelt, welche krankhafte Veränderungen in dem Gehörwerkzeuge die lange Dauer dieser Krankheit, oder der Gebrauch meistens unbekannter, oft verheimlichter Hausmittel herbeigeführt hat. Durch Verkältung, übermäßige Erhitzung, zusammenziehende Einspritzungen u. d. gl. wird der scrofulöse Ohrenfluß zuweilen unterdrückt, wodurch die Entwicklung unheilbarer Nervenleiden oder Gemüthskrankheiten, unheilbare Taubheit, zuweilen der plötzliche Verlust der Sehkraft, oder, durch Übertragung dieses Leidens auf das Gehirn, der Schlagfluß herbeigeführt wird.

§. 79.

Der innere scrofulöse Ohrenfluß ist bei Kranken zu vermuthen, welche nach der Heilung einer inneren Entzündung des Ohres mit dem Gefühle einer Verstopfung desselben schwerhörig bleiben. Nebst dem Gebrauche der antiscrofulösen Heilmittel, und der künstlichen äußeren Reize an dem Zitzenfortsatze, und am Nacken muß auf den Darmkanal immer besonders durch drastische Purgirmittel, durch Jalappa, Aloë, durch die Russischen Pillen oder große Gaben des versüßten Quecksilbers gewirkt werden.

§. 80.

Der scrofulöse Beinfraß der Gehörwerkzeuge entwickelt sich, indem die Knochen derselben im Verlaufe der Scrofelkrankheit selbst sich entzünden, oder indem die scrofulöse Entzündung der weichen Theile den Knochen sich mittheilt. Er ist in dem äußeren Gehörgange bei einer veränderten Stellung der Ohrmuschel oft deutlich zu sehen; in dem Zitzenfortsatze ist er zu vermuthen, wenn die Gehörknochen bei einem dumpfen, unter dem Drucke zunehmenden Schmerz, und dem am Halse zum Vorschein kommenden Eiter, in der Trommelhöhle erscheinen. Die Gegenwart des Beinfraßes in dem Labyrinthe aber verräth sich durch einen krampfhaften oder gelähmten Zustand der Gesichtsmuskel, Kopfschmerz, und durch Druck- und Schmerzgefühl in der Tiefe des Ohres. Der scrofulöse Beinfraß dauert selbst, wenn er in der Trommelhöhle sich ausgebildet hat, oft viele Jahre ohne eine bedeutende Störung des Gehöres, und wird selten geheilt. Die Mittel, welche die Scrofelkrankheit heilen, bewirken auch die Lostrennung der durch den Beinfraß zerstörten Knochentheile, doch ist die Heilung immer äußerst mühsam und langwierig. Anfänglich müssen, um dem Eiter einen möglich freien Abfluß zu verschaffen, durch lange Zeit erweichende Mittel gebraucht, späterhin nach und nach verstärkte Auflösungen des Sublimats, und noch besser des einfachen salzsauren Goldes lauwarm eingespritzt, und Einreibungen der doppelten Quecksilbersalbe in der Nähe des Ohres gemacht werden. Gleichzeitig werden die Salzdunstbäder zu Ischl und die Soolenbäder selbst mit besonderem Vortheile gebraucht.

§. 81.

Die zeitweise Verschließung der Eustachischen Trompete, welche im Verlaufe der Scrofelkrank-

heit durch eine krankhaft vermehrte Schleimabsonderung öfter veranlaßt wird, verräth sich, indem die Kranken, wenn sie bei verhaltener Nase und bei verschlossenem Munde stark auszuathmen suchen, das Anprellen der Luft an das Trommelfell nicht empfinden, und indem die dadurch veranlaßte Schwerhörigkeit oder Taubheit nach dem Räuspern, Gurgeln, Schnäutzen, Erbrechen auf kurze Zeit sich bessert. Solche Kranke klagen über ein, von jedem anders beschriebenes Geräusch, und hören gewöhnlich bei starkem Getöse deutlicher. Während eines zweckmäßigen Heilverfahrens gegen die Scrofelkrankheit wird ein beständiger Hautreiz am Zitzenfortsatz und am Nacken unterhalten, und durch fleißiges Gurgeln mit erweichenden Decocten der im Rachen angehäufte Schleim weggeschafft. Von besonderem Nutzen sind erweichende, später reizende Einspritzungen in die Eustachische Trompete, welche durch die Nase mittelst der Saissy'schen Sonde gemacht werden. Da diese Einspritzungen zur Heilung dieser so häufigen Krankheit von wesentlichem Nutzen sind, und da auf diesem Wege auch bei Leiden der Trommelhöhle Arzeneien in dieselbe unmittelbar gebracht werden können, so wäre die Einübung dieser Operation, wodurch die eigenthümlichen, nicht häufigen Abweichungen von dem gewöhnlichen Orte der Mündung der Eustachischen Trompete durch eingeübtes Gefühl erkannt, und durch schickliche Handbewegungen schnell überwunden würden, dringend zu wünschen.

§. 82.

Durch die langwierige scrofulöse Entzündung der Eustachischen Trompete wird die theilweise oder gänzliche Verwachsung derselben veranlaßt. Dieses bei dem weiblichen Geschlechte häufiger beobachtete Leiden bewirkt eine Veränderung der Stimme, und ist, wenn es theilweise Statt hat, durch reizende Einspritzungen mittelst der

Saissy'schen Sonde zu heben; das dem Kranken deutlich fühlbare Eindringen der eingespritzten Flüssigkeit in die Trommelhöhle verräth in diesem Falle die gelungene Heilung. Bei der gänzlichen Verwachsung der Eustachischen Trompete räth man zur Wiederherstellung des Gehöres das Trommelfell zu durchstoßen, oder den Zitzenfortsatz anzubohren; was aber nur nach einer genauen Erwägung aller Umstände geschehen darf, da beides oft fruchtlos unternommen wird, und da der Ort, an dem die letztere immer mit einiger Gefahr verbundene Operation gemacht werden soll, schwer sich bestimmen läßt.

§. 83.

Gewöhnlich als die Folge einer unvorsichtig abgeheilten scrofulösen Flechte entwickelt sich die Schwerhörigkeit (baryecoia), welche in längerer oder kürzerer Zeit durch die nach und nach fortschreitende Abartung der Theile des Gehörwerkzeuges in eine vollkommene Unempfindlichkeit für die Schallstrahlen, in Taubheit (cophosis) übergeht. Der äußere Gehörgang ist immer genau zu untersuchen, da die Unempfindlichkeit des Trommelfelles zuweilen durch Trockenheit desselben, durch verhärtetes Ohrenschmalz, zuweilen durch die von einem scrofulösen Geschwüre bewirkte Verschließung des äußeren Gehörganges, und zuweilen durch mehrere dieser Momente veranlaßt wird. Scrofulöse Kranke, welche schwerhörend werden, behaupten gewöhnlich, obschon die Schwerhörigkeit offenbar zunimmt, eine Besserung zu verspüren; diese Täuschung entsteht durch die verschiedene Beschaffenheit der Atmosphäre, welche die Schallstrahlen manchmal mehr, manchmal weniger auf die Gehörnerven wirken läßt, und durch die Stimmung der Nerven, welche macht, daß dieselben Töne zu verschiedenen Zeiten verschiedene Wirkungen hervorbringen; da überdieß der Andrang des Blutes zum Kopfe, wie nach dem Rücktritt der Regel, oder

nach der Unterdrückung des Goldaderflusses die Schwerhörigkeit steigert, und das Erscheinen dieser Aussonderungen dieselbe mindert, so ist über die Zu- oder Abnahme dieses Leidens nur nach einer lange fortgesetzten Beobachtung zu entscheiden. Als ein selten trügliches Zeichen der Schwerhörigkeit sind die durch das Offenhalten des Mundes in die Länge gezogenen Gesichtszüge zu betrachten, wozu sich eine auffallende Scheu gesellet, mit der solche Kranke unter Fremden erscheinen.

§. 84.

Anfänglich ist es dienlich, lauwarmes Wasser, worin Küchensalz aufgelöst ist, zur Reinigung des äußeren Gehörganges täglich mehrmal einspritzen, Aloë, Jalappa, versüßtes Quecksilber oder Russische Pillen innerlich nehmen, Blutigel an den Zitzenfortsatz setzen und Brechweinsteinsalbe in der Nähe des Ohres und am Nacken einreiben zu lassen. Durch Fußbäder, Anlegung der Blutigel an den Mastdarm, und warme, an den letzteren gebrachte Dämpfe, ist bei einer Anzeige das Erscheinen des Goldaderflusses zu befördern, da hierdurch, gleichwie durch die Bildung der Eitersäcke im äußeren Gehörgange, die scrofulöse Schwerhörigkeit zuweilen gehoben wird. Späterhin läßt man, während ein antiscrofulöses Heilverfahren eingeleitet und ein Hautreiz am Nacken unterhalten wird, doppelte Quecksilbersalbe auf den Zitzenfortsatz einreiben, und verdünnte Holzsäure täglich mehrmal lauwarm in den äußeren Gehörgang spritzen.

§. 85.

Die Schwitzbäder, die Dunstbäder von Sciacca in Sicilien, der Graben bei Castiglione in der Gegend von Casamicciola (in dessen Grunde Spalten sich befinden, woraus der Dunst durch angebrachte Röhren aufsteigt), und die Schwefelgasbäder zu Meinberg in der

Grafschaft Lippe-Detmold beweisen zur Heilung der scrofulösen Schwerhörigkeit oder Taubheit eine vorzügliche Wirksamkeit. Vielleicht wären durch das Einbringen einer erwärmten, viel Kohlenstoff und etwas Schwefelgas enthaltenden künstlich bereiteten Luft in den äußeren Gehörgang diese Dunstbäder einigermaßen zu ersetzen.

§. 86.

Bei einer mehr nervösen Unempfindlichkeit des Trommelfelles, wie sie bei phlegmatischen Scrofulösen zu vermuthen ist, läßt man, während des fortgesetzten Gebrauches antiscrofulöser Heilmittel Galbanumöhl (Oleum de galbano), Vitrioläther (aether vitrioli), Kampheröhl (oleum camphoratum), Senföhl (oleum synapis), oder Euphorbienöhl (oleum euphorbii) in den äußeren Gehörgang vorsichtig tröpfeln, und späterhin einen Gran Bisam oder Bibergeil, in Baumwolle gewickelt, im Ohre tragen. Von Musik ist, wenn die Gehörnerven durch die lange Dauer scrofulöser Krankheiten des Ohres gelitten haben, und wenn der Kranke daran lebhaften Antheil nimmt, allerdings einige Hülfe zu erwarten; dagegen fordert die Anwendung der Elektricität oder des Galvanismus große Vorsicht, da ein unzweckmäßiger Gebrauch auf das Nervenleben zerstörend zu wirken scheint.

§. 87.

Die Vorhersagung ist bei der scrofulösen Schwerhörigkeit, so wie bei der Taubheit, gleich übel, da durch die Vernachläßigung, durch die lange Dauer der Krankheit, und zuweilen auch durch die gebrauchten Heilmittel unheilbare Abartungen des Gehörwerkzeuges gewöhnlich schon veranlaßt sind, und da überdieß die Kranken dem erst in langer Zeit mit einem bemerkbaren Erfolge angewandten Heilverfahren selten sich hingeben.

§. 88.

Wenn während der Scrofelkrankheit Ohrensausen sich entwickelt, so läßt man beständige Blasenpflaster auf den Zitzenfortsatz legen, Abführungsmittel und antiscrofulöse Heilmittel, auflösende Mineralwässer und zeitweise Schwitzbäder gebrauchen. Wenn diese Mittel in einer längeren Zeit eine vollkommene Heilung nicht bewirken, so sind die Gehörnerven wesentlich leidend, und es wird nebst dem Fortgebrauch der erwähnten Heilmittel Tollbeerenextract (extractum belladonnae) in Majoranwasser aufgelöst, und später Bisam in Essig aufgelöst in den äußeren Gehörgang getröpfelt. Manchmal ist bei empfindlichen Scrofulösen, ohne Entzündung, die Reizempfindlichkeit des Ohres außerordentlich erhöht, was durch das Eintröpfeln des Öhles von bitteren Mandeln in den äußeren Gehörgang beseitigt wird.

§. 89.

Die kleinen, im Gehörgange selbst oder auf dem Trommelfelle befindlichen scrofulösen Geschwüre verursachen ein Jucken in dem äußeren Gehörgange, und werden nebst den inneren Mitteln durch die örtliche Anwendung der Quecksilbersalbe oder durch eine Sublimat-Auflösung geheilt. Scrofulöse Polypen in dem äußeren Gehörgange dürfen erst, wenn die Scrofelkrankheit geheilt ist, abgebunden, abgeschnitten, mittelst der gefensterten Polypenzange ausgerissen, oder mittelst des Glüheisens ausgebrannt werden. Um während der Anwendung des Glüheisens die Nachbartheile zu schützen, wird dasselbe durch eine mit feuchten Leinwandfasern umwickelte Röhre auf den Polyp gebracht.

§. 90.

Als eine Erscheinung der Scrofelkrankheit wird auch die Ohrendrüsengeschwulst (Parotidondoncus scro-

fulosus) beobachtet, welche durch lange Vernachläßigung zu einem verunstaltenden Umfange und einem höchst lästigen Gewichte anwächst. Diese Geschwulst ist eine äußere Scrofel, welche durch die Anwendung der späterhin anzugebenden Heilmethode nicht selten glücklich zertheilt wird. Das Ausschneiden einer lang bestehenden, großen, sehr abgearteten Ohrendrüse ist, obgleich in neuerer Zeit diese Operation einige Mal mit glücklichem Erfolge gemacht worden ist, immer gefährlich; leicht entstehen bedeutende Blutungen, zuweilen auch Nervenzufälle durch die Durchschneidung des jene Drüse durchkreuzenden Gesichtsnerven; manchmal endlich hat nach glücklich beendigter Operation eine Auszehrung, deren Ursache nicht aufzufinden war, sich ausgebildet.

IV.

Von dem scrofulösen Nasenflusse.

§. 91.

Den nach Erhitzung, Erkältung, nach dem plötzlichen Rücktritte der monatlichen Reinigung, nach der Unterdrückung des Goldaderflusses, oder nach traumatischer Einwirkung bei Scrofulösen mit Fieber, Kopfschmerz, Schwindel, Anschwellung der Nase und rosenartiger Entzündung der Schneiderhaut sich entwickelnden Ausfluß einer scharfen, die Nasenflügel und die Oberlippe anfressenden Lymphe, die in eine eiterartige Feuchtigkeit, oder nach wiederhohlt rückfälliger Entzündung in wahren übelriechenden Eiter allmählich sich verändert, nennt man den scrofulösen Nasenfluß (rhinorrhoea scrofulosa). Die Zufälle dieser Krankheit, welche durch Nasenbluten in der Entzündungsperiode wesentlich gemindert werden, bestehen, in einer Vermehrung der bei Scrofulösen eigenthümlichen, gewöhnlichen Leiden der Schneiderhaut, und sind um so dringender, je länger die Absonderung der eiterartigen Feuchtigkeit aus der nun beständig verstopften Nase sich verzögert. Nach Erkältung, nach Diätfehlern oder nach dem Gebrauche zusammenziehender Einspritzungen wird, indem die Entzündungszufälle von neuem sich entwickeln, der eiterartige Ausfluß wieder lymphartig, und so dauert diese Krankheit mit zeitweiser Besserung und Verschlimmerung oft lange Zeit, weßwegen sie auch mit einem bösartigen Schnupfen (Stockschnupfen) häufig verwechselt wird. Die Stimme ist sowohl während der Dauer dieser Krankheit, als auch später, wenn der Nasenschlauch verengert oder gar verwachsen ist, wesent-

lich verändert. Diese seltene scrofulöse, immer schwer heilbare Krankheit ist bei sieben- bis zehnjährigen Mädchen mit einem catarrhalischen, und im mannbaren Alter mit einem syphilitischen Leiden der Schneiderhaut zuweilen verflochten.

§. 92.

Da nach beschwichtigten Entzündungszufällen, mit Ausnahme der scrofulösen Beschaffenheit des Körpers, und der Absonderung aus der Nase, gewöhnlich nichts Krankhaftes zu bemerken ist, so trachtet man diese Absonderung durch Aufschnupfen von Eiswasser, oder durch Einspritzungen der Bley- oder Vitriolauflösungen zu unterdrücken, was eine Erneuerung der scrofulösen Entzündung, eine unheilbare, die Nasenstimme bedingende Abartung der Schneiderhaut, mit einem stinkenden, jauchigen Ausfluß aus der Nase, scrofulöse Augen- oder Ohrenkrankheiten, oder tödtliche Krankheiten des Gehirns herbeiführt.

§. 93.

In der Entzündungsperiode sind Blutigel an die Nasenwurzel zu legen, Dunstbäder zu gebrauchen, und Einspritzungen von Eibischwurzelthee oder Haarlinsenabsud in die Nase zu machen, und zum innerlichen Gebrauch anfangs Abführungsmittel, dann aber antiscrofulöse Heilmittel zu verordnen. So oft die Entzündungszufälle sich erneuern, muß man Blutigel und erweichende Mittel abermal gebrauchen, um die Mittheilung der Entzündung auf die Knochen, welche so leicht geschieht, möglichst zu verhüthen. Am besten ist es, zum innerlichen Gebrauche das versüßte Quecksilber gleich anfangs mit dem Schierlings- und Guajacextract in Pillenform zu verordnen, und durch den bald folgenden Gebrauch des salzsauren Barytes der Entwicklung des scrofulösen Beinfraßes der Nasenknochen vorzubeugen. Nicht zu vernachläßigen ist es, nebstbei am Nacken und an den Ar-

men künstliche Ausschläge in dieser Zeit, und auch noch lange nach erfolgter Heilung des scrofulösen Nasenflusses zu unterhalten, wodurch die im Verlaufe der Scrofelkrankheit leicht entstehenden Rückfälle allein verhüthet werden. Ein aus Zucker und versüßtem Quecksilber zu gleichen Theilen bestehendes Schnupfpulver befördert die Absonderung der Feuchtigkeit, und hebt hierdurch, nach beseitigter Entzündung öfter des Tages gebraucht, die Verstopfung der Nase. Wenn der scrofulöse Beinfraß der Nasenknochen sich schon entwickelt hat, so ist Alles zu vermeiden, was eine Erneuerung der Entzündung herbeiführen könnte, daher läßt man nach dem Gebrauche antiphlogistischer Heilmittel den salzsauren Baryt nehmen, und erst, wenn die Menge des eiterartigen Ausflusses sich vermindert, eine Auflösung des Sublimates in einem verstärkten Aufguß des Säbenbaumes (sabina) abwechselnd mit einer Auflösung von acht oder zehn Gran einfachen salzsauren Goldes in vier Unzen Rosenwasser täglich ein, oder zwei Mal einspritzen. Sowohl mit dem scrofulösen Nasenfluß als auch mit dem scrofulösen Beinfraß der Nasenknochen Behaftete dürfen, um die Erneuerung der Entzündung zu verhüthen, nur bei trockener warmer Witterung der freien Luft genießen, daher selbst im hohen Sommer die Nachtluft zu vermeiden ist. Die Soolendunstbäder zu Ischl werden mit Nutzen zur Heilung des scrofulösen Beinfraßes der Nasenknochen gebraucht; mehr noch ist der äußerliche, innerliche und örtliche Gebrauch des W a r m b r u n n e r Wassers bei Hirschberg in Niederschlesien zur Heilung der scrofulösen Nasengeschwüre und zur Wiederherstellung des verlornen Geruches zu empfehlen.

§. 94.

Der scrofulöse Nasenfluß ist mit Verstopfung des in der Mitte der Nase sich mündenden Ausführungsganges der Hyghmorischen Höhle zuweilen verbunden, was durch eine

besonders hartnäckige Verstopfung des Nasenschlauches auf dieser Seite, durch Trockenheit desselben, durch ein Gefühl von Druck, u. s. w. sich verräth, und durch eine krankhafte Verdickung des in der Hyghmorshöhle abgesonderten Schleimes veranlaßt wird. Die fortdauernde Absonderung dieses Schleimes bewirkt ein, mit einem rheumatischen Leiden oft verwechseltes Aufschwellen der leidenden Backe, bald früher, bald später Entzündung der Hyghmorshöhle, und mit Entwicklung des Beinfraßes ein solches Auseinandertreiben ihrer Wände, daß das Auge beinahe aus seiner Höhle, die Nase nach einer Seite, und der Gaumen nach abwärts gedrückt wird. Bei solchen Verhältnissen gewährt die Entleerung der angesammelten Feuchtigkeit die einzige und augenblickliche Hülfe, indem aber durch Niesen erregende Mittel, durch Einspritzen, und durch Einführen der Sonde die Verstopfung des Ausführungsganges selten beseitigt wird, so ist es, um diese Entleerung ohne Verzug zu bewirken, am gerathensten, einen vom Beinfraß ergriffenen Zahn der leidenden Seite, oder den dritten Backenzahn auszuziehen, das Zahnfach zu durchstoßen, die entleerte Höhle mit filtrirten erweichenden Absüden täglich mehrmals auszuspritzen, und eine Röhre von Federharz in die Öffnung einzulegen. Während man die bei dem scrofulösen Nasenfluß erwähnten innerlichen und äußerlichen Mittel gebrauchen läßt, sind an das Zahnfach der kranken Seite Blutigel wiederhohlt zu legen, und den Einspritzungen salzsaures Gold späterhin zuzusetzen.

§. 95.

Der scrofulöse Nasenfluß ist eine hartnäckige Krankheit, die durch Vernachläßigung oder Mißhandlung den scrofulösen Beinfraß der Nasenknochen leicht herbeiführt; dieser besteht, während öfterer unbedeutender Erneuerung der Entzündungszufälle oft lebenslänglich, und ist außer dem höchst

widerlichen Geruche von keiner auffallenden Krankheitserscheinung begleitet; der Beinfraß des oberen Kinnbackenknochens dagegen hinterläßt auch nach der Heilung beinahe immer eine bedeutende Verunstaltung des Gesichtes.

V.

Von den scrofulösen Krankheiten der Mandeln.

§. 96.

Die an jeder Seite der Rachenhöhle liegenden, Mandeln genannten, Drüsen, welche aus einem durch Zellstoff verbundenen Gewebe von Saugadern bestehen, sondern, während sie beim Niederschlucken durch die den Gaumen bewegenden Muskel gepreßt werden, einen Schleim zum Schlüpfrigmachen des Bissens ab. Die krankhaften Veränderungen, welche die Mandeln im Verlaufe der Scrofelkrankheit erleiden, veranlassen vielfältige Beschwerden des Athmens und des Schlingens, die aus der Lage und aus der Bestimmung dieser Drüsen erklärbar sind.

§. 97.

Sehr häufig entwickelt sich im Verlaufe der Scrofelkrankheit die Entzündung der Mandeln (antiaditis scrofulosa), welche, wenn sie zum ersten Male sich ausbildet, einen unbedeutenden Schmerz beim Schlingen veranlaßt. Die gewöhnlich zurückbleibende Vergrößerung der Mandeln aber verursacht durch den in der Rachenhöhle bewirkten Reiz, durch die Hindernisse, die sie dem Schlingen entgegensetzt, und durch die wahrscheinliche Beschaffenheitsveränderung des aus ihnen abgesonderten Schleimes, eine fortdauernde Anlage zur Entzündung dieser Drüsen, und der sie umgebenden Theile, welche ohne eine auszumittelnde Veranlassung bald von neuem sich ausbildet, und

eine Vergrößerung des Umfanges der kranken Theile nach sich zieht. Auf diese Art entwickelt sich mit vermehrten Beschwerden des Schlingens und Athmens eine **Verhärtung** (antiadoncus scrofulosus), welche, wenn sie lange dauert, und örtliche Mittel vielfach mißbraucht wurden, allen Zertheilungsversuchen hartnäckig widersteht. Die scrofulöse Verhärtung entwickelt sich meistens an beiden Mandeln gleichzeitig, die Vereiterung aber beginnt gewöhnlich an der andern Mandel erst dann, wenn die eine schon ausgeeitert hat.

§. 98.

Bei einer Verflechtung der scrofulösen Verhärtung der Mandeln mit der Lustseuche entwickeln sich, wenn die Verhärtung in Eiterung übergeht, scrofulös-syphilitische Geschwüre, welche der Heilung immer hartnäckig widerstehen, und die, wenn sie hinter dem Gaumensegel sich ausbreiten, leicht übersehen werden, und in Folge dieser Vernachläßigung den fast immer tödtlichen scrofulös-syphilitischen Beinfraß der Halswirbel herbeiführen. Nach einer vorhergehenden, leicht rosenartig schnell verlaufenden Entzündung gehen verhärtete Mandeln, bei einer Verflechtung der Scrofelkrankheit mit dem Scorbut in den Brand über, und trennen sich in seltenen Fällen ganz los.

§. 99.

Die Entzündung der Mandeln, welche meistens in der Entwicklungsperiode sich ausbildet, wird auch nicht selten im mannbaren Alter bei solchen Kranken beobachtet, die von anderen scrofulösen Krankheitsformen verschont geblieben sind, und die bei einer vorzüglich schlappen Körperbeschaffenheit, nach vieljähriger Verzärtlung, einem bedeutenden Temperaturswechsel wiederhohlt sich aussetzen. Die Zähne solcher Kranken sind gewöhnlich durch den Beinfraß beschädigt.

§. 100.

Der Anfang dieser Krankheit wird meistens übersehen, da die geringen Beschwerden, welche die scrofulöse Entzündung der Mandeln verursacht, nicht geachtet, und erst, wenn die Verhärtung dieser Theile das Schlingen oder das Athmen mehr oder weniger erschwert, oder, wenn die immer sich erneuernden Entzündungen des Halses sehr lästig werden, Hülfe gesucht wird. Da die Krankheitserscheinungen nach jedem Rückfalle zunehmen, so ist, wenn eine scrofulöse Entzündung der Mandeln sich zum ersten Male entwickelt, sowohl durch äußerliche, als auch durch innerliche Mittel Alles anzuwenden, um diese Entzündung auf das schnellste zu beseitigen, und auf diese Art einer bleibenden Vergrößerung des Umfanges der leidenden Theile vorzubeugen. Am dienlichsten zu diesem Zwecke ist eine wiederhohlte Anlegung einer kleinen Zahl Blutigel äußerlich am Halse, in der Gegend des Luftröhrenkopfes, und eine nach deren Abfall längere Zeit durch erweichende Breiumschläge unterhaltene Blutung; nebstbei werden am Nacken und an den Armen Hautreize angebracht, und das versüßte Quecksilber und Abführungsmittel so verordnet, daß das erstere die Speicheldrüsen nicht aufrege, und die letzteren täglich höchstens drei Stuhlentleerungen bewirken. Gurgelwässer sind ohne Wirksamkeit, und können in der Entzündungsperiode durch den Reiz, welchen das Aufhalten der Flüssigkeit in der Rachenhöhle bewirkt, die Entzündung leicht vermehren. Das Einathmen erweichender Dämpfe ist mehr zu empfehlen; doch geschieht es zuweilen, daß die Kranken sich nicht darein finden, und durch eine nutzlose Anstrengung mehr sich schaden. Auch nach beseitigter Entzündung müssen die Kranken während der ganzen Zeit, daß antiscrofulöse Heilmittel gebraucht werden, vom Genusse geistiger Getränke gänzlich sich enthalten, nur solche Speisen genießen, welche weder chemisch noch mechanisch reizen, und den Wechsel der Temperatur,

welcher während des Einathmens auf die kranken Organe geradezu nachtheilig wirkt, möglichst meiden.

§. 101.

Auch wenn eine scrofulöse Verhärtung bedeutend vergrößerter Mandeln schon lange besteht, und bedeutende Beschwerden des Athmens und des Schlingens und einen beständig entzündlichen Zustand des Rachens mit Absonderung eines zähen, zum Räuspern stets reizenden Schleimes veranlaßt, ist das erwähnte Heilverfahren anzuwenden und immer durch eine lange Zeit, selbst wenn es unwirksam scheinen sollte, fortzusetzen, da es als eine Vorbereitung zum folgenden Arzeneigebrauch nothwendig ist. Das salzsaure Gold zeigt bei einem beharrlich fortgesetzten Gebrauche zur Zertheilung dieser Verhärtungen eine vorzügliche Wirksamkeit; doch ist auch, während dieses Mittel gebraucht wird, Alles zu meiden, was eine Erneuerung der Entzündung herbeiführen könnte. Wo dieses Mittel nicht zureicht, oder wo es Magenbeschwerden verursacht, ist das jodinwasserstoffsaure Kali (cali hydriodicum) zu verordnen, und die Haut nebstbei durch äußere Reize, laue Bäder, oder noch besser durch Schwitzbäder in einer erhöhten Thätigkeit zu erhalten. Den Kranken ist besonders zu empfehlen, einen bedeutenden, jähen Temperaturswechsel möglichst zu vermeiden, indem die Übertretung dieser Vorschrift die Heilmittel unwirksam macht. Die öftere Unheilbarkeit der scrofulösen Verhärtung der Mandeln ist gewöhnlich in der Unfolgsamkeit der Kranken begründet, indem sie die eben erwähnte Vorsicht, besonders nach beseitigten Entzündungszufällen, für überflüssig halten.

§. 102.

Wenn die scrofulöse Verhärtung der Mandeln in eine Eiterung übergegangen ist, und als die Folge derselben

Geschwüre sich gebildet haben, so ist, wenn diese Geschwüre rein scrofulöser Herkunft sind, die Eiterung in ihrem Fortgange nicht zu stören, da sie den Umfang der Verhärtung verringert, und somit die Anlage zur Entzündung beseitigt. Während des Gebrauches der eben erwähnten Mittel werden erweichende Gurgelwässer zur Reinigung verordnet, und die zeitweise vorzüglich sich aufwerfenden Ränder mit Höllenstein berührt. Bei Verflechtungen der scrofulösen Verhärtung der Mandeln mit der Lustseuche ist vorerst die Heilung der Lustseuche durch die Einreibungen der Quecksilbersalbe zu bewirken, und erst darnach ein antiscrofulöses Heilverfahren einzuleiten. Bei Verflechtung einer scrofulösen Verhärtung der Mandeln mit dem Scorbut ist die Heilung des Scorbutes abzuwarten, bevor man zur Zertheilung dieser Verhärtung Heilmittel anwendet. Die Ausrottung der verhärteten Mandeln darf, da sie höchst beschwerlich ist, nur in den dringendsten Fällen, wo alle Heilmittel fruchtlos sind, unternommen werden.

§. 103.

Die scrofulöse Entzündung der Mandeln wird nur bei der gänzlichen Hingebung der Kranken, und wenn sie gleich Anfangs berücksichtigt wird, vollkommen zertheilt; gewöhnlich bleibt eine Vergrößerung des Umfanges der leidenden Mandeln zurück, wodurch eine Anlage zu Entzündungen der Rachenhöhle veranlaßt wird, die endlich zur Verhärtung dieser Drüsen führt. Diese Verhärtung wird zwar niemals ganz zertheilt, kann aber doch auf einen solchen Umfang zurückgeführt werden, welcher keinen Reiz und daher auch keine Halsentzündungen weiter veranlaßt. In einen Krebs geht die Verhärtung der Mandeln überhaupt selten, und nur durch eine Verflechtung oder durch eine besondere Mißhandlung über.

VI.

Von den äußeren Scrofeln.

§. 104.

Die beweglichen, schmerzlosen, hart anzufühlenden, begränzten Geschwülste, welche bei einer scrofulösen Beschaffenheit des Körpers am Halse, unter den Achseln, in den Weichen, ohne Veränderung der Hautfarbe sich ausbilden, nennt man wahre äußere Scrofeln (adenophymata scrofulosa externa). Nur in seltenen Fällen findet man beinahe alle an der Oberfläche des Körpers unter der Haut liegenden Drüsen angeschwollen, verhärtet, und die äußere Form des Körpers dadurch wesentlich verunstaltet.

§. 105.

Drüsenanschwellungen am Halse, welche durch eine unterdrückte Hautausdünstung, oder durch einen, von der Unreinigkeit der ersten Wege, oder von dem Zahndurchbruch bewirkten Säfteandrang gegen den Kopf veranlaßt sind, werden von den, der Heilung immer hartnäckig widerstehenden wahren äußeren Scrofeln dadurch leicht unterschieden, daß sie, während des Gebrauches schweißtreibender, brechenerregender, oder abführender Mittel bald verschwinden. Obgleich die Schilddrüse in eine wahre äußere Scrofel von bedeutendem Umfange sehr oft sich verändert, so ist doch diese Krankheit wesentlich von dem Kropfe verschieden, welcher in manchen Ländern endemisch ist, und oft ohne eine scrofulöse Beschaffenheit des Körpers, durch das Tragen der Lasten auf dem Kopfe, durch angestrengtes Blasen, durch schwere

Geburtsarbeit, oder durch die üble Gewohnheit entsteht, den Kopf schnell und oft mit gewaltsamer Hervorstreckung des Halses zurückzuwerfen.

§. 106.

Die äußeren Scrofeln, welche die gewöhnlichste scrofulöse Krankheitsform sind, verursachen nach Verschiedenheit des Ortes, an welchem sie sich befinden, und nach Verschiedenheit des Umfanges, zu dem sie anwachsen, eine größere oder geringere Beschwerde und Verunstaltung. So verhindern sie am Halse durch Druck auf die Drosselblutadern den Rückfluß des Blutes vom Kopfe zum Herzen, wodurch nebst mancherlei Leiden des Gehirns, mittelst einer Anschwellung der Augenblutgefäße, ein Druck auf die Sehnerven und auf die Netzhaut geschieht, welcher die Empfindung des Auges für das Licht aufhebt (schwarzer Staar), und nur durch die Zertheilung dieser Geschwülste zu beseitigen ist. Durch Druck auf die Luftröhre verursachen die äußeren Scrofeln Kurzathmigkeit, pfeifenden Athem, vermehrte Absonderung von Schleim in der Rachenhöhle, beschwerliches Schlingen, Veränderung der Stimme, und erlauben dem Kranken im Bette nur mit aufgerichtetem Oberleibe zu liegen. Am Halse oder Nacken verhindern äußere Scrofeln mehr oder weniger die freie Bewegung des Kopfes, wodurch der Hals eine schiefe Richtung nach und nach annimmt; unter den Achseln beschränken sie die Bewegung der Hände, und in den Weichen jene der Füße und des ganzen Stammes.

§. 107.

Diese Krankheitsform entwickelt sich bei einer scrofulösen Beschaffenheit des Körpers nach Verkältung, nach Magenfiebern, Scharlach, Masern, nach Einwirkung der Einflüsse, welche die Ausbildung der Scrofelkrankheit überhaupt

begünstigen, vor oder während der Entwicklungsperiode, selten später; sie erscheint oder verschwindet mit dem Eintritte der monatlichen Reinigung, verliert sich zuweilen, während die Kranken auf einer Reise sich befinden, erscheint bei der Rückkehr von neuem, und besteht oft viele Jahre ohne Beschwerde und ohne eine Zunahme des Umfanges. Zur Entzündung werden die äußeren Scrofeln durch die nämlichen Momente, welche ihre Entwicklung veranlassen, durch eine traumatische Einwirkung, am häufigsten aber durch den Gebrauch bloß örtlicher Mittel gebracht; in sehr seltenen Fällen verschwinden sie nach einer heftigen Erhitzung, wornach andere scrofulöse Krankheitsformen sich ausbilden.

§. 108.

Die äußeren Scrofeln sind zuweilen mit der Gicht, mit der Lustseuche, mit dem Scorbut oder mit der Krätze verflochten. In dem ersteren Falle kann man die Zertheilung ohne weiters versuchen, da die innerlichen Arzeneien mit den dieser Verflechtung entsprechenden leicht in Verbindung zu setzen sind, und das strenge diätetische Verhalten auch gegen die Gicht vortheilhaft wirkt. Bei einer Verflechtung der äußeren Scrofeln mit der Lustseuche aber, ist bei dem Gebrauche der örtlichen Mittel besondere Vorsicht nothwendig, da eine scrofulös-syphilitische Entzündung oft plötzlich sich ausbildet, und in eine bösartige Eiterung mit eigenthümlicher Abartung der leidenden Theile übergeht, wodurch das Leben des Kranken leicht in Gefahr kommt. Bei der Verflechtung der äußeren Scrofeln mit dem Scorbut ist gegen die erstere Krankheit, so lange eine Spur der letzteren besteht, nichts zu thun. Wenn mit den äußeren Scrofeln die feuchte oder trockene Krätze verflochten ist, so sey man mit den äußerlichen, gegen die Krätze zu brauchenden Heilmitteln sehr behuthsam, da nach einem zu frühen, bei solchen Verhältnissen leicht zu bewirkenden Abheilen der

Hautkrankheit der Umfang der äußeren Scrofeln schnell und außerordentlich sich vergrößert.

§. 109.

Bei Kranken, welche mit vielen äußeren Scrofeln behaftet sind, bemerkt man eine besondere Trägheit, eine vorzüglich vermehrte Eßlust, die selbst bei Magenfiebern oft noch fortbesteht, ein seltneres Erscheinen der catarrhös-scrofulösen Leiden der Schneiderhaut, und eine geringe Reizempfänglichkeit; daher kräftig einwirkende äußerliche und innerliche Mittel ohne Nachtheil vertragen werden. Endlich nimmt, wenn die äußeren Scrofeln in großer Zahl sich ausgebildet haben, die Neigung einiger sich zu entzünden und zu vereitern immer zu.

§. 110.

Wenn die äußere Scrofel an der Schilddrüse sich ausbildet, was gewöhnlich bei Mädchen vor oder in der Entwicklungsperiode geschieht: so wird ohne eine Berücksichtigung der Scrofelkrankheit, die Zertheilung derselben durch den innerlichen und äußerlichen Gebrauch der Jodine bewirkt; die eigenthümlichen Wirkungen dieser Arzenei zur Zertheilung solcher Geschwülste sind nicht zu läugnen, doch ist es auch durch vielfältige Erfahrung nachgewiesen, daß die Jodine, innerlich oder äußerlich gebraucht, und auch der gebrannte Meerschwamm, einen bei Mädchen in der Entwicklungsperiode nicht heilsamen Andrang des Blutes gegen die Geschlechtstheile bewirke, wie es die Unordnung der monatlichen Reinigung, und der stark vermehrte Abgang des Blutes während derselben hinlänglich zeigt, und daß beide Mittel in dieser so gefährlichen Zeit auf verborgene Lungenknoten leicht reizend wirken, daher der Gebrauch dieser Arzenei nur unter gewissen Bedingungen anzurathen ist. Überdieß sind die äußeren Scrofeln kein bloß örtliches Leiden,

sondern eine Krankheitsform der Scrofelkrankheit, daher ihr Verschwinden, während die Scrofelkrankheit fortbesteht, um so weniger für eine Heilung zu halten ist, als dieselbe, oder eine andere scrofulöse Krankheitsform, bald wieder sich ausbildet; der Gebrauch örtlicher Mittel ist also, selbst wenn sie die Zertheilung einer solchen angeschwollenen Drüse bewirken, immer unzulänglich, und die gründliche Heilung dieser Krankheitsform, gegen die man meistens, so lange sie schmerzlos ist, Hausmittel anwendet, nur durch die Heilung der Scrofelkrankheit zu bewirken.

§. 111.

Die Beförderung der Aussonderungen, und die Beschränkung der Nahrung sind die wirksamsten Mittel, eine Afterbildung zu beseitigen und die fernere Entwicklung derselben zu verhüthen; doch muß beides auf eine den Umständen, und vorzüglich der Eigenthümlichkeit des Kranken anpassende Art geschehen. Erfüllt man diese Bedingungen während eines antiscrofulösen Heilverfahrens (§. 29) und der Anwendung der eben zu erwähnenden örtlichen Mittel, so wird eine gründliche Heilung der äußeren Scrofeln bewirkt, ohne daß ein Rückfall zu befürchten ist. Eine Salbe, die aus gleichen Theilen Mandelöhl und doppelter Quecksilbersalbe, mit Zusatz eines dritten Theiles Bilsenkrautöhles bereitet ist, wird auf jede äußere Scrofel jeden dritten Tag Abends in einer kleinen Menge durch fünfzehn Minuten eingerieben, und nach der Einreibung über die Nachtzeit mit einem erwärmten Tuche bedeckt, welches während der Anwendung dieser Einreibungen nicht gewechselt werden darf. Bei vorzüglich unempfindlichen Kranken kann man die Salbe aus gleichen Theilen doppelter Quecksilber- und flüchtiger Salbe (linimentum volatile) bereiten lassen. An den Tagen, wo man mit dieser Salbe aussetzt, wird täglich zwei Mal eine andere eingerieben, die man aus

Rindsgalle, drei Eßlöffel Kochsalz, und eben so viel Nußöhl bereitet, und außer der Gebrauchszeit in der Sonne oder in der Wärme stehen läßt. Soll dieses Heilverfahren, während dessen auf die Beförderung der Stuhlentleerungen besondere Rücksicht zu nehmen ist, von Wirksamkeit seyn, so dürfen solche Kranke nur zwei Mal täglich eine leicht verdauliche Nahrung, aber nicht bis zur gänzlichen Sättigung genießen. Die Bewegung in freier warmer Luft, der Aufenthalt auf dem Lande, das Reiten, und leichte körperliche Arbeit befördern wesentlich den Erfolg der Heilmittel, welchen die sitzende Lebensart und die übermäßige geistige Anstrengung immer völlig vereiteln.

§. 112.

Während dieses Heilverfahrens läßt man die Kranken laue Bäder, Schwitzbäder, noch besser aber natürliche Schwefelbäder nehmen, und im mannbaren Alter während einer mäßigen Bewegung täglich morgens einige Gläser Luhatschowitzer, Biliner, oder Marienbader Wasser mit, oder ohne Milch, trinken. Das Wasser zu Heilbrunn unweit Tölz im baierischen Oberlande, welches in einem Pfunde, zu sechzehn Unzen gerechnet, nur einen halben Gran Jode enthält, zeigt zur Zertheilung der scrofulösen Anschwellung der Schilddrüse und der äußeren Scrofeln, überhaupt eine ausgezeichnete Wirksamkeit. Da dieses Wasser selbst in Fässern versendet sich nicht zersetzt, so ist zu wünschen, daß durch eine häufigere, der Erwartung zuversichtlich entsprechende Nachfrage, die Transport-Kosten dieses wirksamen Mineralwasser erleichtert würden. Stark abführende Mineralwässer, wie z. B. das Pülnaer, Saydschützer, werden nicht mit gutem Erfolge gebraucht.

§. 113.

Mindert sich der Umfang der äußeren Scrofeln durch dieses Monate lang fortgesetzte Heilverfahren nicht, so wer-

den an jede derselben, nach Verhältniß ihres Umfanges und der übrigen Umstände, zwei, drei, oder mehrere Blutigel gelegt, die Blutung anfänglich durch Aufsetzung der Schröpfgläser und später durch Überlegen erweichender Umschläge eine längere oder kürzere Zeit unterhalten. Am folgenden Tage wird jede dieser äußeren Scrofeln mit einem auf schwarzen Taffet dick gestrichenen Melilotenpflaster bedeckt. Einige Tage später, wenn die durch die Blutigel verursachten Wunden geheilt sind, werden die Einreibungen der vorerwähnten Salben neuerdings gemacht, und unter Tags erweichende, zertheilende, nach Umständen auch etwas reizende Pflaster *) übergelegt. Zuweilen entsteht nach Anlegung der Blutigel, welche alle Monathe, und auch früher, wiederhohlt werden kann, eine rothlaufartige Entzündung der Haut, die mit trockener Wärme zu behandeln ist. Kleine Blutigel sind zu diesem Zwecke brauchbarer, als große, und wenige wiederhohlt gesetzt wirksamer, als viele gleichzeitig. Nur bei sehr lange bestehenden, bedeutend großen äußeren Scrofeln ist eine große Zahl Blutigel auf ein Mal anzulegen, um eine tief eingreifende Wirkung zu erzielen, die, wenn gleichzeitig innere Mittel angewendet werden, von dem glücklichsten Erfolge ist, wie die Krankheitsgeschichte Nro. I. zeigt. Endlich ist dieses Verfahren bei gehöriger Vorsicht, und wenn es den Umständen anpassend geleitet wird, völlig gefahrlos, und bewirkt, wenn auch nicht immer gänzliche Zertheilung, doch sicher eine bedeutende Verminderung des Umfanges und der dadurch bedingten Beschwerden.

---

*) Sehr dienlich zu diesem Zwecke ist die bekannte Zusammensetzung:

Rp. Emplastri de galbano crocato
Emplastri cicutae aa unc. sem.
Camphorae dr. unam
Petrolei dr. duas
Salis volatilis c. c. dr. semis.

auf Leder gestrichen, auf äußere Scrofeln zu legen.

§. 114.

Erst wenn der Umfang der äußeren Scrofeln durch dieses Heilverfahren wenigstens um den dritten Theil sich verringert hat, wird nach Umständen der salzsaure Kalk, das salzsaure Gold, oder der salzsaure Baryt und ein fortgesetzter Gebrauch künstlicher oder natürlicher Schwefelbäder verordnet. Auch während des Gebrauches dieser Mittel müssen die Kranken stuhlbefördernde Arzeneien fortnehmen, und damit nur dann aussetzen, wenn die durch die oben erwähnten Arzeneien bewirkten kritischen Entleerungen eintreten; für Kinder ist zu diesem Zwecke der im §. 19 erwähnte Aufguß der Rhabarber, für Erwachsene eine aus auflösenden Extracten mit Schierlingsextract, und in besonders hartnäckigen Fällen mit Tollbeerenextract in kleiner Menge versetzte Pillenmasse von besonderer Wirksamkeit. Endlich müssen auch die äußerlichen vorerwähnten örtlichen Mittel und die Hautreize an den Armen bis zur gänzlichen Zertheilung der äußeren Scrofeln fortgebraucht werden. Nur in sehr seltenen Fällen, wo die äußeren Scrofeln am Halse, auch bei einer gebesserten Beschaffenheit des Körpers, diesem Heilverfahren widerstehen, darf man phlegmatischen, reizlosen, Catarrhen nicht unterworfenen Kranken überhaupt, und Mädchen, die nicht mit dem weißen Flusse behaftet sind, und bei denen die monatliche Reinigung sparsam fließt, fünfzehn Gran gebrannten Meerschwamm mit einem Viertelgran versüßten Quecksilber jeden zweiten Tag, oder Jodintinctur nach Umständen zu fünf, zehn, oder fünfzehn Tropfen täglich zum innerlichen Gebrauche, und die Jodinsalbe zu örtlichen Einreibungen verordnen.

§. 115.

Wenn die äußeren Scrofeln schmerzhaft werden, und die sie bedeckende Haut sich röthet, so müssen, um der Ent-

wicklung einer Entzündung vorzubeugen, alle möglichen Mittel angewandt werden, indem solche Entzündungen unheilbare Verhärtungen, oder eine schwer zu heilende Vereiterung, welche entstellende Narben zurückläßt, verursachen. Eisumschläge sind hier nicht zu verordnen, weil sie das Vorschreiten einer scrofulösen Entzündung nur für die Dauer der Anwendung beschränken; es ist besser nach Beseitigung der Pflaster und Salben, die Haut mit frischem Öhle, etwas Seife und lauem Wasser zu reinigen, bei beschränkter Nahrung und dem Gebrauche abführender Arzeneien, Blutigel wiederhohlt anzulegen, und darnach erweichende, mit Schierlingskraut versetzte Umschläge zu verordnen. Bildet sich demohngeachtet Eiter, was aus der deutlich fühlbaren Schwapperung zu erkennen ist, so darf der Durchbruch desselben der Natur nicht überlassen werden, da der Eiter in der langen Zeit durch Senkung leicht neue Wege sich bahnt, und weil die Narbe hierdurch entstellender würde. Demohngeachtet darf die Eröffnung auch nicht zu frühe, und erst dann geschehen, wenn die Verhärtung größten Theils eingeschmolzen ist. Die Eröffnung dieser eiternden Geschwülste ist nach Verschiedenheit ihrer Lage oder der Verflechtung mittelst einer hinlänglich großen, mit der Lanzette gemachten Wunde, oder mittelst der Anwendung des Ätzsteines aus freier Hand und immer so zu machen, daß der enthaltene Eiter gänzlich ausgeleert, und dem späterhin sich bildenden ein freier Abfluß verschafft werde. Bei vereiternden Scrofeln in der Achselgegend oder in den Weichen, besonders bei einer Verflechtung der Scrofelkrankheit mit der Gicht oder mit der Lustseuche, ist dem Ätzsteine, ohnerachtet seine Anwendung schmerzhafter ist, der Vorzug zu geben, weil er die Anlage zur Fistelbildung aufhebt. Die durch die Eröffnung eiternder äußerer Scrofeln entstehenden Geschwüre sind so einfach und reizlos als möglich bloß mit erweichenden Umschlägen zu behandeln, und das Heilver-

fahren gegen die Scrofelkrankheit, ohne Berücksichtigung derselben fortzusetzen. Zuweilen sind eiternde Scrofeln wegen eines schwieligen, alles Lebens beraubten Randes nicht zur Heilung zu bringen; in diesen Fällen legt man in jedes Geschwür ein kleines Stück Phosphor. Die Verbrennung desselben erregt eine heilsame Entzündung, wodurch in kurzer Zeit die Heilung erzielt wird.

§. 116.

Zur Zertheilung der äußeren Scrofeln werden viele örtliche Mittel empfohlen; einige davon sind nach Verschiedenheit der Umstände während des angegebenen Heilverfahrens anwendbar. So ist z. B. bei einer besonderen Unempfindlichkeit die Einreibung des Kampfergeistes, der Canthariden-tinctur; bei beginnender Erweichung der äußeren Scrofeln die Einreibung der Tinctur und der Salbe des rothen Fingerhutes, des Saftes der gelben Schwertwurzel; bei geringerer Schmerzhaftigkeit die Einreibung des in dem Speichel des Kranken aufgelösten Schierlings- oder Bilsenkrautextractes oder des Opiums, und nach Umständen das Ammoniak-, Schierling- oder Quecksilberpflaster zu verordnen.

§. 117.

Sind die äußeren Scrofeln durch einen unzeitigen Gebrauch örtlicher Mittel in einen gereizten Zustand nicht wiederhohlt versetzt worden, so ist ihre Zertheilung selbst bei einem bedeutenden Umfange und bei einem langen Bestehen, durch die angegebene, mit Beharrlichkeit fortgesetzte Behandlung und durch die Heilung der Scrofelkrankheit zu erzielen; die öftere Unheilbarkeit dieser scrofulösen Krankheitsform liegt theils in der häufigen, bloß örtlichen, immer nachtheiligen Behandlung, theils in der Ungeduld der Kranken, welchen diese Geschwülste niemals schnell genug einschmelzen, und daher den beständigen Wechsel der Arzeneien

für nothwendig halten, theils endlich in der nicht beobachteten Beschränkung der Nahrung. Durch eine bloß örtliche Behandlung, zuweilen auch durch eine Verflechtung, bilden sich an äußeren Scrofeln bedeutende Abartungen der Haut, Verhärtungen des angränzenden Zellengewebes und der nahe liegenden Theile, welche mit Ausnahme der Verunstaltung zuweilen durch die ganze Lebenszeit ohne wesentlichen Nachtheil bestehen, und, wenn sie durch ihre Örtlichkeit, durch ihren Umfang oder durch den Übergang in den Krebs lebensgefährliche Zufälle veranlassen, mit dem Messer zu entfernen sind.

VII.

Von der scrofulösen Verhärtung der Brüste.

§. 118.

Bei scrofulösen Frauenzimmern entwickelt sich nach einer lange vorausgehenden gesteigerten Empfindlichkeit der ganzen Brust während der Entwicklungsperiode, nach derselben, oder nach dem ersten Wochenbette eine hart anzufühlende, mehr oder weniger bei der Berührung schmerzende, anfangs erbsenartige, bewegliche, an Umfang nach und nach zunehmende Geschwulst, die man die scrofulöse Verhärtung der Brust (scirrhus mammae scrofulosus) nennt. Diese Geschwulst wird durch die Anschwellung der unter der Haut auf der vorderen Fläche des Brustkorbes liegenden Brustdrüse gebildet, welche aus einem durch Zellstoff verbundenen, von mehr oder weniger Fett umgebenen Gewebe von Blut, Milch und Lymphgefäßen bestehet.

§. 119.

Die scrofulöse Verhärtung der Brust ist die Folge einer langwierigen scrofulösen Entzündung, welche nach traumatischer Einwirkung, nach Verkältung, (besonders nach einem schnellen Übergange von einer warmen Bekleidung zu einer kühleren), nach Verhaltung der monatlichen Reinigung, oder nach Krämpfen sich ausbildet, und durch die wiederhohlte abwechselnde Einwirkung ähnlicher schädlicher Momente sich erneuert. Diese Krankheit verschwindet zuweilen

von selbst, wenn die monatliche Reinigung regelmäßig eintritt, und ein scrofulöser weißer Fluß sich ausbildet, oder während des Stillens, bleibt hingegen, nachdem sie bis auf einen gewissen Grad gewöhnlich an einer Brust sich ausgebildet hat, viele Jahre unverändert, und ist bald gar nicht, bald nur zur Zeit der eintretenden Witterungsveränderungen, oder der monatlichen Reinigung, nach einem Übermaß im Essen oder Trinken, nach heftiger Bewegung, Erhitzung oder Erkältung schmerzhaft. Obschon bei einer scrofulösen Verhärtung der Brust das Allgemeinbefinden, mit Ausnahme einer Mißstimmung des Gemüthes und einer gehinderten Bewegung des Armes, nicht wesentlich leidend ist, so wird doch dadurch einiger Maßen die Verrichtung der kranken Brust gestört, und zuweilen durch eine Verflechtung oder durch eine traumatische Einwirkung der Übergang in einen Krebs bedingt.

§. 120.

Diese Krankheit ist mit der Verhaltung oder mit dem unordentlichen Eintritte der monatlichen Reinigung zuweilen verbunden, und wird durch die Wiederherstellung dieser Aussonderung, obgleich ein scrofulöser weißer Fluß hierdurch gewöhnlich hervorgerufen wird, am besten geheilt. Bei einer Verflechtung mit der Gicht wechseln die Schmerzen in der verhärteten Brustdrüse mit Schmerzen in den Gelenken ab, in welchem Falle nebst den zweckmäßigen inneren Mitteln, Schwitzbäder und später natürliche Schwefelbäder zu gebrauchen sind. Die gefährlichste Verflechtung einer scrofulösen Verhärtung der Brust ist jene mit der Lustseuche, da auch nach der Heilung der letztern Krankheit eine stets wiederkehrende Entzündlichkeit der leidenden Theile beobachtet wird. Die scrofulöse Verhärtung der Brust entwickelt sich gewöhnlich bei reizbaren oder hysterischen scrofulösen Frauenzimmern, die wiederhohlt von niederdrückenden

Gemüthsaffecten ergriffen worden sind, die ihre monatliche Reinigung gar nicht, unregelmäßig, oder in zu geringer Menge haben, und bei denen die enge Kleidung und vorzüglich die Schnürbrust auf die Brüste nachtheilig gewirkt hat.

§. 121.

Da der erste Zeitraum dieser Krankheit der wichtigste ist, indem die Verhärtung der Brust durch eine stäte Erneuerung der scrofulösen Entzündung zu einem bedeutenden Umfange erwächst, und dann durch die Heilung der Scrofelkrankheit nicht mehr zu beseitigen ist, so sollte man scrofulöse Frauenzimmer überhaupt belehren, daß die verspätete oder unordentlich erscheinende monatliche Reinigung mit flüchtigen Stichen in den Brüsten als sichere Vorbothen dieser Krankheit zu beobachten seyen, damit in diesem Zeitraume alle Mittel, um die fernere Ausbildung dieser Krankheit zu verhüthen, angewendet werden könnten. Der wiederhohlte Gebrauch örtlich angelegter Blutigel, nach Umständen auch ein Aderlaß, erweichende Breiumschläge und Abführungsmittel, welchen man dann eine ordentliche antiscrofulöse Heilmethode folgen läßt, bewirken im ersten Zeitraume die Zertheilung. Aber auch späterhin, wenn die Krankheit schon lange dauert, und auch der Umfang der Brust schon bedeutend zugenommen hat, werden die Blutigel mit gutem Erfolge wiederhohlt angelegt, und innerlich versüßtes Quecksilber in einer Pillenmasse aus auflösenden Extracten, etwas Schierlings- und Tollbeerenextract mit dem Pulver der Ringelblumen (pulvis florum calendulae) verordnet. Ferner muß die Menge der Nahrung beschränkt, und von den Kranken zugleich Alles vermieden werden, was eine Erneuerung der Entzündung herbeiführen könnte. Die örtliche Einreibung der Quecksilbersalbe, und späterhin der Jodinsalbe befördern nach gehobener Entzündung die Zertheilung; doch muß durch künstliche Aus-

schläge und durch laue Bäder, oder durch natürliche Schwefelbäder die Thätigkeit der Haut möglichst erhöht werden. Wenn die scrofulöse Verhärtung der Brust diesem Heilverfahren widersteht, so ist zum innerlichen Gebrauche das jodinwasserstoffsaure Kali, und äußerlich das mit Minderers Geist malaxirte Schierlingspflaster, und wenn Nebenumstände den Gebrauch der Jode verbiethen, die Spießglanztinctur und die Spießglanzsalbe zu verordnen.

§. 122.

In seltenen Fällen geht die scrofulöse Verhärtung der Brust durch schnelle Entwöhnung des Kindes, durch die Einwirkung traumatischer Momente, durch Verkältung oder durch Verflechtung, indem die Entzündung sich erneuert, in Eiterung über. Die Geschwulst darf, wenn auch eine Schwapperung schon zu fühlen ist, erst, wenn alle Härte durch den Gebrauch erweichender Umschläge eingeschmolzen ist, geöffnet, niemal aber, um die Entleerung des Eiters zu befördern, gedrückt werden, und muß nach Umständen Bähungen mit Milch und Honig verordnen. Auch nach der Eröffnung dieser Geschwülste darf man die innerlichen, gegen die Scrofelkrankheit wirksamen Heilmittel und die Breiumschläge nicht aussetzen. Besonders zuträglich ist es, nach geheilter Wunde natürliche Schwefelbäder gebrauchen zu lassen.

§. 123.

Durch Verflechtung, Vernachläßigung, Mißbrauch örtlicher Mittel, Stockung der Milch oder durch traumatische Einwirkung geht die scrofulöse Verhärtung der Brust in einen Krebs über, was durch eine vermehrte Empfindlichkeit des leidenden Theiles überhaupt und durch öftere flüchtige, empfindliche, eigenthümliche Stiche sich verräth. Nur anfänglich und so lange die Achseldrüsen in der Abartung nicht

mit begriffen sind, läßt sich von der Ausrottung einer solchen abgearteten Brustdrüse, wenn zugleich die passenden Arzeneien verordnet werden, Heilung erwarten. Wird die Haut bei den eben erwähnten Umständen mißfärbig und bläulich, so bildet sich mit zunehmenden Schmerzen ein von harten, schwieligen, leicht blutenden, sehr schmerzhaften Rändern umgebenes, viele stinkende Jauche ergießendes Krebsgeschwür, und jene Beschaffenheit des Körpers, welche man die Krebssucht (cachexia cancrosa) nennt. Bei diesen Verhältnissen ist der Erfolg eines jeden Heilverfahrens höchst zweifelhaft, doch hat eine strengere Diätkur, ein vorsichtiger Gebrauch der Jode und eine oftmals wiederhohlte Anlegung einer kleinen Zahl Blutigel in der Nähe solcher Geschwüre eine vorzügliche Wirksamkeit gezeigt. So oft die Schmerzen sich erneuern, werden diese Geschwüre mit einem aus geriebener gelber Rübe (daucus carota) bereiteten Brei bedeckt, und wie es vertragen wird, mit einer Flüssigkeit, welche aus der Auflösung des Chlorkalkes und einem Absude der Haarlinsen zu gleichen Theilen besteht, täglich ein oder zweimal ausgespritzt, wodurch der üble Geruch beseitigt und die Bildung der Jauche gemindert wird. Überdieß läßt man während dieser Kur einen von Guajak- und Sassafrasholz, Sarsaparille- und Klettenwurzel (radix bardanae), etwas Sennesblätter und Süßholzwurzel bereiteten Absud in größerer Menge trinken, und täglich ein laues Bad nehmen. Durch das bis zum starken Gefühl des Hungers gesteigerte und durch längere Zeit gehaltene Fasten wird die Wiedererzeugung herabgestimmt, die Fortbildung der krebshaften Abartung durch das Streben des Organismus, seine Integrität zu behaupten, aufgehoben *), und die Wirksamkeit der in kleinen Gaben verordneten Jodine außerordentlich gesteigert. Wenn dieses Heilverfahren wirksam seyn soll, so muß es vorsichtig so lange fortgesetzt werden, bis die Geschwüre vernarbt sind,

*) C. A. Struve über Diät-, Entziehungs- und Hungercur. Altona 1822.

da ihre üble Beschaffenheit mit der Steigerung der Nahrung, ohnerachtet des äußerlich verbesserten Zustandes, neuerdings sich ausbildet.

§. 124.

Die Vorhersagung ist bei der scrofulösen Verhärtung der Brust größtentheils ungünstig, da gewöhnlich erst dann Hülfe gesucht wird, wenn die Entzündungsperiode vorüber ist, und die Verhärtung bereits einen bedeutenden Umfang gewonnen hat, und da diese oft mit anderen Leiden verflochtene Krankheit auch wohl mit solchen örtlichen Mitteln behandelt wird, welche ihren Übergang in den Krebs befördern; besonders ungünstig aber wird die Vorhersagung, wenn die scrofulöse Verhärtung der Brust mit dem Brustmuskel verwachsen ist, wenn die Achseldrüsen gleichfalls abgeartet sind, und die Kranken als die Folge eines schleichenden Fiebers abzumagern anfangen.

VIII.

Von den scrofulösen Krankheiten der Lunge.

A. Von der scrofulösen Entzündung der Lunge.

§. 125.

Die bei Scrofulösen sich entwickelnde Entzündung der zarten, an der Luftröhre, und ihren Ästen befindlichen Drüsen, welche mit heftigeren oder geringeren Athmungsbeschwerden bald schnell, bald langsam dem selbstständigen Gewebe der Lungen sich mittheilt, nennt man die scrofulöse Entzündung der Lunge (Pneumonitis scrofulosa).

§. 126.

Obschon Erhitzung, Erkältung oder andere Momente auf die Lungen nachtheilig eingewirkt, und die Ausbildung der scrofulösen Entzündung dieses Organs zuweilen begünstiget haben können, so ist letztere doch durch die abgeartete Lymphe zunächst bedungen, welche, als Erzeugniß des langwierig erkrankten Assimilationsprozesses, durch die an den Luftröhren-Ästen befindlichen Drüsen (in die alle Lymphgefäße der Lunge laufen) ausgeschieden wird.

§. 127.

Aus der scrofulösen Beschaffenheit des Körpers läßt sich die Herkunft dieser Krankheit, wenn sie einen gewissen

Grad erreicht hat, deutlich entnehmen, demohngeachtet besteht sie oft lange ohne besondere Zufälle, bildet sich zuweilen schnell und mit dringenden Erscheinungen aus, und ist in ihrem Verlaufe überhaupt höchst mannigfaltig. Die catarrhösen Leiden der Lunge bei Scrofulösen sind immer durch eine langwierige Entzündung der die Luftröhre und ihre Äste umgebenden Drüsen unterhalten, welche zwar im Verhältnisse zu den äußeren nachtheilig einwirkenden Momenten sich ausbildet, und mit wahren Catarrhen manchmal verflochten ist, aber wegen der häufigen Rückfälle und der hierdurch endlich erfolgenden Mittheilung dieser Entzündung an das selbstständige Gewebe der Lunge nicht als unbedeutend angesehen werden darf, und die Athmungsbeschwerden bei Scrofulösen zu einem Gegenstande der Beachtung machen.

§. 128.

Die Verflechtung der scrofulösen Entzündung der Lunge mit einer catarrhalischen, läßt sich aus einer schon vor der Entwicklung dieser Krankheit auffallend vermehrten, gewöhnlich von den Kranken selbst beobachteten Schleimabsonderung in den Luftgefäßen entnehmen. Die Verflechtung mit einem rheumatischen Leiden der Lunge wird aus dem wechselnden Sitze der Schmerzen, aus dem schnellen, durch die Anwendung äußerer Reize bewirkten Nachlaß dieser Schmerzen, und aus dem mit der Entwicklung des Lungenleidens gleichzeitigen Verschwinden anderer rheumatischer Leiden erkannt. Die schnelle Steigerung der Krankheitserscheinungen, vorzüglich zur Nachtszeit, und der Nachlaß derselben nach geringen Schweißen des Morgens lassen die Verflechtung der scrofulösen Entzündung der Lunge mit einer syphilitischen vermuthen.

§. 129.

Um die Ausbildung der scrofulösen Entzündung der

Lunge überhaupt zu verhüthen, ist es nöthig, Scrofulöse, bei denen catarrhöse Erscheinungen mit Athmungsbeschwerden sich entwickeln, wenn sie auch fieberlos sind, im Bette zu halten, und sie Alles vermeiden zu lassen, was durch einen vermehrten Andrang des Blutes gegen die Lungen die Ausbildung dieser Krankheit befördern könnte. Gewöhnlich wird diese für einen Eigensinn des Arztes gehaltene Vorsicht von den Kranken ihres Temperamentes wegen, oder von ihren Umgebungen aus gewissenloser Fahrlässigkeit gar nicht, oder nicht lange genug beobachtet.

§. 130.

Die scrofulöse Entzündung der Lunge verläuft zuweilen schnell, zuweilen langsam. Die schnell verlaufende, welche im kindlichen Alter und am häufigsten in der Entwicklungsperiode beobachtet wird, entwickelt sich überhaupt bei Kranken von lebhaftem Temperamente, und scrofulös-phthisischer Beschaffenheit des Körpers, und vorzüglich bei Mädchen, bei welchen die monatliche Reinigung noch nicht eingetreten ist, oder sehr sparsam fließt, und bei denen die enge Bekleidung, besonders die Schnürbrust, die Ausbildung dieses Leidens begünstigt. Die langsam verlaufende scrofulöse Entzündung der Lunge wird nur im mannbaren Alter beobachtet, und entwickelt sich nach vielen catarrhösen Leiden, durch Mißbrauch geistiger Getränke, ausschweifende Lebensart, viele Geburten, zurückgetretene scrofulöse Hautausschläge, unzweckmäßigen Gebrauch eisenhaltiger Mineralwässer u. d. gl.

§. 131.

Die schnell verlaufende scrofulöse Lungenentzündung entwickelt sich nach heftigem Schauer, und bald darauf folgender Fieberhitze, mit vielem lästigen Husten und mit einem drückend stechenden, oft über den ganzen Brustkorb ausge-

dehnten Schmerz, und breitet sich gewöhnlich über alle Bronchialdrüsen der rechten oder linken Lunge aus. Diese Entzündung ist gleich anfänglich durch die Anwendung aller zu Gebothe stehender Mittel zu bekämpfen, um das selbstständige Gewebe der Lunge vor einer Mittheilung, welche die Ausbildung großer scrofulöser Lungengeschwüre veranlassen könnte, möglichst zu bewahren. Obgleich bei scrofulösen Entzündungen große Blutentleerungen sonst nicht dienlich sind, so müssen doch in diesem Falle wiederhohlte Aderlässe gemacht, in der Gegend der Rückenwirbel blutige Schröpfköpfe angelegt, und auf der schmerzhaftesten Stelle des Brustkorbes Blutigel gesetzt werden. Nach dem Abfalle der letzteren läßt man erweichende Umschläge gebrauchen, und die geschröpften Stellen, um sie so schnell als möglich in künstliche Geschwüre zu verwandeln, mit einer aus Brechweinstein, Spanischfliegen- und Seidelbastpulver versetzten Salbe öfter des Tages bestreichen.

§. 132.

Nach beseitigten Entzündungszufällen ist immer sogleich die nächste Ursache dieser Krankheit, nämlich der langwierig krankhafte Assimilationsprozeß, zu berücksichtigen. Bei einer Anzeige wird, wenn nicht zufällige Nebenumstände es verbiethen, zwei Stunden nach gemachten Blutentleerungen die Brechwurzel in voller Gabe, ohne mindeste Gefahr eines dadurch zu bewirkenden Rückfalles, mit dem besten Erfolge verordnet. Wenn man gezwungen ist, Abführungsmittel zu verordnen, so wird das Fieber gewöhnlich anhaltend, endet nur selten vor dem eilften oder vierzehnten Tage, und nimmt oft während dieser Zeit, in welcher auch die Entzündung leicht sich erneuert, einen bösartigen Charakter an. Späterhin wird das versüßte Quecksilber in Verbindung mit dem rothen Fingerhute verordnet, und von diesen Arzeneien, nach Verschiedenheit der Umstände, der zwölfte oder sechste

Theil eines Granes, mit zehn Gran Zucker für sich allein, oder bei einer Aufregung des Nervensystems mit drei Gran Lattichsaft früh und Abends, oder mehrmal des Tages genommen. Ein übermäßiger Gebrauch schleimiger, erweichender Mittel, oder der Öhlmixturen ist durch die nachtheilige Einwirkung auf den kranken Assimilationsprozeß geradezu schädlich; demohngeachtet ist ein schwacher Absud der Salepwurzel, welcher auf eine sehr kleine Menge gleicher Theil Chamillen und Hollunderblüthe nur augenblicklich heiß übergossen, und dem späterhin auf acht Unzen ein Quentchen Milchzucker zugesetzt wird, lauwarm zum Getränke zu empfehlen. Während des Fiebers darf der Kranke nur kuhwarme oder gewärmte Milch, und nach Beseitigung desselben auch durch eine lange Zeit nur Milchspeisen genießen. Anfänglich wird eine farbenlose, mit Blutstriemen gemischte Lymphe unter schmerzhaftem Husten ausgeworfen; hat sich auch dieselbe, während der Husten beweglicher wird, und das Fieber bedeutend abgenommen hat, in einen dicken catarrhösen Auswurf verändert, so sind demohngeachtet nebst dem fortgesetzten Gebrauche der innerlichen Mittel und der erweichenden Umschläge die künstlichen Geschwüre in der Gegend der Rückenwirbel in einer großen Zahl und in einer bedeutenden Eiterung zu unterhalten, da die Rückfälle durch die Entfernung des scrofulösen Entzündungsreizes von den Lungen sicher verhüthet werden. Endlich ist die Temperatur des Krankenzimmers Tag und Nacht gleichmäßig zwischen 17 und 18° Reaumur zu erhalten, und den gewöhnlich sehr lebhaften Kranken nicht nur das Sprechen zu untersagen, sondern auch nachdrücklich einzuschärfen, daß die Rettung ihres Lebens von der unbedingten körperlichen Ruhe wesentlich abhänge.

§. 133.

Das hier in allgemeinen Umrissen angegebene Heilverfahren der schnell verlaufenden scrofulösen Entzündung der

Lungen muß nach der Eigenthümlichkeit des Kranken und nach der allenfallsigen Verflechtung verschiedentlich eingerichtet, und mit wenigen Abänderungen auch in der Wiedergenesungsperiode mit besonderer Aufmerksamkeit fortgesetzt werden, da geringfügig scheinende nachtheilige Einflüsse, welchen solche Kranke, durch ihr Temperament verleitet, leicht sich aussetzen, nicht selten tödtliche Rückfälle herbeiführen; demnach Kranke dieser Art, nur wenn sie durch zehn oder vierzehn Tage ohne Husten und ohne Athmungsbeschwerden völlig fieberfrei sind, das Bett anfänglich nur auf kurze Zeit verlassen dürfen, und heftige Bewegungen und besonders vieles Sprechen vermeiden müssen. Auch wenn sie gänzlich sich erhohlt haben, können sie sich, obschon eine Luftveränderung bei günstiger Jahreszeit dringend nothwendig ist, den Genuß der freien Luft nur bei warmer trockener Witterung, anfänglich selbst nur im Wagen, erlauben, und die Milch und die Mehlspeisen, erst wenn sie ganz zu Kräften gekommen sind, mit Fleischbrühe und Fleischspeisen vertauschen. Den Genuß geistiger Getränke, gewürzhafter Speisen, die heftige Bewegung, daher vorzüglich das Tanzen, und endlich Alles, was den freien Kreislauf hemmt, wie z. B. das Tragen der Schnürbrust, müssen solche Kranke für immer meiden. Auch in der Wiedergenesungsperiode müssen die Kranken alle Getränke lauwarm nehmen, und dürfen erst in sehr langer Zeit allmählig zu kalten Getränken übergehen. Das Heilverfahren der Scrofelkrankheit muß immer, wenn auch die schnell verlaufende scrofulöse Entzündung der Lungen geheilt ist, mit vorzüglicher Berücksichtigung jener beseitigten Krankheitsform eingerichtet, und vorzüglich, mit der Unterhaltung einwirkender Hautreize zu beiden Seiten der Rückenwirbel verbunden, und jedes Frühjahr durch mehrere Jahre bei einer Luftveränderung die Molkencur gebraucht werden. Bei diesen Verhältnissen ist dem salzsauren Kalk vor allen antiscrofulösen Heilmitteln der Vorzug zu

geben, dagegen sind Eisenmittel, selbst lange Zeit nach erfolgter Heilung der Lungenkrankheit, immer mit großer Vorsicht zu verordnen.

§. 134.

Gewöhnlich wird bei dieser so schnell sich steigernden Krankheit die ärztliche Hülfe zu spät gesucht, und diese selbst in Beziehung auf allgemeine und örtliche Blutentziehungen, auf schnell einwirkende, zugleich anhaltende Hautreize, und auf den kranken Assimilationsprozeß nicht kräftig genug angewendet. Überdieß entwickelt sich die scrofulöse schnell verlaufende Lungenentzündung, wie schon erwähnt wurde, bei Kranken von sehr lebhaftem Temperamente, die mit einem phthisischen Baue des Körpers behaftet sind, die also den ihnen vorzüglich schädlichen Einflüssen wiederhohlt sich aussetzen, und die ertheilten Vorschriften in der Wiedergenesungsperiode nicht achten; daher diese Krankheit, welche in der Entzündungsperiode durch einen lähmungsartigen Zustand der Lungen in seltenen Fällen tödtlich wird, gewöhnlich in die schnell verlaufende scrofulöse Lungensucht übergeht.

§. 135.

Die langwierig verlaufende scrofulöse Entzündung der Lungen, welche nach lange vorhergehenden, mehr oder weniger belästigenden Athmungsbeschwerden gewöhnlich im mannbaren Alter sich ausbildet, und von der Zunahme dieser Beschwerden, gleichwie von einem anhaltenden Fieber begleitet ist, scheint nur auf eine kleine Zahl der Bronchialdrüsen beschränkt zu seyn. Diese Krankheit wird mit kleinen, in kurzen Zwischenräumen öfter wiederhohlten Blutentleerungen, nach Umständen durch den Aderlaß, durch Blutigel oder Schröpfköpfe, und mit über eine große Fläche des Brustkorbes, aber nicht tief einwirkenden

äußeren Reizen am besten behandelt, da hierdurch die Abartung des selbstständigen Gewebes der Lungen und die Bildung der Lungenknoten verhüthet wird. Der Aderlaß wird in solchen Fällen zu sechs, höchstens acht Unzen gemacht, die Blutigel an der von dem Kranken bestimmten schmerzhaften Stelle und die trockenen oder blutigen Schröpfköpfe zu beiden Seiten der Rückenwirbel gesetzt. Die Wirbelsäule ist im Verlaufe dieser Krankheit in der Rückengegend täglich zu befühlen, und so oft die Kranken an einem Puncte derselben bei Berührung über Schmerzen klagen, sind Blutigel an diese Stelle zu setzen, was immer eine bedeutende Erleichterung gewährt. Die ganze hintere Fläche des Brustkorbes wird mit einer aus drei Theilen Fett und einem Theile Euphorbienpulver bestehenden Salbe so oft bestrichen, daß hierdurch eine leichte oberflächliche Entzündung durch lange Zeit unterhalten wird. Endlich ist Tag und Nacht der fortgesetzte Gebrauch der erweichenden Umschläge, so lange die Kranken fiebern, nothwendig.

§. 136.

Zum innerlichen Gebrauche sind vorerst stuhl-, und dann schweißbefördernde Arzeneien mit lauwarmen, erweichenden Getränken zu verordnen. Nach beseitigten Entzündungszufällen wird ein aus gleichen Theilen Eibischwurzel und Bingelkraut (herba mercurialis) mit Zusatz von etwas salzsaurem Ammoniak bereiteter Absud, dann der Spießglanzmohr (aethiops antimonialis) zu fünf bis sieben Granen, zwei oder dreimal täglich, für sich allein, oder mit dem rothen Fingerhute verordnet. Bei Lungenkrämpfen aber, bei sehr lästigem Husten, oder bei einer vorzüglichen Aufregung des Nervensystems ist Bilsenkrautextract, Lattichsaft, und nur in dringenden Fällen essigsaures Morphium zu gebrauchen. Auch zur Heilung der langsam verlaufenden scrofulösen Entzündung der Lunge werden Öhlmixturen, gleichwie der zur

Heilung der Entzündungen überhaupt so oft empfohlene Brechweinstein, in keinem Falle mit Vortheil angewendet.

§. 137.

Bei dem Fortbestehen der Krankheitsursache, der Scrofelkrankheit nämlich, entwickeln sich bei der unbedingtesten Ruhe, bei einer auf Milchspeisen beschränkten Diät, und bei dem fortgesetzten Gebrauche erweichender Getränke und derlei Umschläge zuweilen Rückfälle, welche Blutentziehungen durch Blutigel und Schröpfköpfe abermals nothwendig machen. In solchen Fällen sind nebst den über die hintere Fläche des Brustkorbes fortan unterhaltenen äußeren Reizen Fontanelle an einem oder an beiden Armen zu legen, die man erst nach geheilter Scrofelkrankheit zuheilen läßt. Auch Kranken dieser Art ist in der Wiedergenesungsperiode, und späterhin während des Gebrauches des salzsauren Kalkes, der Aufenthalt auf dem Lande, und das Trinken des Selterwassers mit warmer Milch sehr zuträglich; ferner aber müssen, wenn hierdurch, und durch eine mäßige active Bewegung genützt werden soll, die äußeren Hautreitze immer fort, und nach der Eigenthümlichkeit des Kranken in einem vermehrten oder verminderten Grade angebracht werden. Das Reiten im Schritte, und zeitweise im Galoppe ist solchen Kranken, wenn sie an Kräften sich völlig erhohlt haben, zuträglich, das Traben aber gar nicht zu erlauben.

§. 138.

Da die langwierige scrofulöse Entzündung der Lungen im mannbaren Alter gewöhnlich sich entwickelt, so werden Verflechtungen dieser Krankheit nicht selten beobachtet, die in Beziehung auf das Heilverfahren besondere Berücksichtigung verdienen. Demnach werden bei einer Verflechtung mit einem ursprünglich catarrhösen Leiden der Schleimhäute erweichende Getränke, derlei nöthigenfalls mit

Bilsenkraut versetzte Dämpfe, Tag und Nacht fortgesetzte Umschläge, bei einer Verflechtung mit einem rheumatischen Lungenleiden, nebst den überhaupt erwähnten Hautreizen, Senfteige, Blasen- oder Euphorbienpflaster an einer, der schmerzhaften Stelle entgegengesetzten Seite große Erleichterung gewähren. Bei Verflechtung dieser Krankheit mit einem syphilitischen Lungenleiden läßt man nebst kleinen Blutentleerungen und den erwähnten äußerlichen und innerlichen Mitteln, die Einreibungen der Quecksilbersalbe durch einen Wärter ordentlich machen, wodurch die Bildung des Eiters, und die bei solchen Verhältnissen schnell vorschreitende Abartung des selbstständigen Gewebes der Lunge möglichst verhüthet wird.

§. 139.

Auch nach einer langwierig verlaufenden scrofulösen Lungenentzündung ist die ärztliche Leitung der Kranken in der Wiedergenesungsperiode, sowohl um Rückfälle zu verhüthen, als auch um die Wiederherstellung der verlornen Kräfte gefahrlos zu bewirken, von größter Wichtigkeit. Da ihnen in diesem Zeitraume, von dem kaum zu vermeidenden Wechsel der Temperatur die größte Gefahr droht, so werden sie mit auffallendem Nutzen die Schwitzbäder gebrauchen, welche kleine Abartungen des selbstständigen Gewebes der Lungen beseitigen, und die Haut in eine so erhöhte Thätigkeit versetzen, daß sie jeden Temperaturswechsel ohne Nachtheil verträgt.

§. 140.

Die langwierige scrofulöse Lungenentzündung wird, da sie oft lange unbemerkt besteht, und mit anderen Lungenleiden gewöhnlich verflochten ist, nur sehr selten vollkommen geheilt; häufig geht diese Krankheit, welche immer Verwachsungen der Lungen mit dem Rippenfelle veranlaßt, durch

die Bildung größerer oder kleinerer Eitersäcke, in eine langwierige scrofulöse Lungensucht, oder in eine das Athmen mehr oder weniger erschwerende Abartung des selbständigen Gewebes der Lunge über.

B. Von der schnell verlaufenden scrofulösen Lungensucht.

§. 141.

Die nach einer schnell verlaufenden scrofulösen Lungenentzündnng sich bildenden, ausgebreiteten scrofulösen Geschwüre der Lunge, mit deren Entwicklung beinahe gleichzeitig Zehrfieber, und ein faulig- schmelzender Zustand des ganzen Körpers sich ausbildet, nennet man die schnell verlaufende scrofulöse Lungensucht (Pneumonophthoë scrofulosa florida).

§. 142.

Diese Krankheit entwickelt sich in seltenen Fällen mit der schnell verlaufenden scrofulösen Entzündung der Lunge beinahe gleichzeitig; gewöhnlich aber erneuern sich im Verlaufe der letzteren die Entzündungszufälle am eilften oder vierzehnten Tage mit einem heftigen Fieberanfalle, nach welchem, unter einem Nachlaß der in diesem Zeitraume gesteigerten Athmungsbeschwerden und einem ergießenden Schweiße ein dicker, graulich grünlicher Eiter in größerer oder geringerer Menge durch Husten ausgeworfen wird. So wie die Krankheit ausgebildet ist, werden die Zähne blendend weiß und das Auge auffallend glänzend. Der Puls ist voll und härtlich, das Athmen schnell, und kurz, nach Verschiedenheit der leidenden Stelle der Lunge verschieden krankhaft, und das Zehrfieber nach Verhältniß der Jahreszeit mehr entzündlich, mehr aussetzend, mehr gallicht oder gastrisch. Die täglich sich erneuernden Fieberanfälle, die schlaflosen Nächte, der höchst lästige Husten, die ergie-

ßenden Schweiße, und der plötzliche Übergang der anfänglichen Stuhlverhaltung in einen erschöpfenden Durchfall bewirken die Entwicklung eines faulig- schmelzenden Zustandes, mit welchem diese Krankheit unter sehr ungünstigen Verhältnissen zuweilen schon am ein und zwanzigsten Tage tödtlich wird.

§. 143.

Die schnell verlaufende scrofulöse Vereiterung der Lunge ist wie die ihr vorhergehende Entzündung immer über einen großen Theil dieses Organes ausgebreitet; auch ist der Sitz der Vereiterung aus der Lage des Kranken, aus dem Orte, an welchem derselbe während der Entzündung den Schmerz empfand, und aus der Art zu athmen zu entnehmen. In zweifelhaften Fällen kann das Klopfen mit den Spitzen der vereinigten Finger auf eine genau umschriebene Stelle des Brustkorbes (die Percussion) und das Stethoscop nähere Aufschlüsse geben.

§. 144.

Diese Krankheit, welche gewöhnlich zwischen dem fünfzehnten und zwanzigsten Lebensjahre sich ausbildet, wird bei Scrofulösen beobachtet, welche mit einem schönen Körperbau ausgezeichnete Geisteskräfte und eine edle Gemüthsart vereinen, und die, von der außerordentlichen Lebhaftigkeit des Geistes fortgerissen, der körperlichen Leiden vergessen und einer Thätigkeit sich hingeben, welche das Maß ihrer körperlichen Kräfte weit übersteigt. Diese Überspannung des physischen Vermögens, verbunden mit der durch den schnellen Wachsthum und durch eine vorhängende Haltung des Oberleibes beeinträchtigte Ausbildung des Brustkorbes, läßt für die Lungen in dieser Lebensperiode von der Scrofelkrankheit die gefährlichsten Einwirkungen fürchten. Endlich findet man bei diesen Verhältnissen den Geschlechtstrieb vor-

züglich stark und besonders frühzeitig entwickelt, demohngeachtet tragen die Befriedigung desselben, gleichwie das Wochenbett, zur Ausbildung der schnell verlaufenden scrofulösen Lungensucht wesentlich bei.

§. 145.

Diese Krankheit ist nur durch ein, gleich in den ersten Tagen angewandtes kräftiges Heilverfahren zu heilen, da bei dem ausgebildeten faulig-schmelzenden Zustande Alles ohne Erfolg ist. Vor Allem ist bei dem fortdauernden entzündlichen Zustande der Lungen ein Aderlaß von acht bis zehn Unzen, und wenn die Athmungsbeschwerden mehr äußerlich empfunden werden, eine Anlegung der Blutigel zunächst der schmerzhaften Stelle nothwendig. Werden die Athmungsbeschwerden auf einer Seite mehr äußerlich, auf der anderen mehr innerlich empfunden, so sind, wenn es der Kräftezustand der Kranken erlaubt, beide Arten der Blutentziehung in kurzer Zeit nach einander anzuwenden, Tag und Nacht erweichende Breiumschläge über den Brustkorb zu legen und mehrmal des Tages erweichende, mit etwas Bilsenkraut versetzte Dämpfe zu gebrauchen.

§. 146.

Alle in der Nähe des Brustkorbes durch Euphorbien- oder spanisch-Fliegenpflaster, Seidelbast, Brechweinstein oder durch die Fontanelle erregten Reize werden mit gutem Erfolge beihelfend an den Armen, oder an dem Rücken angewendet, ohne daß sie sich als hinlänglich betrachten lassen, da sich ihre Wirkung größtentheils auf die äußere Haut beschränkt, und erst in längerer Zeit auf die inneren Organe erstreckt; daher in den ersten Tagen der Krankheit, bald nach der Blutentleerung, bevor der faulig-schmelzende Zustand sich entwickelt hat, der Brenncylinder (Moxa) *), dessen kräf-

*) Der Apotheker Bataille zu Paris (Rue de Baume Nr. 23) verschickt um den bestimmten Preis von sechs Franken eine Schachtel mit Percy Moxen, worin sechs Markmoxen und vier Flachsmoxen sich befinden.

tige Wirkung bis in die Wesenheit der Lungen dringt, der vereiternden Stelle zunächst, nach Umständen auch wiederhohlt anzuwenden, und die Brandwunde in eine Fontanelle zu verwandeln ist. Verbrennt man statt des langsam einwirkenden Brenncylinders kleine, auf den Brustkorb gelegte Stückchen Phosphor, so wird zwar die Schmerzhaftigkeit, aber ohne Zweifel auch die Wirkung gemindert. Leider lehnen die Kranken die Anwendung des Brenncylinders, welche in späterer Zeit ohne Erfolg ist, der Schmerzen wegen anfänglich ab.

§. 147.

Gewöhnlich läßt man den zwölften Theil eines Grans des versüßten Quecksilbers mit dem sechsten Theile eines Granes vom rothen Fingerhute mit einem halben Gran Bilsenkrautextract, noch besser mit einem Gran Lattichsaft, jede dritte Stunde, wo nöthig auch bei Nacht, nehmen, und den Absud der reizlosesten schleimigen Mittel, der Eibisch-, Salep- oder Schwarzwurzel, oder des Käsepappelkrautes trinken. Auch der mit diesen Decocten bereitete Aufguß des rothen Fingerhutes (infusum digitalis) ist bei großen Unordnungen im Kreislaufe und bei einem Andrange des Blutes nach den Lungen zu empfehlen; besonders aber dienlich ist es, unmittelbar vor dem Einnehmen jedem Eßlöffel dieses Aufgusses einen oder zwei Tropfen Kirschlorbeerwasser beizumischen. Die Nahrung solcher Kranken ist auf den öfteren Genuß der kühwarmen oder künstlich erwärmten Milch zu beschränken, und erst, wenn die Fieberanfälle sich mindern, und die Eßlust sich steigert, ein Mal des Tages ein mit Arrow-Root-Mehl und Milch bereiteter gut ausgekochter Brei zu erlauben. Das Sprechen, und Alles, was aufregend wirken könnte, müssen solche Kranke möglichst meiden, und durch ihre Umgebungen an die Beobachtung dieser Vorschrift, da die gewöhnliche Lebhaftigkeit ihres Temperamentes sie

leicht darauf vergessen läßt, wiederhohlt erinnert werden. Die fieberfreie Zeit können sie außer dem Bette, jedoch in möglichster Ruhe zubringen, und auch die nach und nach abnehmenden Fieberanfälle späterhin auf einem Ruhebette abwarten. Nach Beseitigung des entzündlichen Zustandes wird während des fortgesetzten Gebrauches sowohl der inneren als auch der äußeren Mittel ein aus der Kreuzblume, dem isländischen Moose und dem Bingelkraut zusammengesetzter Absud [1]), und wenn der Auswurf jauchig ist [2]), Lindenkohle (carbo tiliae) oder etwas Bleizucker (sacharum saturni) mit dem rothen Fingerhute oder mit dem Lattichsafte öfter des Tages zu nehmen verordnet. Alles, was solche Kranke nehmen, muß warm seyn, da ihnen auch die mindeste Verkühlung durch den Reiz, den sie auf die Lungen macht, schädlich wird. Da der in den Gedärmen angehäufte Koth durch Druck auf die Blutgefäße des Unterleibes einen Andrang des Blutes nach den Lungen unmittelbar verursacht, so ist die Stuhlentleerung durch erweichende, mit etwas Salz, Seife oder mit der auflösenden Latwerge (electuarium lenitivum) bereitete Klystiere zu befördern.

§. 148.

Sollen solche Kranke die Landluft genießen, so ist eine

---

1) Rp. Rad. polygalae vulgaris
Herbae mercurialis aa. dr. tres.
Lichenis islandici aqua fervida antea loti dr. unam
Seminum papaveris dr. semis
Coq. s. q. a. f. p. 1/4 h. colat. unc. octo, refrigeratae
adde
extracti colchici gr. duo.
s. Zwei bis drei 1/2 Kaffeeschalen täglich Vormittag lauwarm zu nehmen.

2) Corticis Alcornoque
Phellandri aquatici aa. dr. tres.
Coq. s. q. a. f. p. h. colat. unc. octo.
adde
extracti hyoscyami gr. quinque.
s. täglich drei bis vier Mal einen halben Kaffeebecher zu nehmen.

trockene, gegen Sonnenaufgang gelegene Wohnung das erste Erforderniß. Die reine, warme, freie Luft in der Ebene, vorzüglich am Saume der Tannen- oder Fichtenwälder, ist, wenn die Kranken nebstbei vor der brennenden Sonnenhitze und den oft plötzlich sich erhebenden Winden geschützt sind, erquickend und heilsam; doch dürfen sie sich dahin nur in einem Tragsessel oder Wagen, und nur bei einer ganz unbedeutenden Entfernung sehr langsam zu Fuße begeben, was an heiteren windstillen Tagen nur von eilf Uhr Vormittag bis höchstens vier Uhr Nachmittag in der wärmsten Sommerszeit, in unserem zu jeder anderen Tageszeit die Temperatur stets wechselnden Klima, gestattet werden kann. Da Essigräucherungen durch die Verminderung des Hustens die Heilung der scrofulösen Lungengeschwüre unmittelbar befördern, so müssen sie in dem Zimmer solcher Kranken in der Sommerszeit täglich Abends, im Winter aber Früh und Abends nach folgender Vorschrift gemacht werden. Nach Verschiedenheit der Größe des Zimmers läßt man eine halbe oder ganze Unze essigsaurer Pottasche oder Natron (acetas lixivae v. natri) in einem Schmelztiegel schmelzen, und gießt nach beendigtem Wasserfluß, in dem Augenblicke, wo der Feuerfluß beginnt, und wo es in das Zimmer des Kranken zu bringen ist, ein halbes oder ganzes Quentchen venezianischen Terpentin dazu, und läßt es verrauchen. In Fällen, wo beschränkte Verhältnisse die Verordnung dieser etwas kostbaren Räucherungen nicht gestatten, werden Theerdämpfe mit vielem Vortheile gebraucht. Da endlich der Aufenthalt vieler Menschen in einem geschlossenen Raume die Luft überhaupt verdirbt, und auf leidende Lungen geradezu nachtheilig wirkt, so ist es zu wünschen, daß Kranke dieser Art nur von den ihnen nöthigen Personen umgeben seyen, und von den häufigen Besuchen, welche nebst diesen und anderen Nachtheilen zur Winterszeit einen gefährlichen Wechsel der Temperatur leicht veranlassen,

nicht belästigt werden. Auch in Spitälern sollten solche Kranke nie in ein Krankenzimmer zusammen gebracht werden, da hierdurch eine der Ansteckbarkeit sehr verdächtige Luftverderbniß schnell sich ausbildet, und der Erfahrung gemäß die Tödtlichkeit der Krankheit offenbar zunimmt. Besser ist es, die Betten neben solchen Kranken beiderseits unbelegt zu lassen.

§. 149.

Der Gebrauch des Mohnsaftes verschafft immer eine auffallende Erleichterung, doch verschwindet gleich nach der ersten Gabe dieses Mittels die ohnehin geringe Eßlust, während das Fieber und die schmelzenden Schweiße zunehmen, und die Stuhlverhaltung hartnäckiger wird. Da aus der nöthigen Verstärkung der Gabe dieser Arzenei eine Zunahme der erwähnten üblen Folgen nothwendig entspringt, so ist der Mohnsaft nur in dem letzten Zeitraume der Krankheit als Palliativmittel bei den höchst beunruhigenden krampfhaften Erscheinungen zu verordnen, wenn der Lattichsaft, das Bilsenkrautextract, oder das essigsaure Morphium unwirksam sind. Die peruvianische Rinde und selbst das Chinasalz werden zur Unterdrückung der Fieber, welche durch die scrofulöse Vereiterung der Lunge veranlaßt sind, ohne Erfolg verordnet, verderben nebenbei die ohnehin geringe Eßlust, und befördern die Entwicklung der schmelzenden Durchfälle. Nur im Frühjahre oder im Herbste, wenn die Fieberanfälle einen intermittirenden Charakter annehmen, und zuweilen in der Wiedergenesungsperiode wird das schwefelsaure Chinin mit Nutzen gebraucht.

§. 150.

Auch nachdem die Fieberbewegungen verschwunden sind, ist Alles in Beziehung auf den Arzeneigebrauch, auf die angegebene Ernährung, gleichwie auf die Unterhaltung und

Erneuerung der äußeren Hautreize vorsichtig fortzusetzen, und Alles zu meiden, was den Kranken aufregen, oder zur Überschreitung der ertheilten Vorschriften verleiten könnte. Vier oder sechs Wochen, nachdem die Fieberbewegungen und die Athmungsbeschwerden völlig verschwunden sind, dürfen solche Kranke Vipern-, Schnecken-, Kalbs-, Rindfleischsuppe, und späterhin auch grünes Gemüse, anfangs in sehr kleiner Menge, und in längerer Zeit, wenn ihre Verdauungswerkzeuge an diese Nahrung allmählich sich wieder gewöhnt haben, auch zartes Fleisch genießen. Solchen Kranken ist es anzurathen, nach Tische, ohne dem Schlafe sich hinzugeben, liegend eine Stunde zu ruhen, und beim Sitzen, um das Vorsinken des Oberleibes zu verhüthen, mit einer Unterstützung in der Lendengegend sich anzulehnen. Da man endlich, so lange die Scrofelkrankheit besteht, nach unbedeutender Veranlassung einen Rückfall zu befürchten hat, so ist nach beseitigtem Lungenleiden ein ordentliches Heilverfahren gegen jene Krankheit mit beständiger Rücksicht auf die geschwächten reizbaren Lungen einzuleiten. Besonders dienlich ist es, nebst den am Rücken oder am Brustblatte anzubringenden Reizen, an einem Arme eine Fontanelle bis zur endlichen Heilung der Scrofelkrankheit zu unterhalten, und auf die Beachtung der diätetischen und der arzeneilichen Vorschriften ungeachtet alles Entgegenstrebens von Seite der Kranken oder ihrer Umgebungen ernstlich zu dringen.

§. 151.

In welchen Fällen das Selter- oder das Sternberger Wasser mit oder ohne Milch, und in welcher Menge diese Wässer täglich Morgens genommen werden sollen, muß immer nach der Eigenthümlichkeit der Kranken beurtheilt werden; doch scheint das Sternberger Wasser bei einer schwächeren Verdauung den Vorzug zu verdienen, bei einem gereizten Zustande aber unpassend zu seyn; das Selter Was-

ser dagegen eine kräftigere Verdauung zu erfordern, aber selbst bei einem fieberhaften Zustande gut vertragen zu werden. Sobald die Kranken so viel an Kräften sich erhohlt haben, daß von einer bequem einzurichtenden Reise bei günstiger Jahreszeit nichts zu befürchten ist, sollen sie, wenn es ihre Verhältnisse erlauben, um alle Gelegenheit zu Rückfällen zu meiden, die Winterszeit in milderen Himmelsstrichen zubringen, oder wenigstens in den Monaten März, April, October und November vor dem Witterungseinflusse möglichst sich hüthen.

§. 152.

Da die nach dieser Krankheit zurückbleibende Schwäche und Reizbarkeit der Lungen lange Zeit anhält, so ist nicht nur in der Wiedergenesungsperiode, sondern auch mehrere Jahre darnach das Tragen der Schnürbrust, wodurch die freie Entwicklung des Brustkorbes und der Kreislauf des Blutes gehindert wird, gleichwie die angestrengte Beschäftigung der Hände und die heftige körperliche Bewegung nachtheilig; daher ist Clavierspielen, Sticken, Tanzen, Laufen, Fechten, Schwimmen, Reiten u. d. gl. nicht zu erlauben, und selbst der Geist nicht übermäßig anzustrengen. Der Genuß geistiger Getränke ist auch den völlig Geheilten zu widerrathen, da er ihnen wegen ihrer außerordentlichen Reizbarkeit leicht nachtheilig wird, und da sie sich durch die besondere Vorliebe für solche Getränke leicht zu einem Übermaße verleiten lassen; demohngeachtet ist der mäßige Genuß eines gut ausgegohrenen Bieres zuträglich. Da endlich der Beischlaf auf geschwächte Lungen vorzüglich nachtheilig wirkt, so sollen solche Wiedergenesene vor dem fünf und zwanzigsten Jahre sich nicht verehelichen.

§. 153.

Wie durch einen gewissen Grad von Thätigkeit jeder

Theil unseres Körpers gestärkt wird, so befördert auch das Lautlesen als erhöhte Thätigkeitsäußerung die Ausbildung der Lunge und des Brustkorbes, und beseitigt unter gewissen Bedingungen die nach dieser Krankheit zurückbleibende Schwäche und Reizbarkeit der Athmungswerkzeuge. Das laute Lesen muß anfänglich durch einige Minuten, und erst in langer Zeit, wenn es ohne die mindeste Beschwerde geschieht, durch fünf, zehn oder fünfzehn Minuten, ohne erhobene Stimme täglich Vormittags geschehen; erst wenn der Wiedergenesene durch mehrere Wochen täglich eine Viertelstunde ohne Beschwerde laut lesen kann, darf die Lesezeit mit öfterer Unterbrechung nach und nach bis auf eine Stunde, aber nicht darüber, verlängert werden.

§. 154.

Die schnell verlaufende scrofulöse Lungenschwindsucht wird selten geheilt, da das nur im Anfange der Krankheit wirksame Heilverfahren gewöhnlich vernachläßigt wird, und da das Einwirken der Kunst, der vielen angepriesenen Heilmittel ungeachtet, bei der durch alle Aussonderungswege und durch das anhaltende heftige Fieber erfolgenden Schmelzung, in ein überwiegendes Verhältniß späterhin nicht mehr zu bringen ist. Überdieß ist diese Krankheit vor, oder während der Entwicklungsperiode in ihrem Vorschreiten beinahe unaufhaltbar, und in späterer Zeit die Gefahr der Rückfälle, wegen der größeren Willensfreiheit der Kranken, gewöhnlich größer. Endlich scheint die Stelle, an der die scrofulöse Vereiterung der Lungen sich entwickelt hat, mehr als die Zahl der Geschwüre auf den glücklichen oder unglücklichen Ausgang einzuwirken; da, wenn sie in der rechten Lunge sich befinden, und die Athmungsbeschwerden mehr äußerlich am Brustkorbe empfunden werden, eher eine Hoffnung zu fassen ist, als wenn sie in der linken mit in der Tiefe festsitzenden Schmerzen sich ausgebildet haben.

C. Von der scrofulösen langwierig verlaufenden, sogenannten knotigen Lungenschwindsucht.

§. 155.

Die zeitweise sich ausbildende, von Fieber und Athmungsbeschwerden begleitete Vereiterung der Bronchialdrüsen einer durch mehrere langwierige, scrofulöse Entzündungen in ihrem selbstständigen Gewebe abgearteten Lunge nennt man die scrofulöse, langwierig verlaufende, oder die knotige Lungenschwindsucht (Pneumonophthöe scrofulosa tuberculosa).

§. 156.

Erhitzung, Verkühlung, ausschweifende Lebensart, Mißbrauch geistiger Getränke, schnell nach einander folgende Wochenbette, Verflechtungen mit Gicht oder Lustseuche u. d. gl. geben gewöhnlich die Veranlassung zur Ausbildung dieser Krankheit, welche oft in einer langen Zeit nach vorausgegangenen scrofulösen Lungenkrankheiten sich entwickelt.

§. 157.

Bevor diese Krankheit sich ausbildet, fühlen die von Athmungsbeschwerden, Fieberanfällen, nächtlichen Schweißen und Catarrhen öfter belästigten scrofulösen Kranken Drücken in der Magengegend, und nach jeder Gemüthsbewegung, nach dem Erwachen, oder nach dem Mittagmahle Herzklopfen; nach und nach wird der Schlaf unruhiger, der Puls nach den kleinsten Bewegungen mit erschwertem Athmen schneller, und eines lästigen oftmaligen Hustens ohngeachtet nur durch das Räuspern eine zähe, durchsichtige, gelbliche, manchmal mit etwas Blut gemischte Feuchtigkeit ausgeworfen; endlich entwickelt sich mit abnehmender Eßlust, gespanntem Unterleibe, und unordentlicher Stuhlentleerung ein stärkeres oder geringeres Fieber, welches nach der Jahreszeit

von dem herrschenden Charakter etwas annimmt, und zu dem sich gewöhnlich ein vermehrter, an mehreren Stellen des Brustkorbes beim Athmen empfundener Schmerz gesellet. Wird bei diesen Umständen die Eiterbildung durch die Beseitigung der Entzündung verhüthet, so empfinden die Kranken bei drohenden Rückfällen, und zwar meistens an der nähmlichen Stelle des Brustkorbes einen tiefsitzenden, stechenden, begränzten, manchmal auch einen oberflächlichen, bei der Berührung vermehrten Schmerz. Kann die weitere Ausbildung dieser Krankheit durch die Einwirkung der Kunst nicht gehemmt werden, so steigern sich, während die Kräfte zusehends abnehmen, die Beschwerden des Athmens, das Fieber und alle Zufälle, bis etwas dicker, graulich grünlicher, geruchloser Eiter mit Husten ausgeworfen wird. Der graue, stinkende Auswurf ist der übelste, und verkündet in jüngeren Jahren einen baldigen Tod; demungeachtet geschieht es, daß auch bei dieser Beschaffenheit des Auswurfes und ungünstigen Verhältnissen selbst im hohen Alter ein solches Lungengeschwür vernarbt. Die erwähnten Zufälle nehmen oft erst nach Jahren bei neuerdings sich ausbildenden Vereiterungen abermal zu, und verschwinden, wenn die Eiterbildung durch die Vernarbung der Geschwüre beendet ist. Diese langwierige, viele Jahre dauernde, und oft rückfällige Krankheit erscheint zuweilen, wenn man sie geheilt glaubt, unerwartet wieder mit den gefährlichsten Zufällen, und verläuft nach Verschiedenheit der Eigenthümlichkeit der Kranken, ihrer Lebensweise, und der zufällig einwirkenden Umstände auf die verschiedenste Weise. So wechselt zuweilen z. B. bei Frauen, welche oft geboren haben, vor der Entwicklung der Vereiterung der entzündliche Zustand der Lungen mit einem ähnlichen der Gebärmutter, und der Schmerz und das Anlaufen der Hämorrhidalgefäße mit dem Ausbruche dieser Krankheit ab. Nicht selten entwickelt sich in jüngeren Jahren nach und nach ein schmelzen-

der Zustand des ganzen Körpers, und in höherem Alter wird zuweilen der Tod durch die plötzlich aufgehobene Nervenkraft der langjährig leidenden, vielfach abgearteten Lunge veranlaßt.

§. 158.

Die scrofulöse knotige Lungenschwindsucht entwickelt sich gewöhnlich im mannbaren Alter, nicht selten auch im höheren, bei Kranken, deren Lungen durch mehrere langwierige scrofulöse Lungenentzündungen nach und nach leberartig abgeartet sind; kurzer Athem, trockenes Hüsteln, und flüchtige Stiche bei stärkerer körperlicher Bewegung gehen gewöhnlich der Entwicklung dieser Krankheit voran, werden aber von den Leidenden wenig beachtet, da sie an solche Beschwerden während der vielen vorhergehenden Lungenkrankheiten sich gewöhnt haben. Meistens wird durch eine Verflechtung mit einem catarrhalischen, rheumatischen, gichtischen oder syphilitischen Leiden die Veranlassung zur Ausbildung einer scrofulösen knotigen Lungenschwindsucht gegeben; nicht selten aber ist sie mit Krankheiten des Magens, der Leber, der Gebärmutter, des Nervensystems u. s. w. verflochten, wodurch der Verlauf außerordentlich mannigfaltig, und auch die Heilart in jedem Falle eigenthümlich wird.

§. 159.

Aus der eigenthümlichen Körperbeschaffenheit, aus den Athmungsbeschwerden, aus der Art zu athmen, und aus den häufigen Catarrhen ist die Entwicklung der knotigen Lungenschwindsucht vorherzusehen. Man kann daher durch einen zweckmäßigen Arzeneigebrauch und durch ein geregeltes diätetisches Verhalten die Ausbildung dieser Krankheit verhüthen; in letzterer Beziehung ist z. B. scrofulösen Mädchen bei einer Anlage zu dieser Krankheit das Tragen der Schnürbrust, das Sitzen am Stickrahmen u. d. gl. zu widerrathen;

überhaupt ist solchen Kranken der Genuß geistiger Getränke, jede anstrengende Körperbewegung, zumal das Tanzen, selbst aber auch das zu viele Clavierspielen und Singen, jede Erhitzung und Verkühlung, besonders aber der Beischlaf schädlich, passive Bewegungen aber, als Schaukeln, Fahren und mäßiges Reiten sehr zuträglich. Die stäte Erneuerung der Luft beim Reiten an hellen schönen Tagen wirkt vorzüglich stärkend auf die Lungen, was auf den ganzen Körper einen wohlthätigen, und auf das Gemüth einen erheiternden Einfluß hat. Nebstbei sollen solche Kranke selbst Mittags nur eine leicht verdauliche Nahrung, mit Vorzug der Milchspeisen und grünen Gemüse, mit Ausschluß gewürzhafter, erhitzender Speisen und geistiger Getränke, genießen.

§. 160.

So oft ein Husten mit vermehrter Athmungsbeschwerde sich entwickelt, so sind bei unbedingter Ruhe des Körpers kleine wiederhohlte Blutentziehungen nach Umständen durch den Aderlaß zu vier, sechs bis acht Unzen, oder bei einer am Brustkorbe vorzüglich ausgesprochenen Schmerzlichkeit durch örtliche Anlegung der Blutigel oder durch blutige, an beiden Seiten des Rückgrathes gelegte Schröpfköpfe zu machen. Zuweilen ist auch nach dem Abfalle der Blutigel, wenn die Nachblutung in Stocken geräth, das wiederhohlte Ansetzen der Schröpfgläser nothwendig. Nebstbei werden Abführungsmittel verordnet, und an verschiedenen Stellen beider Oberarme täglich erneuerte Streifen des Wolfsmilchpflasters aufgelegt. Werden diese Mittel bei der Beobachtung der Bettruhe mit erweichenden Umschlägen über den Brustkorb und mit erweichenden Getränken gebraucht, so gelingt es, wenn das vermehrte Brustleiden erst seit einer kurzen Zeit besteht, und wenn der Kranke bei günstiger Jahreszeit späterhin die Luft verändern, und nebstbei Sternberger- oder Selterwasser mit dem Drittheil kuhwarmer Milch trinken kann,

die Entwicklung der knotigen Lungenschwindsucht zu verhindern. Gewöhnlich ist eine solche Anlage zur scrofulösen Entzündung und Vereiterung der Bronchialdrüsen mit gichtischen oder syphilitischen Leiden verflochten, daher das antiscrofulöse Heilverfahren mit Beziehung darauf eingerichtet werden muß; das versüßte Quecksilber ist im ersteren Falle mit dem Guajak-, mit dem Schöllkrautextract, und mit dem Ammoniakgummi zu verordnen, im letzteren aber sind die Einreibungen der Quecksilbersalbe vorerst anzuwenden; überdieß läßt man in beiden Fällen bis zur vollendeten Heilung der Scrofelkrankheit an einem oder an beiden Armen Fontanelle, und eine langwierige Entzündung der Haut sowohl auf dem Brustblatte, als auch zu beiden Seiten der Wirbelsäule durch die Einreibung reizender Salben unterhalten.

§. 161.

Die antiphlogistische Heilmethode ist auch, wenn die knotige Lungenschwindsucht schon sich ausgebildet hat, wegen des im ganzen Verlaufe der Krankheit deutlich ausgesprochenen entzündlichen Zustandes der Lungen vorsichtig fortzusetzen, daher läßt man, so oft in der Gegend der Rückenwirbel eine bei stärkerem Drucke schmerzende Stelle aufzufinden ist, an diese einige Blutigel setzen, und dieses Verfahren an jeder Stelle des Brustkorbes, an welcher der Kranke Schmerzen empfindet, anwenden, und nebstbei den Gebrauch aller erwähnten äußerlichen Mittel ununterbrochen fortsetzen. Die erweichenden Umschläge werden nun Tag und Nacht fortgebraucht, täglich mehrmal erweichende, mit etwas Bilsenkraut versetzte Dunstbäder genommen, die Milchspeisen, zu deren Bereitung das Arow-Mehl am dienlichsten ist, zur Nahrung, und Molke, Reis-, Gersten- oder Sagoschleim, oder ein Quentchen Schweizersaftzucker in acht Unzen Wasser aufgelöst, warm zum Getränke verordnet. Von größter Wichtigkeit ist es endlich, die Temperatur des

Krankenzimmers zwischen 17° und 18° Reaumur zu erhalten; was daran nach Verhältniß der Jahreszeit fehlt, muß durch die Ofenwärme ersetzt werden. Die bei der gewöhnlichen Beheitzung so außerordentliche Verschiedenheit der Temperatur nach Verschiedenheit der Entfernung von dem Ofen, und der besonders bei der Beheitzung mit eisernen Öfen höchst schädliche schnelle Wechsel derselben läßt die allgemeinere Einführung der Meisnerischen Luftheitze wünschen.

§. 162.

Obgleich die Arzeneien zu dem innerlichen Gebrauche in jedem Falle eigenthümlich zu verordnen sind, so müssen doch erweichende schleimige Mittel und der rothe Fingerhut mit dem versüßten Quecksilber in der Entzündungsperiode vorzüglich gebraucht werden; selbst ein leichter Speichelfluß ist bei diesen Umständen heilsam. Späterhin wird ein Absud gebraucht, welcher von isländischem Moose, wohlriechendem Weidenschwamme (boletus suaveolens), und Bittersüß (dulcamara) mit dem Safte der Hauhechel (ononis spinosa) bereitet ist, und Pillen verordnet, die aus Schierlings- und Eisenhütleinextract mit Ammoniakgummi bestehen. Nur so lange der Auswurf eyweißartig ist, wird der Aufguß von Kalkwasser auf eine halbe Unze Quassienholz, und wenn er sehr mühsam ausgehustet wird, alle drei Stunden vier Gran Benzoëblumen mit fünfzehn Gran Zucker, oder gleiche Theile versüßtes Quecksilber mit Goldschwefel mit Vortheil gebraucht. Abführungsmittel sind mit Vorsicht zu verordnen, da sie leicht gefährliche Durchfälle, selbst bei kleinen Gaben, unvermuthet herbeiführen; dagegen Arzeneien, welche gelinde ableitend wirken, als das flüssige Graswurzelextract, Salmiack, Weinsteinblättererde, Ricinusöhl u. d. gl. fast immer zuträglich. Wenn der entzündliche Zustand der Lungen mit einem ähnlichen der Gebärmutter abwechselt, so wird nach der Anwendung des antiphlogistischen Heilapparates

Kirschlorbeer- oder Bibergeilwasser mit Bilsenkrautextract, oder noch besser mit Lattichsaft, und nur wenn diese Mittel unwirksam sind, essigsaures Morphium verordnet, da der Mohnsaft bei der knotigen Lungenschwindsucht überhaupt, auch in diesem Falle unpassend ist. Nach gehobenen Entzündungszufällen kann bei zunehmender Körperschwäche und vorzüglich bei aussetzenden Fieberanfällen das schwefelsaure Chinin die besten Dienste thun. Wenn das Fieber und der Schmerz beim Athmen sich verloren haben, und auch die Absonderung des Eiters durch den Auswurf sich mindert, so darf man den Kranken, während sie ohne Veränderung im Arzeneigebrauche einer freien warmen Luft genießen, Schnecken- oder Kalbfleischsuppe, Meer- oder Flußfische, aber niemal Seefische erlauben, muß aber nebstbei Alles vermeiden, was bei dem großen Schwächestand die reizbaren Kranken physisch, oder psychisch aufregen könnte. Aus dem Wenigen, was über die Heilart der knotigen scrofulösen Lungenschwindsucht hier angeführt wurde, ist leicht zu entnehmen, daß das Heilverfahren nach Verschiedenheit der Eigenthümlichkeit des Kranken und der verflochtenen Krankheit in jedem Falle eigenthümlich eingerichtet werden müsse, daß aber wiederhohlte kleine Blutentziehungen, und die Unterhaltung anhaltender äußerer Reize während eines jeden Arzeneigebrauches durchaus nothwendig seyen. Endlich sind sowohl im Verlaufe dieser Krankheit, als auch in der Wiedergenesungsperiode alle Vorsichten, deren bei der schnell verlaufenden scrofulösen Lungenschwindsucht Erwähnung geschah, zu beobachten.

§. 163.

Da die knotige scrofulöse Lungenschwindsucht sich nur in Lungen ausbildet, welche durch die vorausgegangenen scrofulösen Entzündungen in ihrem selbstständigen Gewebe abgeartet sind, so ist diese Krankheit, da die normale Be-

schaffenheit dieser Organe nicht wieder herzustellen ist, als geheilt zu betrachten, wenn die Eiterbildung aufhört. Aus der schnelleren oder langsameren Steigerung der Zufälle, aus ihrem Einflusse auf das Gemeingefühl, und aus der Beschaffenheit des Auswurfes läßt sich auf den Ausgang der Krankheit, welcher gewöhnlich erst nach mehreren Rückfällen unglücklich wird, mit Wahrscheinlichkeit schließen. Eine tödtliche Erscheinung ist es, wenn das Athmen, während der Puls zu sinken anfängt, schneller wird, indem bei solchen Verhältnissen, vorzüglich im hohen Alter, eine Lungenlähmung zu befürchten ist.

§. 164.

Wenn ein durch die scrofulöse Vereiterung mehrerer Bronchialdrüsen gebildeter Eitersack zwischen die Lungen und das Rippenfell sich entleert, so entsteht hierdurch die Eiterbrust (empyema). Unmittelbar vor der Ergießung des Eiters beobachtet man zuweilen eine bedeutende Erleichterung, darnach aber, nebst den gewöhnlichen Erscheinungen einer Lungenentzündung, Hitze in der Brust, Röcheln, Herzklopfen, Aussetzen des Herzschlages, ergießenden Schweiß, veränderte Stimme, Durst, Fieber und Angst. Die Kranken können auf der gesunden Seite nicht liegen, und fühlen in der kranken bei der Veränderung der Lage und beim Athmen eine wellenartige Bewegung, die sie oft plötzlich zu ersticken droht; nebstbei schwillt der Bauch, und das Gesicht auf der leidenden Seite an, während auch das Fieber und die allgemeine Schwäche zunimmt. Die Eiterbrust ist, ungeachtet dieser vielen Krankheitserscheinungen, besonders wenn man den Kranken vor ihrer Entwicklung nicht zu beobachten Gelegenheit hatte, oft sehr schwer zu erkennen, da ihre Zufälle auch bei anderen Krankheiten häufig beobachtet werden.

§. 165.

Zuweilen wird der ergossene Eiter ohne Beihülfe der Kunst durch eine erhöhte Thätigkeit der Lymphgefäße aufgesogen, und während der allmähligen Vernarbung des Lungengeschwüres durch die Harnwerkzeuge, durch den Darmkanal oder durch eine Ablagerung auf die Haut ausgeleert. Nehmen aber die Krankheitserscheinungen in einem Grade zu, daß sie dem Leben Gefahr drohen, so ist der Eiter durch die Punktur des Brustkorbes zu entleeren. Die Vorhersagung über den wahrscheinlichen Erfolg dieser Operation ist meistens, da auch bei ihrem glücklichsten Gelingen die Heilung des Lungengeschwüres nur selten erzielt wird, sehr ungünstig. Überdieß ist auch die Stelle des Brustkorbes, an der die Punktur gemacht werden soll, sehr schwer auszumitteln, da wegen der gleichzeitigen Abartung des selbstständigen Gewebes der Lungen und wegen ihrer vielfältigen Verwachsung mit dem Rippenfelle weder die Perkussion, noch der Klopfmesser (Plessimètre), noch selbst das Stethoskop, ungeachtet aller Versicherungen der französischen Ärzte, zu diesem Zwecke verlässige Hülfe leisten.

§. 166.

Die durch eine langwierige scrofulöse Entzündung bewirkte Veränderung der an der Luftröhre und ihren Ästen befindlichen Drüsen theilt sich dem selbstständigen Gewebe der Lungen nach und nach mit, wodurch dasselbe krankhaft verändert wird, und zugleich Verwachsungen mit dem Rippenfelle sich bilden. Aus jener Abartung der Lungen entsteht im vorrückenden Alter eine Unthätigkeit der Lymphgefäße, welche tödtliche Lymphergießungen in die Brusthöhle veranlaßt. Die Anzapfung des Brustkorbes ist bei solchen Umständen nur bei drohender Erstickungsgefahr zu unternehmen, da sie den tödtlichen Ausgang dieser Art von Brustwassersucht nur auf kurze Zeit verzögert. Manche er-

reichen bei ganz abgearteten Lungen, bei einem überdieß abnormen Bau des Brustkorbes und einem sehr krankhaften Athmen, und nachdem viele Lungenknoten ausgeeitert haben, ein hohes Alter, wenn sie alle auf dieses Organ nachtheilig einwirkenden Einflüsse vermeiden.

§. 167.

Durch die Vergrößerung der zwischen den Luft- und Lungenblutgefäßen liegenden Drüsen und durch die gleichzeitig mitbestehende scrofulöse Abartung des selbstständigen Gewebes der Lungen werden anhaltende Beschwerden des Athmens veranlaßt, welche durch den Gebrauch des versüßten Quecksilbers mit Schierlings- und Bilsenkrautextract, durch die Anwendung äußerer Reize am Rückgrathe und durch die Schwitzbäder zuweilen zu beseitigen sind. Wo diese Mittel ohne Erfolg gebraucht werden, ist das Einathmen der aus den Heilquellen zu Abano emporsteigenden Dünste, und jenes der schwefelhaltigen zu Warmbrunn, und vorzüglich der Gebrauch der Gasbäder zu Eilsen zu empfehlen; die letzteren sind so bequem eingerichtet, daß das Gas ohne Beihülfe beschwerlicher Instrumente eingeathmet wird, und daß, während der Kranke ganz in dem Gase lebt, die Einwirkung desselben auf den ganzen Körper sich ausbreitet. Ist die Kurzathmigkeit mit lästigem Husten verbunden, so wird das Emser Mineralwasser mit ausgezeichnetem Erfolge gebraucht. Werden durch die erwähnte krankhafte Beschaffenheit der Athmungswerkzeuge krampfhafte Erscheinungen der Lunge veranlaßt, so wird zur Beschwichtigung derselben essigsaures Morphium oder Lattichsaft, besser aber das Einathmen der Bilsenkrautdämpfe oder des auf Tollbeer- oder Schierlingsextract getröpfelten Äthers verordnet. Wirksamer als alle diese Mittel ist das Rauchen der Bockshörner

vom Judasbaume *), wodurch solche Anfälle beinahe augenblicklich beschwichtiget werden. Nebstbei läßt man einen Absud des großblüthigen Hohlzahnes (galeopsis grandiflora) (dem Hauptbestandtheile der Liberischen Kräuter) trinken, und an beiden Seiten der Wirbelsäule eingreifende Hautreize unterhalten.

*) Die aus Dalmatien im Handel unter dem Namen Carobbe del legno di Giuda vorkommenden schotenartigen Auswüchse des Terpentinbaumes, welche wahrscheinlich durch den Stich von Insecten entstehen, sind lederartig, Messerrücken dick, ohne Geschmack, und stark nach Harz riechend. Hr. Hofmedicus von Rinna hat hier zu Wien das Rauchen dieser Auswüchse im Jahre 1817 als ein die Lungen- und Luftröhrenkrämpfe eigenthümlich besänftigendes Mittel mit dem besten Erfolge zuerst verordnet.

IX.

Von den Bauchscrofeln.

§. 168.

Die als die unmittelbare Folge des erkrankten Assimilationsprozesses im Verlaufe der Scrofelkrankheit sich bildende krankhafte Veränderung der Gekrösdrüsen, wodurch bei vielfältigen, mehr oder weniger dringenden Krankheitserscheinungen, im kindlichen Alter eine eigenthümliche Abmagerung, in späteren Jahren eine Abartung des selbstständigen Gewebes der Leber, der Milz, der Bauchspeicheldrüse, und endlich auch der Gedärme veranlaßt wird, nennt man die Bauchscrofeln (enteradenophymata scrofulosa).

§. 169.

Bei Kindern, welche mit Bauchscrofeln behaftet sind, beobachtet man nebst den gewöhnlichen Erscheinungen der Scrofelkrankheit ein vorzüglich bleiches Gesicht, bläuliche Ringe um die eingefallenen Augen, einen harten, manchmal aufgetriebenen, zeitweise bei der Berührung schmerzhaften Unterleib, abgemagerte untere Gliedmaßen, einen schwerfälligen Gang, Heißhunger mit Appetitlosigkeit, und Durchfälle mit Stuhlverhaltung abwechselnd. Die Aufgetriebenheit des Unterleibes ist für ein unerlässiges Merkmal der Bauchscrofeln nicht zu halten, da nach dem Tode nicht selten bedeutende Abartungen des selbstständigen Gewebes der Eingeweide gefunden werden, die während des Lebens weder durch diese Krankheitserscheinung, noch durch eine andere durch das Gefühl wahrnehmbare krankhafte Beschaffenheit sich verrathen ha-

ben. Kinder, welche unter diesen Umständen ihr zweites oder drittes Lebensjahr erreichen, sind in Rücksicht der Gesichtsbildung, der Haltung des Körpers, des Ganges, der Schwerfälligkeit der Bewegung und der Unempfindlichkeit gegen äußere Eindrücke, kindliche Greise zu nennen; unbedeutende Veranlassungen erregen ein Fieber, welches bald, während der Umfang des Unterleibes zunimmt, als ein Zehrfieber sich ausspricht, und mit erschöpfenden Schweißen und einem nicht zu stillenden Durchfall einen faulig-schmelzenden Zustand des Körpers herbeiführt. Wenn mit Bauchscrofeln behaftete Kinder nach Magenfiebern, Catarrhfiebern, nervöse Zufälle bekommen, so sind diese durch ein entzündliches Leiden der Eingeweide veranlaßt, wie es der Schmerz bei der Berührung des Unterleibes, die mit dem Durchfalle abwechselnde Verhaltung des Stuhles, der Trommelbauch u. s. w. verrathen. Gewöhnlich hat man diese Erscheinung dem in den ersten Tagen der Krankheit vernachläßigten Gebrauche der Brechwurzel zuzuschreiben, indem die als Folge der geschwächten Verdauung und des langwierig erkrankten Assimilationsprozesses in den ersten Wegen angehäuften Unreinigkeiten eine eigenthümliche Verderbniß eingehen.

§. 170.

Haben sich in Folge der im kindlichen Alter übersehenen Bauchscrofeln organische Veränderungen der Eingeweide gebildet, so verrathen sich dieselben, wenn man die Beobachtung eines sehr früh erwachenden und ungewöhnlich starken Geschlechtstriebes ausnimmt, nur höchst selten in der Entwicklungsperiode, indem in diesem Zeitraume eine stellvertretende Thätigkeit der Organe jene Störungen gewöhnlich aufhebt; erst im mannbaren Alter entwickeln sich bedeutendere Krankheitserscheinungen, aus welchen ein langjähriges Leiden der Unterleibseingeweide zu entnehmen ist. Die Ent-

wicklung solcher Zufälle wird durch die in dieser Lebensperiode auf den Unterleib nachtheilig, und schwächend einwirkenden Momente durch übermäßigen Genuß geistiger Getränke, durch ausschweifende Lebensart, durch übermäßige Anstrengung des Geistes, durch frühe und häufigere Wochenbetten mit einem gewöhnlich vernachläßigten Verhalten in und nach denselben, besonders aber durch den Mißbrauch der Abführungsmittel wesentlich befördert; gewöhnlich werden in letzterer Beziehung, sobald die zur Beförderung der Stuhlentleerung gebräuchlichen Mittel unwirksam werden, bewährte Zusammensetzungen von Pillen oder Tropfen, welche in kleinen Gaben sehr wirksam sind, nach eigenem Ermessen, oder auf die Empfehlung Anderer in einer nach und nach verstärkten Gabe genommen, wodurch das Vorschreiten der Abartung des selbstständigen Gewebes, vorzüglich der Leber, der Milz oder der Bauchspeicheldrüse wesentlich begünstigt wird. Zuweilen hält man die Unverdaulichkeit und die unordentliche Stuhlentleerung für Schwäche, und verordnet sehr zum Nachtheil bittere, stärkende oder geistige Arzeneien.

§. 171.

Die Bauchscrofeln veranlassen im mannbaren Alter vielerlei Beschwerden, als Unordnung in der Darmausleerung, schlechte Verdauung, Blähungen, Aufgetriebenheit des Unterleibes, Bauchkrämpfe, Bleichsucht, durch einen vermehrten Andrang des Blutes nach dem Kopfe und nach dem Rückenmark einen häufigen Kopfschmerz, Anlage zu Schlagflüssen, zu Blutergießungen durch die Athmungswerkzeuge, in seltenen Fällen den schwarzen Staar, Schleimhämorrhoiden, Hämorrhoidalknoten, unruhigen Schlaf, Unordnung in der monatlichen Reinigung, weißen Fluß, Hypochondrie u. s. w. Die Hypochondrie der mit Bauchscrofeln Behafteten geht bei ungünstig einwirkenden äußeren Verhältnissen, oder auch durch die zunehmende Abartung der

Baucheingeweide und die hierdurch gesteigerte oder geminderte Reizempfänglichkeit des Nervensystems in Melancholie oder Manie über. Gewöhnlich sind beide Krankheiten unheilbar, wie das Bauchleiden, welches sie begründet. Unerträgliche Launen, fixe Ideen, schneller Wechsel von Traurigkeit und Freude ohne Veranlassung sind zuweilen die Vorbothen solcher Übel. Auch eine Anlage zu Brüchen wird bei solchen Kranken beobachtet, welche durch den vermehrten Umfang der abgearteten Eingeweide, verbunden mit der Zurückhaltung des Kothes, und durch die zur Ausleerung des harten Stuhles nothwendig stärkere Wirkung der Bauchpresse herbeigeführt wird. Diese Verhältnisse, die krankhaft gesteigerte Reizbarkeit des Nervensystems, die Schlaffheit aller Theile, und vorzüglich der Geburtstheile, sind Ursache, daß mit Bauchscrofeln behaftete Frauen die Kinder nicht zur Zeit tragen. In der Vernachläßigung der mit der allgemeineren Verbreitung der Scrofelkrankheit auch häufiger vorkommenden Bauchscrofeln liegt endlich der wahre Grund der allgemein beobachteten Vervielfältigung der Leberkrankheiten, da die Momente, denen man diese Leiden gewöhnlich zuzuschreiben pflegt, auf die Organe des Unterleibes zu allen Zeiten nachtheilig eingewirkt haben, ohne doch so häufig Krankheiten der Leber zu bedingen.

§. 172.

Nach Verschiedenheit der durch die Bauchscrofeln veranlaßten Krankheitserscheinungen werden die verschiedenartigsten Arzeneien, am häufigsten Abführungsmittel verordnet. Der Mißbrauch der letzteren begünstigt die Abartung der Eingeweide und wirkt auf den kranken Assimilationsprozeß nachtheilig; überdieß ist man gezwungen, indem die Nerven der Eingeweide, wie die Nerven aller Theile unseres Körpers, an den wiederhohlten Reiz sich gewöhnen, die Gaben dieser Arzeneien nach und nach zu verstärken, und

endlich drastische Abführungsmittel zu verordnen, welche die Nerventhätigkeit um so mehr abstumpfen, je mehr sie in kleinen Gaben anfänglich wirksam waren. Sind endlich auch diese Mittel fruchtlos, und die Bauchscrofeln zu einer Abartung der organischen Beschaffenheit mit einem lähmungsartigen Zustande der Eingeweide gediehen, so sucht man durch den Gebrauch der Pülnaer-, Eger- oder Karlsbader Mineralwässer u. d. gl. den Beschwerden abzuhelfen; doch müssen sowohl diese Wässer, als auch die Kämpfischen Klystiere in längeren oder kürzeren Zwischenräumen wiederhohlt gebraucht werden, da die mühsam errungene Besserung bald wieder verloren geht.

§. 173.

Die Bauchscrofeln lassen sich nur im kindlichen Alter vollkommen heilen, daher bei der Aufziehung der mit dieser Krankheit behafteten Kinder Alles in Anwendung zu bringen ist, was §. 11 bis einschlüssig §. 17 erwähnt wurde, während zugleich ein ordentliches Heilverfahren gegen die Scrofelkrankheit (§. 29) mit vorzüglicher Berücksichtigung des Unterleibes eingeleitet wird. Man verordnet in letzterer Beziehung nebst den antiscrofulösen Mitteln Rhabarbersaft mit gleichen Theilen des Saftes der Hauhechel, Salmiak, und kleine zeitweise anzuwendende Kämpfische Klystiere; zu diesen werden entweder die Decocte selbst, oder die in einem Aufguß der Chamille oder des Wolverley (arnica) aufgelösten Extracte von Cichorien, Graswurzel, Löwenzahn, Wermuth, Entian, Erdrauch, Bittersüß, Tausendguldenkraut, nach Bedarf mit venetianischer Seife verwendet. Zum innerlichen Gebrauche werden derlei Extracte bei krampfhaften Unterleibsbeschwerden in einem Aufguß der Münzen oder Chamillen, bei besonderer Empfindlichkeit der Baucheingeweide in Mohnwasser, oder bei einem Andrange des Blutes gegen den Kopf in Melissenwasser verordnet. Nur in den

dringendsten Fällen und bei besonderer Unempfindlichkeit der Eingeweide dürfen, bei dem fortgesetzten Heilverfahren gegen die Scrofelkrankheit, mit Bauchscrofeln behaftete Kinder die gepulverte Jalappawurzel zu zwei bis drei Gran, oder etwas Pülnaer Wasser mit Kühmilch, mit einem Safte, oder bei besonderer Anhäufung von Blähungen mit Fenchelthee eine kurze Zeit nehmen, da ein länger fortgesetzter Gebrauch der Abführungsmittel durch Schwächung der Verdauung leicht ein Fieber, zuweilen auch einen unheilbaren Vorfall des Mastdarmes herbeiführt. Überdieß läßt man leichte Hautreize über eine große Fläche in der Rücken- und Lendengegend beständig unterhalten, trockene Reibungen des Unterleibes wenigstens durch fünf Minuten mit einem Flanelltuche täglich machen, und jeden zweiten Tag etwas mit Kümmelöhl bereitete und mit Schöllkrautextract versetzte Quecksilbersalbe, abwechselnd mit der aus Rindsgalle, Kochsalz und Nußöhl bereiteten §. 111 empfohlenen Salbe über den ganzen Unterleib einreiben. Obschon endlich auch dieses Heilverfahren in jedem Falle eigenthümlich eingerichtet werden muß, so ist doch zur Beendigung desselben der innerliche lang fortgesetzte tägliche Gebrauch der Eisensalmiakblumen Kindern von zwei bis zehn Gran, Erwachsenen von zehn bis zwanzig Gran vorzüglich zu empfehlen.

§. 174.

Entwickelt sich bei diesem Heilverfahren ein Fieber, so nimmt es gewöhnlich den Charakter eines Zehrfiebers an, und in diesem Falle leistet das salzsaure Chinin (murias chinae) in der Zeit des Nachlasses die besten Dienste; bei krampfhaften Zuständen wird demselben etwas Bilsenkrautextract oder Lattichsaft zugesetzt, und selbst zu den Klystieren ein Aufguß des Bilsenkrautes mit Asand gebraucht. Bei Erwachsenen ist, wenn aus der Hautfarbe und aus der Beschaffenheit des Stuhles die krankhafte oder gehinderte Ab-

sonderung der Galle sich entnehmen läßt, der mit versüßtem Quecksilber zu verordnenden Pillenmasse Ammoniakgummi, Schierlings- und Cardobenedictenextract (extractum cardui benedicti), bei Schmerzen in der Milz das Extract der Hirschzunge (extractum scolopendrii officinarum) und bei erhöhter Reizbarkeit das Bilsenkrautextract zuzusetzen. Stärkende, adstringirende, oder Mohnsaftarzeneien lassen sich immer nur mit besonderer Vorsicht verordnen. Bei Durchfällen ist, wenn sie nicht von einer Entzündung der Eingeweide begleitet sind, ein Aufguß der Columbowurzel (radix columbae) mit etwas Zimmettinctur gewöhnlich hinreichend.

§. 175.

Durch eine zarte, leicht verdauliche Nahrung trachtet man Alles zu meiden, was zur Entwicklung eines Magenfiebers Veranlassung geben könnte, daher der Genuß stark gewürzter, fetter, saurer, zäher, harter, blähender Speisen zu widerrathen ist. Rindfleisch, Kälbernes, Rehfleisch, Hühner, Lerchen, als seltenere Abwechselung Fische aus dem Geschlechte der Salmen und der Forellen, Spinat, Spargel, Brunnkresse, Körbel, Sauerampfer, Bertram, Gartensalat, Cichorie, leichte Mehlspeisen und gesottenes Obst, sind gleichwie Mittags ein Theil Wein (vorzüglich Rheinwein) mit vier Theilen Wasser sehr zuträglich. Nur wenn die Kranken von den erwähnten Speisen mäßig genießen, läßt sich von dem Gebrauche der Heilmittel ein günstiger Erfolg erwarten.

§. 176.

Die Wirkung dieses Heilverfahrens ist wesentlich dadurch zu unterstützen, daß man die Kinder, sobald sie das Vermögen zu gehen erlangt haben, mäßige active Bewegung, wo möglich in freier Luft machen, starke Erhitzung aber, welche immer störend auf die Verdauung wirkt, vermeiden läßt.

Vom zehnten Jahre angefangen, können mit Bauchscrofeln Behaftete, wenn ihre unteren Gliedmaßen gut genährt sind, auch stärkere körperliche Bewegungen machen, als Tanzen, Laufen, Reiten, Fechten, Schwimmen; doch müssen derlei Leibesübungen mit Vorsicht unternommen und nicht mit Strenge über die geringen kindlichen Kräfte fortgesetzt werden. Bei dem Reiten werden die Eingeweide des Unterleibes durch die Bewegung des Pferdes erschüttert, und in eine heilsame Thätigkeit gesetzt, die Nerven gestärkt, und alle Glieder, besonders die Lenden, bewegt, was zusammengenommen die Entwicklung der thierischen Wärme, die Verdauung und die Aus- und Absonderung befördert. Mäßiges Reiten ist daher, selbst in der Entwicklungsperiode, des Morgens zu empfehlen, nach der Mahlzeit aber, und unmittelbar vor derselben, nicht zu gestatten.

§. 177.

Wenn im mannbaren Alter mit dem Eintritt der Hämorrhoiden frühere Krankheitserscheinungen der Bauchscrofeln verschwinden, so sind jene als kritisch anzusehen, und dürfen nicht durch örtliche Mittel unterdrückt werden, indem die Natur keine Gewalt leidet, und ein Aderlaß die zuweilen eintretenden übeln Folgen dieses Verfahrens nicht beseitigen kann. Bei diesen Umständen ist Alles zu vermeiden, was eine Erschlaffung der Gedärme herbeiführt; besonders der Beischlaf und die zu lange Bettruhe. Bei versteckten Hämorrhoidalbeschwerden sind Thee mit Weinstein, oder Mandelmilch mit Salpeter, Pülnaer Wasser, und bei Krämpfen Schafgarbenaufguß, bei Schleimhämorrhoiden aber, mit Ausschluß aller salzigen Arzeneien, etwas Chinin, Quassia, Eisenmittel, oder Vorsecker Wasser zum Klystier zu verordnen. Wenn endlich der Goldaderfluß bei solchen Kranken regelmäßig erscheint, so müssen sie zur Zeit dieser Absonderung mit der Behutsamkeit, wie das schöne Geschlecht wäh-

rend der monatlichen Reinigung, sich beobachten. Niemals ist ein eingreifendes, heftig oder schnell wirkendes Heilverfahren zu wählen, und immer zeigt sich das eigensinnige Beharren auf Mittel, die der Kranke aus Idiosynkrasie oder ihres Geschmackes wegen nicht verträgt, nachtheilig.

§. 178.

Das Baden überhaupt, und besonders in natürlichen Schwefelquellen, ist mit Bauchscrofeln Behafteten sehr heilsam, zumal wenn sie diese Wässer mit Beimischung einer kleinen Menge Karlsbadersalzes gleichzeitig trinken. Bei den übelsten Verhältnissen, wo wegen einer auf das Äußerste gesteigerten krankhaften Empfindlichkeit der Baucheingeweide, oder wegen der Unwirksamkeit der Heilmittel dem Leben schon Gefahr droht, ist das Trinken und Baden zu Schlangenbad von ausgezeichnetem Erfolg. Nach Umständen sind endlich gegen eine durch Bauchscrofeln veranlaßte Bleichsucht das Wasser zu Pfeffers in der Schweiz, bei Leiden der äußeren Sinne das Pülnaer Wasser, bei einem Andrange des Blutes nach dem Kopfe der Kreuzbrunn zu Marienbad, bei Trägheit des Darmkanals mit Schleimanhäufung in demselben der Karlsbader Mühl- oder Neubrunn, und bei vorzüglicher Schlaffheit der Unterleibseingeweide das Egerwasser zu verordnen.

§. 179.

Wenn die durch die Bauchscrofeln bedingte Abartung der Baucheingeweide schon in Verhärtung übergegangen ist, so schadet besonders im vorgerückten Alter der Gebrauch kräftig auflösender Mineralwässer und stark einwirkender Arzeneien, da sie durch Aufregung der kranken abgearteten Organe machen, daß solche Verhärtungen in einen krebsartigen Zustand übergehen, und durch Zehrfieber, durch ein nervös fauliges Fieber, durch nicht zu stillende Durchfälle,

oder durch Wassersucht tödtlich werden. Bei solchen Verhältnissen sind selbst die gelindesten Mittel mit besonderer Vorsicht und mit beständiger Berücksichtigung der krankhaften eigenthümlichen Reizempfänglichkeit zu verordnen, und nur wenn dringende Zufälle es erheischen, als schmerzstillende Mittel innerlich Tollbeerenextract oder Tollbeerenpulver zu drei Gran täglich mit Rhabarberpulver, und äußerlich Einreibungen des Bilsenkrautöhles anzuwenden.

§. 180.

Die Behandlung mit Bauchscrofeln behafteter Kranken ist immer höchst beschwerlich, da hierbei das diätetische Verhalten unerläßlich ist, die Beobachtung desselben aber bei Kindern durch die Umgebungen, späterhin aber durch die Kranken selbst vernachläßigt wird. Im kindlichen Alter werden die Bauchscrofeln oft tödtlich, da der krankhafte Assimilationsprozeß, mit dem vorzüglichen Leiden und der eigenthümlichen Unthätigkeit der Baucheingeweide einen Zustand der Abmagerung des ganzen Körpers (atrophia mesenterica) herbeiführt. Werden Bauchscrofeln im Entwicklungsalter nicht geheilt, so bestehen sie lebenslänglich, sind zwar an sich nicht tödtlich, bedingen aber Krankheiten der Leber, der Gekrösdrüsen, der Milz, der Bauchspeicheldrüse des Nervensystems u. d. gl., welche nach Verhältniß der eigenthümlichen Lebensart, und der auf die kranken Organe des Unterleibs mehr oder weniger nachtheilig einwirkenden Momente die verschiedensten Krankheitserscheinungen veranlassen.

X.

Von dem scrofulösen weißen Flusse.

§. 181.

Die anhaltende, krankhaft vermehrte Absonderung einer schleimigen, eiweißartigen Feuchtigkeit aus der Mutterscheide scrofulöser Frauenzimmer, die bald im kindlichen Alter, bald in den Jahren der Entwicklung, manchmal erst im mannbaren Alter erscheint, nennt man den scrofulösen weißen Fluß (Elytrorhoea scrofulosa).

§. 182.

Die Entwicklung dieser allgemeinen, mit der Scrofelkrankheit von einer Generation der andern mitgetheilten Krankheit, wird durch Verweichlichung, durch vieles Sitzen, durch gehinderte körperliche Bewegung in der freien Luft, durch den Mißbrauch der Thee- und Kaffeegetränke, durch eine zu warme Bekleidung, durch den unmittelbaren Zutritt der Kälte zu den weiblichen Geschlechtstheilen, durch Erziehungszwang u. d. gl. begünstigt, und gewöhnlich für unbedeutend gehalten, da ihre üblen Folgen erst in langer Zeit sich zeigen. Zuweilen verwechselt man den scrofulösen weißen Fluß in der Entwicklungsperiode, unerachtet des kränklichen Aussehens, der Abnahme der körperlichen Kräfte, und der oft wiederkehrenden hysterischen Zufälle, mit jenem Ausflusse aus der Scheide, der zuweilen bei reizbaren vollblütigen Mädchen vor oder nach der monatlichen Reinigung erscheint.

§. 183.

Bei den mit dieser Krankheit Behafteten beobachtet man nebst dem Hange zur Einsamkeit und der schnellen, durch kleine körperliche Bewegungen veranlaßten Erschöpfung, eine bleiche, wachsähnliche Gesichtsfarbe, blaue Ringe um die matten eingefallenen Augen, eine vorzügliche Aufgedunsenheit der Oberfläche des Körpers, einen großen gespannten Bauch, einen vorhängenden Oberleib, unordentliches Erscheinen der monatlichen Reinigung, unverhältnißmäßig vermehrten Abgang des Blutes während derselben, und eine besondere krankhafte Reizempfänglichkeit des Körpers und des Gemüthes, welche nach Verschiedenheit der Lebensverhältnisse und der Eigenthümlichkeit der Kranken in mannigfaltigen Zufällen sich ausspricht. Durch eine, als Folge dieser Krankheit sich zeigende erhöhte Reizbarkeit der Geschlechtstheile werden die Kranken zur öfteren Betastung derselben, und auf diese Art in frühester Kindheit zur Selbstbefleckung nach und nach verleitet; in der Entwicklungsperiode nimmt die erwähnte Reizbarkeit durch den natürlichen Andrang des Blutes nothwendig zu, daher bei scrofulösen Mädchen in dieser Periode die Selbstbefleckung so häufig ist. Gewöhnlich wird während der Dauer dieser langwierigen Krankheitsform weder auf die Beachtung eines zweckmäßigen diätetischen Verhaltens, noch auf die Scrofelkrankheit Rücksicht genommen, und nur, wenn mit jenem Leiden behaftete Mädchen sich verehelichen, sucht man dasselbe durch Bleimittel, durch Waschungen mit Eiswasser, durch kalte Fußbäder, oder durch zusammenziehende Einspritzungen zu unterdrücken, wodurch die Entwicklung unheilbarer Krankheiten der Gebärmutter, der Eierstöcke, der Bauch- und Brusteingeweide, der Augen oder der Ohren, und in jedoch seltenen Fällen ein schneller Tod veranlaßt wird. Der größte Theil der Krankheiten des weiblichen Geschlechtes, besonders die dermal so häufigen hysterischen Zufälle, die Früh- und Fehlge-

burten, gleichwie die Fortpflanzung der Scrofelkrankheit auf die folgenden Generationen, wird der Vernachläßigung des weißen Flusses mit Recht zugeschrieben. Sich selbst überlassen, dauert der scrofulöse weiße Fluß bis die monatliche Reinigung zu fließen aufhört, nicht selten auch lebenslänglich; doch verschwindet er zuweilen für die Dauer einer Schwangerschaft oder eines Durchfalles.

§. 184.

Der scrofulöse weiße Fluß ist im kindlichen Alter meistens mit Bauchscrofeln, äußeren Scrofeln, zuweilen auch mit anderen scrofulösen Krankheitsformen oder mit Eingeweidwürmern, im Entwicklungsalter mit rheumatischen oder catarrhalischen Leiden, im Alter der Mannbarkeit mit diesen Leiden und mit scrofulöser Verhärtung der Gebärmutter, der Eierstöcke, oder der Brustdrüse, oder auch mit der Lustseuche verflochten.

§. 185.

Die Heilung dieser Krankheit darf nur durch die Heilung der Scrofelkrankheit, auf eine dem Alter des Kranken und der Krankheitsform anpassende, in jedem Falle eigenthümliche Art bewerkstelligt werden. Hat ein scrofulöser weißer Fluß im kindlichen Alter sich ausgebildet, so muß durch ein kräftiges Heilverfahren vor dem Eintritte der Entwicklungsperiode die Scrofelkrankheit geheilt, auf die gewöhnlich damit verbundenen Bauchscrofeln besondere Rücksicht genommen, und zugleich durch kühles Verhalten, durch ermüdende Bewegung in der freien Luft, durch Abkürzung der Schlafzeit, durch leicht verdauliche nicht reizende Nahrung, durch zweckmäßige Bekleidung u. s. w. Alles, was eine Aufregung der Geschlechtstheile veranlassen könnte, daher auch jeder Gebrauch örtlicher Mittel vermieden werden. Ein öfter wiederhohlter Gebrauch lauer Bäder, und

vorzüglich der natürlichen warmen Schwefelquellen, ist bei günstiger Jahreszeit, während man zwischen den Schultern und an den Armen künstliche Hautreize unterhält, von wesentlichem Nutzen. Späterhin läßt man solche Wiedergenesene Soolenbäder, und wo es die Umstände erlauben, Seebäder nehmen.

§. 186.

Ungleich schwerer ist die Heilung des scrofulösen weißen Flusses in der Entwicklungsperiode, wo ihn der natürliche Säfteandrang gegen die weiblichen Geschlechtstheile vorzüglich begünstigt, und auch die nachtheilig einwirkenden Momente schwerer auszumitteln sind. Vor Allem trachte man durch eine schonende Behandlung das Zutrauen der Kranken zu gewinnen, und hüthe sich, durch unzeitiges Fragen oder durch überflüssige Untersuchungen das Zartgefühl oder die Schamhaftigkeit zu beleidigen. Sind solche Kranke der Selbstbefleckung ergeben, so bleibt es am besten der Mutter überlassen, die hieraus entspringenden moralischen und physischen Nachtheile eindringlich darzustellen, ohne das bei solchen Kranken besonders reizbare Gemüth zu erbittern, oder zu kränken; strenge dagegen wird alles angewendet, um die erhöhte Reizbarkeit der Geschlechtstheile herabzustimmen. In dieser Beziehung ist anzuempfehlen: Milch zum Frühstück, leichte Fleischnahrung nur Mittags, Beseitigung des Abendessens, nächtliche Ruhe unter leichter Bedeckung von höchstens achtstündiger Dauer, viele körperliche Bewegung in freier Luft, und ernsthafte Geistesbeschäftigung. Bei vorzüglicher Schlaffheit ist solchen Kranken ein oder zwei Eßlöffel Erlauer- oder Burgunderwein, mit vielem Wasser gemischt, Mittags zuträglich. Gleichfalls müssen sowohl die Kranken als auch die Wiedergenesenen Alles vermeiden, was den ohnehin stärkeren Andrang des Blutes gegen die Geschlechtstheile vermehren, oder einen schnelleren Kreis-

lauf veranlassen könnte, als: das anhaltende steife Sitzen, das Tragen der Schnürbrust, das heftige Tanzen, das viele Fahren, das Reiten, das warme Baden, die Thee- und Kaffeegetränke u. d. gl.

§. 187.

Die Heilung des scrofulösen weißen Flusses erschweren im mannbaren Alter, nebst den in der Beschaffenheit und Lage der leidenden Theile begründeten natürlichen Hindernissen, noch der unzeitige oftmalige Wechsel mit den Arzeneien, der zweckwidrige Gebrauch örtlicher Mittel, die gewöhnlich unregelmäßige und stark fließende monatliche Reinigung, die Verflechtungen, welche diese langwierige Krankheit eingeht, und vorzüglich die Unfolgsamkeit der Kranken. Nicht selten sind alle Heilversuche fruchtlos, da das diätetische Verhalten sowohl, als auch der Arzeneigebrauch entweder gar nicht, oder wenigstens nicht so lange beobachtet wird, wie es bei einer in der Beschaffenheit des ganzen Körpers gegründeten Krankheit nothwendig wäre; wollen daher entweder die Umgebungen der Kranken auf die durchaus nöthige Abänderung des Erziehungszwanges nicht eingehen, oder wollen die Kranken selbst aus Geistesarmuth den fortgeerbten Thorheiten und eingebildeten Bedürfnissen nicht entsagen, so ist es besser, von jedem, bei solchen Umständen ohnehin unwirksamen Heilverfahren ernstlich abzurathen.

§. 188.

Der scrofulöse weiße Fluß ist eine Krankheitserscheinung der Scrofelkrankheit, kann daher nur durch die Heilung des Allgemeinleidens ohne Nachtheil gründlich gehoben werden. Nach dem Gebrauche des versüßten Quecksilbers oder des Quecksilbermohrs verordnet man den salzsauren Kalk, und wenn Nebenumstände es nicht verbiethen, den salzsauren Baryt, läßt der Stuhlverhaltung durch den öfter empfoh-

lenen Rhabarberaufguß, oder durch auflösende, in aromatischen Wässern oder in Pillen verordneten Pflanzenauszügen abhelfen, beständige Hautreize an den Oberarmen unterhalten, und künstliche oder natürliche Schwefelbäder nehmen. Wenn auch der scrofulöse weiße Fluß hierauf geheilt zu seyn scheint, so müssen die Kranken, um Rückfälle zu verhüthen, Eisensalmiakblumen, das apfelsaure Eisen, oder bei besonderer Schwäche der Verdauungsorgane die Bestuscheffische Tinctur unter Beachtung des angegebenen diätetischen Verhaltens durch längere Zeit gebrauchen. Bei einer Verflechtung mit der Gicht verordnet man das versüßte Quecksilber mit dem Guajac- und Schöllkrautextract in Pillen, und setzt bei besonderer Schlaffheit das Pulver der Pecurimbohne (pulvis fabae pecurim), bei vorzüglicher Reizbarkeit des Nervensystems aber Bilsenkrautextract zu. Die Anwendung örtlicher Heilmittel ist nur dann zu gestatten, wenn die Scrofelkrankheit völlig geheilt ist, und der Ausfluß weder durch eine Verflechtung, noch durch andere äußerliche oder innerliche Momente, sondern nur durch die Erschlaffung der Geburtstheile unterhalten wird. In diesem letzteren seltenen Falle hat sich das Wundwasser (aqua vulneraria vinosa) der österreichischen Pharmacopoe vorzüglich bewährt. Das ganze Heilverfahren ist endlich mit schonender Delikatesse, strenger Beharrlichkeit, und jener Aufmerksamkeit zu leiten, wodurch es möglich wird, die willkürlichen Abänderungen zu bemerken, welche die Umgebungen der Kranken, und nicht selten auch die Kranken selbst in Beziehung auf die ertheilten Vorschriften sich erlauben.

§. 189.

Das Schwitzbad zeigt, wenn der scrofulöse weiße Fluß nach dem Abheilen einer scrofulösen Hautkrankheit entstanden ist, zur Heilung desselben durch die Wiederherstellung des Hautleidens eine große Wirksamkeit; in anderen Fällen

ist der Gebrauch der Schwefelquellen zu Baden, Piestian, Vichnia, Aachen oder Badenbaden zu verordnen. Wenn nach dem Gebrauche dieser Bäder die Krankheit nicht vollkommen geheilt ist, so läßt man Soolenbäder, jene zu Wiesbaden, oder nach gehöriger Vorbereitung Seebäder gebrauchen. Wo es die Verhältnisse erlauben, ist auch nach gänzlicher Heilung der Gebrauch der Bäder zu Bartfeld, Pyrmont, Spaa, Bocklet, oder Brückenau, uud das Trinken dieser Stahlwässer, im Verhinderungsfalle das Bad zu Vöslau bei Baden, und vorzüglich jenes zu Pyrawarth zu verordnen. Auch nach der Heilung sind Flußbäder, ihrer anerkannten vorzüglich belebenden und stärkenden Kraft ungeachtet, nicht allgemein anzurathen, da die sehr verzärtelten Geschöpfe an den Übergang zu einem so niedrigen Temperatursgrad meistens nicht zu gewöhnen sind.

§. 190.

Der scrofulöse weiße Fluß wird im kindlichen Alter mit der Scrofelkrankheit am leichtesten geheilt, und ist immer um so schwerer heilbar, je länger die Krankheit in oder nach der Entwicklungsperiode gedauert hat, je stärker der Ausfluß ist, und je mehr zweckwidrige Mittel, vorzüglich Einspritzungen dagegen gebraucht worden sind; doch läßt sich auch nach langer Dauer, nach vielfältiger Mißhandlung, und selbst bei einer Verflechtung eine vollkommene Heilung erzielen, wenn die Kranken bei Erörterung der die Krankheit unterhaltenden Momente ohne Rückhalt sich äußern, und die ertheilten Vorschriften in jeder Beziehung genau beachten. Die schnelle, durch das Einwirken eines hohen Kältegrades oder durch den Gebrauch örtlicher Mittel veranlaßte Unterdrückung eines scrofulösen weißen Flusses muß die Ausbildung anderer scrofulöser Krankheitsformen herbeiführen, und kann, wie schon erwähnt wurde, sogar tödtliche Folgen haben.

XI.

Von der scrofulösen Verhärtung der Gebärmutter.

§. 191.

Die im Verlaufe der Scrofelkrankheit nach wiederholten scrofulösen Entzündungen sich entwickelnde Anschwellung des selbstständigen Gewebes der Gebärmutter, welche gewöhnlich von Unordnung der monatlichen Reinigung, von anhaltenden oder zeitweisen Schmerzen, von den Zufällen der Lage = Veränderung der Gebärmutter und einem Ausflusse aus der Mutterscheide begleitet ist, nennt man die scrofulöse Verhärtung der Gebärmutter (metremphraxis scrofulosa).

§. 192.

Die scrofulöse Entzündung der Gebärmutter, welche gewöhnlich durch die Unterdrückung, zweckwidrige Behandlung oder Vernachläßigung eines scrofulösen weißen Flusses veranlaßt wird, ist die nächste Ursache dieses oft unmerklich, immer sehr langsam sich bildenden Leidens, obgleich öftere Geburten, ausschweifendes Leben, rohes Untersuchen, künstlich bewirkte Fehlgeburten, Selbstbefleckung u. d. gl. nicht selten die Entwicklung dieser Krankheit befördern. Es verräth sich dieselbe durch flüchtige Stiche in der Schooßgegend, Menstrualkoliken, vermehrten Abgang des Blutes während der monatlichen Reinigung, Unregelmäßigkeit derselben, und durch jene Zufälle, welche die veränderte Lage der gewöhnlich nur an einem Theile angeschwollenen

Gebärmutter veranlaßt. Die scrofulöse Verhärtung breitet sich von dem Halse oder von der Mündung dieses Organes unmerklich auf den übrigen Theil aus, und wird bei Kranken, welche sich schonen, erst dann bemerkt, wenn sie einen bedeutenden Grad erreicht hat. Bei solchen Kranken findet man den Unterleib aufgetrieben, die äußerlichen Geschlechtstheile etwas angeschwollen, die Wärme in der Scheide verringert und den Gebärmutterhals uneben, runzlicht; überdieß werden sie bei verlorner Eßlust von hysterischen Zufällen, flüchtigen Stichen in der Gebärmuttergegend, einem Ausfluß aus der Scheide, von unordentlichem, mit Kolikschmerzen verbundenen Eintritt der monatlichen Reinigung mit vermehrtem Abgange des Blutes während derselben, von einer wässerigen Geschwulst an den Knöcheln beider Füße, zuweilen auch von Stuhl- oder Harnverhaltung und anderen Zufällen nach Verschiedenheit der Lebensart, der Verflechtung und der gebrauchten Heilmittel belästigt. Die Gegenwart einer scrofulösen Verhärtung der Gebärmutter ist, da die genauesten innerlichen und äußerlichen Untersuchungen gegen Täuschung nicht schützen, nur aus einer genauen Beobachtung ihrer Zufälle und aus einer vorsichtigen Erwägung aller Momente zu entnehmen. Nicht selten ist diese Krankheit mit Bauchscrofeln, äußeren Scrofeln, Nervenzufällen, gichtischen oder syphilitischen Leiden der Gebärmutter, Hämorrhoidalzufällen u. d. gl. verflochten.

§. 193.

Bei solchen gewöhnlich sehr reizbaren Kranken bemerkt man eine eigenthümliche Gesichtsfarbe, eine schlaffe, erdfahle Haut, ein mattes Auge, eine Abmagerung des ganzen Körpers, vorzüglich der Brüste, einen unsicheren Gang, nach kleinen Bewegungen Erschöpfung, und manchmal einen vermehrten Trieb zum Beischlaf, manchmal einen Abscheu vor demselben. Bei Kranken, welche den Jahren des Wech-

sels sich nähern, ist von eingreifenden Heilversuchen abzustehen, da sie in jener Lebensperiode meistens fehlschlagen, den Übergang in einen Krebs aber, besonders bei einer Verflechtung mit der Gicht oder Lustseuche wesentlich befördern. Ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten, Erheiterung des Gemüthes, Landluft, besondere Pflege und Eisenmittel bewirken manchmal, daß solche Kranke diese gefährliche Zeitperiode glücklich überstehen.

§. 194.

Der langwierig entzündliche Zustand, mit welchem die scrofulöse Verhärtung der Gebärmutter sich zu entwickeln beginnt, ist für die Heilung, wenn diese vollkommen gelingen soll, der wichtigste; doch werden gewöhnlich die kleinen, und nur zur Zeit der monatlichen Reinigung vorzüglich belästigenden Zufälle, um so mehr, als Frauenzimmer leichter als Männer Schmerzen ertragen, nicht geachtet, die ärztlichen Vorschriften als unbequem verworfen, nach eigenem Gutdünken Einspritzungen, Theegetränke und endlich nach Maßgabe der angenehmeren Unterhaltung Bäder gebraucht, bis die scrofulöse Verhärtung der Gebärmutter durch ihren Umfang, durch ein ausschweifendes Leben, durch die Verflechtung mit einem gichtischen oder syphilitischen Leiden, oder durch den Gebrauch zweckwidriger Einspritzungen bedeutende Leiden veranlaßt, oder in den Krebs schon übergegangen ist.

§. 195.

Hat die Unterdrückung eines scrofulösen weißen Flusses diese Krankheit veranlaßt, so wird die Heilung, wenn das Gebärmutterleiden noch nicht lange besteht, am sichersten durch die Hervorrufung der unterdrückten Krankheit mittelst lauer Bäder, warmer Bähungen der Geburtstheile, erweichender Umschläge über die Gebärmuttergegend, erweichen-

der, in die Mutterscheide gebrachter Dämpfe, und durch den Gebrauch des Schwitzbades bewirkt. Während der Anwendung dieser Mittel trachtet man nach Umständen durch den Aderlaß oder durch Blutigel in der Mittelfleisch- oder Kreuzgegend dem langwierigen entzündlichen Zustande der Gebärmutter, welchen bedeutende Zufälle selten verrathen, abzuhelfen, und verordnet innerlich gelinde auflösende Pflanzenextracte, leichte Abführungsmittel, und späterhin das versüßte Quecksilber, und wenn alle Entzündungszufälle gehoben sind, bei der fortgesetzten Behandlung der Scrofelkrankheit (§. 29) das Pulver des haarigen Giftbaumes. In dieser Zeit läßt man eine kleine Menge mit Mandelöhl und Bilsenkrautöhl versetzter doppelter Quecksilbersalbe in die Gebärmuttergegend jeden zweiten Tag durch eine lange Zeit einreiben, und wenn es ohne Reiz auf die kranke Gebärmutter vertragen wird, den auf Kirschlorbeerblätter heiß übergossenen Absud erweichender, mit Bilsenkraut oder mit Schierling versetzter, in Milch gesottener Kräuter öfter vorsichtig einspritzen. Repositionsversuche können die durch den vergrößerten Umfang der Gebärmutter veranlaßte krankhaft veränderte Lage derselben nicht verbessern; aber durch die Aufregung und durch den Schmerz, den sie verursachen, leicht nachtheilig werden. Das Wiedererscheinen des scrofulösen weißen Flusses, gleichwie der mehrmalige regelmäßige schmerzlose Eintritt und Verlauf der monatlichen Reinigung, zeugen für die gelungene Heilung des Gebärmutterleidens dessen Rückfall nur durch die weitere Behandlung der Scrofelkrankheit und durch das zweckmäßige diätetische Verhalten der Kranken zu verhüthen ist.

§. 196.

Bevor gegen eine lang bestehende scrofulöse Verhärtung der Gebärmutter ein Heilverfahren eingeleitet wird, ist durch eine genaue Erforschung der Kranken und durch die

äußere und innere Untersuchung auszumitteln, welche von den Krankheitserscheinungen der veränderten Lage der Gebärmutter, der Eigenthümlichkeit der Kranken, und der Krankheit selbst zuzuschreiben sind. Die Heilung ist in solchen Fällen, besonders wenn vielerlei Einspritzungen gebraucht worden sind, selbst bei den günstigsten Verhältnissen nur von einer mehrjährigen unbedingten Beobachtung der ertheilten Vorschriften mit Wahrscheinlichkeit zu hoffen, da bedeutende, aller Untersuchung sich entziehende, am Grunde der Gebärmutter bestehende Abartungen gleichwie Krankheiten der Eierstöcke und der nebenliegenden Theile die vollkommene Heilung nicht selten verhindern. Am besten wird mit dem in jedem Falle eigenthümlich einzurichtenden Heilverfahren, wo möglich acht oder zehn Tage vor der monatlichen Reinigung angefangen, und mit dem Gebrauche der Heilmittel, wenn der Abgang des Blutes nicht besonders vermehrt ist, auch in dieser Zeit nicht ausgesetzt. Bei Schmerzen in der Gebärmutter läßt man anfänglich erweichende Umschläge gebrauchen, Blutigel an die Kreuz- oder Mittelfleischgegend setzen, und während des ganzen Heilverfahrens in der Kreuz- und Lendengegend künstliche Geschwüre beständig unterhalten, oder diese durch die wiederhohlte Auflegung des Euphorbienpflasters auf beide Oberschenkel oder durch Fontanelle ersetzen. Das versüßte Quecksilber wird mit auflösenden Extracten, welchen man etwas Schierling- und Tollbeerenextract zusetzt, am besten in Pillen mit dem Pulver der Ringelblume (pulvis flor. calendulae) verordnet, woneben man die zuvor erwähnten Einreibungen und Einspritzungen gebrauchen läßt, und auf die Beförderung der Stuhlentleerungen besondere Rücksicht nimmt. Da Klystiere auf die kranke Gebärmutter immer reizend wirken, so sind sie nur in den dringendsten Fällen anzuwenden. Erst wenn ein leichterer Druck in der Gebärmuttergegend ohne Schmerz vertragen wird, darf das salzsalpeter-

saure Gold (murias auri cum nitrico lixivae) [1]) zu zwei bis drei Gran täglich verordnet werden; doch ist dessen Gebrauch einige Tage vor dem Eintritte der monatlichen Reinigung und während derselben immer auszusetzen. Bei einer außerordentlichen, allen Heilmitteln widerstrebenden Aufgeregtheit der Nerven wird die lang fortgesetzte Einreibung des Goldtrippelsalzes auf den Rand der Zunge in steigenden Gaben und in Verbindung der erwähnten äußerlichen Mittel mit dem erwünschtesten Erfolge angewendet. Wenn die scrofulöse Verhärtung der Gebärmutter mit einem gichtischen Leiden verflochten ist, so wird eine mit dem Leberthran (oleum jecoris aselli) [2]), mit dem Schöllkrautextract und Guajacharz verordnete Pillenmasse auch späterhin während des Gebrauches des salpetersalzsauren Goldes fortgenommen. Bei einer Verflechtung dieser Krankheit mit der Lustseuche ist vor dem antiscrofulösen Heilverfahren die große Cur anzuwenden.

---

1) Bereitungsart des salzsalpetersauren Goldes. Man nehme zwölf Gran reines Gold, und löse selbes in einer hinlänglichen Menge Königswasser (aqua regia) auf, verdampfe die Auflösung bis zum Trocknen, menge dann zwanzig Gran reinen Salpeter dazu, löse dieses Gemenge in destillirtem Wasser auf, und dampfe es sehr langsam bis zur Trockenheit ab. In einem erwärmten Mörser gerieben, wird es in einem gleichfalls erwärmten, gut verstopften Glase aufbewahrt.

2) Da nur wenige Kranke den Leberthran im flüssigen Zustande durch längere Zeit zu nehmen vermögen, so wird dieses auch in der kleineren Gabe wirksame Heilmittel passender in der Pillenform verordnet; z. B.

Rp. Olei jecoris aselli
Pulv. gummi arabici aa. dr. unam et semis
— gummi resinae guajaci
— flor. calendulae aa. dr. unam
aquilae albae gr. tria
extract. chelidonii majoris dr. semis
f. i. l. a. m. p. formentur inde pillulae gr. trium consp. pulv. liquiritae.
d. ad scatulam s. früh und Abends sieben Stück zu nehmen.

§. 197.

Der Mohnsaft wird zur Beschwichtigung der während des Verlaufes dieser Krankheit entstehenden krampfhaften, in der Krankheit der Gebärmutter allein bedingten Erscheinungen häufig, doch niemal mit einem günstigen Erfolge verordnet, indem der betäubenden Wirkung entzündliche Aufregungen in dem leidenden Organe und andauernde Störungen in den Verrichtungen des Nervensystems folgen. Weniger nachtheilig wirkt, wenn derlei Zufälle den Gebrauch solcher Mittel dringend erheischen, Bibergeilwasser, Kirschlorbeerwasser, und essigsaures Morphium, doch ist auch letzterem das Bilsenkrautextract und noch mehr der Lattichsaft vorzuziehen.

§. 198.

Sollen die Heilmittel wirksam seyn, so muß die Nahrung anfänglich auf eine strengere Diätkur beschränkt, auch späterhin der Genuß der leicht verdaulichen Speisen nicht bis zur Sättigung gestattet, und gewürzhafte, geistige, gleichwie stark gesalzene Speisen und aromatische oder geistige Getränke vermieden werden; daher statt des Kaffees, welcher der Erfahrung gemäß bei Krankheiten der Gebärmutter besonders nachtheilig ist, der auf eine kleine Menge russischen Thee schnell aufgegossene Absud des türkischen Weizens mit Milch und etwas Zucker zum Frühstück Empfehlung verdient. Sehr zuträglich zeigt sich eine mäßige körperliche Bewegung in der freien Luft, nachtheilig dagegen jede heftige Bewegung und Erhitzung. Durch das Tragen der Schnürbrust werden diese Nachtheile wesentlich gesteigert, daher dieselbe im ganzen Verlaufe dieser Krankheit beseitigt werden sollte. Nebstbei ist Alles, was das reizbare Nervensystem aufregen könnte, besonders die zu lange Morgenruhe im Bette zu vermeiden, und der Geist ernsthaft zu beschäftigen. Aus dem eben erwähnten Grunde wird auch der Beischlaf nachtheilig,

außerdem, daß er leicht einen Rückfall der scrofulösen Entzündung der Gebärmutter herbeiführt, wenn auch die Schwängerung in seltenen Fällen die Heilung befördert zu haben scheint.

§. 199.

Bäder überhaupt werden bei der besonderen Reizbarkeit dieser Kranken selten gut vertragen, nur das Schwitzbad, welches die erhöhte Reizbarkeit der Schlagadern und die zu große Empfindlichkeit der Nerven herabstimmt und dessen Wirkung von der Haut auf alle Organe, also auch auf die Gebärmutter gleichmäßig sich erstreckt, macht hiervon eine Ausnahme. Aus diesem Grunde werden auch die Schwitzbäder im Glashüttenbad zwischen Schemnitz und Kremnitz in Ungarn, die Ischler Salz-Dunstbäder, die Gasbäder zu Eilsen, die Schwitzbäder zu Cransac im Departement Avignon, und die Dampfbäder zu Aix in Savoyen mit einem vorzüglich günstigen Erfolge gebraucht. Erst nachdem die scrofulöse Verhärtung der Gebärmutter beseitigt ist, sind nach Umständen Schwefel-, Salz- oder Eisenbäder anzuwenden, da sie früher zu reizend wirken.

§. 200.

Die Heilung einer scrofulösen Verhärtung der Gebärmutter ist aus dem gebesserten Aussehen der Kranken überhaupt, aus der Zunahme des Fettes in den Brüsten, aus dem Mangel hysterischer Zufälle, aus dem durch wenigstens sechs Monate regelmäßigen schmerzlosen Eintritte und Verlaufe der monatlichen Reinigung, und aus der inneren und äußeren Untersuchung zu entnehmen; demohngeachtet erfordert die Vorsicht, den Wiedergenesenen Schonung und ein regelmäßiges Leben anzurathen, da unbedeutende Veränderungen des selbstständigen Gewebes der Gebärmutter oft viele Jahre bestehen, ohne Krankheitserscheinungen zu veranlas-

sen, welche in den Jahren des Wechsels nach einer gegebenen Veranlassung, besonders durch Verflechtung, plötzlich bedenkliche Zufälle herbeiführen.

§. 201.

Der Übergang einer scrofulösen Verhärtung der Gebärmutter in den Krebs ist aus den flüchtigen Stichen in der Tiefe des Beckens, aus der höchst übelriechenden, die Nachbartheile manchmal anfressenden, der Scheide entfließenden Jauche, aus den wiederhohlten Mutterblutstürzen, aus der inneren und äußeren Untersuchung, und aus der in der Beschaffenheit des Körpers eigenthümlich ausgesprochenen Krebssucht zu entnehmen, der Zeitpunkt der Ausbildung aber nicht auszumitteln, wenn, wie gewöhnlich, nur dann erst Hülfe gesucht wird, nachdem die Krankheit sich schon völlig entwickelt hat. Dieses fürchterliche Leiden ist, obschon es seit der allgemeinen Verbreitung der Scrofelkrankheit häufiger vorkömmt, selten, da es mit einer scrofulös-arthritischen, oder scrofulös-syphilitischen Verhärtung der Gebärmutter gewöhnlich verwechselt wird. Ist der Krebs wirklich ausgebildet, so scheinen alle Heilversuche, selbst die Ausrottung mit dem Messer, das Ende des Lebens zu beschleunigen. Die in neuester Zeit in solchen Fällen empfohlene thierische Kohle*) zeigt in einer Gabe, welche nach der Eigenthümlichkeit der Kranken eingerichtet, und bei Nachtschweißen gemindert wird, eine vorzügliche Wirksamkeit. Man läßt davon einen halben bis zwei Gran Morgens und Abends täglich nehmen, und die Nahrung auf Obst, Milch und Mehlspeisen beschränken. Durch fortgesetzte Beobachtungen wird es sich erweisen, ob die anfänglich auf-

*) Bereitung der thierischen Kohle: Kalbfleisch mit den Rippen wird in mäßig kleine Stücke gehackt, in einer Kaffeetrommel unter Umdrehen bei gehörig starkem Feuer gebrannt, und das Brennen, wenn sich um die Kaffeetrommel Flämmchen zeigen, noch eine Viertelstunde, aber nicht länger, fortgesetzt.

fallend gute Wirkung dieses Mittels durch dessen Fortgebrauch bis zur vollkommenen Heilung gesteigert werden könne.

§. 202.

Bei einer scrofulösen Verhärtung der Gebärmutter richtet sich die Vorhersagung vorzüglich nach ihrer Dauer, indem eine vollkommene Heilung nur, wenn das Leiden erst kurze Zeit besteht, und wenn die Kranken einem ausschweifenden Leben nicht ergeben sind, zu erwarten ist; vieljährige scrofulöse Verhärtungen der Gebärmutter werden, besonders bei einer ererbten Anlage, durch das Einwirken der Kunst in einen minder beunruhigenden Zustand versetzt, aber niemal völlig zertheilt.

XII.

Von den scrofulösen Krankheiten der Haut.

§. 203.

Die scrofulösen Krankheiten der Haut sind, obschon ihr Erscheinen an eine bestimmte Zeit nicht gebunden ist, als eine durch die natürlichen Heilkräfte bewirkte Krise, wodurch eine bedeutende Menge entarteter Lymphe ausgeschieden wird, zu betrachten, da ihrer Erscheinung meistens eine Besserung, und ihrem unvorsichtigen Abheilen eine bedeutende Verschlimmerung der Scrofelkrankheit beständig folgt. Ihr Ursprung ist, bei dem Mangel ausschließender Kennzeichen, aus der scrofulösen Beschaffenheit des Körpers allein zu entnehmen, da selbst die Farbe dieser Hautkrankheiten nach Verschiedenheit der Hautfarbe, des Ortes, an welchem sie sich befinden, gleichwie nach Verschiedenheit einer allenfallsigen Verflechtung, und selbst der äußerlich angewandten Heilmittel, alle Schattirungen durchgeht, und auch die durch diese Krankheiten verursachten Leiden nach Verschiedenheit ihrer Form und Verflechtung vom leichten Jucken bis zum brennendsten Schmerz in allen Graden vorkommen. Im mannbaren Alter sind scrofulöse Hautleiden mit gichtischen oder syphilitischen nicht selten verflochten, wodurch, wenn eine Verflechtung der Krätze hinzutritt, ungeheure Abartungen der Haut nach und nach sich bilden, was auch aus Vernachläßigung, oder aus einem zweckwidrigen Gebrauche äußerer Mittel zuweilen erfolgt.

§. 204.

Scrofulöse Hautausschläge müssen während ihres immer sehr langwierigen Verlaufes mit innerlichen und äußerlichen Mitteln gleichzeitig behandelt werden; letztere sind für sich allein durchaus schädlich. Aber auch nach der Heilung dieser Ausschläge sind die innerlichen, und nach Bedarf auch die äußerlichen Heilmittel bis zur endlichen Heilung der Scrofelkrankheit fortgesetzt zu gebrauchen, indem nur auf diese Art sowohl der Rückfall jener Krankheitsformen, als auch die Entwicklung anderer verhüthet wird. Zuweilen gelingt es, unvorsichtig abgeheilte scrofulöse Ausschläge durch ein warmes Verhalten, durch Schwitz-, Laugen- oder Soolenbäder, durch künstliche oder natürliche Schwefelbäder, durch Einreibung einer mit Brechweinstein-, spanisch Fliegen- und Seidelbastpulver versetzten Salbe wieder zurückzurufen, und die nach Verschiedenheit der Eigenthümlichkeit des Kranken veranlaßten Leiden, als Taubheit, Blindheit, Blödsinn, Wahnsinn, Fallsucht, Beinfraß, Leiden des Unterleibes oder der Brusteingeweide, Hirn- oder Rückenmarkwassersucht zu beseitigen. Nach der Heilung der scrofulösen Hautkrankheiten bleiben zuweilen Verunstaltungen, immer aber eine Rauhigkeit der Haut zurück, was durch Milchbäder, in welchen venetianische Seife aufgelöst wird, am besten aber durch den Gebrauch des Schlangenbades beseitigt wird; dieses Bad wirkt wohlthuend auf die Hautnerven, bewirkt die Veredlung der verunreinigten abgearteten Haut, macht sie zart, glänzend, weiß, und stellt die gestörten Verrichtungen derselben wieder her. Da dieses Wasser durch die Versendung von seiner Eigenschaft nichts verliert, und auch durch bloßes Waschen eine bleibende unendliche Verschönerung der Haut bewirkt, so wäre demselben wohl mit vollem Rechte der Vorzug vor den übrigen, die Haut und die Gesundheit verderbenden Schönheitsmitteln zu geben. Wenn als Folge der Verflechtung der scrofulösen

Hautleiden mit der Gicht Abartungen der Haut sich gebildet haben, so werden diese nebst einem zweckmäßigen Gebrauche innerer Mittel durch die Bäder zu Baden bei Wien, zu Aachen, zu Landeck, und bei besonderer Hartnäckigkeit durch die Schlammbäder zu Piestian geheilt; wenn ähnliche Leiden durch eine Verflechtung mit der Lustseuche sich gebildet haben, so ist nach einer ordentlichen Quecksilbercur der Gebrauch der Fanghi zu Abano allen Heilmitteln vorzuziehen; wenn Gicht, Lustseuche und Krätze in Verflechtung mit der Scrofelkrankheit solche Abartungen herbeigeführt haben, so sind diese Heilquellen erst nach einer ordentlichen Anwendung der Quecksilbersalbe und nach einem lang fortgesetzten Gebrauch der Schwefelräucherungen wirksam.

§. 205.

Vorzüglich bei Mädchen, die an Bauchscrofeln und an Unregelmäßigkeit der monatlichen Reinigung leiden, oder bei scrofulösen, mit Hämorrhoiden behafteten Männern erscheinen im Gesichte, am Halse, an den Händen, auf der Brust, seltener an den Füßen, einzelne oder mehrere, manchmal alle Schattirungen der braunen Farbe durchgehende, größere oder kleinere glatte Flecke, welche in Folge der durch die Scrofelkrankheit gestörten Verrichtungen der Leber veranlaßt, scrofulöse Leberflecke (chloasmata scrofulosa) genannt werden. Rhabarberarzeneien in Verbindung mit solchen Mitteln, welche die gestörten Verrichtungen der Leber wieder herstellen, und zugleich gegen die Bauchscrofeln wirksam sind, befördern nebst süßen Bädern und einer vorzüglichen Reinlichkeit der Haut die Heilung dieser besonders hartnäckigen Hautkrankheit. In der Winterszeit läßt man solche Kranke nebst den erwähnten Arzeneien das Marienbader Wasser, und bei besonderer Unthätigkeit des Darmkanales auch das Pülnaer Wasser mit einem Theile warmer Kuhmilch trinken, und während der

Sommerszeit Schwefelbäder brauchen. Vorzüglich wirksam ist das Baden in den Badner Schwefelquellen bei Wien, wenn dieses Wasser, mit Karlsbadersalz gemischt, zugleich getrunken wird. Örtliche Mittel scheinen unwirksam zu seyn; werden sie demohngeachtet gefordert, so ist der oft empfohlene Saft der Grindwurzel (radix lapathi acuti) zu verordnen.

§. 206.

Gewöhnlich erst nach vollendeter Entwiklung des Körpers bilden sich bei zunehmender Röthe der Haut im Gesichte, und vorzüglich auf der Nase der Scrofulösen kleine, juckende Bläschen, welche kleienartige Schuppen absetzen, abheilen und wieder von neuem entstehen, was man den scrofulösen Kupferausschlag (gutta rosacea scrofulosa) nennt. Dieser Ausschlag ist bald aderigt, bald schuppig, bald schwärend, bald mit Blattern besetzt, kann durch Verflechtung mit einem syphilitischen oder gichtischen Leiden krebsartig, und durch die Einwirkung eines hohen Grades der Kälte oder Hitze unheilbar werden. Von der größten Wichtigkeit ist es, den Genuß geistiger, gewürzhafter, saurer, stark gesalzener und sehr fetter Speisen, gleichwie geistiger Getränke jeder Art gänzlich zu untersagen; zugleich muß Alles, was reizen, und zur Verbreitung des Ausschlages beitragen könnte, als Kratzen und Waschen, vermieden werden. Zur Beseitigung der Hautentzündung werden in einiger Entfernung von der leidenden Stelle Blutigel wiederhohlt gesetzt, und wenn das Jucken sehr beunruhigt, mit etwas Kampfer versetzte Mandelmilch oder Lilienwasser mit einigen Tropfen Blausäure zum Betupfen der leidenden Stellen verordnet. Wenn netzförmige, in Flecken erscheinende Hautäderchen sich zeigen, so werden sehr verdünnte Waschwasser mit etwas Bleiessig, oder, wenn dieß fruchtlos wäre, in Rosenwasser aufgelöster Kupfervitriol

mit etwas Benzoëtinctur angewendet. Doch dürfen die Kranken nach dem Gebrauche solcher Waschwässer erst wenn sie ganz eingetrocknet sind, der freien Luft sich aussetzen. Gleichzeitig muß durch innere Mittel gegen die Scrofelkrankheit, und vorzüglich auf den Unterleib gewirkt, gleichwie durch äußere Reize an den Armen und am Nacken eine beständige Ableitung unterhalten werden. Das Trinken auflösender Mineral-Wässer, nach Verschiedenheit der Reizempfänglichkeit, des Luhatschowitzer-, Biliner-, Marienbader- oder Pülnaer-Wassers befördert wesentlich die Heilung dieser nicht gefährlichen, aber immer, und besonders, wenn die röthlichen Blattern ins Bläuliche schielen, hartnäckigen Krankheit.

§. 207.

Die kleinen, kegelförmigen, spitzigen, rothen, harten Beulen, welche bei Scrofulösen im Angesichte und vorzüglich in der Schlafgegend sich bilden, die theilweise vereitern, wieder von neuem sich bilden, und zuweilen verhärten, nennt man scrofulöse Finnen (acne scrofulosa). Sie entstehen bei trägen, gewöhnlich der Selbstbefleckung ergebenen scrofulösen Kranken, vorzüglich in der Entwicklungsperiode, zuweilen auch durch die Unterdrückung eines scrofulösen weißen Flusses, und verlieren sich manchmal bei Mädchen, wenn sie in den Ehestand treten, während ein scrofulöser weißer Fluß sich ausbildet. Zum innerlichen Gebrauche sind antiscrofulöse Heilmittel, und anfänglich vorzüglich der Spießglanzmohr (aethiops antimonialis), späterhin aber der salzsaure Baryt zu verordnen. Nebstbei müssen die Stuhlentleerungen durch den Gebrauch der vorerwähnten Mineral-Wässer befördert, und unverdauliche, gewürzhafte und stark gesalzene Speisen vermieden werden. Am Nacken werden anhaltende leichte Hautreize unterhalten, die leidenden Stellen mit verdünntem Alkohol und Rosen-

wasser gewaschen, die einzelnen Beulen mit dem Safte der Schlüsselblumen (primula veris) betupft, und wenn sie verhärten, dem erwähnten Waschwasser-Sublimat zugesetzt. Viele Bewegung in freier Luft und der Gebrauch der Schwitzbäder befördern wesentlich die Heilung. Die scrofulösen Finnen werden oft, wenn sie in größerer Zahl in Vereiterung übergehen, geheilt, durch Vernachläßigung aber, und durch den Gebrauch reizender Mittel entsteht zuweilen ein schwärender, sehr schwer heilbarer scrofulöser Kupferausschlag.

§. 208.

Der Verein vieler kleiner, lästig juckender, wenig oder gar nicht erhabener Pusteln, der bei Scrofulösen auf verschiedenen Stellen der Haut Schuppen von größerem oder kleinerem Umfange bildet, in zwölf oder vierzehn Tagen wächst, reift, abnimmt, und wieder von neuem erscheint, nennt man die scrofulöse Flechte (herpes scrofulosus). Sie erscheint an den Oberschenkeln, Zeugungstheilen, an den Rändern des Gesäßes, an dem Kinne, an den Ohren, Händen, an den Lippen, u. s. w. in unendlich verschiedenen Formen, und ist am gewöhnlichsten mehlig oder schuppig, zuweilen borkig, manchmal fließend, fressend, aber selten, und nur durch Verflechtung krebsartig. Die Entwicklung der scrofulösen Flechte wird durch den Aufenthalt in einer sumpfigen Gegend, durch feuchte Wohnung, durch den Genuß vieler fetter Speisen manchmal befördert; in den Fällen, wo die Ausbildung einer scrofulösen Flechte durch solche Momente nicht begünstigt wurde, folgt ihrem Entstehen eine auffallende Verbesserung der Körperbeschaffenheit und der scrofulösen Krankheiten innerer wichtiger Organe. Das unvorsichtige Abheilen der scrofulösen Flechte ist immer gefährlich, da derselben Fallsucht, Starrkrampf, Blindheit, Krankheiten der

Bauch- und Brusteingeweide, am gewöhnlichsten aber Krankheiten der Gehörwerkzeuge folgen. Vorzüglich durch die Verflechtung der scrofulösen Flechte mit der Gicht, Krätze und Lustseuche entwickeln sich jene Abartungen der Haut, welche allen Heilversuchen widerstehen.

§. 209.

Zur Heilung einer scrofulösen Flechte dürfen keine örtlichen Mittel verordnet werden, bevor nicht durch einen zweckmäßigen Arzeneigebrauch gegen die Scrofelkrankheit kräftig gewirkt wurde; während dieser Zeit wird das Hervortreten derselben durch laue Bäder, durch ein mit Brechweinstein versetztes Waschwasser, durch künstliche oder natürliche Schwefelbäder begünstigt, und nur um das lästige Jucken zu mindern, eine Auflösung des Chlornatrons zum Waschen, bei starker Entzündung erweichende Umschläge und im Umkreise dieses Hautleidens die Anlegung der Blutigel verordnet; wenn späterhin örtliche Mittel gebraucht werden, so erfordert die Vorsicht, längere Zeit vor ihrer Anwendung durch Einreibung der Brechweinsteinsalbe oder durch eine Fontanelle, bei einem größerem Umfange der scrofulösen Flechte durch beides, an den gesunden Theilen der Haut Ableitungen zu unterhalten. Nebst dieser künstlich erhöhten Thätigkeit der Haut und dem Gebrauche der inneren Mittel ist auf die Beförderung der Darmausleerung besonders zu sehen, und diese nach Umständen durch gelind auflösende Arzeneien, durch Mineralwässer, oder Kräuterklystiere zu befördern. Eine mit dem einfachen salzsauren Golde, und bei besonders hartnäckigen Fällen auch mit dem Sublimate versetzte Salbe zeigt, wenn nebst den inneren Mitteln die Molke mit dem Dupplicatsalze, und späterhin ein nach und nach verstärkter Absud von Bittersüß (dulcamara) in größerer Menge täglich getrunken wird, eine besondere Wirksamkeit. Die erwähnte Salbe, welche

an Heilkraft die mit dem weißen oder rothen Quecksilberpräcipitat versetzte weit übertrifft, darf nur mit Vorsicht, und an kleinen Stellen der Flechte täglich ein Mal, und in kleiner Menge eingerieben werden. Eine trockene scrofulöse Flechte läßt man täglich Morgens mit frisch gepreßtem Nußöhl, oder mit dem aus dem Kraute des haarigen Giftbaumes bereiteten Öhle, Abends aber mit der erwähnten Goldsalbe bestreichen. Wenn die scrofulöse Flechte eine große Oberfläche des Körpers einnimmt, so sind die kranken Theile mit einem Absude der äußeren Schale der Wallnuß (juglans regia), der Klettenwurzel (bardana), des wurzelnden Sumachs (rhus radicans), dem man etwas verdünnte Salzsäure beimischt, zu waschen, öfters laue Bäder, Schwitzbäder und bei besonderer Hartnäckigkeit Birkenlaubbäder*) zu verordnen; überdieß läßt man auf die scrofulöse Flechte selbst die doppelte Quecksilbersalbe und die Jodinsalbe abwechselnd zeitweise einreiben, und innerlich nebst den antiscrofulösen Heilmitteln das Pulver des haarigen Giftbaumes nehmen. Wenn mit dem scrofulösen Hautleiden ein gichtisches verflochten ist, so werden Schwefelräucherungen, natürliche oder künstliche Schwefelbäder, vorzüglich jene zu P i e s t i a n in Ungarn mit dem besten Erfolge gebraucht. Ist dieses Hautleiden mit der Lustseuche verflochten, so sind vor Allem die Einreibungen der Quecksilbersalbe anzuwenden. Kleien- und Schuppenflechten heilen leichter, fressende und feuchte am schwersten.

*) Diese Bäder, welche die Hautthätigkeit eigenthümlich erregen, und die hartnäckigsten Flechten heilen, werden auf folgende Art bereitet: Nachdem auf zwei wollene Decken eine dicke Lage bei Tage gesammelter frischer Birkenlaubblätter gebracht wurde, legt sich der Kranke, nachdem er etwas Suppe genommen hat, mit erhöhtem Kopfe darauf, und wird mit solchen Blättern bedeckt. Bald tritt Hitze mit einem ergießenden Schweiße ein, welchen der Kranke, nachdem er im Bade eine halbe Stunde verweilt hat, in einem erwärmten Bette abwartet. Sollen diese Bäder ihre Heilkraft bewähren, so darf damit nicht ausgesetzt werden.

§. 210.

Die bei scrofulösen Säuglingen mit Anschwellung der Haut an den Wangen, an der Stirne und an dem Kinne, seltener bis zu den Ohren sich ausbreitenden mit einer hellen, kleistrigen Feuchtigkeit angefüllten Bläschen, welche, wenn sie geborsten sind, eine gelbrothe Raude bilden, und viel Brennen und Jucken verursachen, nennt man den scrofulösen Milchgrind (crusta lactea scrofulosa). Da diese Krankheit bei Kindern beobachtet wird, von deren Ältern nur Eines mit der Scrofelkrankheit behaftet ist, und da dem unvorsichtigen Abheilen dieser Krankheit andere scrofulöse Krankheitsformen beständig folgen, so ist es zu vermuthen, daß der kindliche Körper durch die eigene Heilkraft der ererbten Krankheit auf diese Art sich entledige. Es ist daher hinlänglich, dieses Bestreben durch innerliche, die Thätigkeit des Darmkanals befördernde Mittel zu unterstützen, den Absud von Freisamkraut (herba jaceae) zum Trinken und Waschen, und zur Verminderung des Brennens und Juckens, das Bestreichen der Borken mit Milchrahm, oder frisch gepreßtem Mandelöhle zu verordnen. Nur wenn der scrofulöse Milchgrind vorzüglich lange dauert, darf, während kleine Hautreize am Nacken angebracht werden, eine schwache Auflösung des Sublimates zum Waschen, und nach dem Abfalle der Raude die gelbe Quecksilbersalbe (unguentum hydrargyri citrinum) zum Bestreichen angewendet werden.

§. 211.

Die grünlichen, zuweilen aschfärbigen oder schwärzlichen, übel riechenden, stark juckenden Rauden, welche bei Scrofulösen nach dem Bersten der mit einer fressenden Feuchtigkeit gefüllten Blasen an dem behaarten Theile des Kopfes, an den Augenbraunen, Augenliedern, seltener am Barte sich bilden, nennt man den scrofulösen Grind

(tinea scrofulosa). Der nicht selten ererbte, immer ansteckende scrofulöse Grind ist feucht oder trocken, im letzteren Falle schwerer heilbar, und verursacht, nebst der Zerstörung der Haarzwiebeln, Abmagerung, zeitweise Fieber und Schlaflosigkeit. Vor Allem sind die Haare so kurz als möglich abzuschneiden, das Ungeziefer durch die örtliche Einreibung der Quecksilbersalbe wegzuschaffen, und durch das Tragen mit Wachstaffet gefütterter Mützen die höchst schädliche Verkühlung zu verhüthen. Während eine zweckmäßige Behandlung der Scrofelkrankheit eingeleitet, und das Extract der schwarzen Küchenschelle (extractum pulsatillae) mit dem Schierlingsextracte nach Eigenthümlichkeit der Kranken gebraucht wird, läßt man die Raude mit einem Absude des Schierlings in Milch, oder einer Auflösung des Schierlingsextractes, dem man etwas Seife und einige Eierdotter zusetzt, erweichen und möglichst wegschaffen, hierauf aber, nachdem Alles mit lauem Wasser rein abgespült, und der Kopf gut abgetrocknet worden, die leidenden Theile mit einem Waschwasser, welches aus einem Quentchen Königswasser und zwei Pfund destillirtem Wasser besteht, befeuchten, und endlich nach einer Stunde eine aus einem Quentchen Fett und drei oder fünf Gran einfachen salzsauren Goldes bereitete Salbe, Abends aber das Schwerdtlilienöhl (oleum ireos florentinae) aufstreichen. Das eben angegebene Verfahren muß, wenn es wirksam seyn soll, täglich angewendet werden, zugleich aber sind die nachwachsenden Haare immer so kurz als möglich abzuschneiden, und die örtlichen Einreibungen der Quecksilbersalbe, so oft Ungeziefer sich zeigt, zu wiederhohlen. Zum inneren Gebrauche verdient das salzsaure Gold, gleichwie der salzsaure Baryt, wenn man über eine große Oberfläche am Nacken und an den Armen ausgebreitete Hautreize gleichzeitig unterhält, besondere Empfehlung. Einzelne Stellen des scrofulösen Grindes, welche der Heilung besonders hartnäckig widerstehen, werden mit

einer aus einem Theile Brechweinstein und drei Theilen Fett bereiteten Salbe mehrmal bestrichen, und darnach mit der Anwendung der oben erwähnten örtlichen Mittel fortgefahren. Durch das höchst schmerzhafte Ausreißen der Haare befördert man die Heilung dieser Krankheit keineswegs, wohl aber die nach der Heilung gewöhnlich zurückbleibende Kahlköpfigkeit.

§. 212.

Die krankhaft vermehrte Absonderung kleiner kleienförmiger Schuppen an dem behaarten Theile des Kopfes der Scrofulösen nennt man den scrofulösen Kleiengrind (tinea furfuracea scrofulosa). Gewöhnlich genügt es, während man gegen die Scrofelkrankheit Arzeneien nehmen läßt, den Kopf wöchentlich drei Mal mit Eierdottern zu waschen, mit lauem Wasser abzuspülen, darnach mit Tüchern möglichst abzutrocknen, und mit dem eben erwähnten, mit Königswasser versetzten Waschwasser zu befeuchten.

§. 213.

Die im Verlaufe der Scrofelkrankheit nach der Berstung eines kleinen Bläschens, ohne eine äußere Veranlassung sich bildenden, schwammigen, mit einem speckigen, leicht blutenden Rande umgebenen Vereiterungen der Haut, welche wenig Schmerz verursachen, der Heilung hartnäckig widerstehen, und durch ihre allmählige Ausbreitung die freie Bewegung der Theile, an denen sie sich befinden, mehr oder weniger hindern, nennt man scrofulöse Geschwüre (ulcera scrofulosa). Sie entwickeln sich in einer unbestimmten Zeit ohne eine auszumittelnde Veranlassung, nachdem die Haut durch mehrere Wochen stärker geröthet, und bei stärkerer Berührung schmerzhaft war. Diese an allen Theilen des Körpers, vorzüglich im kindlichen Alter erscheinenden Geschwüre sind von sehr verschiedenem Umfange, und haben

in ihrem Äußeren wegen des aufgeworfenen, speckigen, harten Randes, und wegen des sehr langwierigen Verlaufes mit den syphilitischen einige Ähnlichkeit; sie heilen manchmal bei trockener Winters- oder Sommerszeit von selbst, und erscheinen bald wieder von neuem, sind in dem Gesichte, an den Fingern oder Zehen am hartnäckigsten, und verursachen durch ihren Umfang und durch die Lymphe, welche sie absetzen, eine rothlaufartige, wenig schmerzende Entzündung des Körpertheiles, an dem sie sich befinden. Lang bestehende scrofulöse Geschwüre hinterlassen bedeutende, lebenslänglich sichtbare Narben, und dieß um so mehr, je öfter sie durch einen zweckwidrigen Gebrauch äußerlicher Mittel in einen gereizten Zustand versetzt wurden.

§. 214.

Vor Allem hat man, um die Heilung dieser Geschwüre zu bewirken, ein kräftiges antiscrofulöses Heilverfahren einzuleiten, und zur Erweichung des harten Randes Breiumschläge und die Einreibung der doppelten Quecksilbersalbe anzuwenden; späterhin wird bei einer besonderen Unthätigkeit dieser Geschwüre nach Verschiedenheit der Reizempfänglichkeit eine Auflösung des Höllensteines, oder eine mit Zinkblumen oder dem salzsauren Golde stark versetzte Salbe zum örtlichen Gebrauche verordnet. Der Gebrauch der Bleimittel ist nicht anzurathen, da nach der durch sie bewirkten Heilung eine tödtliche Hirnwassersucht mehrmal beobachtet wurde. Wenn solche Geschwüre schon mehrere Jahre bestehen, geschieht es, daß sie wegen Abartung der Theile, an denen sie sich befinden, bald heilen, bald wieder aufbrechen; in diesem Falle wird in jedes dieser Geschwüre ein Stück Phosphor, zwei Mal so groß, als ein Stecknadelkopf, gelegt und angezündet, was eine schnelle und dauernde Vernarbung bewirkt. Bösartige scrofulöse Geschwüre, welche viele dünne fressende Jauche absetzen, sind mit einer Auflö-

sung des Sublimates, und wenn sie brandig werden, mit einer Auflösung des Chlorkalkes zu verbinden; in letzterem Falle sind die Kranken bei günstiger Jahreszeit an die Luft so viel möglich zu bringen, und ihre Kräfte durch stärkere Gaben des Chinasalzes mit spanischem Weine, durch die Bestuscheffische Tinctur und durch eine leicht verdauliche ausgewählte Nahrung zu erhalten. Sind die scrofulösen Geschwüre mit einer wässerigen Geschwulst umgeben, so wird die Heilung durch einen geringen, mittelst des Verbandes bewirkten Druck befördert. Bei hartnäckigen scrofulösen Nagelgeschwüren hat man nebst erweichenden Umschlägen eine aus Kupferfeile (limatura cupri) und Fette bestehende Salbe früh und Abends örtlich zu gebrauchen. Besser, als das wiederhohlte einseitige Beschneiden des Nagels, ist es in solchen Fällen, den Raum zwischen dem Nagel und dem Fleische mit trockener Charpie (Leinwandfasern) auszufüllen, so lange, bis der Nagel nach vorne recht weit herausgewachsen ist, zu warten, und dann aus der Mitte desselben ein gleichseitiges Dreieck so heraus zu schneiden, daß dessen Spitze, ohne eine Verletzung der weichen Theile, in die Mitte des unb schnittenen Nagels fällt. Auf diese Art gelingt es, das schmerzhafte Einwachsen zu verhüthen, indem die auf die weichen Theile drückenden Ecken durch den künstlich beschleunigten Wachsthum des Nagels gegen die Mitte von selbst sich herausheben, wodurch die Heilung des stets gereizten scrofulösen Nagelgeschwüres am besten bewirkt wird. Bei den durch Verflechtung der scrofulösen Geschwüre mit der Lustseuche gebildeten Entartungen der Haut ist nebst dem versüßten Quecksilber das Extract des Gottesgnadenkrautes (extractum gratiolae) in einem aromatischen Wasser so zu verordnen, daß es, ohne stark abzuführen, die Absonderung des Harnes, der Ausdünstung und des Speichels befördert.

§. 215.

Bei manchen Scrofulösen findet man die Nase, die Backen und vorzüglich den Rücken mit schwärzlichen Puncten besetzt, aus welchen durch Druck die verdorbene Hautfette wurmförmig herauszupressen ist, wovon diese krankhafte Beschaffenheit der Haut den Namen Mitesser (comedones) wahrscheinlich erhalten hat. Zur Heilung genügt es, die Theile nach dem Herausdrücken der Fette Abends mit Ochsengalle zu bestreichen, und des anderen Tages mit Wasser zu waschen, welchem an der Luft zerflossenes Weinsteinsalz beigemischt ist. Dieses Verfahren läßt man durch längere Zeit wöchentlich zwei Mal wiederhohlen, und die kranken Stellen der Haut an den Tagen, wo damit ausgesetzt wird, mit einer schwachen Auflösung des Kupfervitrioles in Rosenwasser Abends befeuchten.

XIII.

Von den scrofulösen Krankheiten der Knochen.

§. 216.

Im Verlaufe der Scrofelkrankheit entwickelt sich bald die Knochenanschwellung, bald der Beinfraß, bald der Winddorn, bald die Knochenfleischgeschwulst, ohne daß eine Ursache anzugeben ist, wodurch die Entwicklung dieser oder jener scrofulösen Knochenkrankheit bedingt würde. Die scrofulösen Knochenkrankheiten erscheinen in jedem Lebensalter gewöhnlich langsam und ohne besonderem Schmerz, und sind von den durch die Osteomalacie oder durch die Rachitis bedingten Knochenkrankheiten wesentlich verschieden. Die Ersteren erscheinen nur nach gichtischen, syphilitischen, oder scorbutischen Erscheinungen im vorgerückten Alter und unter heftigen tiefen Schmerzen; die Letzteren aber mit einer eigenthümlichen Verderbniß der Zähne und einer Krümmung der Knochen, die durch die Wirkung der Muskeln bedingt ist, während die Knochen selbst um das Drei- oder Vierfache am Umfange zunehmen, und elfenbeinartig werden.

§. 217.

Die im Verlaufe der Scrofelkrankheit sich entwickelnde, schmerzlose, begränzte Vergrößerung des Umfanges eines Knochens, welche auch ohne Einwirkung einer äußeren Veranlassung, gewöhnlich bei Kindern vom dritten bis zum zehnten Jahre, seltener im mannbaren Alter, in sehr verschiede-

nen Formen an einem oder an mehreren Knochen sich ausbildet, nennt man die scrofulöse Knochenanschwellung (tophus scrofulosus). Diese Krankheit wird an allen Knochen, nicht selten auch an der unteren Kinnlade beobachtet, und verursacht nach Verschiedenheit des Ortes, an dem sie sich befindet, eine Verunstaltung, zuweilen auch ein Hinderniß der freien Bewegung, wächst langsam, ist manchmal der Vorläufer des scrofulösen Beinfraßes oder des Winddorns, und besteht oft lebenslänglich ohne besonderen Nachtheil. Von gichtischen oder syphilitischen Knochenanschwellungen werden die scrofulösen, womit sie im mannbaren Alter zuweilen verflochten sind, leicht unterschieden, da die ersteren gewöhnlich in der Nähe der Gelenke, der Hand- oder Fußwurzelknochen, letztere aber gewöhnlich in der Mitte der langen Knochen vorkommen, und besonders bei Nacht tiefe, empfindliche Schmerzen verursachen.

§. 218.

Da die scrofulöse Knochenanschwellung durch die Heilung der Scrofelkrankheit beseitigt wird, und da die mißlungenen Zertheilungsversuche oft eine scrofulöse Entzündung der Knochenhaut, und somit den Beinfraß herbeiführen, so ist es, wenn diese Anschwellungen die freie Bewegung nicht hindern, besser, örtlich keine Mittel anzuwenden. Die Wirksamkeit des salzsauren Barytes, Kalkes oder Goldes in Beziehung auf diese Krankheitsform wird, wenn man nebstbei den rothen Fingerhut nehmen läßt, wesentlich befördert. Bei einem zunehmenden Umfange der scrofulösen Knochenanschwellungen werden an dieselben einige Blutigel gelegt, und die Blutung durch erweichende Umschläge eine lange Zeit unterhalten. Einige Tage darnach wird etwas doppelte Quecksilbersalbe auf die Knochenanschwellung selbst, und in der Umgegend eingerieben, und darnach ein Quecksilberpflaster übergelegt. Die Anlegung der Blutigel ist, so oft

die scrofulöse Knochenanschwellung schmerzhaft wird, zu wiederhohlen.

§. 219.

Die im Verlaufe der Scrofelkrankheit sich entwickelnde Entzündung der Knochenhaut, welcher bald früher, bald später die Vereiterung des betreffenden Knochens folgt, nennt man den scrofulösen Beinfraß (caries scrofulosa). Die scrofulöse Entzündung der Beinhaut, welche vor dem scrofulösen Beinfraße beständig beobachtet wird, ist entweder schnell verlaufend, und dann folgt der Beinfraß nach Ausleerung des Eiters in wenigen Tagen, oder langwierig, und dann vergehen oft während der fortschleichenden Entzündung viele Monate, bis der Beinfraß sich ausbildet. Der Zeitraum, welcher von der scrofulösen Entzündung der Beinhaut bis zur Entwicklung des scrofulösen Beinfraßes verläuft, hängt von der Reizempfänglichkeit der Kranken, von der Beschaffenheit der Knochen selbst, gleichwie von dem Gebrauche der Heilmittel und der Einwirkung äußerer Verhältnisse ab. Der scrofulöse Beinfraß heilt zuweilen ohne Zuthun der Kunst an einer Stelle, wo er lange bestanden hat, bildet sich schnell an einem anderen Orte aus, und wird an den Knochen der Finger und Zehen, an den Hand- oder Fußwurzelknochen, an den Gesichtsknochen, an den Gelenk-Fortsätzen der Knochen, seltener an den Wirbeln beobachtet.

§. 220.

In den Kinderjahren oder in den Jahren der Entwicklung wird bei Scrofulösen eine oft Monate lang bestehende Geschwulst an den Knochen der Finger oder Zehen, oder in der Gegend der Hand- oder der Fußwurzelknochen beobachtet. Sie bildet sich, indem die scrofulöse Entzündung der Beinhaut dieser Knochen dem Zellengewebe und den Muskel-

scheiden sich mittheilt, trotzt, ohne ihren Umfang zu verändern, allen gewöhnlich zertheilenden Mitteln, und hindert nach Verschiedenheit der Empfindlichkeit des Kranken, und nach ihrem größeren oder kleineren Umfange die freie Bewegung des leidenden Theiles mehr oder weniger. Die scrofulöse Entzündung der die erwähnten Knochen umgebenden Beinhaut theilt sich bald in längerer, bald in kürzerer Zeit, manchmal auch durch traumatische Einwirkungen begünstigt, dem Knochen mit, und während der Umfang der Geschwulst zunimmt, die äußere Haut mehr sich röthet, Fieber sich entwickelt, ergießt sich, nach der von selbst, oder durch die Kunst bewirkten Eröffnung der Geschwulst, eine bedeutende Menge anfangs dicken, späterhin jauchigen, scharfen, die Nebentheile anfressenden Eiters, wodurch der Umfang der Geschwulst, und des auf diese Art gebildeten scrofulösen Geschwüres zunimmt. Dieses nach dem Durchbruche des Eiters gewöhnlich fieberlose Leiden entsteht meistens nur an einer Gliedmaße, oder fängt, nachdem es an der einen sich ausgebildet hat, an der anderen sich zu entwickeln an. In seltenen Fällen erscheint diese Krankheit gleichzeitig an allen Hand= und Fußwurzelknochen. Die Ausbildung des nur bei Kindern vorkommenden scrofulösen Beinfraßes der Gesichtsknochen geschieht sehr schnell, und veranlaßt eine unheilbare Verunstaltung des Gesichtes; daher, sobald derselbe droht, alle Mittel gegen ihn anzuwenden sind.

§. 221.

Wenn bei Scrofulösen eine Geschwulst sich entwickelt, aus deren Örtlichkeit man auf eine scrofulöse Entzündung der Beinhaut schließen kann, so müssen, um die Mittheilung derselben an die Knochen zu verhüthen, ableitende antiphlogistische Mittel örtlich angewendet, und den Umständen anpassende, gegen die Scrofelkrankheit kräftig einwirkende Arzeneien gebraucht werden. Man läßt an eine solche

Geschwulst eine ihrer Größe entsprechende Zahl Blutigel mehrmal setzen, die Blutung nach dem Abfalle derselben durch erweichende Umschläge unterhalten, und, wenn die durch die Blutigel verursachten Wunden geheilt sind, eine kleine Menge doppelter Quecksilbersalbe täglich zwei Mal einreiben. Zum inneren Gebrauche ist nach dem versüßten Quecksilber der salzsaure Kalk in großen Gaben, oder, wenn Gegenanzeigen es nicht verbiethen, der salzsaure Baryt in kühner, steigender Gabe mit erweichenden Bädern und derlei Umschlägen zu verordnen. Die Anlegung der Blutigel muß bei jeder Zunahme des Umfanges der Geschwulst, und so oft sie schmerzhaft wird, wiederhohlt werden, und darnach immer wieder erweichende Umschläge, gleichwie die örtlichen Einreibungen der Quecksilbersalbe, so lange gebraucht werden, bis der kranke Theil des Knochens, und dessen nebenliegende Theile eine natürliche Beschaffenheit wieder erhalten haben.

§. 222.

Wenn die äußere Haut, gleichwie die um die leidenden Theile liegenden Gefäße, schon bedeutend gelitten haben, und die Aufsaugung des durch eine Schwapperung sich verrathenden Knochen-Eiters nicht mehr zu erwarten ist, so wird durch einen fortgesetzten Gebrauch erweichender Umschläge der Durchbruch desselben befördert, und, wenn dieser nach der Schmelzung des verhärteten Zellengewebes sich noch verzögert, durch die Anwendung des Ätzsteines aus freier Hand bewirkt. Auch nach der Ausleerung des Eiters sind erweichende Bäder und erweichende Umschläge fortan anzuwenden und der Gebrauch des salzsauren Kalkes oder Barytes, während man den Asand (assa foetida) nach Umständen zu einem halben oder ganzen Quentchen täglich nehmen läßt, beharrlich fortzusetzen. Nur bei dem Beinfraße der Gesichtsknochen ist bei kleinen Kindern dem apfelsauren Eisen (ex-

tractum martis pomati) vor allen anderen Heilmitteln der Vorzug zu geben. Fast alle äußeren zur Heilung des scrofulösen Beinfraßes empfohlenen Mittel sind ohne Wirksamkeit, nur die Verbindung eines Theiles Phosphorsäure mit acht Theilen Wasser ist bei besonderer Unthätigkeit zur Ausspritzung zu verordnen. Kranke, welche Bäder überhaupt gut vertragen, werden nach Verschiedenheit der Reizempfänglichkeit die Bäder zu Baden, Vichnia oder Piestian, oder jene zu Aachen, Abano oder Mehadia mit gutem Erfolge gebrauchen, da durch diese Bäder die Heilung befördert, und oft die langjährig gehinderte freie Bewegung wieder hergestellt wird.

§. 223.

Der scrofulöse Beinfraß der Hand- oder Fußwurzelknochen und der Gesichtsknochen wird im kindlichen Alter häufiger beobachtet, und auch in diesem Alter leichter, jedoch nur in sehr langer Zeit, geheilt. In seltenen Fällen, bei eintretenden günstigen äußeren Verhältnissen in der Entwicklungsperiode reichen die Heilkräfte der Natur allein hin, ihn zu beseitigen; Erschöpfung der Lebenskraft aber und zufällige Verflechtung mit anderen Leiden machen den scrofulösen Beinfraß manchmal tödtlich.

§. 224.

Der Beinfraß, welcher bei Scrofulösen durch die in der Gelenkverbindung entstehende Entzündung der Beinhaut eines Knochenendes sich ausbildet, bedingt eine besondere Krankheit, wovon späterhin bei den scrofulösen Krankheiten der Gelenke die Rede seyn wird.

§. 225.

Da der scrofulöse Beinfraß an den Wirbeln viel seltener, als an anderen Knochen vorkommt, so scheint

die Entwicklung dieses Leidens bei einem schnellen Wachsthume und der Außerachtlassung der diätetischen Vorschriften durch traumatische Einwirkung auf die Wirbelsäule, durch Mangel freier Bewegung des Körpers, durch heftige einseitige Bewegung des Rückgrathes, durch übermäßige, die Kräfte übersteigende Anstrengung, durch Schlaf in sitzender Stellung, durch zu enge Kleidung u. s. w. vorzüglich begünstigt zu seyn.

§. 226.

Die scrofulöse Entzündung der Wirbel ist bei Kranken zu vermuthen, welche durch den Erziehungszwang, oder durch ihre Beschäftigung täglich genöthigt sind, die Wirbelsäule in einer bestimmten Richtung lange zu erhalten, und die mit Schmerzen, welche den Rheumatischen ähnlich sind, mit flüchtigen Stichen in der Wirbelsäule, mit einer vorübergehenden oder dauernden Empfindung in der Rückenmarkshöhle, gleich als ob sich darin heißes Wasser bewege, und nach Verschiedenheit des Sitzes der Entzündung an der Wirbelsäule, mit einem unbedeutend erschwerten Gebrauche der oberen oder unteren Gliedmaßen behaftet sind. Die erwähnten örtlichen Leiden lassen sich zuweilen durch äußere Reizmittel auf kurze Zeit beschwichtigen, sind entweder auf einem Puncte vereint, oder über einen großen Theil der Wirbelsäule ausgebreitet, und verrathen sich durch eine größere Empfänglichkeit für den Reiz der Wärme, wenn mit einem in warmes Wasser getauchten Schwamme über den Rückgrath gefahren wird, oder durch einen Druck auf die Schultern nach abwärts, wodurch die Wirbelbeine einander näher gebracht werden. Am deutlichsten sprechen sich die Entzündungszufälle bei fortgesetzten natürlichen Verrichtungen des Rückgrathes an den untersten Rücken- und obersten Lendenwirbeln aus. Nach Verschiedenheit der Reizempfänglichkeit der Kranken, und der äußeren auf die Ausbildung der

Krankheit mehr oder weniger begünstigend einwirkenden Umstände entwickelt sich die scrofulöse Entzündung und Vereiterung der Wirbel zuweilen mit heftigen Schmerzen an der leidenden Stelle und mit starkem Fieber, zuweilen aber auch ohne besondere Empfindlichkeit der leidenden Theile, und manchmal ganz unmerklich.

§. 227.

Der plötzliche Nachlaß der in der Wirbelsäule empfundenen schmerzhaften Zufälle, und die Zunahme des Umfanges der Geschwulst an der leidenden Stelle verrathen den Übergang der scrofulösen Entzündung der Beinhaut in den Beinfraß der Wirbel, welcher nach Verschiedenheit seiner Örtlichkeit verschiedene Zufälle herbeiführt. So bezeichnen den seltnen scrofulösen Beinfraß der Halswirbel unerträgliche anhaltende Kopfschmerzen, vorzüglich am Hinterhaupte, die bei der geringsten Bewegung zunehmen, Schwere und Unbeweglichkeit des Kopfes, periodische Halsschmerzen, Heiserkeit, erschwertes Schlingen und Athmen, Sprachlosigkeit, Lähmung der oberen Gliedmaßen, u. s. w. Den häufiger beobachteten scrofulösen Beinfraß der Rückenwirbel verrathen lähmungsartige Zufälle der Lungen, krampfhaftes Husten, unangenehme Empfindungen in der Herzgrube, hartnäckige Leibesverstopfung, Aufgetriebenheit des Unterleibes, besondere unangenehme Empfindungen in der Nabelgegend, Lähmung der Bauchmuskel, plötzliches Rothwerden der unteren Gliedmaßen in der sitzenden Stellung mit Abnahme der natürlichen Emfindlichkeit, oder mit dem Gefühle eines herabsinkenden heißen Wassers. Die nach und nach sich ausbildende gebeugte Lage des Körpers mit möglichst nach dem Bauche gezogenen Oberschenkeln wird durch den geschmälerten und später ganz aufgehobenen Einfluß der Nerven auf die unteren Gliedmaßen, und durch die krampfhafte Zusammenziehung der Muskeln auf der hinteren Fläche

des Ober- und Unterschenkels veranlaßt. Nach Verschiedenheit der Stelle, an welcher der scrofulöse Beinfraß der Wirbel sich ausgebildet hat, erscheint der nachtheilige Einfluß bald an den Händen, bald an den Füßen, und nach Maßgabe des Vorschreitens dieses Leidens sehr langsam, oder unglaublich schnell mit einer beträchtlichen oder unbedeutenden Krümmung der Wirbelsäule. Die Lähmung der unteren Gliedmaßen, des Schließmuskels des Afters und der Blase nimmt in dem Verhältnisse zu, als der scrofulöse Beinfraß mehr an den unteren Theilen der Wirbelsäule sich ausgebildet hat. Wird die Krankheit sich selbst überlassen, so eröffnet sich die Geschwulst auf der Wirbelsäule nach außen, und es wird mit bedeutender Erleichterung der Kranken eine große Menge Eiter ausgeleert, welcher durch die nach aufgehobenem Drucke schnell wieder hergestellte Thätigkeit der Sauggefäße mit Zehrfieber und schmelzenden Schweißen bald eine üble Beschaffenheit annimmt; oder es ergießt sich der Eiter nach innen, wenn diese Krankheit an den Körpern der Wirbelbeine sich ausbildet, besonders wenn die natürlichen Verrichtungen der Wirbelsäule in der Entzündungsperiode fortgesetzt wurden. Diese Ergießung geschieht nach Verschiedenheit der leidenden Stelle in die Brust-, Bauch- oder Beckenhöhle, wodurch langwierige Leiden, nicht selten aber schnell tödtliche Zufälle herbeigeführt werden.

§. 228.

Da der scrofulöse Beinfraß der Wirbel meistens tödtlich ist, und die Entwicklung desselben nur durch die Beseitigung der scrofulösen Entzündung der Beinhaut verhüthet werden kann, so ist die Anwendung aller zu diesem Zwecke dienlichen Mittel auch bei der vermuthlichen Gegenwart eines solchen Leidens vollkommen gerechtfertiget. Vor Allem werden durch unbedingte Ruhe die natürlichen Verrichtungen des Rückgrathes gänzlich aufgehoben, örtliche Blutentleerun

gen, der leidenden Stelle zunächst, durch Blutigel oder Schröpfköpfe gemacht, und durch äußerlich angebrachte Reizmittel, durch das Abbrennen des Baumwollcylinders, mehrerer Stücke Phosphor, oder durch die Anwendung des Glüheisens der Andrang des Blutes von der leidenden Stelle auf eine entferntere geleitet. Werden derlei Mittel an beiden Seiten der Wirbelsäule angewendet, so wird hierzu immer auf einer Seite eine höhere, auf der anderen eine tiefere Stelle gewählt, die Brandwunden aber werden in Fontanelle verwandelt. Selbst wenn die durch die Rücken-Muskel anfänglich nur dunkel fühlbare Schwapperung deutlicher wird, trachtet man durch wiederhohlte Anlegung der Blutigel und durch die Anwendung der eben erwähnten Hautreize die Aufsaugung des ergossenen Eiters zu bewirken, und das Vorschreiten des scrofulösen Beinfraßes der Wirbel durch ein kräftiges antiscrofulöses Heilverfahren, wozu nach gehöriger Vorbereitung der salzsaure Baryt oder Kalk vorzüglich zu empfehlen sind, zu verhindern. In jedem Falle wird durch diese Behandlung der Umfang der Geschwulst und des nach dem Durchbruche des Eiters sich bildenden Geschwüres verkleinert. Die Geschwulst darf, so lange sie nicht aufzubrechen droht, nicht geöffnet werden, da der eingeschlossene Eiter auf die Beinhaut der Wirbel nicht nachtheilig wirkt, und Senkungen desselben in der horizontalen Lage des Körpers weniger zu fürchten sind, ja der Erfolg der Öffnung einer solchen Geschwulst bei den günstigsten Verhältnissen immer sehr zweifelhaft ist.

§. 229.

Wenn die durch den scrofulösen Beinfraß der Wirbelbeine gebildete Geschwulst aufzubrechen droht, so ist dem Eiter durch einen langen Schnitt freier Abfluß zu verschaffen, die dadurch entstehende Höhle aber mit Charpie, welche in eine Auflösung des Chlorkalkes getaucht worden ist, täglich

zweimal auszufüllen, und das Ganze mit einem erweichenden Umschlage zu bedecken. Am folgenden Tage werden um die zusammengefallene Geschwulst nach Beschaffenheit ihrer Größe sechs oder acht Blutigel gesetzt, nach ihrem Abfalle die erwähnten Umschläge fortgesetzt, und diese Anwendung der Blutigel anfangs jeden dritten, später jeden fünften Tag wiederhohlt. Nur wenn eine solche dem Aufbruche drohende Geschwulst von sehr kleinem Umfange ist, darf sie mit einer spitzigen, schneidenden, weißglühenden Nadel durchstoßen werden, wornach durch einen trockenen, die Geschwulst und ihre Öffnung umfassenden Schröpfkopf die Entleerung des Eiters zu bewirken, dem fortan sich bildenden mittelst eines durchgezogenen Haarseiles ein ungehinderter Abfluß zu verschaffen, und die Anlegung der Blutigel auf die erwähnte Art zu wiederhohlen ist. Das antiscrofulöse Heilverfahren wird ohne Rücksicht fortgesetzt, nur läßt man täglich Morgens eine stärkere Gabe des salzsauren Chinins mit etwas spanischem Weine nehmen, und die Kranken auf dem Lande bei günstiger Jahreszeit in ihren Betten an die Luft bringen.

§. 230.

Die Wiederherstellung der Empfindung und der Bewegung der durch diese Krankheit gelähmten Theile ist auch nach der Auffaugung oder Ausleerung des Eiters, und selbst nach vollendeter Heilung des scrofulösen Beinfraßes der Wirbel nicht zu erwarten, indem das Rückenmark und die so sehr gespannten und gedrückten Nerven erst in langer Zeit ihre natürliche Thätigkeit wieder erhalten, und da die Lähmung, wenn die das Rückenmark umgebende Haut im Verlaufe der Krankheit abgeartet ist, wegen des dadurch bewirkten anhaltenden Druckes meistens unheilbar ist, wenn auch das Glüheisen in der Nähe solcher Stellen einige Male mit gutem Erfolge angewendet wurde. Aus diesen Gründen ist auch der Gebrauch des haarigen Giftbaumes oder des Extractes der

Brechnuß in steigender Gabe, der Eiter möge durch die Thätigkeit der Saugadern aufgesogen, oder nach außen, oder nach innen sich entleert haben, nur dann von Nutzen, wenn nach geheilten allgemeinen und örtlichen Leiden die Empfindung in den gelähmten Theilen zurückgekehrt ist. Gleichfalls kann nach geheiltem scrofulösen Beinfraße der Wirbel die Anwendung mechanischer Werkzeuge die normale Form des Rückgrathes nicht wieder herstellen, weil die Krümmung desselben da ihren Sitz hat, wo die kranken Theile durch eine feste Knochenmasse unter einander verwachsen sind.

§. 231.

Der scrofulöse Beinfraß der Wirbel wird bei Kindern leichter geheilt, meistens aber durch die Versäumniß der zweckmäßigen Heilmittel im ersten Zeitraume, durch die Zerstörung der Wirbelbeine oder anderer organischer Gebilde, durch die erschöpfende Eiterung, und vorzüglich durch die Zerstörung der Nerven tödtlich. Die Schmerzlosigkeit der leidenden, brandig werdenden Stelle, das beschwerliche Athmen, der trockene Husten, die schmelzenden Schweiße und Durchfälle mit dem Verluste der Sinne und mit Irreden sind die Vorbothen eines nahen Todes.

§. 232.

Der durch eine scrofulöse Entzündung an einem Theile des Körpers gebildete, und durch den Kreislauf in das Innere eines Knochens gebrachte Eiter veranlaßt eine sehr schmerzhafte Knochenanschwellung, welche man den scrofulösen Winddorn (spina ventosa scrofulosa) nennt. Wenn dieser aus dem Inneren des Knochens hervorkommende scrofulöse Beinfraß sich ausbildet, so klagen die Kranken vor der Anschwellung des Knochens über einen Druck im Inneren desselben; lange Zeit darnach entwickelt

sich, zuweilen durch eine traumatische Einwirkung begünstigt, mit großer Schmerzhaftigkeit eine Anschwellung, die nach einem Drucke wie eine Windgeschwulst auf kurze Zeit verschwindet. Nachdem der Kranke abermal eine lange Zeit gelitten hat, fängt mit der Entwicklung eines Fiebers eine sehr stinkende, aus dem Inneren des Knochens durchbrechende Jauche in großer Menge ohne einer Minderung der Schmerzen sich zu ergießen an. Der scrofulöse Winddorn ist mit gichtischen oder syphilitischen Knochenleiden zuweilen verflochten, und entwickelt sich im mannbaren Alter, bei Männern häufiger, als bei Kindern, und bei dem anderen Geschlechte.

§. 233.

Da die Entwicklung eines scrofulösen Winddorns lange Zeit vorauszusehen ist, so kann die Ausbildung dieser langwierigen und schmerzhaften Krankheit zuweilen verhüthet werden, indem man die Aufsaugung und Ausscheidung des im Inneren des Knochens abgelagerten scrofulösen Eiters zu bewirken, und durch die Heilung der Scrofelkrankheit die fernere Bildung eines solchen Eiters zu verhindern trachtet. Es ist daher anzurathen, sobald Scrofulöse über einen Druck im Inneren eines Knochens klagen, und selbst wenn dieser schon angeschwollen ist, an die leidende Stelle mehrmal eine größere Zahl Blutigel zu setzen, und, sobald die hierdurch veranlaßten Wunden geheilt sind, die doppelte Quecksilbersalbe täglich in kleiner Menge örtlich einreiben zu lassen. Zum inneren Gebrauche ist in solchen Fällen statt des versüßten Quecksilbers der Sublimat (mercurius corrosivus) und nebstbei eine mit Asand, Schierlings-Eisenhütlein und auflösenden Extracten versetzte Pillenmasse zu verordnen. Von größter Wichtigkeit ist es, eingreifende Hautreize in einiger Entfernung von dem leidenden Theile während der ganzen Behandlung zu unterhalten.

Wenn die Schmerzen und die Geschwulst sich verloren haben, läßt man während des Fortgebrauches der erwähnten Pillenmasse den salzsauren Baryt nehmen, und die Anlegung der Blutigel bei jeder auch noch so unbedeutenden Schmerzhaftigkeit der leidenden Stelle wiederhohlen.

§. 234.

Die Entwicklung des scrofulösen Winddorns ist, sobald die äußeren Theile bei zunehmender Geschwulst ihre Farbe verändern, nicht mehr zu verhüthen, und die Heilung nur durch die Lostrennung des kranken Knochentheiles, und durch die Beseitigung der Scrofelkrankheit zu bewirken; daher hat man bei solchen Verhältnissen den Durchbruch des Eiters nach Umständen durch reizende oder durch bloß erweichende Umschläge, und die Entblößung des kranken Knochens mittelst des Messers oder mittelst der Anwendung des Ätzsteines aus freier Hand zu bewerkstelligen, den kranken Theil des Knochens aber nach seiner Beschaffenheit bei der Unwirksamkeit aller äußeren Heilmittel mittelst eines Trepanes oder Stemmeisens zu entfernen, und das Heilgeschäft der Scrofelkrankheit auf die eben erwähnte Art zu leiten. So oft die Kranken über Erneuerung der Schmerzen klagen, sind um die Wunde einige Blutigel zu legen, und bei günstiger Jahreszeit nach Verschiedenheit der Reizempfänglichkeit und einer allenfallsigen Verflechtung die Bäder zu Baden, Piestian, Mehadia oder Abano zu gebrauchen. Der scrofulöse Winddorn wird nur in sehr langer Zeit geheilt, und macht durch die Ausbreitung der scrofulösen Abartung bis in die Gelenke, oder durch ein solches gleichförmiges Leiden mehrerer Knochen zuweilen die Absetzung einer Gliedmaße nothwendig.

§. 235.

Die durch eine fortwuchernde scrofulöse Entzündung sich

ausbildende Vergrößerung des Umfanges eines Knochens, wodurch derselbe und die nebenliegenden Theile mit flüchtig stechenden, beinahe unerträglichen Schmerzen in eine gleichförmige, mehr oder weniger feste käsartige Masse sich verwandelt, nennt man die scrofulöse Knochenfleischgeschwulst (osteosarcoma scrofulosum). Obwohl diese bei Scrofulösen vorzüglich häufig beobachtete Krankheit durch das unvorsichtige schnelle Abheilen beträchtlicher, scrofulös-gichtischer oder scrofulös-syphilitischer Abartungen der Haut nicht selten bedungen ist, so scheint doch ihre Ausbildung gewöhnlich durch eine traumatische Einwirkung veranlaßt zu seyn. Die Entwicklung dieser Krankheit, und die ausgebildete Knochenfleischgeschwulst begleiten nach Verschiedenheit der Eigenthümlichkeit des Kranken und der Stelle, an welcher die Krankheit sich ausgebildet hat, höchst verschiedene Zufälle; eigenthümlich ist nur die gemischte Beschaffenheit, welche diese Geschwülste dem Gefühle darbiethen. Die Unheilbarkeit dieses Leidens ist durch die Eigenthümlichkeit dieser scrofulösen Entzündung veranlaßt, wodurch die organische Bildung des selbstständigen Gewebes des Knochens und der weichen Theile gleich anfangs vernichtet wird. Fruchtlos sind daher alle gewöhnlich bei der veralteten Krankheit gemachten Heilversuche; müssen aber der unerträglichen Schmerzen wegen Heilmittel gebraucht werden, so hat sich zur Linderung derselben die zeitweise Anlegung der Blutigel und der innerliche Gebrauch der Fowler'schen Arsenikauflösung *) allein bewährt.

*) Arsenici albi.
Salis tartari aa. grana sexaginta quatuor coquantur paulatim in aquae communis stillatitiae libra dimidia in balneo arenae lento igne usque ad perfectam solutionem. Refrigeratus liquor coletur, eique tum adfundantur spiritus lavandulae uncia dimidia, et aquae communis stillatitiae tantum, quantum opus est ad librae integrae pondus complendum.

XIV.

Von den Krankheiten der Gelenke, welche im Verlaufe der Scrofelkrankheit sich entwickeln.

§. 236.

Die im Verlaufe der Scrofelkrankheit in einer Gelenkverbindung entstehende Entzündung der Beinhaut eines Knochenendes, wodurch der Beinfraß und die vollkommene oder unvollkommene Zerstörung des Gelenkes nach und nach veranlaßt wird, nennt man die scrofulöse freiwillige Verrenkung (arthrocacia scrofulosa). Diese Krankheit kann an jedem Gelenke sich ausbilden, erscheint bei scrofulösen Mädchen am Hüftgelenke am häufigsten, und fast immer im kindlichen Alter bei solchen Kranken, deren Gelenke im Verlaufe der Scrofelkrankheit durch traumatische Einwirkung zufällig gelitten haben. Die in dem ersten Zeitraume dieser Krankheit erscheinenden Zufälle sind zweifelhaft und nicht besonders auffallend, daher bei Scrofulösen jede Veränderung des Ganges, der Haltung, und des Gebrauches ihrer Gliedmaßen vorzüglich zu berücksichtigen ist.

§. 237.

Die Entstehung einer scrofulösen freiwilligen Verrenkung an dem Hüftgelenke ist bei solchen scrofulösen Kranken zu befürchten, die einen Fuß nachschleppen, oder mehr ein- oder mehr auswärts setzen, wodurch der Gang unsicher, und das Fallen über die geringste Unebenheit des Bodens veranlaßt wird. Während der kranke Fuß

länger, die Hinterbacke der kranken Seite flächer, und der Gang mehr hinkend wird, entwickelt sich durch die Spannung der Muskeln und der Nerven ein äußerst heftiger, die Nachtruhe störender Knieschmerz, mit dessen Nachlaß der kranke Fuß sich verkürzt, indem die Ausrenkung durch die Wirkung der Hinterbackenmuskeln in längerer Zeit, oder durch die beträchtliche cariöse Zerstörung des Oberschenkelkopfes plötzlich geschieht, und die Ausstreckung des nach einwärts gekehrten Fußes unerträgliche Schmerzen verursacht. Nach und nach entwickelt sich ein Entzündungsfieber, welches nach dem Durchbruche einer in großer Menge sich ergießenden eiterigen Lymphe gewöhnlich in ein tödtliches Zehrfieber übergeht, während jene Lymphe in eine Jauche sich verändert. Zuweilen wird bei einem günstigen Einflusse äußerer Verhältnisse das Leben der Kranken, nachdem die Ausrenkung vollkommen geschehen ist, durch die alleinigen Heilkräfte der Natur erhalten.

§. 238.

Da die Wesenheit dieser Krankheit auf einer scrofulösen Entzündung der Beinhaut des Oberschenkelkopfes beruht, welche eine eigenthümliche Neigung hat, den Beinfraß desselben herbeizuführen, so wird die weitere Ausbildung dieser Krankheit, wenn sie gleich anfänglich erkannt wird, durch unbedingte Ruhe, durch eine lange genug fortgesetzte Anwendung des antiphlogistischen Heilapparates, und durch den Gebrauch der gegen die Scrofelkrankheit wirksamen Arzeneien am besten verhindert. Auch bei dem bloßen Verdachte der Entwicklung dieser Krankheit ist, besonders bei den anfänglich zweifelhaften Krankheitserscheinungen, die Anlegung einiger Blutigel, und der Gebrauch erweichender Umschläge mit innerlichen antiphlogistischen Heilmitteln, nebst der Anordnung einer unbedingten Ruhe, gerechtfertiget. Wenn während dieses Heilverfahrens der Fuß sich verlän-

gert, werden abermal Blutigel örtlich angelegt, oder nach Verhältniß der Umstände ein Aderlaß gemacht, ein Scrupel oder ein halbes Quentchen doppelte Quecksilbersalbe auf das Hüftgelenk täglich zwei Mal stark eingerieben, und der Gebrauch der erweichenden Umschläge mit jenem der inneren Mittel fortgesetzt. Da Bäder die Kranken aus der unbedingten Ruhe bringen, so sind sie, obgleich ihr Gebrauch sonst angezeigt wäre, nicht anzuwenden. Die Anwendung der erwähnten äußeren Mittel muß von einem kräftigen Heilverfahren gegen die Scrofelkrankheit, wozu der salzsaure Baryt vorzüglich passend ist, unterstützt werden, auch sind solche Kranke bei günstiger Jahreszeit auf das Land, und täglich mehrere Stunden im Bette an die freie Luft zu bringen. Mit der Anwendung des Glüheisens ist, sobald man aus der beginnenden Verkürzung des Fußes die geschehene Ausrenkung entnimmt, nicht zu zögern, indem der augenblickliche hierdurch veranlaßte Schmerz mit den außerordentlichen Vortheilen, welche die Anwendung desselben gewährt, in kein Verhältniß zu setzen ist, und die Mittheilung der bösartigen scrofulösen Entzündung des Hüftgelenkes auf die äußeren Theile mit dem Durchbruche der eiterigen Jauche nach außen das Leben des Kranken in die größte Gefahr bringt. Das Fontanell kann das Glüheisen nicht ersetzen, indem dasselbe weder die Wirkung, noch den augenblicklich heilsamen Erfolg gewährt.

§. 239.

Die Ausbildung einer scrofulösen freiwilligen Verrenkung am Schultergelenke verräth sich durch einen eigenthümlichen Schmerz desselben, der bei einem Drucke auf den Gelenkkopf des Oberarmbeines bis in die Achselhöhle und bis zum Elbogengelenke sich ausdehnt, und von einer besonderen Ermüdung des leidenden Armes begleitet ist, ohne daß am Schultergelenke etwas Krankhaftes zu bemerken wäre.

Die Kranken werden durch unleidliche Schmerzen nach und nach gezwungen, den scheinbar verlängerten Arm, der sich nicht ausstrecken läßt, in einer Schlinge zu tragen. Bei zunehmendem Schmerze wird der mehr und mehr vom Leibe abstehende Elbogen nach hinten gezogen, wodurch nach und nach die vollkommene Verrenkung des Oberarmes geschieht. Während dessen theilt sich die langwierige Entzündung des Schultergelenkes den äußeren Theilen mit, eine kleinere oder größere Menge eiteriger Jauche ergießt sich durch mehrere Fistelöffnungen mit Zehrfieber nach außen, oder veranlaßt durch die Entleerung in die Brusthöhle einen schnellen unerwarteten Tod. Bei dieser Krankheit ist die Beinhaut des Gelenkkopfes am Oberarmbeine auf dieselbe Art leidend, wie jene des Oberschenkelkopfes bei der scrofulösen freiwilligen Verrenkung des Hüftgelenkes, daher man dasselbe Heilverfahren mit dem besten Erfolge anwendet, aber auch nach erfolgter Heilung eine freie Bewegung erst gestattet, wenn sie ohne Schmerz geschieht. Mit ähnlichen Krankheitserscheinungen, aber seltener, bildet sich die scrofulöse freiwillige Verrenkung am Elbogen-, Hand-, Knie-, oder Fußgelenke aus, und meistens wird anfänglich an dem Gelenke, an dem die Krankheit sich entwickelt, der Steifheit und der manchmal unerträglichen Schmerzen ungeachtet, äußerlich nichts Krankhaftes bemerkt.

§. 240.

Wenn eine scrofulöse freiwillige Verrenkung sich ausgebildet hat, so bleibt selbst, wenn die Krankheit gleich anfangs erkannt wurde, auch nach der Anwendung der zweckmäßigsten Mittel zuweilen eine Steifheit des Gelenkes zurück, die nur durch den mehrmaligen Gebrauch der natürlichen Schwefelbäder zu beseitigen ist. Die nach erlangter freier Bewegung durch schnelle Ermüdung sich verrathende Schwäche wird durch Eisenbäder leicht beseitigt.

§. 241.

Die bei Scrofulösen durch die allmähliche Abnahme des Umfanges einzelner Wirbel veranlaßte vollkommene oder unvollkommene Abweichung der Gelenkflächen der Wirbelbeine von ihrer normalen Verbindung wird die scrofulöse freiwillige Verrenkung der Wirbelbeine (spondylarthrocace scrofulosa) genannt. Diese Krankheit scheint gewöhnlich durch traumatische Einwirkungen auf die im Verlaufe der Scrofelkrankheit schon krankhaft veränderte Beinhaut, und auf die dem zu Folge gleichartig leidenden Wirbel veranlaßt zu seyn, und ist von der freiwilligen Verrenkung anderer Gelenke wesentlich verschieden, da der Beinfraß der leidenden Theile niemals, eine Eiterung höchst selten, und eine Heilung durch Gelenkverknöcherung nur zuweilen beobachtet wird. Die Ausbildung dieser Krankheit, welche gewöhnlich an dem ersten, zweiten oder dritten Halswirbel oder an den Lendenwirbeln, höchst selten an den Rückenwirbeln beobachtet wird, hat an der Stelle der Wirbelsäule begonnen, wo die Beschaffenheit der Stachelfortsätze und der Wirbelbogen die größte Abweichung der einzelnen Wirbelkörper von dem natürlichen Baue verräth, sonst aber, des Schmerzes unerachtet, nichts Krankhaftes zu bemerken ist.

§. 242.

Bei einer scrofulösen freiwilligen Verrenkung der Halswirbel verursacht der Druck auf ihre Gelenkverbindung und die Seitenbewegung des Kopfes auf der einen Seite des Halses einen eigenthümlichen, heftigen Schmerz; nach und nach sinkt der Kopf, der Hals verdreht sich, eine Hälfte des Körpers wird unbeweglicher, und das Athmen gleichzeitig mit dem Schlingen beschwerlicher, die Heiserkeit und das Zehrfieber nehmen zu, es zeigt sich eine besondere Niedergeschlagenheit des Geistes, und der empfindliche Schmerz

veranlaßt eine auffallende Entstellung der Gesichtszüge. Endlich bekommt der Kopf, dessen Bewegung zuweilen ein hörbares Knarren veranlaßt, mit Ohrensausen, Schwindel, Krämpfen aller Art, Lähmungen der oberen Gliedmaßen, Stimmlosigkeit u. s. w. eine der anfänglich krankhaften entgegengesetzte Richtung, bei welcher selbst die Rückenlage nur unbedeutende Erleichterung gewährt.

§. 243.

Die Entwicklung einer freiwilligen scrofulösen Verrenkung an den Lendenwirbeln ist zu vermuthen, wenn ohne eine krankhafte Veränderung der äußeren Haut ein örtlicher, bei der Berührung und bei der Beugung des Rückgrathes sich vermehrender Schmerz in der Lendengegend empfunden wird. Sehr langsam entwickeln sich in jedem Lebensalter in Folge dieser Krankheit Krümmungen der Wirbelsäule auf jene Seite, auf der die Gelenktheile der Wirbelbeine die größte Abweichung von ihrem natürlichen Baue erlitten haben, und mit diesen beinahe gleichzeitig Lähmungen der unteren Gliedmaßen, der Harnblase, des Mastdarmes, welchen sich fieberhafte Zufälle und Krämpfe aller Art sehr bald beigesellen. Geschieht die Heilung durch die Gelenkverknöcherung, so findet man nach dem Tode bedeutende Verknöcherungen der Wirbel unter einander, aufgetriebene Wirbelbeinbänder, locker verbundene Gelenktheile, und ein wesentlich verändertes Knochengewebe.

§. 244.

Vor Allem sind durch Beobachtung einer unbedingten Ruhe in einer horizontalen Lage die natürlichen Verrichtungen der Wirbelsäule aufzuheben, und Blutentziehungen, im kindlichen Alter durch Anlegung der Blutigel an die leidende Stelle der Wirbelsäule, im mannbaren Alter aber durch den Aderlaß und durch blutige, in der Nähe der leidenden

Stelle aufgesetzte Schröpfköpfe, zu machen. Die durch den Biß der Blutigel oder durch den Schröpfschnäpper veranlaßten Wunden werden nach Verlauf weniger Tage mit einer aus Brechweinstein, spanisch-Fliegen- und Seidelbastpulver versetzten Salbe täglich zwei Mal so lange bestrichen, bis sich mit einer bedeutenden Entzündung der Haut große Geschwüre gebildet haben. Die auf diese Art bewirkte Besserung veranlaßt nicht selten die Verwechslung dieses Leidens mit einem rheumatischen, und verschwindet, wenn mit dem Gebrauche jener Salbe ausgesetzt wird, in dem Verhältnisse, als die Entzündung und Vereiterung abnimmt; solche Geschwüre sind daher auch späterhin, wenn bei völliger Schmerzlosigkeit der leidenden Stelle laue Bäder gebraucht werden, in einem gereizten Zustande durch eine lange Zeit zu erhalten, und an neuen Stellen auf dieselbe Art abermal hervorzurufen. Die Wirkung dieser Mittel muß durch ein kräftiges Heilverfahren gegen die Scrofelkrankheit unterstützt werden, und in diesen Fällen ist es zu empfehlen, den salzsauren Baryt auf die §. 35 angegebene Art nach den Blutentleerungen zu verordnen, und nach der Eigenthümlichkeit des Kranken den zwölften oder sechzehnten Theil eines Granes von dem versüßten Quecksilber mit einem gleichen Theile Goldschwefel täglich Abends nehmen zu lassen.

§. 245.

Erst wenn die Kranken im Bette ohne Schmerz sich bewegen können, dürfen sie dasselbe anfangs auf sehr kurze Zeit verlassen, müssen aber den Gebrauch der inneren und äußeren Mittel fleißig fortsetzen, da sonst Rückfälle leicht sich ausbilden. Die Steifheit des Rückgrathes wird nebst dem fortgesetzten Gebrauche der innerlichen antiscrofulösen Heilmittel, durch die wiederhohlte Einreibung eines halben, eines ganzen oder zweier Quentchen der doppelten Queck-

silbersalbe auf die leidende Stelle der Wirbelsäule gewöhnlich beseitigt; eine solche Einreibung muß aber, wenn sie wirksam seyn soll, durch fünfzehn oder zwanzig Minuten lang gemacht werden. Wo dieses Mittel fruchtlos ist, müssen solche angewendet werden, welche die zur Heilung unbedingt nothwendige Thätigkeit in den Saugadern der kranken Theile in kurzer Zeit hervorrufen, wozu man bei Kindern den Ätzstein (lapis causticus) aus freier Hand, bei Erwachsenen das Glüheisen in der Nähe der leidenden Stelle gebraucht. Die Brandwunde wird nach Erforderniß der Umstände mit spanisch-Fliegenpulver, rothem Präcipitate, Wolfsmilchpulver u. d. gl. bestrichen, und die Anwendung des Ätzsteines oder Glüheisens, wenn die dadurch bewirkte Besserung nicht vorschreitet, wiederhohlt.

§. 246.

Die vollkommene Heilung einer scrofulösen freiwilligen Verrenkung der Wirbel ist nur, wenn die Krankheit gleich anfangs erkannt wurde, zu erwarten; gewöhnlich bringt die Verknöcherung der in ihrer Form veränderten Gelenktheile die Heilung zuwege, wodurch gleichzeitig eine unheilbare Krümmung der Wirbelsäule entsteht. Immer ist diese Krankheit wegen ihres Einflusses auf das Rückenmark gefährlich, und wird eben dadurch zuweilen schon in ihrer Entwicklung tödtlich.

§. 247.

Die im Verlaufe der Scrofelkrankheit langsam entstehende, weiche, elastische, blasse, schmerzlose Geschwulst eines Gelenkes, welche durch die innere Ergießung einer zähen, schleimigen, gallertartigen Lymphe sich ausbildet, und die Beweglichkeit mehr oder weniger hindert, nennt man die scrofulöse Gelenkgeschwulst (arthroncus scrofulosus). Diese Krankheit wird selten beobachtet,

und besteht oft viele Jahre ohne eine andere Unbequemlichkeit, als die geminderte Brauchbarkeit des leidenden Gliedes. Die Heilung dieser hartnäckigen Krankheit wird durch Verflechtungen mit der Lustseuche oder mit der Gicht, oder durch die Einwirkung einer äußeren Gewalt oder einer Erkältung wesentlich erschwert. Gewöhnlich suchen die Kranken, da sie ohne Schmerzen sind, und nur die Beweglichkeit des Gelenkes mehr oder weniger gehindert ist, erst dann Hülfe, wenn die Krankheit schon lange besteht, und in Folge dessen die Theile schon abgeartet sind. Wenn die Krankheit in der Entwicklung erkannt wird, so sind wiederholte Einreibungen der doppelten Quecksilbersalbe abwechselnd mit der Jodinsalbe von großer Wirksamkeit. Auch bewährt es sich in der Erfahrung, daß der Hautreiz, welchen mit gestoßenem Glase gefüllte, Tag und Nacht auf diesen Geschwülsten aufliegende Säckchen bewirken, die Aufsaugung besonders befördere, doch muß man innerlich zugleich das einfache salzsaure Gold in einer so starken Gabe, als der Magen es verträgt, nehmen lassen. Bei eintretender Schmerzhaftigkeit ist die wiederhohlte Anlegung der Blutigel manchmal nothwendig, bei besonderer Unthätigkeit aber die Anwendung eines um das ganze Gelenk gelegten spanisch-Fliegenpflasters, und nach der Abheilung der dadurch veranlaßten Wundfläche die Einreibung einer verstärkten Goldsalbe von auffallender Wirkung. Der Gebrauch der Schlammbäder zu Piestian oder der Fanghi zu Abano oder der Bäder zu Warmbrunn ist nebst dem fortgesetzten Gebrauche des salzsauren Goldes zu empfehlen. Die Punctur ist, da sie leicht tödtliche, und noch bis jetzt nie günstige Folgen hatte, niemals zu unternehmen; in verzweifelten Fällen, selbst wo Zehrfieber sich schon ausgebildet hat, ist das Leben durch die Absetzung des kranken Gliedes manchmal zu retten.

§. 248.

Am Kniegelenke begleiten diese Krankheit zuweilen gleich anfänglich Entzündungszufälle, und ein nach Verschiedenheit der Reizempfänglichkeit des Kranken stärkeres oder geringeres Fieber. Mit dem Verschwinden desselben, und mit der Abnahme der örtlichen Schmerzen ergießt sich bei Zunahme der Geschwulst in beträchtlicher Menge eine eigenthümlich gelbe, gallertartige Masse, wodurch die Bewegung des Gelenkes schnell und wesentlich beschränkt wird. In seltenen Fällen bleibt das Kniegelenk in diesem Zustande lebenslänglich, gewöhnlich aber entsteht durch den fortgesetzten Gebrauch der Gliedmaße, so wie auch durch geistige oder reizende Einreibungen in längerer oder kürzerer Zeit eine mit Fieber verbundene neue Entzündung der leidenden Theile. Während dieser Entzündung und der völligen Ausbildung des scrofulösen Beinfraßes nimmt der Schmerz und die Spannung zu, über das ganze Glied verbreitet sich eine wässerige Geschwulst, die bisher natürlich gefärbte Haut wird dunkelroth und weiß gefleckt, und endlich ergießt sich, ohne Nachlaß der Schmerzen, und während vieler Blutungen, eine Menge dünner Jauche. Die scrofulöse weiße Kniegeschwulst ist mit gichtischen oder syphilitischen Leiden nicht selten verflochten, wird im kindlichen, gleichwie im mannbaren Alter, und häufiger bei Mädchen in der Entwicklungsperiode beobachtet.

§. 249.

Wenn auch durch ein kräftiges antiscrofulöses Heilverfahren der ferneren Ausbildung dieser Krankheit am besten begegnet wird, so ist es doch nothwendig, um die Lymphergießung zu verhüthen, durch die Anwendung örtlich ableitender Mittel die scrofulöse Entzündung zu beseitigen. Zu diesem Zwecke genügt es, Blutigel mehrmal um das Kniegelenk zu legen, die Blutung nicht zu stillen, und am folgenden Tage eine Salbe einreiben zu lassen, die aus spa-

nisch-Fliegen-, Seidelbastpulver und Fette besteht. Nebstbei läßt man ober der Kniescheibe eine Fontanelle legen, und das Knie in Wachstaffet einschlagen*). Bei Kranken im mannbaren Alter wendet man den Brenncylinder an, läßt den Brandschorf in eine Fontanelle verwandeln, und späterhin Blutigel setzen. Wird ein geringer gleicher Druck um die leidenden Theile vertragen, so ist derselbe sehr zuträglich. Die wiederhohlte Anlegung der Blutigel, und die Einreibung der Jodin- und Quecksilbersalbe abwechselnd befördern mit einem kräftigen antiscrofulösen Heilverfahren und dem Gebrauche des Schwitzbades die Zertheilung scrofulöser Kniegeschwülste; vorzüglich haben sich nach einer solchen Behandlung zur gänzlichen Herstellung der freien Bewegung die Schlammbäder zu Piestian und die Fanghi zu Abano bewährt. Der scrofulöse Beinfraß, welcher sich mit dem Durchbruche der Jauche bildet, ist sehr schwer heilbar; der Absetzung der kranken Gliedmaße folgt in solchen Fällen gewöhnlich der Brand, daher trachtet man durch erweichende Bäder, Umschläge von Schierlings- und Bilsenkraut, und durch den innerlichen Gebrauch des Hopfenextractes (extractum humuli lupuli) die Schmerzen zu lindern, und durch den Gebrauch des salzsauren Chinins, durch Landluft und ausgewählte Nahrung die Kräfte zu unterstützen. Manchmal wird auf diese Art in langer Zeit die Heilung durch die Verknöcherung des Gelenkes bewirkt.

§. 250.

Anfangs werden gewöhnlich, der empfindlichen Schmerzhaftigkeit ungeachtet, bei fortgesetzter Bewegung der kranken Gliedmaße durch längere Zeit Hausmittel, und darun-

*) Es gilt von dem Gebrauche des Wachstaffets in dieser Krankheit, was bei der Anwendung desselben überhaupt zu berücksichtigen ist. Er leistet nur dann gute Dienste, wenn an dem mit ihm bedeckten Theile die Ausdünstung vermehrt wird, ohne dem Kranken ein unangenehmes Gefühl vermehrter Wärme zu erregen.

ter mit Vorzug geistige Einreibungen örtlich gebraucht, die, je stärker sie sind, desto mehr wirken sollen. Aber auch die zweckmäßig verordneten Heilmittel sind ohne Erfolg, wenn ihre Wirkung nicht durch unbedingte Ruhe unterstützt wird. Überdieß beobachtet man nach der Heilung der scrofulösen Kniegeschwulst nicht selten die Ausbildung mehrerer Lymphgeschwülste und Ergießungen von Lymphe in die Brust- oder Bauchhöhle, und oft während des Fortbestehens dieser Gelenkkrankheit eine scrofulöse schnell verlaufende Lungenschwindsucht; daher die Vorhersagung über den Erfolg selbst des zweckmäßigsten Heilverfahrens immer ungünstig zu stellen ist.

§. 251.

Scrofulöse, welche stark wachsen, leiden oft an heftigen, die freie Bewegung erschwerenden Schmerzen in den Gelenken (arthrodynia scrofulosa). Die Einreibung des erwärmten Attichöhles (oleum sambuci ebuli) mit gleichen Theilen des gekochten Bilsenkrautöhles (oleum hyoscyami) in die leidenden Gelenke bewirkt in diesen Fällen eine besondere Erleichterung.

XV.

Von den Krümmungen des Rückgrathes, welche sich im Verlaufe der Scrofelkrankheit ausbilden.

§. 252.

Die mehr oder weniger wellenförmigen Beugungen, welche im gesunden Zustande an dem Rückgrathe zu beobachten sind, veranlassen die eigenthümliche Haltung desselben, daher nur die Abweichung von dieser normalen eigenthümlichen Richtung eine Krümmung des Rückgrathes zu nennen ist. Da der Rückgrath dem Kopfe zum Stützpuncte dient, einen Theil der Brust-, Bauch- und Beckenhöhle bildet, und aus dem Rückenmarke der größte Theil der Nerven entspringt, so muß die Krümmung desselben auf den ganzen Körper einen wesentlichen Einfluß haben. Die Krümmung des Rückgrathes entsteht gewöhnlich durch den Einfluß mehrerer nachtheiliger Momente; daher nur von solchen Krümmungen des Rückgrathes hier die Rede seyn kann, welche vorzüglich bei Scrofulösen zu beobachten sind.

§. 253.

Die Beschaffenheit aller Theile des Körpers wird im Verlaufe der Scrofelkrankheit durch den langwierig krankhaften Assimilationsprozeß mehr oder weniger verändert, daher bei den Scrofulösen die festen, festweichen und selbst die weichen, den Rückgrath zusammensetzenden Theile in einem leidenden Zustande sich befinden; überdieß geschieht die Ausbildung des Rückgrathes bei scrofulösen Kindern,

wie bei allen, die große Köpfe und große Bäuche haben, sehr langsam. Bei diesen Verhältnissen entwickelt sich nach der zufälligen Einwirkung äußerer Veranlassungen die Krümmung der Wirbelsäule an dem Orte und auf die Art, wie es zu Folge der äußeren einwirkenden Schädlichkeiten, und der fortgesetzten Wirkung der Rückenmuskeln geschehen muß.

§. 254.

Die freie Entwicklung des Rückgrathes wird künstlich gehindert durch Verweichlichung, Erziehungszwang, Beschränkung der Muskelthätigkeit, besonders mittelst des Gängelbandes oder mittelst des Laufkorbes, einförmige körperliche Beschäftigung, Schlafen in Federbetten oder in einer sitzenden Stellung, Krankheiten, die ein langes Verweilen in einer erzwungenen Lage veranlassen, zweckwidrige Kleidertracht, und zu frühe geistige Anstrengung. Auch die Schnürbrust, welche durch ihren beständigen Druck nach aufwärts die Spannkraft des weiblichen Busens aufhebt, und seiner Bestimmung unläugbar schadet, wirkt durch die künstlich erzwungene Haltung des Rückgrathes so schwächend auf die Rückenmuskeln, daß daran Gewöhnte den Rückgrath ohne diese Unterstützung nur kurze Zeit in einer geraden Richtung zu erhalten vermögen. Wird dieses Kleidungsstück nun noch dazu gebraucht, dem Rückgrathe eine seiner angebornen Richtung entgegengesetzte zu geben, wird es zu straff angelegt, oder ist es fehlerhaft eingerichtet, so sind die Nachtheile um so größer. Gleichfalls gibt die zu große Anstrengung des Rückgrathes bei der krankhaften Beschaffenhenheit der ihn bildenden Theile durch die Veränderung der Gefäßthätigkeit und des normalen Baues, vorzüglich durch die abnehmende Schnellkraft und Verlängerung der Bänder, eine Veranlassung zur Krümmung des Rückgrathes.

§. 255.

Bei den am Rückgrathe Verkrümmten beobachtet man eine Beeinträchtigung der Form und der Entwicklung des Körpers zu der gewöhnlichen Länge, ein Mißverhältniß der Gliedmaßen zum Rumpfe, einen eigenthümlichen Gang, und beim Liegen eine gekrümmtere Richtung des Körpers, als es die krankhafte Ausbiegung des Rückgrathes erfordert. Als Folge des Blutandranges gegen das Gehirn entwickelt sich Stumpfsinn oder geistige Frühreifheit, immer aber eine leidenschaftliche heftige Gemüthsart mit einer Anlage zum Schlagflusse, und als Folge des gestörten Kreislaufes Krampfadern an den unteren Gliedmaßen, bei dem weiblichen Geschlechte starke Blutgänge und der weiße Fluß, bei Männern eine ungewöhnliche Ausbildung der Geschlechtstheile mit einem bedeutend erhöhten Geschlechtstriebe, und einem ungewöhnlichen Gefühle von Kälte an der vorderen Bauchwand. Endlich erzeugt die Krümmung des Rückgrathes Krankheiten der Brust- oder Unterleibseingeweide, Fallsucht, Veitstanz oder Krämpfe, die an den einzelnen Theilen des Körpers verschiedentlich sich aussprechen.

§. 256.

Da die Krümmung des Rückgrathes in ihrem Entstehen am leichtesten sich heilen läßt, so ist es bei Scrofulösen nothwendig, den Rückgrath unter verschiedenen Umständen mit Sorgfalt wiederhohlt zu untersuchen. Zuerst untersucht man jedes einzelne Wirbelbein in einer horizontalen Lage des Körpers mit herabgestreckten Armen. Dieselbe Untersuchung wird in der aufrechten Stellung wiederhohlt, und dabei die Haltung des Körpers, die Richtung der Kniee und der Füße, die Lage der Schulterbeine, das Verhältniß der Schlüsselbeine, die Richtung der oberen Gliedmaßen, der Stand der Hüftbeine, die Beschaffenheit der Muskeln des Halses, des Rückens und der Brust, der Sitzmuskeln und der Lenden-

muskeln gleichwie der Gang und die Art des Gebrauches der Gliedmaßen berücksichtiget. Darnach läßt man die Kranken tief einathmen, beobachtet den Stand der Rippen, des Brustkorbes und der Rückenwirbel, und läßt sie, um die Richtung der Stachelfortsätze auszumitteln, mit dem Kopfe und mit den Schultern mehrmal sich tief beugen.

§. 257.

Am besten wird die Ausbildung der Krümmungen des Rückgrathes bei scrofulösen Kindern durch eine sorgfältige physische, von den ersten Lebenstagen beginnende Erziehung verhüthet, daher es zu wünschen wäre, daß man sowohl neugebornen, als auch heranwachsenden Kindern den freien Gebrauch ihrer Gliedmaßen ließ, daß die Kinder nicht zu früh, höchstens erst bei einem Alter von drei Monaten, und dann nur kurze Zeit aufrecht, und immer abwechselnd auf beiden Armen getragen wurden, und daß man sie, wenn sie ausgetragen wurden, zu Hause auf eine Haarmatraze entkleidet legte, damit die Gliedmaßen sich wieder ausdehnen und ihre natürliche Richtung annehmen können. Durchaus schädlich sind alle Mittel, wodurch die Kinder zum Gehen gleichsam gezwungen werden, da das Kind, wenn es eine Weile gekrochen ist, und hinlänglich Kraft fühlt, von selbst zu gehen anfängt; späterhin ist auf die Haltung, auf das Sitzen, Stehen und Gehen der Scrofulösen stets Acht zu haben, und der Rückgrath öfter zu untersuchen, da lebhafte Kinder schädliche mechanische Einwirkungen öfter erleiden. Endlich ist alle Kleidung zu verwerfen, welche die Entwicklung des Körpers und die freie Bewegung der Muskeln beschränkt. Bei Leibesübungen müssen alle der Bewegung fähigen Theile bewegt werden, die Brust muß sich weiter, als im Stand der Ruhe ausdehnen, und alle Muskeln müssen in lebhafte Thätigkeit gesetzt werden. Auch Übungen der Leibesstärke sind mit Vorsicht späterhin vorzunehmen, weil sie die Ein-

geweide des Unterleibes in eine die Verdauung und die Ernährung befördernde Thätigkeit versetzen; daher ist unter gehöriger Beschränkung und nach Verhältniß der Umstände das Tanzen, Laufen, Reiten, Fechten, Schwimmen, gleichwie das Ringen, und Tragen und Heben einer verhältnißmäßigen Last, vor dem Entwicklungsalter eben so gut als während desselben und späterhin zu empfehlen, doch stets zu berücksichtigen, daß man diese Übungen mit Kranken vornimmt, und daher immer nur durch eine kurze Zeit betreiben lassen darf. Da der Rückgrath der scrofulösen Kinder mehr als natürlich nach hinten, und bei besonders entwickelten Bauchscrofeln in der Lendengegend nicht selten nach vorne gekrümmt ist, und da derselbe in einem ermüdeten Zustande und in einer lange anhaltenden aufrechten Stellung, im Sitzen oder Stehen am meisten leidet, so ist es dienlich, scrofulöse Kinder nach einem mehrstündigen Unterrichte oder nach starken Anstrengungen auf einer Matratze längere Zeit ausruhen zu lassen. Auch müssen scrofulöse Mädchen, welche eine Schnürbrust vor bedeutenden Krankheiten schon getragen haben, diese nach der Krankheit beim Aufstehen gleich wieder anlegen, indem in der Wiedergenesungsperiode durch die Schlaffheit und Schwäche der Rückenmuskeln sich leicht eine Krümmung des Rückgrathes ausbildet.

§. 258.

Sowohl um die Krümmung des Rückgrathes zu verhüthen, als auch um ausgebildete Verunstaltungen zu heilen, müssen ohne Rücksicht auf Verhältnisse die nöthigen inneren und äußeren Mittel beharrlich und mit Nachdruck gebraucht werden; daher die Behandlung solcher Kranken nur dann zu unternehmen ist, wenn deren Besorgung durch eine lange Zeit den ärztlichen Vorschriften unbedingt unterworfen wird, ohne daß sich ihre Umgebungen Einrede oder

willkührliche Abänderungen erlauben Endlich dürfen die ertheilten Vorschriften wegen der äußerlich erscheinenden zeitweisen Verbesserung der Verunstaltung nicht vernachläßigt werden, da das mühsam Gewonnene sehr leicht wieder verloren geht.

§. 259.

Die seltener vorkommende **Krümmung der Halswirbel** wird veranlaßt, wenn scrofulöse Kranke durch am Halse befindliche äußere Scrofeln von bedeutendem Umfange, durch die Verkürzung der Haut, welche nach der Heilung solcher vereiternder Scrofeln zurückbleibt, durch das in der Heilungszeit lang dauernde Ausweichen der Kranken gegen die schmerzhaften Eindrücke, oder durch das Unvermögen der Halsmuskeln, den widernatürlich schweren Kopf in normaler Richtung zu halten, gezwungen werden, den Hals auf einer Seite nach rückwärts, in seltenen Fällen nach vorwärts zu krümmen. Da üble Gewohnheit, manche Handbeschäftigungen, wie Sticken, Zeichnen, Stricken u. d. gl. und manche Spiele zur Entwicklung dieser Krümmungen viel beitragen, so ist hierauf immer eine besondere Rücksicht zu nehmen. Schon bei dem Entstehen einer Abweichung des Halses von der normalen Richtung ist alles anzuwenden, um die Veranlassung sobald als möglich zu beseitigen und die fernere Entwicklung zu verhindern, da eine lange dauernde Krümmung des Halses krankhafte Veränderungen der Halswirbel nach und nach herbeiführt, welche eine vollkommene Heilung hindern. Die äußeren Scrofeln am Halse müssen möglichst schnell zertheilt werden, und der Verkürzung der Haut durch Einreibungen einer mit Mandelöhl und mit dem Öhle des Bilsenkrautes versetzten Quecksilbersalbe, und durch einen lange fortgesetzten Gebrauch erweichender Umschläge, abgeholfen werden. Nachdem die eiternden Geschwüre möglichst schnell geheilt, oder wenigstens in einen

schmerzlosen Zustand gebracht sind, trachtet man, während die Haut durch Einreibungen zwischen den Schultern in einen gereizten Zustand versetzt wird, die erschlafften, gleichsam geschwundenen Muskeln an der gesunden Seite durch die Einreibung von Chamillenpulver, Köllnerwasser, flüchtigem Ammoniak aufzureizen und den krankhaften Zustand der Muskeln der leidenden Seite, welche hart und zuweilen angeschwollen sind, durch erweichende Salben, derlei Umschläge, und durch Einreibungen von gleichen Theilen Bibergeil- und Opiumtinctur zu heben. Hat die widernatürliche Vergrößerung des Kopfes die Krümmung des Halses verursacht, so läßt man die Kranken auch unter Tags mehrere Stunden horizontal, wo möglich in freier Luft, in Gärten auf Roßhaarbetten liegen, mehreremal täglich örtliche Reizmittel um den ganzen Hals einreiben, und sucht zwischen den Schultern künstliche Geschwüre zu erregen. Immer müssen die innerlichen und äußerlichen zur Heilung der Scrofelkrankheit nöthigen Heilmittel, und vorzüglich erweichende Bäder nach Verhältniß der Umstände und Zufälle und mit steter Berücksichtigung des örtlichen Leidens gebraucht werden.

§. 260.

Vorrichtungen, wodurch die Kranken wiederhohlt gezwungen werden, den Kopf in einer der leidenden Seite entgegengesetzten Richtung zu bewegen, sind bei Krümmungen des Halses nicht genug zu empfehlen. Eine besondere Erwähnung verdient Folgende: Man befestige an eine breite Stirnbinde in der Richtung, in welcher der Hals gekrümmt ist, eine vier bis sechs Schuh lange Schnur, die in einiger Entfernung vom Kopfe über eine Rolle läuft und an ihrem Ende mit einem verhältnißmäßigen Gewichte beschwert ist. Die Schwierigkeit, das Gewicht zu erhalten, setzt die durch die Unthätigkeit und Ausdehnung gleichsam gelähmten Muskeln der entgegengesetzten gesunden Seite in eine fort-

dauernde Thätigkeit, was ohne Berücksichtigung der größeren oder geringeren Schwere des Gewichtes zur Stärkung der Halsmuskeln wesentlich beiträgt, und während die Kranken sitzen, durch mehrere Stunden täglich, spielend gleichsam, sich anwenden läßt. Auch die zweckmäßige Bewegung der oberen Gliedmaßen wirkt vortheilhaft auf die Wiederherstellung der normalen Richtung der Halswirbel. An den Hüften befestigte Vorrichtungen, welche den Kopf tragen, sind, da man die Behandlung des Leidens auf solche Art gewöhnlich im kindlichen Alter vornimmt, wegen ihrer unausbleiblichen nachtheiligen Wirkungen auf die Hüftknochen nicht anzurathen. Gewaltsame Halsstreckmaschinen sind ohne Wirkung, oder werden durch die angebrachte Gewalt nachtheilig.

§. 261.

Der Rückgrath ist bei Scrofulösen immer etwas nach **hinten gekrümmt**. Die weitere Ausbildung einer solchen Krümmung wird bei der krankhaften Beschaffenheit der Gesammttheile des Rückgrathes sowohl durch das mehrstündige gerade Sitzen ohne Lehne in einem zarten Alter, als auch durch die Schwäche des Körpers, und vorzüglich durch jene der Rückenmuskeln, nach bedeutenden Krankheiten sehr begünstigt. Bei einem hohen Grade der Krümmung des Rückgrathes nach hinten findet man den Kopf zwischen die Schultern gesenkt, die Bauchhöhle verkürzt, und durch ihre geminderte Geräumigkeit eine Veränderung der Lage und der Richtung aller Baucheingeweide, der Puls- und Blutadern, des Milchbrustganges, und vorzüglich der Nerven nothwendig hervorgebracht, wodurch die Verrichtungen aller dieser Organe mehr oder weniger gestört sind.

§. 262.

Vor Allem sind die natürlichen Verrichtungen des Rück-

grathes zu beschränken, da durch die Fortsetzung derselben bei der allgemeinen Schwäche des Körpers die Ausbildung einer solchen Krümmung nothwendig begünstigt wird. Nebst dem Gebrauche eines gegen die Scrofelkrankheit kräftig einwirkenden Heilverfahrens ist eine horizontale Lage des Körpers durch mehrere Stunden täglich zu beobachten, und damit eine Schwäche der Rückenmuskel hierdurch nicht veranlaßt werde, so läßt man den Rückgrath trocken oder mit Chamillenpulver durch längere Zeit reiben, und Waschungen desselben mit kaltem Wasser, Wein, verdünntem Weingeist oder Ameisengeist vornehmen. Auch während des Schlafes müssen solche Kranke durch öfteres Erwecken an eine gerade Lage des Körpers im Bette gewöhnt werden. In den seltenen Fällen, wo sich durch das Gefühl ein Knochenleiden der Wirbel entdecken läßt, verordnet man längst der Wirbelsäule die wiederhohlte Anlegung einiger Blutigel, Seifenpflaster, Quecksilberpflaster, und nach Verhältniß der Umstände anhaltende Blasenpflaster und Einreibungen der Brechweinsteinsalbe. Alles, was die Körperkraft steigert, vermehrt auch die Kraft der Rückenmuskeln, und trägt daher zur schnelleren Heilung wesentlich bei. Folglich ist der Aufenthalt auf dem Lande, der Gebrauch natürlicher Eisenbäder oder aromatischer Bäder und das Trinken eisenhältiger Mineralwässer solchen Kranken vorzüglich zu empfehlen; anhaltendes Arbeiten, große Anstrengung zu Fuße, vieles Fahren, anstrengendes Tanzen, das Heben und Tragen schwerer Körper, und besonders das Nachtwachen zu widerrathen.

§. 263.

Wenn durch eine, im Verlaufe der Scrofelkrankheit sich entwickelnde krankhafte Beschaffenheit der Lendenwirbel und ihrer Bänder, der Lendentheil des Rückgrathes dem Gewichte des Brustkorbes und des Kopfes allmählig nachgibt, so entsteht durch das natürliche Streben des Rückgra-

thes, das Gleichgewicht wieder herzustellen, eine Seitenkrümmung. Wenn in der Entwicklungsperiode und nach bedeutenden Krankheiten die erwähnte krankhafte Beschaffenheit des Lendentheiles des Rückgrathes sich ausbildet, so ist sie gewöhnlich veranlaßt durch den Mangel einer hinlänglichen, die Muskeln des Rückgrathes unmittelbar in Thätigkeit setzenden Leibesübung, durch das lange mühsame Erhalten einer Stellung, durch freies Sitzen ohne Lehne an der Arbeit, durch hohe Kopfkissen, Federbetten, durch die Gewohnheit auf einem Fuße zu stehen, durch das Schiefsitzen beim Schreiben oder Zeichnen, durch die nothwendige Körperhaltung bei manchen Professions-Arbeiten, und endlich durch alle Versuche der angebornen Haltung des Rückgrathes eine andere Richtung künstlich zu geben. Die Seitenkrümmung entwickelt sich wegen des häufigeren Gebrauches des rechten Armes gewöhnlich von der linken nach der rechten Seite, und zwar am häufigsten in der Gegend des dritten Rückenwirbels. Mit der Seitenkrümmung in der Rückengegend ist Krümmung des Rückgrathes in der Lendengegend beständig verbunden, daher man immer mehrere Seitenkrümmungen findet.

§. 264.

Die Entwicklung einer Seitenkrümmung wird an der veränderten Richtung der Stachelfortsätze zuerst entdeckt; überdieß steht ein Schulterblatt auf der Seite der obersten Krümmung höher und mehr hinterwärts als das andere. Bei bedeutenden Seitenkrümmungen ist gewöhnlich die eine Seite rund, bauchig, und die andere verkleinert und zusammengezogen, Kopf und Hals auf eine Seite geneigt, der Brustkorb platt, der Gang eigenthümlich und die ganze Stellung des Körpers gezwungen. Die ausgebildete Seitenkrümmung der Wirbelsäule wirkt nachtheilig auf die Brust und die Unterleibseingeweide, verursacht eine Verun-

staltung des Beckens und macht, daß die knorpeligen, elastischen Zwischenbänder der Wirbelbeine auf der einen Seite durch den langen Druck ihre Spannkraft verlieren, und endlich, während sie auf der entgegengesetzten Seite anschwellen, verschwinden, und daß die Körper der Wirbelbeine, welche auf einer Seite platt und dünn werden, verschiedentlich sich verdrehen, und unter einander verknöchern. Die Seitenkrümmung des Rückgrathes entwickelt sich gewöhnlich bei scrofulösen Kindern von neun bis zehn Jahren, und vorzüglich bei Mädchen in der Entwicklungsperiode, wo sie dem Erziehungszwange am strengsten unterworfen sind.

§. 265.

Alle Vorsichten, welche zur Verhüthung der Krümmungen des Rückgrathes überhaupt angegeben wurden, sind auch, um die Entwicklung der Seitenkrümmungen zu verhüthen, anzuwenden; vorzüglich aber ist darauf zu sehen, daß die Kinder mit einer Unterstützung in der Lendengegend sitzen, mit gleichseitig unterstützten Armen an einem Tische oder Pulte von entsprechender Höhe schreiben, zeichnen, sticken, und daß weder anliegende drückende Kleidung, noch die Last der Röcke die Hüften beschwere. Nur wenn eine Seitenkrümmung der Wirbelsäule in ihrem Entstehen erkannt wird, ist eine vollkommene Heilung möglich, da ausgebildete Seitenkrümmungen jene vorerwähnten unheilbaren Veränderungen der Wirbelbeine, der bandartigen Knorpelscheiben, der Bänder, und selbst der Muskeln verursachen, welche man im mannbaren Alter auch durch die gewaltsamsten Mittel nicht beseitigen kann.

§. 266.

Bei einer beginnenden Seitenkrümmung sind vorerst durch eine horizontale Lage des Körpers die natürlichen Verrichtungen des Rückgrathes zu beschränken, und der na-

türliche Einfluß der Muskeln auf den Rückgrath möglichst schnell herzustellen. Letzteres geschieht durch die §. 262 angegebene Behandlung. Nebstbei werden an den Lendentheil des Rückgrathes Blutigel wiederhohlt gesetzt, daselbst durch die Einreibung der Brechweinsteinsalbe künstliche Geschwüre hervorgerufen, und innerlich die gegen die Scrofelkrankheit wirksamen Heilmittel verordnet. Obschon die zusammengezogene eine Seite des Brustkorbes durch Thätigkeit der Muskeln des gleichseitigen Armes, und durch die öftere Bewegung des Rückgrathes nach der entgegengesetzten Seite am besten ausgedehnt wird, so ist doch eine Vergrößerung der Krümmung der Lendenwirbel davon zu befürchten. Allgemeiner ist eine zweckmäßige Bewegung der Füße und der Arme, wie sie beim Tanzen, Fechten, Laufen, Reiten, Klettern, besonders auf Strickleitern geschieht, zu empfehlen, weil man dadurch die Ausbildung der Muskeln dieser Gliedmaßen befördert, und auf den unteren wie auf den oberen Theil des Rückgrathes heilsam wirkt. Obschon die Kranken, wenn die normale Richtung des Rückgrathes und die natürliche Verfassung der Muskeln an der leidenden Stelle wieder hergestellt ist, ohne Furcht vor Rückfällen die Verrichtungen des Rückgrathes wieder anfangen können, so ist doch die Beobachtung einer zweckmäßigen Diät, und der Gebrauch der Einreibungen, gleichwie der innerlichen Heilmittel bis zur Heilung der Scrofelkrankheit fortzusetzen.

§. 267.

Die Anwendung einer mechanischen Gewalt zur Heilung der Krümmungen des Rückgrathes, erfordert große Behuthsamkeit, da sie im ersten kindlichen Alter wegen der Beschaffenheit des ganzen Körpers gar nicht, und im Alter der Entwicklung, wo die Ausbildung aller Theile des Körpers sehr selten gleichförmig geschieht, nur mit um so größerer Vorsicht anzubringen ist, als das Vermögen der einzelnen

Theile des Rückgrathes der mechanischen Einwirkung ohne Nachtheil zu widerstehen, sich nicht bestimmen läßt, und als die Stelle, auf welcher durch Druck vorzüglich gewirkt werden soll, nicht auszumitteln ist. Im mannbaren Alter wird die Einwirkung einer mechanischen Gewalt bei der Härte der Knochen, und der diese vereinigenden Bänder und der Steifheit der Knorpel und Muskeln einen Wirbelbeinbruch, oder einen anderen nachtheiligen Erfolg eher, als einen Vortheil für die Verunstaltung, hervorbringen. Auch Streckapparate sind für sich allein nicht anzuwenden, da sie eine Schwäche der Rückenmuskeln veranlassen, wodurch dieselben den Rückgrath zu unterstützen unfähig werden, daher die durch die Anwendung solcher Maschinen erzielte Besserung in dem Verhältnisse immer zurücktritt, als jene seltener gebraucht und der Rückgrath seinen natürlichen Verrichtungen wieder mehr überlassen wird. Insbesondere läßt sich der Zeitraum der Krankheit, in dem eine mechanische Gewalt mit Vortheil anzuwenden wäre, nicht angeben, da sie bei der Entstehung der Krümmungen des Rückgrathes leicht nachtheilig wird, bei ausgebildeten Krümmungen aber meistens ohne Wirkung ist. Endlich ist durch häufige Erfahrungen bestätigt, daß ein unzweckmäßiger Gebrauch der Maschinen durch die gleichsam gelähmte Thätigkeit der Rückenmuskeln zur Vergrößerung der Verunstaltung beiträgt. Demohngeachtet wird den in ihrem Inhalte sich völlig gleichenden Ankündigungen von Werkzeugen, in welchen ohne Berücksichtigung der Veranlassung der Krümmung, der Eigenthümlichkeit des Kranken und der Nebenverhältnisse in kurzer Zeit eine sichere Heilung versprochen wird, unbedingtes Vertrauen geschenkt, und die Heilung der Krümmungen des Rückgrathes, besonders von der vermehrten Kraft, mit der solche Werkzeuge wirken, zuversichtlich erwartet. Wenn dann die Kranken die unvernünftig angebrachte Gewalt bei aller Geduld nicht aushalten können, so sucht man das Mißlingen

des theuer bezahlten Heilversuches unter dem Vorwande, daß die Empfindlichkeit des Kranken ihn nicht habe zu seinem Ziele kommen lassen, zu entschuldigen.

§. 268.

Die Vorhersagung ist, wenn die Kranken den Rückgrath durch Anstrengung noch gerade strecken können, und wenn die Seitenkrümmung bei einer gebeugten Stellung des Körpers sich verkleinert, günstig. Gleichfalls läßt sich die Heilung erwarten, wenn weder Gelenkverwachsung, noch Erscheinungen einer scrofulösen Knochenkrankheit vorhanden sind, oder wenn die Hals- oder Rückenmuskeln noch nicht so verkrümmt sind, daß sie auf einer Seite eine große Geschwulst bilden, und wenn die Mitte der Rippen noch nicht winklicht ist. Im mannbaren Alter ist jede ausgebildete Krümmung des Rückgrathes unheilbar.

XVI.

Krankheitsgeschichten.

1.

Veraltete äußere Scrofeln am Halse von bedeutendem Umfange, welche gänzlich zertheilt wurden.

Eine zwei und dreißigjährige, mit angebornen Bauchscrofeln behaftete Bürgersfrau, welcher die von Jugend auf krankhaft vergrößerte Schilddrüse, und die gleichfalls beiderseits angelaufenen Drüsen des Unterkiefers während jeder Schwangerschaft mehr und mehr angeschwollen waren, hatte, obschon der vergrößerte Umfang der erwähnten Drüsen durch Druck auf die Luftröhre das Verarbeiten der Wehen sehr beschwerlich machte, dreimal glücklich geboren. Als der Umfang der angeschwollenen Drüsen während der vierten Schwangerschaft so zugenommen hatte, daß die Enden eines viereckigen, ellenbreiten, zweimal um den Hals geschlungenen Tuches, nicht mehr sich verknüpfen ließen, war die Kranke bei dem Eintreten der Wehen durch die Anhäufung von Schleim in der Luftröhre, und durch den Druck dieser Geschwülste auf den Kehlkopf, in Gefahr zu ersticken. Ein Scrupel Brechwurzel bewirkte das Wegbrechen vielen Schleimes, einen Nachlaß des erwähnten Zufalles, und eine schnelle glückliche Entbindung. Obschon die Kranke nach der Entbindung, gleichwie vor derselben, nur in einer halbsitzenden Stellung schlafen konnte, und von dem im Halse beständig in großer Menge abgesonderten zähen Schleime sehr

belästiget wurde, so war doch gegen die nächste Ursache dieser Beschwerden während des Säugungsgeschäftes nichts zu thun; dagegen wurde der Zeitraum des Entwöhnens, wo die Thätigkeit der Sauggefäße, um die Absonderung der Milch in den Brüsten aufzuheben, durch Abführungsmittel künstlich erhöht wird, durch den gleichzeitigen Gebrauch örtlicher Ableitungsmittel zur Abtragung der krankhaft vergrößerten Halsdrüsen benützt; daher, nebst den täglich genommenen drei Unzen des Wienertränkchens, am Tage der beginnenden Entwöhnung eine Blutentleerung durch fünf an jede der drei angeschwollenen Drüsen gelegte Blutigel gemacht, nach dem Abfalle derselben die Blutung mittelst erweichender Umschläge durch drei Stunden unterhalten, die Nahrung auf den täglich mehrmaligen Genuß einer dünnen Suppe beschränkt, und die Enthaltung von nahrhaften Speisen, und von vollkommener Sättigung auch für längere Zeit als die Hauptbedingung einer glücklichen Heilung empfohlen. Als die Absonderung der Milch aufgehört hatte, wurde eine aus auflösenden Pflanzenauszügen mit etwas versüßtem Quecksilber und dem Pulver der Sennesblätter bestehende Pillenmasse verordnet, und wöchentlich zweimal ein halber Scrupel Quecksilbersalbe auf die angeschwollenen Drüsen durch fünfzehn Minuten eingerieben. Die Anwendung der Blutigel hatte den Druck auf den Kehlkopf und die lästige Schleimabsonderung so gemindert, daß die Kranke nunmehr liegend schlafen konnte. Der Umfang der angeschwollenen Drüsen wurde sowohl durch die wiederhohlte Anwendung der Blutigel, als auch durch den vorsichtigen Gebrauch der erwähnten, die Stuhlentleerungen befördernden innerlichen Mittel und der Donaubäder in einem Jahre um zwei Drittheile verringert, und jede daraus entspringende Beschwerde beseitigt. Im Verlaufe dieses Jahres waren ohne mindesten Nachtheil auf das Allgemeinbefinden fünfzehn Blutigel vierzehn Mal am Halse gesetzt, fünfzehn Gran versüßtes Quecksilber ge-

nommen, und etwas über eine Unze doppelter Quecksilbersalbe eingerieben worden. Während des Gebrauches der erwähnten Heilmittel äußerten sich nur selten leichte kurzdauernde Fieberbewegungen, welchen immer eine augenfällige Verminderung des Umfanges der angeschwollenen Halsdrüsen folgte. Die vollkommene Einschmelzung wurde endlich durch den drei Monate täglich fortgesetzten innerlichen Gebrauch eines Fünftelgranes des einfachen salzsauren Goldes, und durch den wöchentlichen Gebrauch eines Donaubades, ohne merkbare Fieberbewegung, bewirkt. Während des Gebrauches des salzsauren Goldes wurde der Harn täglich in großer Menge mit einem Bodensatze abgesetzt, und täglich erfolgten mehrere Stuhlentleerungen.

2.

Scrofulöser Nasenfluß, welcher durch Fahrlässigkeit unheilbar wurde.

Ein dreißigjähriges scrofulöses lediges Frauenzimmer, deren Geschwister theils mit Bauchscrofeln, theils mit Lungenscrofeln behaftet sind, war in den Jahren der Entwicklung von den eigenthümlich scrofulös-catarrhösen Leiden der Schneiderhaut vorzüglich belästigt; der beständig aus der Nase abfließende, zähe, scharfe Schleim und die leichten, stets rückkehrenden Entzündungszufälle machten, daß man gegen diesen sogenannten bösartigen Schnupfen abwechselnd erweichende, und zusammenziehende Mittel örtlich anwenden, und, da nach jedem unbedeutenden Wechsel der Temperatur eine Verschlimmerung bemerkt wurde, das Verweilen in einer möglichst gleichmäßigen Temperatur beobachten ließ. Mit einer hierdurch besonders gesteigerten Empfindlichkeit der Haut, setzte die vom Tanze stark erhitzte Kranke, als die Reinigung eben zum ersten Male eingetre-

ten war, sich einer kalten Zugluft aus, worauf in wenigen Stunden mit dem Rücktritte der Reinigung eine heftige Entzündung und ungeheure Anschwellung der Nase mit Fieber und und bedeutendem Kopfschmerz folgte. Als ableitende Mittel und ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten einen Nachlaß der Zufälle bewirkt hatten, fing aus der Nase eine dicke, gelbgrünliche Flüssigkeit zu sickern an, welche durch ihre Beschaffenheit und durch den eigenthümlichen Geruch den entwickelten scrofulösen Beinfraß der Nasenknochen verrieth. Durch viele Jahre wurden örtliche Mittel mit zeitweiser Besserung, niemal aber innerliche, gegen die Scrofelkrankheit specifisch wirkende Arzeneien gebraucht. Die Krankheit äußerte keinen Nachtheil auf das Allgemeinbefinden, und belästigte nur durch den zeitweis vermehrten Ausfluß des Eiters und durch den üblen Geruch. Späterhin wurden innerlich Eisen- und China-Arzeneien, salzsaurer Kalk, salzsaurer Baryt und verschiedene Decocte, äußerlich aber Dämpfe, erweichende, zusammenziehende und kaustische Einspritzungen abwechselnd gebraucht; alle diese Mittel bewirkten, da damit stets nach Laune der Kranken und nach Zufall gewechselt, und auf das diätetische Verhalten keine Rücksicht genommen wurde, keine Besserung, und so blieb die eines beharrlichen Arzeneigebrauches überdrüßige Kranke ungeheilt. Das Vorschreiten des scrofulösen Beinfraßes der Nasenknochen geschieht ohne wesentliche Störung des Allgemeinbefindens unmerklich, und verursacht mit Ausnahme des eigenthümlichen üblen Geruches und der immerwährenden Zufälle eines Schnupfens, keine Beschwerden.

3.

Veralteter scrofulöser weißer Fluß, welcher ohngeachtet vieler zweckwidrig gebrauchter Mittel schnell geheilt wurde.

Eine acht und dreißigjährige, mit Bauchscrofeln behaftete Frau, welche zweimal glücklich geboren hatte, litt von frühester Jugend an mehrtägiger Verhaltung des Stuhles und an einem gleichzeitig mitentstandenen weißen Flusse. Durch viele Jahre wurden drastische Purgiermittel, Eisenmittel, China, Schwefel- und Eisenbäder, gleichwie zusammenziehende und stärkende Einspritzungen abwechselnd gebraucht. Die Kranke war während des langwierigen Übelbefindens gut genährt, und wurde erst um die Erhaltung ihres Lebens besorgt, als sie bei abnehmender Eßlust, hartnäckiger Verstopfung und zunehmendem Umfange des Unterleibes, auffallend abzumagern anfing, und als die jede dritte Woche erscheinende monatliche Reinigung mit einem bedeutenden Blutverluste durch zehn Tage anhielt. Ich verordnete eine Pillenmasse, welche aus dem Extracte des Löwenzahnes und des Cardobenedictenkrautes zu gleichen Theilen mit etwas versüßtem Quecksilber und dem Pulver der Rhabarberwurzel bestand, und ließ bei der Beachtung eines geregelten diätetischen Verhaltens mit den Einspritzungen in die Mutterscheide aussetzen, täglich Abends aber ein mit dem Aufgusse der Chamille bereitetes Klystier geben, worin Wegwart-, Löwenzahn- und Erdrauchextract aufgelöst war. Nebstbei wurde, da es Herbstzeit war, nur bei trockener Witterung auszugehen erlaubt, und zur Zeit der monatlichen Reinigung in einer mehr liegenden Stellung zu ruhen angerathen. Durch den während des Winters fortgesetzten Arzeneigebrauch war der Appetit gebessert, die Stuhlentleerung regelmäßig und der Umfang des Unterleibes sehr verkleinert, die Kräfte aber waren, da die krankhafte Aussonderung aus

der Mutterscheide fortbestand, und die unregelmäßig erscheinende monatliche Reinigung gewöhnlich durch vierzehn Tage stark floß, nur wenig gehoben. Da diese Erscheinungen dermal vorzüglich einer Schwäche der Geburtstheile zuzuschreiben waren, welche der so viele Jahre bestehende weiße Fluß und der Mißbrauch der Einspritzungen bewirkt hatte, so wurde im Sommer der Gebrauch des Pyrawartherbades verordnet, und aller innerlicher Arzeneigebrauch ausgesetzt. Nachdem dieses Bad bei sehr günstiger Witterung mit seltener Unterbrechung durch zwölf Wochen gebraucht worden war, hatte die Beschaffenheit des ganzen Körpers auffallend sich gebessert, der Umfang des Körpers zugenommen, und der durch die Hoffnungslosigkeit einer möglichen Heilung veranlaßte Kummer sich dergestalt verloren, daß die Kranke den immer noch stärkeren Blutverlust während der zwar jetzt regelmäßig erscheinenden monatlichen Reinigung und den ihr folgenden, wenn auch nur einige Tage anhaltenden weißen Fluß nicht achtete, und daher dem Gebrauche der Arzeneien entsagte, obgleich die erwähnten Krankheitserscheinungen durch die fortgesetzte Beobachtung eines geregelten Verhaltens und durch Eisenmittel leicht sich hätten beseitigen lassen.

4.

Scrofulöse Flechte, welche nach dem Verschwinden der äußeren Scrofeln sich ausbildete.

Einem vier und zwanzigjährigen, mit unbedeutend geschwollenen Halsdrüsen von Jugend auf behafteten Manne waren diese Anschwellungen, wogegen nie etwas gebraucht worden war, nach einer sehr starken Erhitzung und nach einem heftigen, durch Überladung des Magens veranlaßten Erbrechen plötzlich verschwunden. Wenige Tage darnach erhoben sich im Gesichte Bläschen, welche platzten, und eine scharfe

Lymphe ergossen, woraus sich eine über die Nase, Wangen und Stirne ausgebreitete scrofulöse Flechte bildete. Der Kranke selbst hielt das plötzliche Verschwinden der äußeren Scrofeln für die Veranlassung dieser neuen Krankheit. Trotz dieser Andeutung und der immer weiter sich ausbreitenden dicken Borke wurden erweichende, und später mit Opium versetzte zusammenziehende äußerliche Mittel, zuweilen auch abführende Arzeneien verordnet, die aber alle ohne Erfolg blieben. Endlich sollte ein antisyphilitischer Heilplan, obgleich eine denselben rechtfertigende Verflechtung nicht nachzuweisen war, eingeschlagen werden. Dieß bewog den Kranken meine Hülfe zu suchen, und es wurden nunmehr während des Tages über die dicken Borken warme, mit Semmel, Milch und etwas Safran bereitete Breiumschläge gelegt, Abends dieselben mit in Milch verdünntem Schierlingsextracte bestrichen, und die von der Borke nach und nach befreiten Stellen mit einer Auflösung von sechs Gran Sublimat in vier Unzen destillirtem Wasser öfter des Tages befeuchtet; zugleich wurde im Nacken durch die Einreibung der Brechweinsteinsalbe ein künstlicher Ausschlag hervorgerufen, durch fortgesetztes Einreiben unterhalten, und zum innerlichen Gebrauche eine aus Graswurzel- und Schierlingsextract mit einigen Granen versüßten Quecksilbers bereitete Pillenmasse verordnet, und der Genuß saurer, gesalzener und gewürzhafter Speisen, des Weines, Bieres und des Kaffees untersagt. Obschon die scrofulöse Flechte des Gesichtes in drei Wochen abgeheilt war, so wurde doch der Gebrauch der erwähnten Pillen durch drei Monate fortgesetzt, und jeden fünften Tag etwas Brechweinsteinsalbe im Nacken eingerieben. Endlich wurde dem Wiederhergestellten sechs Wochen, nachdem jeder Arzeneigebrauch ausgesetzt worden war, bei eben günstiger Jahreszeit der Gebrauch der Badner Bäder verordnet, worauf sich derselbe

bis dermal, einem Zeitraume von beinahe zehn Jahren, vollkommen wohl befindet.

5.

Schwerhörigkeit, welche durch ein scrofulöses Leiden der Eustachischen Trompete bedingt war.

Ein scrofulöses siebenzehnjähriges, mit äußeren Scrofeln am Halse und mit verhärteten Mandeln behaftetes Mädchen beobachtete seit dem Eintritte ihrer monatlichen Reinigung eine durch Rauschen in beiden Ohren veranlaßte zunehmende Schwerhörigkeit, die nach österem durch eine vermehrte Schleimabsonderung in der Rachenhöhle veranlaßten starken Räuspern auf kurze Zeit verschwand. Dieses Leiden, welches die Kranke sehr besorgt machte, hatte, nachdem die verschiedensten Mittel durch beinahe zwei Jahre in den äußeren Gehörgang gegossen, und auch innerlich gebraucht worden waren, mit dem jedesmaligen Eintritte der spärlichen monatlichen Reinigung zugenommen. Nach meinem Ermessen war die Schwerhörigkeit von einer durch die Scrofelkrankheit veranlaßten vermehrten Schleimabsonderung herbeigeführt, wodurch die zeitweise Verschließung der Eustachischen Trompete bewirkt wurde; unstreitig hatte der durch den sparsamen Monatfluß bedingte Andrang des Blutes nach dem Kopfe die Ausbildung dieser Krankheit begünstiget. Es wurden fünf Blutigel an jeden Zitzenfortsatz gelegt, die Russischen Pillen zu neun Gran täglich genommen und eine aus einem Theile Canthanridenpulver, zwei Theilen Seidelbastpulver und drei Theilen Fett bestehende Salbe zur Einreibung in den Nacken, und erweichende Gurgelwässer mit Rosenhonig verordnet. Als in vier Monaten, während mehrmal Blutigel gesetzt, und die Arzeneien fortgebraucht worden waren, durch die Abnahme des Rauschens die Schwer-

hörigkeit gehoben war, und auch während der nun regelmäßig erscheinenden monatlichen Reinigung, viel Blut abfloß, so wurde, um durch eine gründliche Heilung der Scrofelkrankheit Rückfälle zu verhüthen, der salzsaure Kalk verordnet, und die zeitweise Einreibung der erwähnten Salbe, um im Nacken einen leichten Hautreiz zu unterhalten, anempfohlen. Schwerlich hat die Kranke, welche meinen ärztlichen Rath nicht weiter in Anspruch genommen hat, die ertheilten Vorschriften befolgt, und es läßt sich befürchten, daß die Krankheit bald rückfällig und unheilbar werden dürfte.

6.

Scrofulöser Ohrenfluß, nach dessen Heilung Gehirnleiden sich entwickelten.

Ein zwei und zwanzigjähriges Mädchen, welches vom zweiten Jahre ihres Lebens bald mit scrofulösen Ausschlägen am Kopfe und Gesichte, bald mit derartigen Augenleiden und mit äußeren Scrofeln am Halse beständig behaftet war, wurde von einem dreitägigen Fieber wiederhohlt befallen. Dieses Fieber wurde durch den Gebrauch der China in Pulver schnell unterdrückt, worauf jedes Mal ein wochenlang anhaltender, öfter wiederkehrender Kopfschmerz folgte, der erst mit dem Erscheinen der monatlichen Reinigung gänzlich sich verlor, als bald darauf aus beiden Ohren eine eiterartige Flüssigkeit zeitweis abgesetzt wurde. Mit der Entwicklung dieses Ausflusses verschwanden die Hautausschläge, die äußeren Scrofeln und die zeitweisen Augenleiden, dagegen der Ausfluß aus beiden Ohren immer länger dauerte, und endlich unausgesetzt anhielt. Der Kopfschmerz war nur dann beseitigt, wenn viele eiterartige Flüssigkeit abgesetzt wurde. Als die Kranke meine Hülfe suchte, fand ich bei der Unter-

suchung des äußeren Gehörganges, mit Ausnahme des beträchtlichen Ohrenflusses, nichts sichtbar Krankhaftes, das Gehör, des mehrjährigen Leidens ohngeachtet, ungestört, den Unterleib hart und aufgetrieben, die Stuhlentleerung unordentlich; dabei floß die monatliche Reinigung sparsam, und die Kranke war sehr empfindlich. Es wurde das Erdrauch-, Graswurzel- und Schierlingsextract mit versüßtem Quecksilber mit dem Pulver der Jalappa und Rhabarberwurzel in Pillen verordnet, nebstbei eine halbe Schale vom kalten Aufguß der Sennesblätter täglich getrunken, Euphorbienpflaster auf den Zitzenfortsatz gelegt, am Nacken durch die Einreibung der Brechweinsteinsalbe ein künstlicher Hautreiz unterhalten und Laugenfußbäder gebraucht. In dem Zeitraume von ungefähr drei Wochen minderte sich der Ohrenfluß allmählig, nur empfand die Kranke zuweilen einen eigenthümlichen Ohrenzwang, welchen in den äußeren Gehörgang geleitete Dämpfe von Bilsenkraut beseitigten, worauf ein schnell vorübergehender Kopfschmerz folgte. Als die Kranke in vier Monaten von dem Ohrenflusse geheilt war, und sechs Wochen nach erfolgter Heilung gegen meinen Rath den Arzneigebrauch aussetzte, entstand plötzlich eine ungeheure rothlaufartige Entzündung der beiden Ohren, woraus eine scrofulöse stark näßende Flechte sich bildete, die durch den inneren Gebrauch des salzsauren Kalkes und durch den äußerlichen des Sublimates in drei Monaten geheilt wurde. Die weder vom Ohrenflusse noch vom Kopfschmerz belästigte Kranke hielt den innerlichen und äußerlichen Arzeneigebrauch abermal für überflüssig, und wurde ohne eine auszumittelnde äußere Veranlassung von sehr heftigen über die Stirne ausschließend sich verbreitenden Kopfschmerzen, von krampfhaften Erscheinungen an den Gesichtsmuskeln und von Zuckungen der unteren Gliedmaßen, mit Betäubung und Fieber befallen. Die Anlegung von neun Blutigeln an jede Schläfegegend, die durch drei Stun-

den unterhaltene Blutung, das Wienertränkchen zu vier Unzen in vier und zwanzig Stunden genommen, und jede dritte Stunde drei Gran des versüßten Quecksilbers bewirkten zwar in kurzem einen Nachlaß der gefährlichsten Zufälle; doch war die am selben Tage Abends wenig fiebernde Kranke während der folgenden Nacht in einem Zustande von Betäubung durch schreckhafte Träume so beunruhigt, daß sie sich in der Bewußtlosigkeit an beiden Händen verwundete. Da bei diesem ausgesprochenen scrofulösen Leiden der Hirnhäute eine organische Abartung derselben sehr zu befürchten war, und da durch diese nicht selten unheilbare Nervenleiden bedingt werden, so wurden abermal sieben Blutigel an jede Schläfegegend gelegt, und einer verringerten Gabe des versüßten Quecksilbers der rothe Fingerhut zugesetzt, das Wienertränkchen in derselben Gabe genommen, und die Brechweinsteinsalbe am Nacken über eine große Fläche täglich zweimal eingerieben. Sehr oft hatte die fieberlose Kranke, welche im Ganzen sich besserte, aber im Schlafe immer höchst unruhig war, und von Zuckungen im Gesichte öfters befallen wurde, bei ganz geschlossenen Fenstern, besonders wenn man den künstlichen Ausschlag etwas abheilen ließ, ein höchst unangenehmes Gefühl einer nach ihrer Aussage über die sehr erhitzte Stirne streichenden, außerordentlich kalten Luft. Durch die wiederhohlte Anlegung der Blutigel an die Schläfegegend, durch den nach Umständen veränderten Gebrauch der erwähnten innerlichen Mittel, durch die Unterhaltung des künstlichen Ausschlages am Nacken und eines Hautreizes durch Seidelbast auf beiden Armen wurde eine solche Besserung erzielt, daß nur vor dem Eintritte der monatlichen Reinigung, während der Schlaf wieder unruhiger wurde, das Streichen der kalten Luft über die Stirne auf kurze Zeit sich einfand. Bei günstiger Jahreszeit zog nun die Kranke auf das Land, und trank bei vieler Bewegung in freier Luft, während die künstlichen Hautreize fortan unterhalten

wurden, das Luhatschowitzer Wasser mit einem so guten Erfolge, daß sie nach drei Monaten den Gebrauch des Mineralwassers und der äußerlichen Reizmittel beseitigte, und gänzlich hergestellt war.

7.

Durch äußere Verhältnisse bedingte Scrofelkrankheit, welche durch die dreimalige Entwicklung der freiwilligen Verrenkung der Hüftgelenke vorzüglich sich aussprach.

Der erstgeborne Sohn gesunder kräftiger Ältern, von auffallend starker Ausbildung aller Körpertheile, bekam bei grober und unordentlich dargereichter Nahrung öfters Wein, und zuweilen sogar Branntwein zu trinken, und da die Berauschung eines zweijährigen Kindes, welches an diesen Getränken nach und nach Geschmack gewann, ergötzte, so wurde dieser Scherz vielmal wiederhohlt. Die ohnehin großen Gesichtszüge dieses Kindes bekamen nach und nach ein alterndes Ansehen, und die äußere Beschaffenheit des ganzen Körpers wurde, während der Umfang des Unterleibes vorzüglich zugenommen hatte, so verändert, daß die Scrofelkrankheit augenfällig sich aussprach. Im dritten Lebensjahre entwickelte sich eine, über den ganzen Körper ausgebreitete, scrofulöse, außerordentlich juckende nässende Flechte, welche von einem Fieber zuweilen begleitet, im Gesichte vorzüglich lästig war. Der innerliche Gebrauch des versüßten Quecksilbers, zeitweise des Wienertränkchens und Bäder von Käsepappelthee und Freisamkraut mit Milch täglich gebraucht, bewirkten nach und nach eine Heilung, welche aber nicht lange anhielt, da eine kältere Jahreszeit, Wasserluft, feuchte Wohnung und schlechte unverdauliche Nahrung bald einen Rückfall bewirkten. Es wurde salzsaurer Kalk zu einem

halben Quentchen täglich zum innerlichen Gebrauche, und nebst den vorerwähnten Bädern das Bestreichen der vorzüglich leidenden Stellen der Haut mit einer aus einem Gran einfachen salzsauren Goldes und einem Quentchen Schweinfette bestehenden Salbe verordnet, und eine strengere Wahl der Nahrungsmittel anempfohlen. Kaum hatten diese Mittel und der Eintritt einer wärmeren Jahreszeit eine Besserung herbeigeführt, als aller Arzeneigebrauch ausgesetzt, und die diätetischen Vorschriften vernachläßigt wurden. Scrofulöse Hautausschläge waren durch lange Zeit an verschiedenen Stellen des Körpers bald ausgebildet, bald abgeheilt, als der Knabe nach einer unvernünftigen körperlichen Züchtigung im fünften Lebensjahre zu hinken anfing, und, indem er mit den Zehen des linken Fußes an erhabenen Stellen des Bodens hängen blieb, öfter fiel. Aus diesen Erscheinungen und aus der durch Schmerz täglich mehr gehinderten Beweglichkeit des linken Fußes und aus der Richtung desselben war es deutlich zu entnehmen, daß, durch traumatische Einwirkung begünstiget, eine scrofulöse Entzündung des linken Hüftgelenkes sich entwickelt habe. Es wurden neun Blutigel an das Hüftgelenk gesetzt, die Blutung mittelst erweichender Umschläge durch drei Stunden unterhalten, nach gestillter Blutung mit diesen Umschlägen bei Tage fortgefahren, und nebst der unbedingten Ruhe ein halbes Quentchen salzsaurer Kalk täglich zu nehmen verordnet. Bald darauf wurde durch mehrere Tage auf das Hüftgelenk ein Scrupel Quecksilbersalbe täglich stark eingerieben, und immer wieder erweichende Umschläge gebraucht. Die Auswahl der Nahrungsmittel wurde nachdrücklich empfohlen, und der Kranke bei schöner warmer Witterung in einem Kinderwagen liegend im Garten spazieren geführt. Auch nachdem das Leiden des Hüftgelenkes beseitigt war, wurde die Beachtung eines geregelten diätetischen Verhaltens, und ein fortgesetzter Gebrauch des salzsauren Kalkes in der angegebenen Menge nachdrück-

lich empfohlen, da bei der Gegenwart der Scrofelkrankheit, welche sowohl in der Beschaffenheit des ganzen Körpers, als auch in immer wiederkehrenden Hautausschlägen unverkennbar sich aussprach, ein Rückfall sehr zu befürchten war.

Bei der Außerachtlassung aller ärztlichen Vorschriften entwickelte sich im sechsten Jahre des Lebens bei dem durch die fortgesetzte rohe Behandlung eingeschüchterten, Stunden lang in einem Winkel des Zimmers unbeweglich sitzenden Knaben abermal kurze Zeit nach einer körperlichen Züchtigung dieselbe Krankheit an dem rechten Hüftgelenke. Durch den Gebrauch derselben Arzeneien wurde die Heilung in drei Monaten bewirkt, der kaum Wiedergesene aber in seinem Kinderwagen liegend, dergestalt auf die linke Seite umgeworfen, daß durch die Anprellung auf einen Stein eine starke Entzündung des linken Hüftgelenkes mit Fieber, heftigen Schmerzen und der Unmöglichkeit zu stehen, in wenigen Tagen sich entwickelte. Als fünf Tage nach geschehenem Unglücke ärztliche Hülfe gesucht wurde, war bei heftigem Fieber das linke Hüft- und Kniegelenk äußerst schmerzhaft, der linke Fuß um zwei Zoll länger, die ganze Gliedmaße unbeweglich, und der Hautausschlag verschwunden. Es wurden an das linke Hüftgelenk zwölf Blutigel gesetzt, die Blutung mittelst erweichender Umschläge durch drei Stunden unterhalten, alle vier Stunden zwei Gran versüßten Quecksilbers und des Tages über vier Unzen des Wienertränkchens auf drei Mal genommen. Des anderen Tages hatten das Fieber und die heftigen Schmerzen nachgelassen, daher ich nur früh und Abends einen Gran versüßtes Quecksilber, zeitweis etwas Eibischthee mit Hollundersulze nehmen, und späterhin, als die durch die Blutigel bewirkten Wunden geheilt waren, durch fünf Tage früh und Abends einen Scrupel doppelte Quecksilbersalbe auf das Hüftgelenk einreiben ließ. Eine leichte Wirkung des Quecksilbers auf die Speicheldrüsen machte, daß man dessen Gebrauch

aussetzte, und nur die erweichenden Umschläge bei der strengsten Bettruhe unter Tags fortbrauchte. Abermal wurde ein halbes Quentchen salzsaurer Kalk täglich zu nehmen verordnet, und dem Kranken erst in der achten Woche und nur auf kurze Zeit mit Vorsicht das Bett zu verlassen erlaubt. Nach mehreren Monaten waren, da man den Arzeneigebrauch fortgesetzt, und die diätetischen Vorschriften beobachtet hatte, alle scrofulösen Krankheitsformen geheilt, und die Beschaffenheit des Körpers gebessert.

Nun wurde der Knabe, dessen Vater des Arzeneigebrauches längst müde war, in eine andere Gegend zu seinen Großältern gebracht, die alle Arzeneien, besonders die schmerzhaften Hautreize, für überflüssig hielten. Der Knabe bekam nun ohne Auswahl so viel zu essen, als er wollte, wurde in kurzer Zeit sehr fett, besonders ernst und ruhig für sein Alter, und schlief alle Tage nach Tische zwei bis drei Stunden, und nach und nach immer länger, daher man um seine Gesundheit unbekümmert und mit der geringen Ungemächlichkeit, die er verursachte, sehr zufrieden war. Als drei Monate nach seiner Ankunft bei den Großältern eines Nachmittags krampfhafte Bewegungen der Gesichtsmuskeln im Schlafe bemerkt wurden, wollte man ihn wecken, und da es nicht gelang, so wurde ärztliche Hülfe gesucht, aber ohne Erfolg, bis der Kranke des anderen Morgens unter leichten Zuckungen verschied, angewendet. Späterhin erfuhr ich, daß, wie vorauszusehen war, bei der Eröffnung des Kopfes eine große Menge Lymphe ausgeflossen sey.

8.
Angeborne Bauchscrofeln, in deren Verlauf scrofulöse Flechten, scrofulöser Beinfraß, und eine scrofulöse freiwillige Verrenkung des linken Hüftgelenkes sich entwickelten.

Der dermal neunjährige Sohn eines mit Lungenscrofeln behafteten Vaters und einer mit angebornen Bauchscrofeln behafteten Mutter litt seit der Geburt an einer hartnäckigen, den gewöhnlichen Mitteln trotzenden Verhaltung des Stuhles, welche mit einer besonderen Reizlosigkeit des Darmkanales verbunden war. Die Mutter versuchte gegen den ärztlichen Rath das schwache Kind selbst zu säugen, mußte aber, als dasselbe höchst unruhig wurde, während der Unterleib bei fortbestehender Stuhlverhaltung am Umfange zunahm, und das Gesicht ein auffallend alterndes Ansehen bekam, in acht Tagen davon abstehen. Nun wurde, da man häuslicher Verhältnisse wegen nicht wohl eine Amme nehmen konnte, der Schweizersaftzucker und die Kuhmilch zur Auffütterung und der zwölfte Theil eines Granes versüßten Quecksilbers nebst vier bis sechs Kaffeelöffeln des Rhabarbersaftes zur Arzenei verordnet; nebstbei bekam der Kranke täglich zweimal eine mit einigen Eßlöffeln Chamillenthee und darin aufgelösten Extracten der Gras-Cichorie und der Löwenzahnwurzel bereitetes Klystier. Durch den fortgesetzten Gebrauch der erwähnten Heilmittel und der immer ganz aufgesogenen Klystiere bewirkte man, während die Beschaffenheit des Körpers sich besserte, täglich eine, auch zwei Stuhlentleerungen. Mit dem Gebrauche des Quecksilbers wurde durch vierzehn Tage, und wenn die Stuhlentleerungen bei dem Fortgebrauche der Klystiere erfolgten, auch durch eine längere Zeit ausgesetzt; doch zwang die rückkehrende Stuhlverhaltung immer wieder zum Gebrauche dieses Mittels. Als im vierten Monate des Le-

bens der Zeitraum des Zahndurchbruches eintrat, mußte bei dem fortgesetzten Gebrauche aller Arzeneien wegen besonderer Hartnäckigkeit der Stuhlverhaltung den erwähnten Klystieren zuweilen etwas Seife zugesetzt werden, wodurch es gelang, täglich eine Stuhlentleerung zu bewirken. Leicht und ohne Fieber geschah der Durchbruch der Zähne, doch erschien vor dem Durchbruche eines jeden Zahnes eine scrofulöse, über das ganze Gesicht verbreitete Flechte, welche aber bald, ohne den Gebrauch örtlicher Mittel, wieder abheilte. Bei strenger Beobachtung aller diätetischen Vorschriften wurden die erwähnten Heilmittel fortgebraucht, und der Kranke bei günstiger Jahreszeit auf das Land geschickt.

Da während des Sommers die Nase, die Oberlippe und das Gesicht von einer scrofulösen Flechte beständig bedeckt waren, und diese viel Brennen verursachte, so wurden diese Theile mit süßem Rahm öfter täglich bestrichen, und nebst dem fortgesetzten Gebrauche der erwähnten innerlichen Mittel, wöchentlich zweimal ein künstliches Schwefelbad gebraucht. Nach dem Gebrauche dieser Bäder verbreitete sich die scrofulöse Flechte über den ganzen Körper, daher sie zuweilen, während man das versüßte Quecksilber und die Klystiere fortbrauchte, ausgesetzt wurden. Die schlechte Verdauung, die zeitweilige Außerachtlassung der diätetischen Vorschriften und ein nicht zu stillender Heißhunger veranlaßten die öftere Entwicklung von Magenfiebern, welche der Gebrauch der Brechwurzel zwar schnell beseitigte, aber immer, während die scrofulösen Flechten zu heilen schienen, eine Verschlimmerung des Bauchleidens hinterließen. Die Beschaffenheit des Körpers hatte ohnerachtet des wiederhohlten Landaufenthaltes und der mit seltener Unterbrechung gebrauchten Heilmittel sich nicht wesentlich geändert. Der Unterleib war immer noch hart und aufgetrieben, die Haut bald rein, bald mit Ausschlägen bedeckt, und der heißhungrige, nicht zu sättigende

Kranke hatte zu den unverdaulichsten Mehlspeisen besonderen Hang.

Im vierten Lebensjahre entwickelte sich, ohne eine Veranlassung, ein am linken inneren Augenwinkel schnell sich erhebender Eitersack, der viel Eiter, und in wenigen Tagen viele scharfe Lymphe ergoß, woraus auf einen ausgebildeten scrofulösen Beinfraß zu schließen war. Um alles Reizende zu vermeiden, wurden erweichende Umschläge während des Tages übergelegt, und ein Quentchen apfelsaures Eisenextract im Kaffee dem Kranken täglich beigebracht, wodurch ohne andere äußerliche Mittel in drei Wochen die Heilung mit Hinterlassung einer kleinen, dermal noch bemerkbaren Narbe bewirkt wurde. Während dieser Zeit war die Stuhlentleerung mittelst der erwähnten Klystiere mit etwas Seife nur mühsam zu erzielen, daher nach bewirkter Heilung des örtlichen Leidens das versüßte Quecksilber abermal verordnet, und der Kranke bei günstiger Jahreszeit auf das Land gebracht wurde.

Im fünften Lebensjahre entwickelte sich, während die Stuhlentleerung durch mehrere Monate ohne den Gebrauch eines Heilmittels regelmäßig erfolgte, eine über das ganze Gesicht und zum Theil auch über den behaarten Theil des Kopfes ausgebreitete scrofulöse stark nässende Flechte, welche Lichtscheue, Augenbrennen, und außerordentliches Jucken verursachte. Es wurde ein halbes Quentchen des salzsauren Barytes in ein und einer halben Unze destillirtem Wasser aufgelöst, und davon tropfenweise in etwas Eibischwurzelthee, täglich um drei Tropfen steigend, so lange fortgenommen, bis der Kranke, bei strenger Beobachtung der diätetischen Vorschriften nach genommener Arzenei ein Mal sich erbrochen hatte. Nun wurde die letzte Gabe um zwanzig Tropfen verringert, und diese Menge, bis der Ausschlag abgeheilt war, ohne Störung des Allgemeinbefindens täglich eingenommen. Während des Gebrauches die-

ses Mittels wurde viel Harn, in welchem ein weißer Bodensatz zu bemerken war, und viel weicher, breiartiger Stuhl täglich abgesetzt. Als das Aussehen des Kranken gebessert war, und auch die Stuhlentleerungen täglich von selbst erfolgten, wurde die Beachtung der diätetischen Vorschriften, gleichwie der fortgesetzte Gebrauch des salzsauren Barytes für überflüssig gehalten, und so entwickelte sich, nachdem bald kleine Ausschläge hinter den Ohren, bald hartnäckige Nagelgeschwüre an den Zehen oder Fingern sich bildeten, im sechsten Lebensjahre mit dem plötzlichen Verschwinden aller Hautleiden, ohne eine auszumittelnde Veranlassung, ein Fieber. Der Kranke fing zu hinken an, und klagte, während die Zehen des kranken Fußes mehr nach einwärts standen, über einen stechenden Schmerz im linken Knie, wodurch die beginnende scrofulöse freiwillige Verrenkung des Hüftgelenkes sich verrieth. Durch Bettruhe, erweichende Umschläge über das Gelenk, örtliche Einreibung der Quecksilbersalbe und den inneren Gebrauch des salzsauren Kalkes war das örtliche Leiden in drei Wochen völlig beseitigt. Als im siebenten Lebensjahre nach einem heftigen, zwölf Wochen dauernden Krampfhusten, ohnerachtet der auffallend gebesserten Beschaffenheit des Körpers, abermal kleine scrofulöse Flechten erschienen, so wurde die endliche Heilung der Scrofelkrankheit dadurch bewirkt, daß der Kranke den salzsauren Baryt durch sechs Monate, und die Eisensalmiakblumen durch drei Monate während einer beständigen Unterhaltung der Hautreize und einer besonderen Berücksichtigung der diätetischen Vorschriften unausgesetzt fortgebrauchte. Außer der kleinen Narbe im Gesichte ist an dem dermal neunjährigen Knaben keine Erscheinung bemerkbar, woraus auf die beseitigte Krankheit zu schließen wäre.

9.

Langwierig verlaufende scrofulöse Lungensucht, welche in ihrer Entwicklung gehindert wurde.

Eine dermal zwei und dreißigjährige äußerst zarte Frau von schwächlicher scrofulöser Körper-Beschaffenheit litt von früher Jugend an catharrhalischen und rheumatischen Zufällen, öfteren Entzündungen des Halses, mit bedeutender Vergrößerung des Umfanges beider Mandeln, vorzüglicher Trägheit der Ausleerungen des Darmkanales, und einem beträchtlichen scrofulösen weißen Flusse. Die Kranke gebar während der Verehelichung, die in ihrem siebzehnten Jahre geschah, sieben Mal glücklich, aber immer um vierzehn Tage zu früh, und säugte nur das erste Kind eine kurze Zeit. Als ich diese Kranke vor neun Jahren übernahm, trachtete ich zuerst die bedeutende scrofulöse Verhärtung der Mandeln, wodurch öftere bedenkliche Entzündungen des Halses veranlaßt wurden, zu beseitigen, was auch vollkommen gelang. Während der fünften Schwangerschaft entwickelte sich mit beständiger Neigung zur Fehlgeburt und mit hartnäckiger Stuhlverhaltung die Bauchwassersucht; nachdem durch zweckdienliche Mittel die Wasseransammlung gemindert war, geschah die Entbindung glücklich, und die Kranke erhohlte sich auf dem Lande zusehends. Wiederhohlte gichtische Leiden machten im folgenden Jahre den Gebrauch der Badner Bäder nothwendig. Der gute Erfolg dieser Bäder verlor sich in der Herbstzeit, als die Kranke mehrmal bedeutend sich verkühlt hatte; besonders aber belästigten während der abermaligen Schwangerschaft abwechselnd hysterische Zufälle, Schmerzen in der Gebärmuttergegend, und eine krampfhafte Zusammenschnürung der Lungen mit zeitweisem Husten. Nach der Entbindung zeigte sich eine bedeutende Schwäche der Geburtstheile, mit Schmerzen in dem Rückgrathe, wie sie bei der Rückendarre beobachtet

werden. Es wurden zu Folge einer Berathschlagung Eisenmittel innerlich, und peruvianischer Balsam äußerlich zum Einreiben des Rückgrathes verordnet.

Als die Kranke im folgenden Jahre abermals die Badner Bäder gebrauchte, und ihre monatliche Reinigung zu früh eingetreten war, erlitt sie einen bedeutenden Schreck, wodurch der augenblickliche Rücktritt der Reinigung bewirkt, und ein allgemeiner krampfhafter Zustand herbeigeführt wurde. Demohngeachtet konnte sie in einigen Tagen das Frauenbad besuchen, und späterhin erschien auch der Monatfluß wieder; die Badecur aber blieb ohne Erfolg. Im nächsten Winter war die Kranke während der siebenten Schwangerschaft ohne besondere Leiden, doch erschienen bald nach der Entbindung Schmerzen in dem Unterleibe, in der Brust, zeitweiser Husten, ein Gefühl von Trockenheit in den Luftröhrenästen, beängstigendes Klopfen der großen Gefäße, mit zunehmender Schwäche des Körpers. Mit abwechselndem Erfolge wurden das Selter Mineralwasser, krampfstillende und andere Mittel nach Verhältniß der Umstände verordnet, bei der geringsten Besserung aber bei Seite gesetzt. Vorzüglich in dieser Zeit geschah es, daß ein schmerzhaftes, zusammenziehendes Gefühl unter dem Brustblatte die Kranke zwang, mit mehr nach vorne gebeugtem Oberleibe beständig sich zu halten. Nach mehreren, während des bis in den Herbst verlängerten Landaufenthaltes erlittenen Verkühlungen, befiel die ohnehin, und durch Pflege eines kranken Kindes geschwächte Kranke ein Catarrhfieber mit Vermehrung des Schmerzes unter dem Brustblatte. Erweichende und leicht auflösende Heilmittel, erweichende Umschläge über den Brustkorb, späterhin täglich ein Drittelgran versüßtes Quecksilber mit eben so viel Goldschwefel machten den Heilapparat aus. Erst am siebzehnten Tage war die Kranke fieberfrei, und Appetit und Schlaf kehrten sehr langsam zurück. Die Erhohlung geschah, un-

geachtet der Husten während des fortgesetzten Gebrauches eines erweichenden Decoctes gänzlich aufgehört hatte, sehr langsam; und als die Kranke das Bett zum ersten Male verlassen wollte, bekam sie einen heftigen hysterischen Anfall. Da auch während des Catarrhfiebers Schmerzen in der Gebärmutter mit Schmerzen im Rückgrathe und auf der Brust beständig abgewechselt hatten, so wurde das Bilsenkrautextract mit Bibergeil verordnet, und nach acht Tagen konnte die Kranke das Bett verlassen, und erhohlte sich ungeachtet mehrerer rheumatischer Affectionen der Zähne und des Kopfes, und einer außerordentlichen Empfindlichkeit für den Wechsel der Temperatur.

Als die warmen Frühlingstage eintraten, versuchte die Kranke auszufahren, und späterhin, als dieß gut anschlug, auch auszugehen. Da das Letztere mit Anstrengung geschah, und Abnahme des Appetits, Klopfen der großen Gefäße, Hüsteln, Brustbeklemmung und unruhigen Schlaf mit krampfhaftem Pulse verursachte, so sollte die Kranke, welche sehr geschwächt und sehr reizbar war, und deren Übelbefinden immer abwechselnd zwischen den Lungen und der Gebärmutter sich aussprach, wieder einige Tage im Bette in unbedingter Ruhe mit erweichenden Umschlägen auf der Brust bleiben und erweichende Mittel nehmen. Eine krankhaft erhöhte Reizbarkeit des Gemüthes aber verleitete die Kranke die in Beziehung auf körperliche Bewegung ertheilten Vorschriften und die Zunahme des bereits mehrmal erwähnten Brustschmerzens nicht zu achten, und so entwickelte sich nach und nach mit einem langwierig entzündlichen Leiden der Lungen und mit bedeutender Vermehrung der Brustleiden abermal ein Fieber.

Bei diesen Verhältnissen war nach der vorausgegangenen, kaum geheilten Krankheit die Entwicklung einer langsam verlaufenden scrofulösen Lungensucht sehr zu befürchten, daher wurde, indem die Kranke dem streng ge-

regelten Verhalten und dem nöthigen Arzeneigebrauche sich nicht unterwerfen wollte, eine Berathschlagung begehrt.

Bei dieser wurde es bestätigt, daß in einer durch mehrere langwierige scrofulös-catarrhöse und gichtische Entzündungen abgearteten Lungen ein ähnliches Leiden neuerdings sich ausgebildet habe, welches bei einer so geschwächten, so viele Jahre kränkelnden Frau in die knotige Lungensucht überzugehen drohe. Man trachtete durch an die schmerzhaften Stellen des Brustkorbes mehrmal gesetzte Blutigel, durch erweichende Umschläge, durch ein Fontanell am linken, und durch aufgelegtes Euphorbienpflaster am rechten Arme, durch erweichende Getränke und kleine Gaben des versüßten Quecksilbers mit dem rothen Fingerhute, die Bildung des Eiters möglichst zu verhüthen. Zugleich ward die Kranke bei eingetretener günstiger Jahreszeit auf das Land gebracht, auf den Genuß der Milch und der daraus bereiteten Speisen beschränkt, und unbedingte Ruhe anempfohlen. Seit der Beseitigung des Catarrhfiebers hustete die Kranke in acht Tagen höchstens drei Mal, und warf ohne Anstrengung aber immer mit Erleichterung etwas weißen zähen Schleim aus. Von vierzehn zu vierzehn Tagen, und besonders wenn die monatliche Reinigung erscheinen sollte, waren, der strengen Beobachtung aller Vorschriften ungeachtet, die Nächte völlig schlaflos, die Fieberanfälle heftiger, die Schmerzen beim Athemhohlen vermehrt, und zuweilen mit Brustkrämpfen gleichzeitig verbunden.

Als das Quecksilber auf die Speicheldrüsen zu wirken anfing, und mit Abnahme des Brustschmerzens und der Athmungsbeschwerden ein mit dem anhaltenden Fieber verflochtenes dreitägiges sich verband, so wurde zu Folge einer abermaligen Berathung, nebst der Fortsetzung der Milchdiät, der erweichenden Getränke, der Umschläge, der an den Armen angebrachten äußeren Reize und der zeitweisen Anlegung einer kleinen Zahl Blutigel, der salz-

saure Ammoniak mit dem rothen Fingerhute verordnet. Nach kurzer Zeit verschwand die alle dritte Tage erscheinende Vermehrung des Fiebers, und späterhin verlor sich auch, als die bisher durch Klystiere bewirkte Darmausleerung von selbst erfolgte und die Eßlust zunahm, der allgemein gereizte Zustand. Mit den erwähnten Arzeneien wurde, da auch bei dem Eintritte der monatlichen Reinigung nur eine unbedeutende Verschlimmerung der Brustleiden eintrat, so lange fortgefahren, bis mit dem gebesserten Zustande des Brustleidens ein hysterisches Leiden sich entwickelte, zu dessen Beschwichtigung man Kirschlorbeer mit Bibergeilwasser verordnete. Der Genuß der Fleischbrühe, der freien warmen Luft in der Mittagszeit, die vermehrte Eßlust, der ruhige Schlaf und die milde warme Luft begünstigten die Erhohlung, doch war wegen der zuweilen sich entwickelnden, schmerzhaften, das tiefere Einathmen verhindernden Spannungen, die Anlegung einiger Blutigel nicht nur an die schmerzhafte Stelle des Brustkorbes, sondern auch an die bei vermehrtem Drucke schmerzhafte Stelle der Wirbelsäule in der Gegend des achten Rückenwirbels, abwechselnd nothwendig; nebstbei nahm die Kranke das Selterwasser mit Milch, und flüssiges Graswurzelextract mit blätteriger Weinsteinerde, und zum Frühstücke den auf eine kleine Menge russischen Thees heiß übergossenen Absud des türkischen Weizens mit Milch und etwas Zucker. Als die Kräfte noch mehr sich hoben, und die Brustbeschwerden, wenn gleich sehr gemindert, doch von neuem sich entwickelten, so wurden nebst den angegebenen Heilmitteln Blutigel an die Wirbelsäule abermal gesetzt, und nebst den starken, an beiden Armen unterhaltenen äußeren Reizen, auf die ganze vordere Fläche des Brustkorbes eine aus Seidelbast und Cantharidenpulver mit Fette bereitete Salbe täglich eingerieben, und jeden zweiten Tag ein laues Bad genommen. Die Abnahme der Brustschmerzen war immer im Verhältnisse

zur Menge des durch die äußeren Reize bewirkten Ausflusses, daher je mehr ausfloß, desto mehr die Kranke sich erleichtert fühlte. An den großen Zehen beider Füße bildeten sich, aller künstlichen Ableitungen ungeachtet, stark eiternde, wenig schmerzende Nagelgeschwüre, welche nach vielen Wochen von selbst verschwanden, wieder aufbrachen, und endlich gänzlich heilten.

Die Wiedergenesende konnte ohne Schmerz aufrecht sich halten, war von dem weißen Flusse, während auch die monatliche Reinigung regelmäßig und ohne Beschwerde eintrat, befreit, und erhohlte sich bei zunehmender Eßlust und dem ruhigen Schlafe zusehends. Für die Dauer des folgenden Winters wurde, wegen der außerordentlichen, auch nach unbedeutenden Veränderungen der Temperatur, in der Tiefe der Lungen sich äußernden Empfindlichkeit, die fortgesetzte Unterhaltung aller Hautreize, die zeitweise Anlegung der Blutigel und der beständige Aufenthalt in einem gleichmäßig temperirten Zimmer empfohlen. Da endlich sowohl früherer Zeit als auch im ganzen Verlaufe dieser Krankheit die Brustbeschwerden immer mit hysterischen Zufällen abwechselten, und da bei diesen Verhältnissen durch jeden leicht sich ausbildenden krampfhaften Zustand die abermalige Entwicklung des kaum beschwichtigten Lungenleidens zu befürchten war, so entließ ich die Wiedergenesende mit dem Rathe, bei günstiger Jahreszeit das Pyrawarther Bad zu gebrauchen.

10.
Scrofulöser Beinfraß der Rückenwirbel.

Ein vier und zwanzigjähriger Mann, der wie seine Geschwister von frühester Kindheit an mit scrofulösen Krankheiten der Haut, der Augen und der Lungen abwechselnd behaftet war, trat auf Anrathen seiner Umgebungen, um seine Gesundheitsverhältnisse zu bessern, in seinem neun-

zehnten Jahre in den Militärstand. Der an eine gute Kost und Pflege gewöhnte, nebstbei durch viele Leiden geschwächte Kranke mußte nun eine gröbere Nahrung genießen, und vermöge seiner Dienstverhältnisse bald Berge steigen, bald viele Stunden in der übelsten Witterung gehen, und bald wieder ganze Tage angestrengt schreiben oder zeichnen. Mehrmal brauchte der Kranke nach eigenem Bedünken in der Urlaubszeit die Badner Bäder, und suchte hierdurch gleichwie durch Ausdauer das zeitweis sich einstellende Übelbefinden, was als die Folge der Scrofelkrankheit und der veränderten Lebensart sich ausbildete, zu beseitigen. Im Herbste 1827 brauchte der Kranke, der nun schon seit längerer Zeit sich übler als gewöhnlich fühlte, bei naßkalter Witterung die Badner Bäder, setzte sich, durch die Entfernung seiner Wohnung genöthigt, nach dem Gebrauche des Bades der schlechten Witterung aus, und kehrte mit vermehrtem Übelbefinden und verlorner Eßlust zu seiner beschwerlichen Dienstleistung zurück.

In den ersten Monaten des Jahres 1828 wurde dem Kranken das Gehen mit dem Gefühle, als ob Blei an den Füßen hienge, immer beschwerlicher, und er empfand, bei Abnahme der Kräfte ohne Fieber, ein Gefühl im Rückgrathe, in der Gegend der Rückenwirbel, als wenn in dem Rückenmarkskanale heißes Wasser sich hin und her bewegte. Bald darnach mußte der Kranke, da er nur sehr mühsam und nur kurze Zeit gehen und stehen konnte, und da die Stuhlverhaltung besonders hartnäckig wurde, Urlaub nehmen.

Gleich bei der ersten von mir bei der Ankunft des Kranken in Wien vorgenommenen Untersuchung des Rückgrathes zeigte sich eine thalergroße, nur bei starker Berührung schmerzende Stelle, die auf ein scrofulöses Knochenleiden des zweiten und dritten Rückenwirbels schließen ließ, welches bereits nachtheilige Wirkungen auf das Rückenmark äußerte. Ich verordnete stuhlbefördernde Mittel, Ruhe,

und eine leicht verdauliche Nahrung, erbath mir aber, der Wichtigkeit der Krankheit wegen, eine Berathschlagung. Bei dieser wurde die erwähnte Diagnose bestätigt, und auflösende Extracte mit Guajac und etwas versüßtem Quecksilber in Pillen, örtliche Einreibungen der Quecksilbersalbe und eine horizontale Lage des Körpers verordnet. Nachdem drei Wochen nicht völlig verflossen waren, hatte sich, des guten Schlafes und Appetites ohnerachtet, mit zeitweisen leichten Fieberbewegungen, und mit dem Gefühle von Ameisenkriechen und dem heiß in die unteren Gliedmaßen herabfallenden Blute, Gefühl und Beweglichkeit derselben völlig verloren, während an der erwähnten Stelle des Rückgrathes eine kleine, bei stärkerem Drucke schmerzende, gespannte, längliche Geschwulst sich gebildet hatte. Zu Folge einer abermaligen Berathung wurde diese Geschwulst für eine, durch den scrofulösen Beinfraß mehrerer Rückenwirbel gebildete Eitergeschwulst erklärt, und mit Bilsenkraut versetztes Plumerisches Pulver, die Fortsetzung der Einreibungen der Quecksilbersalbe, und wegen der hartnäckigen Stuhlverhaltung Kämpfische Klystiere verordnet. Nach und nach nahm die Geschwulst am Rückgrathe zu, und die Lähmung theilte sich, während die Stuhlentleerung, der erwähnten Mittel ohnerachtet, oft acht Tage ausblieb, auch den hart anzufühlenden Bauchmuskeln mit, und die gelähmten, völlig unempfindlichen, von Krämpfen beunruhigten unteren Gliedmaßen wurden immer mehr gegen den Bauch aufgezogen. Der Schlaf und der Appetit blieben gut, demohngeachtet nahm die Abmagerung der unteren Gliedmaßen, während der Kranke jeden siebenten oder eilften Tag von einem leichten Fieber befallen wurde, sichtlich zu. Wenn der Kranke aufgesetzt wurde, so fiel der Oberleib, aller Anstrengung ohnerachtet, mit dem Gefühle stark nach vorwärts, als ob das Rückgrath an der leidenden Stelle gebrochen wäre. Nachdem das Quecksilber auf die Speicheldrüsen zu wirken anfing, wurde dessen

Gebrauch völlig bei Seite gesetzt, und um auf den lähmungsartigen Zustand der Baucheingeweide einiger Maßen zu wirken, zu Folge einer abermaligen Berathung das Extract der Brechnuß in steigender Gabe zum innerlichen Gebrauche verordnet, wodurch zwar eine Zunahme der Krämpfe in den unteren Gliedmaßen, aber wenigstens täglich eine sehr erleichternde Stuhlentleerung bewirkt wurde. Gleichzeitig empfahl man dem Kranken die Anwendung des Brenncylinders in der Nähe der erhabenen länglichen gespannten Geschwulst als das einzige Heilmittel; doch konnte sich dieser weder hierzu, noch zur Anwendung des bei einer anderen Berathschlagung empfohlenen Glüheisens, noch zur Durchziehung eines Haarseiles entschließen.

Nach dem einstimmigen Urtheile aller Berathenden war der Erfolg eines jeden Heilverfahrens höchst zweifelhaft, da man bei dem scrofulösen Beinfraße zweier oder dreier Rückenwirbel, wodurch die Eitergeschwulst am Rückgrathe und die lähmungsartigen Zufälle veranlaßt waren, die Ausbildung eines Zehrfiebers sehr fürchten mußte. Da überdieß der Kranke schmerzhafte Mittel nur unter der Bedingung anwenden lassen wollte, daß ihrem einmaligen Gebrauche Besserung zuverläßig folge, und da ein späterhin gerufener Anhänger der Homöopathie den Kranken durchaus nicht übernahm, so wurde ich um dessen fernere Behandlung ersucht. Diesen Antrag konnte ich erst annehmen, als mir ein von dem Kranken selbst gewählter practisch und literarisch berühmter Heilkünstler seinen Beistand zugesichert hatte, und als der einmüthige Beschluß aller Berathschlagungen in Beziehung auf den Erfolg eines jeden Heilverfahrens den Umgebungen von uns Beiden noch einmal eindringlich vorgestellt worden war.

Die Aufsaugung des zum Theil wahrscheinlich auch in den Rückenmarkskanal ergossenen Eiters und die Heilung des scrofulösen Beinfraßes waren die beiden Hauptbedin-

gungen, von deren Erfüllung die Möglichkeit der Heilung abhing; obschon es nicht zu läugnen war, daß auch nach der Erfüllung dieser beiden Anzeigen, wegen der krankhaften Veränderungen der das Rückenmark umgebenden Häute, die Lähmung der unteren Gliedmaßen ungeheilt bleiben könnte.

Vorerst sollte der Kranke, da die Jahreszeit günstig war und eine vortreffliche Gelegenheit sich darboth, in einer Sänfte auf das Land gebracht werden, was man aber durchaus verweigerte. Im Verlaufe von beinahe drei Monaten wurden bei steter horizontaler Lage des Körpers in der Mitte und auf jedem Endpuncte der Eitergeschwulst fünfzehn Blutigel, also jedes Mal fünf und vierzig, und zwar sieben Mal gesetzt, die Blutung durch Aufsetzung der Schröpfgläser unterhalten, und erweichende Umschläge des Tages über gebraucht. Innerlich wurde in steigender Gabe bis auf sechs Quentchen salzsauren Kalkes täglich ohne Beschwerde genommen. Nach der jedesmaligen Anlegung der Blutigel bemerkte der Kranke eine schnell vorübergehende Schwäche, doch waren während dieser Behandlung der Appetit und Schlaf gut, und die Krämpfe der unteren Gliedmaßen seltener; jeden siebenten oder eilften Tag erschienen kleine Fieberanfälle, welchen eine vermehrte Hautausdünstung und Harnabsonderung folgte. Die Darmausleerung mußte immer durch die mit etwas Seife versetzten Kämpfischen Klystiere bewirkt werden, während in dem nicht selten unwillkürlich abfließenden Harne ein eiteriger, höchst übelriechender Bodensatz beständig zu bemerken war. Erst mit Ende July entschloß man sich, den Kranken auf das Land zu bringen, konnte ihn aber bei der meistens ungünstigen Witterung nur selten der freien Luft genießen lassen.

In der zweiten Hälfte des Monates August war während des Gebrauches der erwähnten Mittel die Geschwulst am Rückgrathe völlig verschwunden, daher sollte, da das

Gefühl in den unteren Gliedmaßen sich schon etwas eingestellt hatte, in wenigen Tagen der leidenden Stelle zunächst das Glüheisen angewendet werden, als von dem Genusse des Obstes ein Magenfieber mit einem schmelzenden Durchfalle sich entwickelte, dem ein über beide Hüften und Oberschenkel ausgebreiteter Blasenrothlauf (Pemphigus) sich beigesellte, der in vier und zwanzig Stunden in Brand überging. Es wurde des Tages drei Mal ein Gran Bisam, alle zwei Stunden sieben Tropfen Bestuscheffische Tinctur mit Malaga zu nehmen verordnet, und alle vier Stunden ein Klystier gegeben, welches aus einem auf Chamillen und Columbowurzel aufgegossenen Leinsaamenabsude bestand, dem man mehrere Eyerdotter zusetzte. Der Durchfall stillte sich, die Lebenskraft hob sich, aber die brandigen Stellen breiteten sich mehr und mehr aus und ergossen eine ungeheure Menge Eiter und Jauche. Diese Geschwüre verband man mit einem Theile Salzsäure und drei Theilen Chamillenthee, wodurch nebst dem fortgesetzten Gebrauche der inneren Mittel am eilften Tage das Vorschreiten des Brandes sich begränzte. Es wurde nun die Salzsäure weggelassen, und der Chlorkalk (chloruretum calcis) in einer Auflösung zum Verbande gebraucht, wodurch die Jauchebildung sich minderte, und die Kräfte des Kranken nebst dem Gebrauche des salzsauren Chinins sich wieder hoben.

Als der Kranke bei dem Eintritte der rauheren Jahreszeit wieder in die Stadt gebracht wurde, war das Fieber völlig verschwunden, die Krämpfe der unteren Gliedmaßen waren seltener, aber erschütternder, die Wunden kleiner und gut aussehend, die Stuhlentleerung aber immer nur durch Klystiere zu bewirken. Da bei zunehmender Eßlust und ruhigem Schlafe die Kräfte zunahmen, durch das beständige Liegen neue Hautaufschürfungen sich bildeten, und die aufrechte Haltung des Körpers ohne einem unangenehmen Gefühle in dem Rückgrathe auch durch vier bis sechs

Stunden erhalten werden konnte, so brachte der Kranke täglich diese Zeit außer dem Bette sitzend zu. Wegen der zeitweis beunruhigenden Krämpfe wurde jedem Pulver des salzsauren Chinins ein Gran Bisam zugesetzt, und wegen eines beschwerlichen krampfhaften Hustens früh und Abends drei Gran Lattichsaft genommen.

Bei diesen Verhältnissen schien es, da auch die Wunden sich verkleinerten, rathsam, durch einen eingreifenden äußeren Hautreiz auf die ohne Zweifel abgeartete, das Rückenmark umgebende Haut zu wirken, wovon die Wiederherstellung der willkürlichen Bewegung der Füße zu erwarten war, wenn auch die so lang gespannten Nerven und das Rückenmark in ihre natürliche Lage und Richtung zurückgekehrt seyn werden. Dem zu Folge wurden am 28. December 1828 zunächst der Stelle am Rückrathe, wo ehemals die Eitergeschwulst sich befand, eine sechs Zoll lange und einen Zoll breite Strieme eingebrannt, und die Wunden durch die Bestreichung mit der Brechweinsteinsalbe in einer starken Eiterung erhalten. Das Gefühl in den Füßen wurde nun bei dem fortgesetzten Gebrauche der inneren Mittel immer deutlicher, und die Wunden, während der Kranke täglich mehrere Stunden außer dem Bette zubrachte, immer kleiner.

Nachdem der Kranke während der Wintermonate, wie es kaum sich hoffen ließ, durch den Gebrauch der angegebenen Mittel in diesem gebesserten Zustande erhalten worden war, so wurde bei einer mit eingehendem Frühjahre neuerdings gehaltenen Berathschlagung die aufgestellte Diagnose, und das bisherige Heilverfahren verworfen, und ein gerade entgegengesetztes vorgeschlagen. Die durch die mühevolle Pflege eines solchen Kranken belästigten Umgebungen und der Kranke selbst hofften Alles von den vorgeschlagenen Arzeneien, daher ich den Antrag der ferneren meiner Überzeugung widersprechenden Behandlung ablehnen mußte.

11.

Scrofulöser Beinfraß der Lendenwirbel.

Der Sohn eines nahe bei Wien wohnenden Geschäftsmannes, welcher mit scrofulösen Hautausschlägen behaftet war, bekam im vierten Jahre, nach mehreren Stockschlägen über den Rücken, eine Geschwulst in der Lendengegend. Alles blieb, da man das öftere Fallen für eine durch körperliche Züchtigung zu beseitigende Trägheit hielt, der Natur überlassen, und so war nicht einmal die Zeit, in welcher sich die Krümmung des Rückgrathes in der Rücken- und Lendengegend, die Eitergeschwulst, und der völlig gelähmte Zustand der gegen den Bauch aufgezogenen unteren Gliedmaßen entwickelt hatte, auszumitteln. Die nach der Berstung des Eitersackes auf den Lendenwirbeln gebildete Wunde und die Fistelöffnungen, welche Jauche in großer Menge absetzten, hatte man durch zwei Jahre mit den verschiedenartigsten Mitteln zu heilen sich bemüht. Der Kranke war von beständigem Fieber und dem Mangel der Eßlust sehr abgemagert. Aus diesen Krankheitserscheinungen und aus der, wenn auch sehr unvollständigen Krankheitsgeschichte war zu entnehmen, daß die angeborne Scrofelkrankheit, durch traumatische Einwirkung begünstigt, den scrofulösen Beinfraß der Lendenwirbel veranlaßt habe, und daß in einer feuchten Wohnung bei grober Nahrung, bei dem Mangel sorgsamer Pflege und endlich bei der Vernachläßigung und langen Dauer dieser Krankheit eine Heilung sich nicht werde erzielen lassen. Statt der bisher gebrauchten zusammenziehenden Mittel wurden erweichende zum Verbande, Eisenmittel zum innerlichen Gebrauche, und zugleich ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten verordnet. Da eine schnelle außerordentliche Besserung auf diesem Wege nicht erfolgte, so wurden die verschiedensten Heilversuche angewandt.

Als ich drei Jahre darnach diesen Kranken wiedersah, waren, ohnerachtet des anhaltenden Fiebers und des großen Säfteverlustes, die Kräfte während dieser langen Zeit nicht bedeutend gesunken, die erwähnten Krümmungen des Rückgrathes aber sehr stark ausgebildet, und die vielfältig vermehrten Fistelöffnungen, während Alles versucht wurde, um eine Heilung durch äußere Mittel zu erzwingen, von der Lendengegend über das Heiligenbein, bis über den Mastdarm ausgebreitet.

12.

Merkwürdig schnelle Heilung der Scrofelkrankheit durch salzsauren Baryt.

Einem fünfjährigen, mit bedeutenden äußeren Scrofeln am Halse, mit Bauchscrofeln und mit scrofulösen Ausschlägen behafteten Mädchen wurde bei einer vorzüglich geminderten Reizempfänglichkeit eine Auflösung von einem Quentchen des salzsauren Barytes in einer Unze Wasser verordnet. Die Kranke nahm Anfangs zehn Tropfen, und täglich um fünf Tropfen mehr; nebstbei wurde das Schierlingsextract täglich zu fünf Gran mit Speichel in die äußeren Scrofeln am Halse sanft eingerieben. Als durch den lange Zeit fortgesetzten Gebrauch dieser Arzenei, die eine vermehrte Ausleerung des Harnes und vorzüglich des Stuhles bewirkte, der Umfang des Unterleibes und der am Halse befindlichen äußeren Scrofeln sehr verringert war, fand die Pflegerinn der kleinen Kranken die Besserung zu langsam, und gab, um die Heilungszeit abzukürzen, von der salzsauren Schwererde-Auflösung das ganze Quantum in wenigen Stunden. Nach der Erzählung des Vaters entstanden eine halbe Stunde nach dem letztmaligen Einnehmen fürchterliche Krämpfe mit Würgen, Erbrechen, Durchfall, Hervortreten der Aug-

äpfel, Fieber, Schweiß, Irrereden, höchster Unruhe, und endlich ein Zustand von Betäubung, welcher, ohne daß der Kranken Hülfe geleistet wurde, mit aussetzendem Athmen, kaltem Schweiße und Röcheln, durch zweimal vier und zwanzig Stunden anhielt, während der Tod jeden Augenblick erwartet wurde. Stuhl und Harn gingen in großer Menge unwillkürlich ab, und die Haut war von einem starken, klebrigen, höchst stinkenden Schweiße bedeckt. Am dritten Tage waren alle Erscheinungen der Scrofelkrankheit verschwunden, die Kranke zwar außerordentlich schwach, aber auch die ganze äußere Beschaffenheit des Körpers, und selbst die Gesichtsbildung, so verändert, daß von dem scrofulösen eigenthümlichen Aussehen keine Spur zu entdecken war.

Verbesserungen.

S. 16,	§. 20,	Zeile 2	Behafeten lies Behafteten.
» 25,	» 31,	» 19	Schöllkraut-Extract lies und Schöllkraut-Extract.
» 36,	» 45,	» 6	Sassaparille, Quajackholz lies Sarsaparille, Guajackholz.
» 55,	» 70,	» 10	Irrrereden lies Irrereden.
» 93,	» 122,	» 9	und muß nach Umständen lies auch muß man nach Umständen.
» 100,	» 132,	» 8	gleicher Theil lies gleicher Theile.
» 198,	» 257,	» 6	ließ lies ließe.
» 198,	» 257,	» 9	wurden lies würden.
» 199,	» 257,	» 5	und Tragen lies Tragen.
» 206,	» 267,	» 12	der Krümmung der Lendenwirbel lies der in der Lendengegend befindlichen Krümmung.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vering, Joseph <<von>>,

Heilart der Scrofelkrankheit

Wien 1829

Bamberg, Staatsbibliothek -- M.o.982
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11739149-4